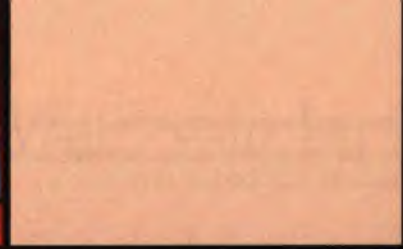


# DU 3

Deutsch für Germanistikstudenten

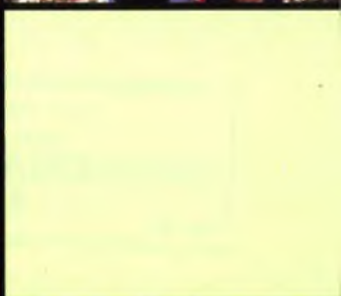
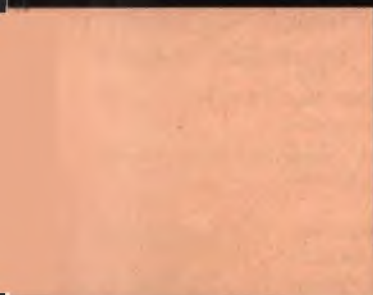


NOWA KNYHA  
VERLAG



# DU 3

Deutsch für Germanistikstudenten



**Колектив авторів:**

**Бориско Наталія, Каспер-Хене Хільтрауд, Васильченко Елена, Жданова Наталія, Ключкіна Лариса,  
Льонкер Моніка, Мельничук Галина, Німчик Галина, Олексішина Лариса, Осовська Ірина**

**Керівники проекту:** д-р пед. наук проф. **Бориско Н. Ф.** і проф. д-р **Каспер-Хене Х.**

**Рецензенти:**

**О. О. Паршикова** — доктор педагогічних наук, професор, завідувач кафедри германської філології  
Макіївського економіко-гуманітарного інституту

**Л. А. Долгополова** — доктор філологічних наук, професор, завідувач кафедри німецької мови і перекладу  
Київського національного лінгвістичного університету

**ДУ 3.** Навчально-методичний комплекс : підручник /  
Д 98 [Бориско Наталія, Каспер-Хене Хільтрауд, Васильченко Елена та ін.]. —  
Вінниця : Нова Книга, 2013. — 200 с. : іл.

ISBN 978-966-382-485-7

“DU 3” є третьою частиною серії навчально-методичних комплексів “DU” і призначається для українських студентів-германістів, які навчаються у вищих мовних навчальних закладах на 3-му курсі.

“DU 3” складається з підручника і CD з аудіотекстами. Його метою є формування й удосконалення у майбутніх учителів і викладачів німецької мови професійно орієнтованої міжкультурної комунікативної компетенції для спілкування в загальнокультурних, академічних і професійних ситуаціях на рівнях С 1.1 – С 1.2 і розвитку освітньої автономії студентів як необхідної умови ефективності навчання і їхньої готовності навчатися протягом усього життя.

“DU 3” створено колективом німецьких і українських авторів – університетських викладачів і вчених на сучасних засадах когнітивно-комунікативної, діяльнісної і особистісно орієнтованої методики навчання іноземних мов і культур з урахуванням компетентнісного, рефлексивного та рівневого підходів.

УДК 811.112.2(075.8)

ББК 81.432.4-923

*Навчальне видання*

**Бориско Наталія Федорівна**

**Каспер-Хене Хільтрауд**

**Васильченко Елена Германівна та ін.**

**ДУ 3. Навчально-методичний комплекс**

Підручник (німецькою мовою)

Відповідальний редактор **С. І. Мазур**. Комп'ютерна верстка: **Д. Г. Мацяка**

Підписано до друку 19.06.13. Формат 84×108/16. Папір офсетний. Гарнітура Мугіад Pro. Друк офсетний.

Ум. друк. арк. 21,0. Тираж 1000 пр. Зам. № 715.

ПП “Нова Книга” 21029, м. Вінниця, вул. Квятека, 20

Свідоцтво про внесення суб'єкта видавничої справи до Державного реєстру видавців, виготівників і розповсюджувачів видавничої продукції ДК № 2646 від 11.10.2006 р.

Тел. (0432) 52-34-80, 52-34-82. Факс 52-34-81

E-mail: [info@novaknyha.com.ua](mailto:info@novaknyha.com.ua)

[www.novaknyha.com.ua](http://www.novaknyha.com.ua)

Віддруковано згідно з наданим оригінал-макетом у друкарні «Фактор-Друк».  
61030, м. Харків, вул. Саратовська, 51. Тел.: + 3 8 057 717 53 55.

# Inhaltsverzeichnis

## 1. KINO

---

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	S.
<b>Einstiegsseite</b>	Über Fotos sprechen, für das Thema der Lektion sensibilisieren	15
<b>1. Kinobesuch</b>		16
Mein Kinobesuch	Sich zum Thema austauschen, kommentieren	16
Kinogänger	Komposita bilden, Forumsbeiträge lesen, Fehler korrigieren, eigene Meinung äußern	16
Absurder Kinobesuch	Text hören und Ja/Nein-Fragen ankreuzen, Fragen beantworten, über eigene Erfahrungen sprechen, Blogartikel schreiben	18
<b>2. Filme und Filmgenres</b>		19
Genre	Sich über Mnemotechniken austauschen, Filmgenres erraten, eigene Genredefinitionen schreiben	19
Filmannonce	Filmannonce lesen, hören und Genre bestimmen, Filmannonce selbst erstellen, kommentieren	20
Projekt: Drehbuch schreiben	Kleingruppenprojekte durchführen	22
<b>3. Moderne Kinoindustrie</b>		22
Was ist moderne Kinoindustrie?	Eigene Vorstellungen beschreiben, Bilder kommentieren, kennzeichnende Merkmale auswählen und erklären	22
Kinoindustrie von heute	Entlehnungen zuordnen, Besonderheiten im Text markieren, Wortverbindungen übersetzen, über neue Technologien diskutieren, Pro- und Contra-Argumente sammeln	23
Filmemacher	Filmberufe besprechen, Kreuzworträtsel lösen, Interviews hören und Filmberufe feststellen	24
Ich bin Filmemacher	Aufsatz schreiben „Mein Filmberuf wäre...“	25
Projekt: Kurzfilm drehen	Kleingruppenprojekte durchführen	25
<b>4. Rolle und Bedeutung der Filmkunst</b>		25
Film-KUNST?	Zitate lesen und kommentieren	25
Film als...	Definitionen und Begriffe zuordnen, Synonympaare finden, über Funktionen von Film lesen, Kurzfassung schreiben, Stichpunkte nennen und erklären	26
Filmphilosophie	Begriffe definieren, Interview lesen, über Filmpiraterie diskutieren	27
Film und Glanz	Filmfestivals besprechen, über Filmfestivals Lexikoneinträge schreiben, Informationen über <i>Molodist</i> übersetzen, kurze Erzählung schreiben (kreatives Schreiben)	28
Projekt: Filmfestival	Filmfestival organisieren und durchführen	29
<b>5. Lieblingsregisseur, -schauspieler, -film</b>		29
Regisseure	Informationen lesen, Kurzportrait schreiben, Kurzvortrag vorbereiten und halten, Lexikon-Eintrag schreiben	29
Mein Lieblings...	Über Lieblingsdarsteller sprechen, Lebenslauf anhören und Tabelle / Sätze ergänzen, Genre und Inhalt nach Trailer bestimmen, Beitrag für den Boulevard der Stars schreiben und präsentieren	30
Mein Lieblingsfilm	Blogartikel lesen und korrigieren, über einen Lieblingsfilm schreiben	30
<b>6. Der Ernst des Lebens: Temporalfeld (absolute Zeit)</b>		31
<b>Wortschatzliste</b>		36

## 2. BILDENDE KUNST

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	5.
<b>Einstiegsseite</b>	Über Fotos sprechen, Aspekte der Lektion thematisieren	37
<b>1. Rund um die bildende Kunst</b>		38
Was ist Kunst für Sie?	Gruppeninterview machen	38
Wortschatz zum Thema Kunst	Mind Map erstellen, Begriffe und Wörter definieren, Wortverbindungen üben, Lückendiktat schreiben	38
Welche Rolle spielt die Kunst?	Zitate lesen und kommentieren, Rolle der Kunst diskutieren	40
<b>2. Kunstepochen und große Namen</b>		41
Aus dem Lexikon der Kunst	Kurztexte lesen, Wortschatz selbstständig erarbeiten, eine Kunstepoche kommentieren	41
Projekt: Kunstepoche	Eine Kunstepoche erarbeiten und präsentieren	42
Albrecht Dürer, der große Künstler der Renaissance	Zwei Selbstportraits vergleichen, Text hören und Gliederungspunkte in die richtige Reihenfolge bringen	42
Dialog mit sich selbst	Dialoge schreiben (kreatives Schreiben)	44
Deutsche Romantik	Wirkung eines Kunstwerks beschreiben	44
Neue Kunst von Caspar David Friedrich	Hauptmerkmale der Romantik formulieren, Text lesen und nach bestimmten Informationen suchen, ein Kunstwerk als Ausdruck einer bestimmten Epoche einordnen	45
Der berühmte Nachfahre der Romantiker (Hermann Hesse)	Gedicht lesen und seine Vertonung hören, Gedicht übersetzen und Übersetzungen vergleichen	46
Der originellste Vertreter der Malerei des 20. Jahrhunderts (Paul Klee)	Bilder betiteln, Fragen an den Maler formulieren, tabellarischen Lebenslauf lesen und über Leben und Schaffen des Malers erzählen	47
<b>3. Kunstmuseen und Ausstellungen</b>		48
Erstes Museum	Lückentext lesen und einzelne Wörter und Wortverbindungen übersetzen	48
Projekt: Kunstmuseen in den deutschsprachigen Ländern	Individualprojekte durchführen	49
Eine Museumsführung in der Dresdner Gemäldegalerie	Auszüge aus einer Museumsführung hören, Bilder zuordnen, Fragen beantworten, ein Gemälde beschreiben, über „seine“ Museumsnacht erzählen	49
Ausstellung „Müde Helden“ (Neo Rauch, Ferdinand Hodler, Alexander Dejneka)	Brief lesen und Fragen zu den wichtigsten Informationen formulieren, Informationen über Maler suchen, Bild beschreiben	51
Oleg Lunew, ein moderner ukrainischer Maler	Interview hören, Notizen machen, Interviewfragen übersetzen, über den Maler für ein Kunstlexikon schreiben	52
Ukrainische Gemäldegalerie	Infotext für Reiseführer schreiben	53
<b>4. Lieblingsmaler und Lieblingsgemälde</b>		53
Mein Lieblingsmaler	Kurzportrait schreiben, Kurzvortrag vorbereiten und halten	53
Unsere Lieblingsgemälde	Spielen und sprechen (spielerische Arbeit mit Bildern)	53
Kreatives Schreiben	Fiktive innere Monologe, Dialoge und Briefe schreiben	54
Jeder Mensch ist Künstler	Bilder beschreiben und das Beschriebene skizzieren, Standbilder bauen und Rollenspiele machen	55
<b>5. Der Ernst des Lebens: Temporalfeld (relative Zeit)</b>		55
<b>Wortschatzliste</b>		60

### 3. MENSCHEN VON HEUTE

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	5.
<b>Einstiegsseite</b>	Über Fotos sprechen, Aspekte der Lektion thematisieren	61
<b>1. Schönheit ist relativ!</b>		62
Ist das Schöne immer das Wahre?	Zitate lesen und kommentieren, Rolle von Aussehen diskutieren, Vermutungen ausdrücken und Beispiele anführen	62
Charakter oder Aussehen?	Internetumfrage lesen, eigene Meinung zu Ergebnissen der Umfrage äußern	62
Charaktereigenschaften	Wortschatz zum Thema Charaktereigenschaften: Adjektive zuordnen und Gegenteile finden, Charakter als soziale Erscheinung erörtern, seinen Standpunkt begründen, eigene Stärken und Schwächen spielerisch beschreiben	63
Mein Traumtyp	Beiträge aus Internet-Forum lesen, Forumsbeitrag schreiben: seinen Traummann/seine Traumfrau beschreiben, Phantasien schriftlich formulieren	64
<b>2. Die Macht der Gefühle</b>		65
Gefühlsausdruck	Dialoge global und selektiv hören, Notizen machen, Wortschatz zum Thema Gefühlsausdruck sortieren, kurze emotionale Dialoge schreiben und vorspielen	65
Körpersprache	Tabelle mit nonverbalen Mitteln des Gefühlsausdrucks ergänzen, Wortschatz zum Thema Körpersprache mit Hilfe der Bilder selbständig erarbeiten, Antonyme und Synonyme finden, spielerische Arbeit mit dem Wortschatz (pantomimisch vorspielen)	66
Wozu braucht man Gefühle?	Textausschnitt aus dem Internet lesen, Fragen beantworten, zu Aussagen im Text persönlich Stellung nehmen	67
Positive Gefühle – negative Gefühle	Positive und negative Gefühle definieren und beschreiben, Erlebnisse schildern	67
Große Gefühle: Liebe	Gedichte über Liebe hören, ein Gedicht wählen und aufschreiben, Warum-Fragen an das gewählte Gedicht stellen, ein Gedicht für den Rezitatorenwettbewerb auswendig lernen	68
Projekt: Emotionsexperten	Informationen sammeln und Plakate gestalten	68
<b>3. Geschlechterrollen früher und heute</b>		69
Was ist ein „richtiger“ Mann?	Über Männlichkeit anhand von Fotos sprechen, Text lesen und Wortschatz selbstständig erarbeiten, über den Text sprechen, Meinungen erfragen und eigene Meinung erklären, sich mit Klischeevorstellungen auseinandersetzen, interkultureller Vergleich	69
Was sind Frauensachen – was sind Männersachen?	Grafik über Aufgabenverteilung im Haushalt erläutern, Stellungnahme schreiben und vergleichen, Karikatur von Herluf Bidstrup beschreiben, eine Geschichte verfassen, Bildergeschichte anhand von Fragen interpretieren und kommentieren	70
Übersetzungsübung	Text „Frauen am Steuer“ aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzen	71
Emanzipation – Fluch oder Segen?	Kurzgeschichte zu Fotos schreiben (Kreatives Schreiben), Text global und selektiv lesen, Aussagen mit eigenen Beispielen belegen bzw. widerlegen, Vorteile und Nachteile der Emanzipation darstellen	72
Marlene Streeruwitz, „Das wird mir alles nicht passieren... Wie bleibe ich Feministin.“	Auszug aus dem Buch von M. Streeruwitz lesen, Fragen zum Textinhalt schriftlich formulieren und beantworten, anhand der Fragen über den literarischen Text sprechen	74
<b>4. Familie und Karriere</b>		76
Sind Kinder Karrierekiller?	Interviews global und selektiv hören, Schwerpunkte notieren, Aussagen den Personen zuordnen und kommentieren, eigene Einstellung ausdrücken und begründen	76
Diskussion zum Thema „Familie und Karriere“	Über Aussagen zum Thema „Familie und Karriere“ diskutieren, argumentieren und auf die Argumente der anderen reagieren, Plakat mit allen Wendungen und Ausdrücken aus der Lektion erstellen	77
Projekt: Powerfrau zwischen Familie und Karriere	Interviews durchführen, Ergebnisse zusammenfassen, auswerten und präsentieren	77
<b>5. Der Ernst des Lebens: Kausalfeld</b>		78
<b>Wortschatzliste</b>		82

## 4. WIR LEBEN IN EINER WELT

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	S.
<b>Einstiegsseite</b>	Texte hören, Personen identifizieren und über sie sprechen	83
<b>1. Kulturen im Dialog</b>		84
Wir sind uns ähnlich, aber nicht gleich!	Gruppengespräch	84
Was ist Kultur?	Assoziationen notieren, Zitate lesen und vergleichen	84
Klassifikationen von Kultur	Kriterien und Klassifikationen zuordnen und besprechen	85
<b>2. Selbstbilder und Fremdbilder</b>		85
Kreatives Schreiben	5-Sätze-Text und Akrostichon schreiben	85
Was assoziieren Sie mit den deutschsprachigen Ländern und mit der Ukraine?	Assoziationen sammeln, vergleichen und analysieren	85
Auto- oder Heterostereotype?	Definitionen ergänzen, Eigenschaften und Stereotype zuordnen und analysieren, Wesen und Funktionen von nationalen Stereotypen definieren	86
Beispiel Österreich: Selbst- und Fremdbilder	Interviews selektiv hören, Aussagen zuordnen und Notizen machen	87
Beispiel Schweiz	Über Selbstbilder der Schweizer lesen, eigene Erfahrungen und Beobachtungen beschreiben, das ukrainische Schweiz-Bild analysieren	88
Die Schweiz mit den Augen einer jungen Ukrainerin	Über Erlebnisse und Eindrücke hören, ukrainische Schweiz-Heterostereotype mit Autostereotypen vergleichen	89
<b>3. Typisch deutsch?</b>		90
Was ist typisch deutsch?	Erfahrungen sammeln, reflektieren und analysieren	90
Anleitung zum Deutschsein. Was ist eigentlich typisch deutsch? (Karsten Bellin)	Auszug aus dem Buch von K. Bellin lesen, Einschätzungen des Autors bestätigen oder relativieren, Karikatur zum Text zeichnen, Begriffe semantisieren, Stellungnahme schreiben und präsentieren	90
Ich bin Ukrainer	Tabelle mit positiven und negativen Autostereotypen ausfüllen, Umfrage im Kurs machen, Forumseintrag oder Aufsatz schreiben	93
Die Ukraine mit den Augen einer Deutschen	Interview global und selektiv hören, Fragen beantworten, Notizen machen, E-Mail schreiben	93
<b>4. Interkulturelle Kommunikation</b>		94
Missverständnisse in der interkulturellen Kommunikation	Über Erfahrungen nachdenken und berichten, Voraussetzungen für eine gelungene interkulturelle Kommunikation einschätzen und kommentieren, Kurztex te lesen und betiteln	94
Missverständnisse in der deutsch-ukrainischen Kommunikation	Fallbeispiele hören und erklären, Lösungsstrategien vorschlagen	96
Tabu-Themen der Ukrainer und der Deutschen	Tabelle ausfüllen, Ergebnisse vergleichen	96
Von Vorurteilen zu Stereotypen	Text lesen, Antworten mit eigenen Gedanken ergänzen, über Vorurteile anhand der Fragen diskutieren	96
Projekt: Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen	Internetrecherchen, Sprichwörter im interkulturellen Vergleich	97
Der ideale Europäer	Karikatur besprechen, Unterschriften aus dem Englischen ins Deutsche übersetzen, über das Thema diskutieren	98
<b>5. Der Ernst des Lebens: Konsektivfeld</b>		100
<b>Wortschatzliste</b>		104

# 5. UMWELT UND UMWELTSCHUTZ

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	S
<b>Einstiegsseite</b>	Bilder identifizieren, Aspekte der Lektion thematisieren	105
<b>1. Fortschritt ja! Aber wohin?</b>		106
Unsere Zukunft?	Gedicht und Zitat lesen und vergleichen	106
Die Entwicklung der Menschheit (Erich Kästner)	Gedicht hören und mitlesen, Lücken ausfüllen, Lied hören und über die Inhalte diskutieren, Gedicht inszenieren	106
Große Menschen – große Gedanken	Zitate lesen und mit Beispielen belegen	107
Wissenschaft, Technik und Fortschritt	Wortschatzübungen machen, über deutsche Erfindungen sprechen	107
Was den Alltag erleichtert	Kurztexte lesen, über andere Erfindungen recherchieren, berichten und diskutieren	108
Top-10 der wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen	Top-10-Liste erstellen, über ihre Nutzen und Schaden sprechen	109
Überholte Erfindungen	Radionachrichten hören und Sätze ergänzen	109
Projekt zur Auswahl	Collage aus Bildern und Texten anfertigen und präsentieren	110
<b>2. Die Zeit der Unschuld ist vorbei</b>		110
Quo vadis, Mensch?	Karikatur betiteln, besprechen und beschreiben	110
Ohnmacht (Heinz Kahlau)	Gedicht hören, aufschreiben, besprechen und rezitieren	110
Schuld ist der Mensch.	Kurzinformationen lesen und ergänzen, Wortschatzübungen machen, Kreuzworträtsel lösen, das ABC der Vernichtung verfassen	110
Ökosystem Erde	Schema kommentieren, Ursachen und Quellen der Belastung sammeln und zuordnen, Begriffe und Definitionen zuordnen, Sätze bilden	112
Unser Planet leidet	Kleintexte global und total lesen, Titel zuordnen und Frage-Antwort-Übungen machen	113
Urbanisierung: Chancen und Risiken	Partnerinterviews machen, Text lesen und diskutieren	115
<b>3. Problem Energie</b>		116
Konventionelle und erneuerbare Energien	Energien einteilen und ihre Vor- und Nachteile vergleichen, Schaubild kommentieren	117
Der Ausstoß von CO <sub>2</sub> und der Treibhauseffekt	Diagramme kommentieren, ihre Werte interpretieren	117
Der Super-GAU von Tschernobyl	Wissen aktivieren, Auszüge aus Führung durch das Tschernobyl-Museum hören, Fotos zuordnen, Notizen machen, Fragen formulieren und beantworten	118
Projekt: Tschernobyl in Literatur und Kunst	Partnerprojekte durchführen	120
Atomausstieg?	Text lesen, über Atomkraft diskutieren, Kurzmitteilung lesen	120
<b>4. Was können wir noch tun?</b>		121
Was der Mensch alles kann...	Kreativen Anti-Text schreiben	121
Was muss man schützen?	Komposita bilden, Kreuzworträtsel erstellen	121
Aufgaben des Umwelt- und Naturschutzes	Synonyme finden, passende Verben einsetzen, Sätze mit Wortverbindungen im Nominalstil bilden	122
Naturschutzgebiete, Nationalparks, Naturparks und anderes mehr ...	Über Geschichte des Naturschutzgebietes Askania Nowa erzählen, Forumseinträge ins Deutsche übersetzen, über das Leben von Eduard Baron von Falz-Fein recherchieren und berichten	122
Projekt: Umweltbewusstsein und Umwelterziehung	Projekte durchführen	124
Kreatives Schreiben	Fiktive Dialoge verfassen	125
<b>5. Umwelt braucht Schutz</b>		125
Organisierter Umweltschutz	Kurze Mitteilungen hören und Tabelle ausfüllen	125
Wir verlieren den Planeten	Interview lesen, Antworten auf Diskussionsfragen suchen und Fragen zum Text beantworten	126
Projekt: Umweltprobleme und -schutzmaßnahmen in meinem Ort	Individualprojekte durchführen	127
<b>6. Der Ernst des Lebens: Finalfeld</b>		128
<b>Wortschatzliste</b>		131



## 6. MAN LERNT SOLANGE MAN LEBT

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	S.
<b>Einstiegsseite</b>	Über Fotos sprechen, Aspekte der Lektion thematisieren	133
<b>1. Vom Kindergarten zur Grundschule</b>		134
„Küsschenlied“	Über Erinnerungen aus der Kindheit berichten	134
Ich werde Tagesmutter	Bedeutung unbekannter Begriffe erschließen, Text hören und geschilderte Situation beschreiben, zwei Objekte vergleichen	134
Vorschulzeit in der Familie oder im Kindergarten?	Diskussion führen, eigene Entscheidung argumentieren	136
Zu Besuch an einer deutschen Grundschule	Unbekannte Begriffe klären, Text hören und angesprochene Themen erkennen, Sätze mit Informationen aus dem Text ergänzen, freies Gespräch zum behandelten Thema führen	136
Endlich geht's los!	Laut vorgegebenen didaktischen Zielen Aufgaben für Hörverstehen erstellen, diese anschließend analysieren und bewerten	137
Der erste Schultag	Bilder betiteln, Geschichte zu einem der Bilder schreiben	138
<b>2. Bildungssysteme</b>		138
Bildungssystem in Deutschland	Anhand des Schemas über das Bildungssystem Deutschlands sprechen	138
Deutsche Bildungseinrichtungen Und in der Ukraine?	Lücken ergänzen	139
	Anhand des Schemas über das Bildungssystem der Ukraine sprechen, Bildungssysteme Deutschlands und der Ukraine vergleichen	140
Internetprojekt: Bildungssysteme in der Schweiz und in Österreich	Zum vorgegebenen Thema recherchieren und Ergebnisse im Kurs präsentieren, lexikalische Übung für Mitstudierende erstellen	141
Ausbildung? Studium?	Kurze Texte hören und dolmetschen, Informationen dem Text entnehmen und darüber sprechen	141
Übersetzungsübung	Aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzen	141
<b>3. Bildung und Erziehung</b>		142
Bekannte Persönlichkeiten über Bildung und Erziehung	Anhand des ausgewählten Zitats über Begebenheiten aus eigenem Leben sprechen	142
Schulen der Zukunft	Vermutungen äußern, Synonyme / Antonyme finden, Text lesen und angesprochene Probleme erläutern, Diskussion führen	142
Es gibt Alternativen!	Aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzen	145
Projekt: Alternative Schule	Zum Thema recherchieren, Ergebnisse präsentieren	146
Gruppeninterview „Traditionelle oder Alternativschule“?	Kommilitonen interviewen, Antworten notieren und darüber berichten	146
Diese Schule würde ich ihnen empfehlen!	Aus eigener Erfahrung Argumente für eine Schule sammeln und in E-Mail diese Schule empfehlen	146
<b>4. Schule und Persönlichkeitsentwicklung</b>		147
Ihr könnt euch niemals sicher sein	Textsorte „Drehbuch“ thematisieren, Text lesen, Situation aus verschiedenen Perspektiven schildern, Gespräch über Text führen	147
Jugendsprache	Bedeutung jugendsprachlicher Lexik erschließen	149
Mobbing in der Schule	Über Mobbing in der Schule diskutieren, Unterschied zwischen Mobbing und Streit klären, Text lesen und Inhalt besprechen	149
Mögliche Mobbingerscheinungsformen	Wortverbindungen ergänzen, Passiv oder Passiversatzformen dabei gebrauchen	150
<b>5. Der Ernst des Lebens: Konditionalfeld</b>		151
<b>Wortschatzliste</b>		154

# 7. MASSEN MEDIEN

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	S.
<b>Einstiegsseite</b>	Über Fotos sprechen, für das Thema der Lektion sensibilisieren	155
<b>1. Medien in unserem Leben</b>		156
Was sind Massenmedien?	Assoziationen notieren, Wortschatzarbeit: Komposita bilden, Definitionen finden	156
Geräte in meinem Leben	Sich zum Thema äußern, eigene Rangliste erstellen	157
Jugendliche und Medien	Lückendiktat schreiben, Zeitungsartikel lesen, Interviews machen	158
Medienbeschäftigung deutscher Jugendlicher	Statistik analysieren, Bericht schreiben, Projekt durchführen	159
<b>2. Presselandschaft in Deutschland</b>		160
Printmedien in unserem Leben	Auszüge aus Artikel 5 des Grundgesetzes der BRD und aus Artikel 34 der Verfassung der Ukraine vergleichen, im Plenum besprechen	160
Ein tägliches Ritual?	Interview hören, Tabelle ergänzen, Zusammenfassung schreiben	161
Besonderheiten deutscher Presselandschaft	Definitionen den Begriffen zuordnen, Diagramme kommentieren, Auszüge aus dem Buch „Medienhandbuch Deutschland“ lesen, Sätze ergänzen, Pressebesonderheiten in Deutschland, Österreich, der Schweiz und der Ukraine vergleichen	161
Presse als Printmedium vs. online	Lückentext lesen und passende Wörter einsetzen, im Internet recherchieren und Aufbau einer Online-Zeitschrift kennen lernen, im Plenum besprechen	163
Aufgaben der Massenmedien	Passende Verben einsetzen und Thema im Plenum besprechen	164
Die Vierte Macht der Medien	Zitate lesen und kommentieren	164
Manipulation durch Medien	Umfrage hören, Tabelle ausfüllen, Bericht im Blog erstellen (kreatives Schreiben)	165
<b>3. Rundfunklandschaft in Deutschland</b>		166
Rund um den Rundfunk	Text „Geschichte des Radios in Deutschland“ global und selektiv anhören, Tabelle ergänzen, Fragen beantworten	166
Wiedergeburt des Radios?	Auszug aus dem Buch „Medienlandschaft in Deutschland“ lesen, Richtig/Falsch-Aufgabe lösen	166
Projekt: Ein Podcast zum Selbstmachen	Projekt durchführen	167
Fernsehen in unserem Leben	Auszug aus dem Roman von F. Chr. Delius „Die Frau, für die ich den Computer erfand“ lesen, Fragen beantworten, selbst Fragen stellen, Wortschatzarbeit: Synonyme finden	167
Fernsehen früher und heute	Text „Geschichte des Fernsehens in Deutschland“ global und selektiv anhören, Jahre den Meilensteinen der Fernsehentwicklung zuordnen, Fragen beantworten	169
Das Fernsehen als „Leit- bzw. Leidmedium“?	Kommilitoninnen/Kommilitonen interviewen, Fragen aus dem Ukrainischen ins Deutsche übersetzen, Fehler in einem Interneteintrag korrigieren, Umfrage machen, Aufsatz zum Thema „Wenn das Fernsehen/der Computer... nicht erfunden worden wäre...“ schreiben (kreatives Schreiben)	170
<b>4. Der Ernst des Lebens: Konzessivfeld (Feld des Widerspruchs)</b>		171
<b>Wortschatzliste</b>		174

## 8. DEUTSCH – GERMAN – ALLEMAND

Themen	Sprachhandlungen, Textsorten	S.
<b>Einstiegsseite</b>	Bilder den Unterschriften zuordnen und über Bilderinhalte anhand von Fragen sprechen	175
<b>1. Deutsch in der Welt</b>		176
Wo überall in der Welt wird Deutsch gesprochen?	Vermutungen über den Gebrauch von Deutsch anhand einer Weltkarte ausdrücken, Gründe für den Gebrauch von Deutsch überlegen	176
Die Rolle von Deutsch in der Welt	Sprachstatus von Deutsch in eine Tabelle einordnen	176
Komposita mit -sprach-	Verschiedene Komposita mit -sprach- zu vorgegebenen Wörtern bilden	177
Deutsch als Fremdsprache in der Welt	Hypothesen zu Rangfolgen von Fremdsprachen aufstellen und Lückentext ergänzen	177
Deutsch als Fremdsprache in China	Gespräch hören und verstehen, Notizen machen und Fragen beantworten, mit der Situation in der Ukraine vergleichen	177
Deutsch in meinem Leben	Partnerinterview erstellen und durchführen, Zitate lesen und kommentieren	178
Deutsche Wörter im Ukrainischen	Plakat mit deutschen Wörtern erstellen und kommentieren	178
Projekt: Deutsch in der Welt und Russisch/Ukrainisch in der Welt	Projekte zu den Sprachen Deutsch/Russisch/Ukrainisch in der Welt durchführen und Ergebnisse präsentieren	178
<b>2. Wo Deutsch zu Hause ist</b>		179
Deutschsprachige Länder und Regionen	Informationen zu deutschsprachigen Ländern und Regionen hören und in Tabelle sortieren, über Sprach- und Staatsgrenzen diskutieren	179
Die Rolle von Deutsch in deutschsprachigen Ländern	Amtssprache Deutsch bzw. weitere Amtssprachen und weitere Sprachen in diesen Ländern feststellen und in Tabelle eintragen	180
Mehrere Sprachen in einem Land: Deutschland, Österreich, Schweiz, Ukraine	Sprachensituation anhand von Statistiken verstehen und kommentieren	180
Plurilingualismus und Multilingualismus	Definition lesen und verstehen, Fragen zur persönlichen plurilingualen oder multilingualen Situation beantworten, über Sprachen und Kulturen reflektieren	181
<b>3. Sprachnormen und -varietäten</b>		182
Standardsprache – Umgangssprache – Dialektsprache	Definitionen lesen, verstehen und auf persönliche Situation beziehen	182
Deutsch als plurizentrische Sprache	Hypothesen aufstellen, Sachtext lesen und verstehen, Merkmale der Varianten des Deutschen stichwortartig wiedergeben, über Russisch als plurizentrische Sprache diskutieren	182
Wörtervarietäten	Über Variantenwörterbücher sprechen und Wörter aus verschiedenen Lebensbereichen daraus wählen und in Tabelle eintragen	183
Projekt: Varietäten in den Sprachen Ukrainisch und Russisch	Recherche zu Varietäten des Ukrainischen und Russischen durchführen und in Kurzvorträgen oder lustigen Texten präsentieren	184
Umgangssprache	Umgangssprachlichen Dialog lesen, verstehen und ins Standarddeutsche übersetzen, umgangssprachliche Merkmale im Russischen/Ukrainischen finden	184
Deutsche Dialekte	Gedicht in Dialekt gesprochen hören und verstehen, Interview zu Sprache Deutsch und Dialekte durchführen, Landkarte und Grafik zu deutschen Dialekten lesen und verstehen	184
„Wir sprechen alles außer Hochdeutsch“	Interview mit dem Autor des Buches lesen, verstehen und Notizen machen	185
Denglisch oder der Einfluss des Englischen auf das Deutsche	Beispiele lesen und weitere sammeln, Arten der Eindeutschung analysieren, Anglizismen im Russischen und Ukrainischen sammeln und analysieren	186
Diskussion	Anglizismen – Gefahr oder Bereicherung für die Sprache, Argumente sammeln und nach Fishbowl-Methode diskutieren	187

<b>4. Sprachenpolitik und Mehrsprachigkeit</b>		188
Internationaler Tag der Muttersprache	Über Sprachenpolitik sprechen, Sachtext der UNESCO ins Deutsche übersetzen, Vorschläge zum Feiern dieses Tages an der Universität machen	188
Die Muttersprache bleibt immer etwas Besonderes	Aussagen aus dem Internet dazu lesen und kommentieren, Statistik zu Russisch/Ukrainisch als Muttersprache lesen und damit vergleichen, Interview mit Lehrkräften durchführen	189
„Sie können aber gut Deutsch!“ von Lena Gorelik	Buchauszug lesen und darüber sprechen, Text schreiben (kreatives Schreiben)	190
<b>5. Deutsch in der Zukunft</b>		191
Hat Deutsch eine Zukunft?	Zukünftige Bedeutung des Deutschen einschätzen, Buchauszug lesen und Einschätzung vergleichen, Ideen für „Modelle eines binationalen und wechselseitigen Spracherwerbs“ sammeln	191
Deutsch in der Zukunft	Interview mit einem Sprachwissenschaftler lesen und hören, Notizen machen und darüber sprechen	192
Die literarische Übersetzung als Förderung des Deutschen	Gedicht „deutsche sprache“ lesen, darüber sprechen und übersetzen, eigenes Gedicht zum Thema schreiben	193
<b>6. Der Ernst des Lebens: Modalfeld</b>		194
<b>Wortschatzliste</b>		200

# VORWORT

Liebe Deutschlernende, liebe Deutschlehrende!

Sie arbeiten mit unserem Lehrwerk „DU“ weiter. Vielen Dank.

„DU 3“ ist der 3. Band dieser Lehrwerkreihe, darum hat er viel Gemeinsames mit DU 1 und 2:

**Zielgruppe:** ukrainische Germanistik- und DaF-Studierende ab dem Niveau B 2.2 – C 1.1.

„DU 3“ wird im sprachpraktischen Deutschunterricht (Deutsch als Hauptfach) an Universitäten und pädagogischen Hochschulen eingesetzt, wo im vierjährigen Bachelor-Studiengang „Deutsche Sprache und Literatur“ Germanisten und Deutschlehrer ausgebildet werden.

**Arbeitsinstrumente:** Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2004), Profile deutsch (2005), European Language Portfolios (2002) und Curriculum für den sprachpraktischen Unterricht an pädagogischen Fakultäten der Universitäten und pädagogischen Hochschulen (Kiew 2004).

**Konzept:** Der DaF-Unterricht wird verstanden und angestrebt als:

- Offen, kommunikativ und kognitiv
- Aufgaben-, handlungs- und berufsorientiert
- Lernerzentriert und Autonomie fördernd
- Interkulturell und literaturgestützt
- Kultur- und sprachvergleichend
- an Mehrsprachigkeit und
- D-A-CH-L-orientiert.

**Zusammensetzung:** Die Lehrwerkteile des dritten Bandes „DU 3“ sind: das integrierte Kurs- und Arbeitsbuch, das Lehrerhandbuch und die CDs mit Hörtexten.

Was ist im „DU 3“ anders?

**Ziel:** Entwicklung einer deutschsprachigen kommunikativen Kompetenz in interkulturellen (allgemeinkulturellen, akademischen und beruflichen) Situationen bei den zukünftigen DaF-Lehrern, die fähig und bereit sind, am interkulturellen Dialog als Lehrende sowie als Kultur- und Sprachmittler teilzunehmen. Das angestrebte Zielniveau: C 1.1 (im Hören, dialogischen Sprechen und Schreiben), C 1.2 (im Lesen und monologischen Sprechen).

**Themen:** „DU 3“ gliedert sich in 8 Kapitel mit thematischer und lexikalischer Progression: 1. Kino; 2. Bildende Kunst; 3. Menschen von Heute; 4. Wir leben in einer Welt; 5. Umwelt und Umweltschutz; 6. Man lernt solange man lebt; 7. Massenmedien; 8. Deutsch – German – Allemand.

**Struktur und Inhalte:** Die Kapitel behandeln verschiedene Aspekte und Probleme eines komplexen Themas. Jedes Kapitel schließt ein:

- *Einstiegsseiten* mit verschiedenen Fotos als Sprech Anlass. Die Fotos sind kulturkontrastiv konzipiert, was die soziokulturelle Sensibilität fördern soll. Durch Zuordnen der entsprechenden Länder zu den Fotos und Vergleichen der abgebildeten Sachverhalte und Geschehnisse werden erste Gemeinsamkeiten oder Unterschiede besprochen, wobei hier immer wieder auf den Abbau von Stereotypen geachtet werden sollte. Mit bekannten sprachlichen Mitteln wird der Horizont für die Inhalte des Kapitels eröffnet, Weltwissen und bekannter Wortschatz aktiviert, wichtige Begriffe und neue Vokabeln können hier schon im Gruppengespräch eingeführt werden.
- *5–6 Abschnitte*, die einzelnen Teilthemen gewidmet sind und deren Ziel eine kontinuierliche integrierte Entwicklung und Vervollkommnung der Kompetenzen im Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben ist. Dominierend bleiben auch die soziokulturellen und interkulturellen Kompetenzen sowie die berufsbezogene kommunikative Kompetenz, deren Grundlegung bereits im 1. und 2. Studienjahr („DU 1“ und „DU 2“) erfolgt ist.
- *Wortschatzübungen* für die Entwicklung der lexikalischen Kompetenz eröffnen die Arbeit an jedem Teilthema des Kapitels und sind auch in andere Rubriken integriert. Am Ende des 3. Studienjahres sollten die Studierenden laut Curriculum zirka 4500 lexikalische Einheiten (darunter 1000 neue) produktiv mündlich und schriftlich beherrschen. Der Umfang des rezeptiven und des potenziellen Wortschatzes ist individuell.
- *Der Ernst des Lebens:* Dieser Abschnitt ist in Band 3 der Vertiefung der grammatischen Kompetenz gewidmet. Der grammatische Stoff der ersten zwei Bände ist in funktional-semantischen Fel-

dern organisiert: Temporalfeld (absolute und relative Zeit), Kausalfeld, Konsekutivfeld, Finalfeld, Konditionalfeld, Konzessivfeld, Modalfeld. Dies bezweckt eine selbstständige Wiederholung und Systematisierung der Grammatik (z.B. grammatische Regeln wiederholen, selbst formulieren, visualisieren, schematisieren, relevante Beispiele zu den vorhandenen Regeln entwickeln, Materialrecherche machen, das grammatische Arbeitsmaterial zusammenstellen usw.) Außerdem werden Studierende veranlasst, Übungen selbst zu erstellen, angebotene Übungen zu erledigen, zu vergleichen und einzuschätzen, mögliche Fehler zu prognostizieren u.ä.

- *Wortschatzlisten* mit dem aktiven Wortschatz beenden jedes Kapitel.
- *Andere Komponenten:* Alle Kapitel enthalten außerdem:
  - *Projekte, in denen unterschiedliche Kompetenzen zusammengeführt und in der Lebenswirklichkeit ausprobiert werden*
  - *Aufgaben zum kreativen Schreiben*
  - *Redemittel zu unterschiedlichen Sprachfunktionen*
  - *Übersetzungsübungen*
  - *Kulturtipps und Sachen zum Lachen*

**Zeitaufwand:** Für die Arbeit an einem Kapitel sind 12 bis 18 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten vorgesehen, unter der Voraussetzung, dass viele Übungen zu Sprachkompetenzen (insbesondere die Übungen mit Lösungen) und Lesetexte als Hausaufgaben betrachtet werden können.

**Autorenteam:** international, setzt sich aus Hochschullehrenden der Universitäten Göttingen, Bochum, Kyjiw, Kryvyi Rih, Odessa und Cherniwzi zusammen.

**Wir danken:**

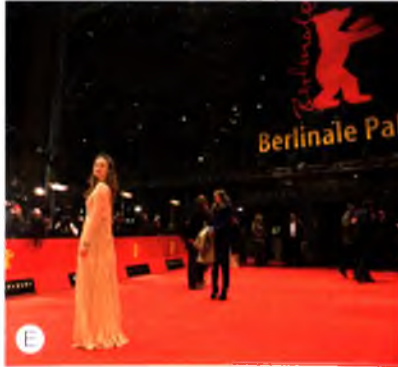
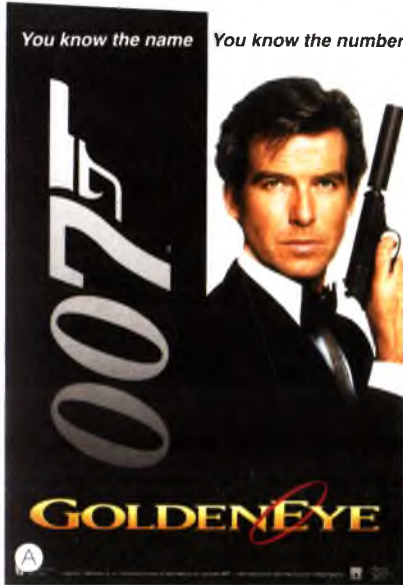
- den Gutachtern Frau Prof. Dr. Lilija Dolgopolowa (Kyjiw), Frau Prof. Dr. Olena Parschikowa (Makijiwka), Frau H. Heidecker (Göttingen) für das intensive Korrekturlesen
- Herrn Ger Augsten (Göttingen) für die Höraufnahmen
- Frau Angelika Teßmer (Sonneberg) sowie allen weiteren KollegInnen für die wertvollen Anregungen zur Entwicklung des Lehrwerks.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg beim Lernen mit DU 3!

Über Ihre Reaktionen aus der Unterrichtspraxis würden wir uns sehr freuen.

*Ihre Autoren*

# 1. Kino



1. Wie könnte man die einzelnen Bilder betiteln?
2. Wo wurden die Fotos aufgenommen? Stellen Sie Vermutungen an.
3. Wo befinden sich die Menschen auf dem Foto E? Welche Stimmung herrscht da?
4. Erkennen Sie die Person auf Bild F? Wodurch ist sie bekannt?
5. Welche Filme sind auf den Plakaten (Bilder A und B) dargestellt? Haben Sie sich diese Filme schon mal angeschaut? Welche Rolle haben sie für die Kinoindustrie gespielt?
6. Wählen Sie ein Foto aus, das Ihnen besonders gefällt. Stellen Sie sich vor, Sie sind dort. Wer sind Sie auf diesem Bild? Was erleben Sie gerade?
7. Welche Fotos zum Thema „Kino“ fehlen Ihrer Meinung nach?

# 1. Kinobesuch

## 1 Mein Kinobesuch

**1.1.** Welche Wörter sind für Sie mit dem Thema „Kino“ verbunden? Kreuzen Sie Ihre vier Favoriten an und begründen Sie Ihre Auswahl.

Mit dem Kino verbinde ich vor allem... Das ist mehr als nur...

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Vorführung    | <input type="checkbox"/> Wirklichkeit      |
| <input type="checkbox"/> Kinoindustrie | <input type="checkbox"/> Zuschauer         |
| <input type="checkbox"/> Freizeit      | <input type="checkbox"/> Unterhaltung      |
| <input type="checkbox"/> Schauspieler  | <input type="checkbox"/> Illusion          |
| <input type="checkbox"/> Medium        | <input type="checkbox"/> Lichtspieltheater |
| <input type="checkbox"/> neue Filme    | <input type="checkbox"/> Blockbuster       |
| <input type="checkbox"/> Trend         | <input type="checkbox"/> ...               |
| <input type="checkbox"/> Kinofreak     |  |

**1.2.** Gehen Sie oft ins Kino? Halten Sie sich für einen Kinofreak oder hocken Sie lieber zu Hause vor dem Fernseher? Warum? Tauschen Sie sich im Kurs aus.

**1.3.** Was motiviert Sie zu einem Kinobesuch? Welche der folgenden Punkte sind für Sie entscheidend, ins Kino zu gehen? Kommentieren Sie.

- eine Filmvorschau
- eine Werbung im Fernsehen, ein Trailer
- eine Empfehlung von Freunden bzw. Kollegen
- eine Einladung zum gemeinsamen Kinobesuch
- der Wunsch, neue Emotionen zu erleben
- die Möglichkeit, sich in eine andere Person zu versetzen
- (andere Motive)...

## 2 Kinogänger

**2.1.** Bilden Sie Komposita mit dem Wort **Kino**. Stellen Sie diese Wörter pantomimisch dar und lassen Sie Ihre Kommilitonen sie erraten.



**2.2.** Ordnen Sie den Wörtern links passende Synonyme zu.

A	es kommt zu Unmut / unmutig werden	1	übertriebene Preise (auch Pl.); zu hohe Preise
B	bekloppt	2	durchsuchen, durchkämmen
C	die Schweinepreise	3	hinauswerfen, fortschicken
D	rausschmeißen	4	abgenutzt, abgetragen
E	abklappern	5	sich leisten
F	schäbig	6	sich ärgern
G	(den Preis) verkraften	7	blöd

A	B	C	D	E	F	G

## 2.3. Erfahrungsberichte

Was halten deutsche Jugendliche bei einem Kinobesuch für wichtig? Lesen Sie die Forumseinträge durch und ergänzen Sie die Tabelle:

Person	Stadt, Kino	Wie oft geht man ins Kino?	Preis	Personal	Ausstattung
Noxdown					
iboobi					
Matt					
checknix					



**KULTURTIPP:** Cinemaxx, Cineplex sind Varianten der Lichtspielhäuser, in denen mehrere Säle für die gleichzeitige Vorführung verschiedener Filme eingerichtet sind.  
(ukr. мультиплекс)



*(Originale Schreibweise ist beibehalten)*

Hallo zusammen

Ich möchte mal ein paar grundsätzliche Fragen an alle Kinogänger stellen, vorweg der Hinweis, es geht hier nur ums Kino und das eventuelle Umfeld, nicht um die Filme hier also meine Fragen:

- Wie würdet ihr die Qualität eures örtlichen Kinos beschreiben (gerne auch technische Details) (welche Stadt)
- Wie oft geht ihr ins Kino
- Wie verhält sich das Personal
- findet ihr den Kinobesuch zu teuer?
- geht ihr lieber zu den großen Ketten, oder zu den «kleinen» privaten (Begründung)

Wenn es geht bitte ein paar Erfahrungsberichte, ob gute oder schlechte. Beim Recherchieren im Netz ist mir aufgefallen, dass es immer häufiger zu Unmut gegenüber den Kinobetreibern kommt, auch dazu wären Erfahrungsberichte nicht schlecht.

gruß **sewi**

Hi

Naja, werd ich mal anfangen. Also ich gehe hier in Berlin ins Cinemaxx. Das Kino ist schön groß und wenn neue Filme anlaufen, werden die meist in 3 Sälen gleichzeitig gebracht. Auch das man die Karten schon vorher im Internet bestellen kann ist cool.

Ich gehe ungefähr 4 mal im Monat dorthin. Aber natürlich nicht an irgendeinem Tag sondern Dienstag (Kinotag). Ich bin doch nicht bekloppt und zahle über 7€ für so einen Film. Das ist einfach viel zu hoch. Es ist schön eingerichtet, dass man am Di nur 4€ zahlen

muss. Das Kino selber ist sauber (auch die Toiletten). Die Sitze sind weich und versetzt, so dass man keinen Kopf vor sich hat. Vom Personal wird man freundlich behandelt. Es nervt nur, wenn die Leute kurz vor dem Film noch mal mit Eis direkt ins Kino kommen und dann durch alle Reihen gehen. Zur Werbung brauche ich wahrscheinlich nicht mehr sagen. Über 16 Minuten letztens bei MIB2. Einfach unverschämt.

Über die Snackpreise rege ich mich schon lange nicht mehr auf. Es sind zwar Schweinepreise aber ich hole mir doch noch immer Popcorn. Doch leider wird dort sehr streng aufgepasst, dass man auch in den richtigen Saal geht, sonst wird rausgeschmissen. Im Großen und Ganzen – Eigentlich ganz OK

mfg **Noxdown**

Also ich geh einmal im Monat ins Kino. Meistens Cinemaxx oder Cineplex in Mannheim oder Bruchsal. Ganz selten mal in kleine andere Kinos. Teuer?? Teuer wars wenn ich öfter ins Kino gehn würde, aber einmal im Monat insgesamt 15-20€ sind zu verkraften. Nett waren sie bis jetzt alle, besonders die hübschen Mädels an den Kassen.

**Iboobi**

N'Abend

Also ich gehe hier in Bonn immer ins Kinopolis, weil es einfach die beste Ausstattung hat. Ich habe zwar alle größeren Kinos in Bonn abgeklappert, aber das Kinopolis ist das beste. Nur die Preise sind dort ne Frechheit. 7.50€ bis 9€ am Wochenende ist einfach viel zu teuer, deshalb gehe ich nur noch Montag bis Mittwoch, da kostet das «nur» 5€.

Das Personal ist eigentlich immer nett, meistens auch nett anzusehen. Je nachdem wie viele interessante Filme laufen, gehe ich 1-3 mal im Monat ins Kino. Ich bevorzuge größere Ketten, da dort die Qualität besser ist.

1. bessere Technik
2. keine umgebauten Theatersäle, wie in einem Kino in Bonn, aber auch andere kleinere Kinobesuche waren ihr Geld nicht wert. Ob es jetzt Leinwände waren, die kaum größer als mein Fernseher waren, oder fehlende Klimaanlage
3. besseres Angebot drum herum (Bar, Parkgarage, usw.)
4. und als 2Metermann nicht zu verachten, große Beinfreiheit und bequemere Sitze.

Gruss **Matt**

Tach!

Aso ich komm aus Schwäbisch Hall. dort gibt es 2 kinos, das eine sehr klein, teuer, schlechte technik, und scheiß qualität. das andere etwas grösser, noch teurer etwas bessere technik, und sehr unfreundliches personal. Ich gehe ungefähr 2-3 mal im monat ins kino (wenn was gutes läuft). Dass geht schon ans geld. die scheiß kinos sind einfach zu teuer, selbst am half-prise-day ist es noch teurer als zu DM zeiten. Wer braucht 2 kinos??? sie sollten lieber ein sehr großes kino bauen. Das wäre viel beesser.

mfg **checknix**

www.forum.chip.de

**2.4.** Korrigieren Sie alle grammatischen, orthographischen und stilistischen Fehler in den Beiträgen. Tauschen Sie sich darüber im Plenum aus.

**2.5. Diskussion fortsetzen**

- a) Nehmen Sie am Forum teil und setzen Sie die Diskussion fort, indem Sie die Fragen von Sewi (Moderator) bezüglich der Kinos in Ihrem Ort schriftlich beantworten.
- b) Lesen Sie Beiträge von Ihren Mitstudierenden durch und bestimmen Sie die wichtigsten Anforderungen an Kinos in Ihrem Kurs. Welches Kino ist absoluter Favorit? Warum?
- c) Inwieweit stimmen die Meinungen der deutschen und ukrainischen Kinogänger überein? Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede gibt es?



Plenum durch eine Erläuterung oder eine Situation.

- in Lachlaune oder in Killerlaune sein
- zum Bersten gefüllt sein
- urheberrechtlich geschützt sein
- das öffentliche Aufführen untersagen
- ein Hoch auf die Klischees
- die Chance vertun

**3.3. „Mein absurder Kinobesuch“**

- a) Was meinen Sie, wovon die Rede in diesem Text ist?
- b) Hören Sie sich den ersten Teil des Textes an und kreuzen Sie an:

		Ja	Nein
1	Paare, die noch starke Gefühle haben, gehen gern in Clubs und Discos tanzen.		
2	Ein guter Kinosaal, Gutscheine und Süßigkeiten können sogar einen minderwertigen Film qualitativ aufwerten.		
3	Wir waren beide gerade in Lachlaune.		
4	Laut der Aktion sollte man vier Euro als Eintritt entrichten.		
5	Auf den Gutscheine erhielt man ein Maxi-Menü und eine 3-Euro-Rabattmarke.		
6	Der Film war anschaulich, man hat aus dem Thema viel Schönes gemacht.		
7	Wenn das Kino voll ist, stehen die Chancen gut, dass der Kinobesuch gelingt.		
8	Bei solchen preisgünstigen Aktionen sollte der Saal voll sein.		
9	Der Saal war fast voll und vor dem Paar saß ein dicker Mann.		

**3 Kinobesuch**

**3.1.** Ordnen Sie die Synonyme zu.

gehaltvoll	der Betrag, für den man mindestens trinken bzw. essen muss
mies	den Wert erhöhen
verwaschen	die Wertmarke, der Bon
(Geld) entrichten	die Liste der Mitwirkenden am Schluss des Films
der Mindestverzehr	der Preisnachlass, die Reduktion
das / der B-Movie	undeutlich, unklar, verschwommen
der Gutscheine	einen Geldbetrag zahlen
fade	gedankenvoll, inhaltsreich
der Rabatt	langweilig, reizlos, ohne Abwechslung
aufwerten	wertlos, elend, übel
der Abspann	ein zweitklassiger Film

**3.2.** Schlagen Sie die Bedeutung der folgenden Redewendungen nach und erklären Sie sie im

**3.4.** Hören Sie den Text bis zum Ende an und beantworten Sie die Fragen:

- a) Warum geht der Erzähler ins Kino?
- b) Was veranlasste seine Filmauswahl?
- c) Wie findet der Mann den Film?

- d) Wie ist die Atmosphäre im Kinosaal?  
 e) Warum nennt der Mann seinen Kinobesuch **absurd**?

**3.5. Legitim – illegitim...** Diskutieren Sie im Kurs:

- Wie ist Ihre persönliche Meinung zu beschriebener Vorführung?
- Gibt es in der Ukraine solche illegitimen Vorführungen? Wie reagieren Sie darauf? Warum?

**3.6. Neuer Film.** Wie und wo sehen Sie sich neue Filme an? Was aus den folgenden Punkten trifft auf Sie am meisten zu? Tauschen Sie sich darüber im Kurs aus.

- DVDs, BLU-RAYS kaufen bzw. ausleihen;

- ins Kino gehen;
- sich den Film im Fernsehen anschauen;
- nach dem Film im Internet recherchieren und ihn online sehen;
- den Film aus dem Internet herunterladen;
- den Film auf CD oder DVD brennen/ eine Kopie machen;
- ....



**3.7. Blog.** Schreiben Sie einen Artikel für den Blog „So ist es bei uns“, wo die Ausländer Informationen verschiedener Art über die Ukraine bekommen können. Berichten Sie über alle Ihnen bekannten Möglichkeiten, sich einen neuen Film anzuschauen.

# 2. Filme und Filmgenres

**1 Genre definieren**

**KULTURTIPP!** Als **Genre** bezeichnet man eine Gruppe von Filmen, die Gemeinsamkeiten in ihren Motiven, ihrem Stil, der Charakterisierung ihrer Figuren oder ihrer Wirkungsabsicht aufweisen. ([www.film-lexikon.de](http://www.film-lexikon.de))

**1.1.** Sehen Sie sich die Wortwolke eine Minute lang aufmerksam an. Versuchen Sie dabei, sich möglichst viele Genres der Spielfilme zu merken. Schlagen Sie das Buch zu und schreiben Sie alle Genres auf, die Sie sich gemerkt haben. Wer ist der Sieger in der Gruppe?



**1.2.** Tauschen Sie sich im Kurs über Ihre Mnemotechnik aus: Wie haben Sie sich die Wörter gemerkt und sich später daran erinnert? Worauf

haben Sie geachtet: *Anfangsbuchstabe, Farbe, Platzierung, Bedeutung, Gefühl, Assoziation, Größe...* Wie lernen Sie gewöhnlich neue Wörter?

**1.3.** Lesen Sie die Definitionen und bestimmen Sie die Filmgenres. Unterstreichen Sie dabei die Sprachmittel, die für eine *Definition* kennzeichnend sind.

A.....  
 ... ist ein Film mit viel Humor. Dennoch hat er oftmals großen Tiefgang und setzt sich mit politischen wie gesellschaftlichen Umständen kritisch auseinander. Für gewöhnlich hat dieses Filmgenre ein gutes Ende.

B.....  
 Als ... werden Filme bezeichnet, die in gewissem Maße versuchen, historische Ereignisse aufzuarbeiten oder fiktive Handlungen in einen historischen Kontext einzubetten. Dabei werden jedoch oft historische Tatsachen verfälscht oder anders dargestellt, um die Handlung an die gängige Filmsprache anzupassen.

C.....  
 Unter ... versteht man ein Genre des Films, welches den Einzelnen, die Gesellschaft oder die Umwelt in zumeist in der Zukunft angesiedelten, räumlich oder historisch (oft radikal) andersartigen Situationen betrachtet. Dazu gehören z.B. Filme über Lebensformen



im Weltraum, eine unbewohnbare Erde nach einer atomaren Katastrophe oder das Aufeinandertreffen von Außerirdischen und Menschen auf der Erde.

D.....  
Der ... (engl. für „Nervenkitzel“) ist sowohl ein Roman- als auch ein Filmgenre mit verschiedenen, teilweise vermischten Subgenres. Charakteristisch dafür ist Spannung, die nicht nur in kurzen Passagen, sondern fast während des gesamten Handlungsverlaufs präsent ist.

E.....  
Der ... ist ein Kino-Genre, in dessen Mittelpunkt der US-amerikanische Mythos der Eroberung des (wilden) Westens im 19. Jahrhundert steht.

F.....  
Der Begriff ... (eine Analogie zum Filmgenre des Western) beschreibt ein Filmgenre des kommerziellen Unterhaltungskinos, in dem die Stilmerkmale des US-amerikanischen Westerns in asiatischen Filmen verarbeitet werden.

G.....  
... bezeichnet ein Kinogenre, das sich inhaltlich und formal schwerpunktmäßig mit emotionalen und innerseelischen Konflikten, mit der Unlösbarkeit von Lebenswidersprüchen beschäftigt.

H.....  
... ist ein Drama, in dem die Merkmale der Tragödie wie auch der Komödie eng miteinander verknüpft sind.

I.....  
Als ... bezeichnet man einen Film, in dem die Hauptfiguren in eine ereignisreiche Handlung, mitunter mit vielen Schauplätzen, verstrickt sind. Im Vordergrund steht nicht die Entwicklung der Charaktere an sich, sondern die diese Entwicklung hervorrufenden Ereignisse. Zu den häufigsten Motiven gehört der Kampf des Helden gegen das Böse oder für die Liebe.

**1.4.** Schreiben Sie die weiteren Definitionen zu mindestens drei Begriffen aus 1.1. Tauschen Sie sich im Kurs aus und einigen Sie sich auf die optimalste für jedes Genre.

**Redemittel:**

Das Genre ... ist wie folgt zu verstehen: ...  
... bedeutet so viel wie ...  
Unter ... fasst man / versteht man ...  
Ein ... ist etwas, was ...  
Als ... bezeichnet man ...

**2 Filmgattungen**

Es gibt Filmgattungen, die von den Genres zu unterscheiden sind und sich nach bestimmten Aspekten teilen lassen.

**2.1.** Ergänzen Sie die Tabelle mit den Begriffen aus dem Kasten.

Filmarten:	Technische Merkmale:	Zielgruppe:
Spielfilm, Kulturfilm, ...	Stummfilm, ...	...

Frauenfilm • Schwarzweißfilm • Jugendfilm • Lehrfilm • 3D-Film • Familienfilm • Werbefilm / Propagandafilm • Trick-/Animationsfilm • Kinderfilm • Tonfilm • Dokumentarfilm (Doku) • Farbfilm

**2.2.** Welche Genres bzw. Gattungen ziehen Sie vor? Begründen Sie Ihre Vorliebe schriftlich.

*Mein Lieblingsgenre ist... Ich bevorzuge es, weil... Außerdem... Noch dazu möchte ich hinzufügen, dass... Darum / deshalb... Als ein gutes Beispiel kann ich... nennen. Zum Schluss...*

**3 Filmannoncen lesen und verstehen**

**3.1.** Lesen Sie die Annoncen der Spielfilme und bestimmen Sie die Genres der angebotenen Filme. Unterstreichen Sie die Schlüsselwörter.

**Goethe!** (Deutschland 2009/2010)



Nachdem Goethe (Alexander Fehling) bei seiner Doktorprüfung in Jura durchgefallen ist, schickt ihn sein Vater (Henry Hübchen) in die Provinz nach Wetzlar, wo er als Assistent des Gerichtsrats Kestner (Moritz Bleibtreu) die praktische Seite des Advokaten-Berufs kennen lernen soll. Dort freundet er sich schnell mit

Jerusalem (Volker Bruch) an, der ebenfalls unter den strengen Arbeitsverhältnissen leidet. Bei einer abendlichen Tanzveranstaltung lernt Goethe Lotte (Miriam Stein) kennen, die ihm danach nicht mehr aus dem Kopf geht. Er verliebt sich in sie, nicht ahnend, dass auch sein Vorgesetzter Kestner ein Auge auf Lotte geworfen hat...

www.ofdb.de

## Die Vermessung der Welt

(Deutschland / Österreich 2011/2012)

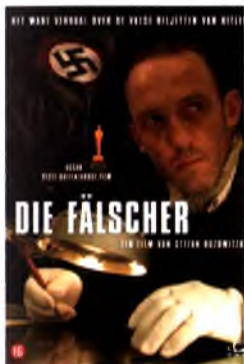


Verfilmung des Romans von Daniel Kehlmann: Anfang des 19. Jahrhunderts machen sich Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauß daran, die Welt zu ergründen. Doch obwohl sie dasselbe Ziel verfolgen, könnten ihre Methoden kaum gegensätzlicher sein: Während der Naturforscher Humboldt ferne Länder und Kontinente bereist, um die Welt zu vermessen, bleibt der Mathematiker Gauß zu Hause, um sie zu berechnen. Aber auch sonst liegen Welten zwischen den beiden Männern: Humboldt, Spross einer Adelsfamilie, wurde von einem Privatlehrer unterrichtet und genoss eine Vielzahl sozialer Privilegien. Gauß hingegen wurde in schwierigen Verhältnissen groß – allein sein mathematisches Genie, das man früh erkannte, verhalf ihm zu einem sozialen Aufstieg.

www.filmportal.de

## Die Fälscher

(Österreich/Deutschland 2007)



Die Geschichte klingt fast unglaublich: In den letzten Kriegsjahren ließen die Nazis im Konzentrationslager Sachsenhausen Pfund- und Dollarbanknoten fälschen, um damit die Wirtschaft der Kriegsgegner zu schwächen.

Karl Markovics, bekannt als TV-Kommissar Stockinger, spielt den Berliner Geldfälscher Salo-

mon Sorowitsch, der als Jude und Krimineller verhaftet und einer Geldfälscherwerkstatt der Nazis zugeteilt wird. Umgeben vom alltäglichen KZ-Grauen führen Salomon und seine Männer ein Leben im goldenen Käfig und feilschen buchstäblich um ihr Leben.

www.cinema.de

## Almanya – Willkommen in Deutschland

(Deutschland 2010)



Am 10. September 1964 wurde in der Bundesrepublik der millionste „Gastarbeiter“ begrüßt. Der Film der Schwestern Yasemin Samdereli (Regie) und Nesrin Samdereli (Buch) erzählt die Geschichte des Eine-Million-und-Ersten, eines Mannes namens Hüseyin Yilmaz, und seiner Familie. Und das über einen Zeitraum von 45 Jahren. „Wer oder was bin ich eigentlich - Deutscher oder Türke?“ Diese Frage stellt sich der sechsjährige Cenk Yilmaz, als ihn beim Fußball weder seine türkischen noch seine deutschen Mitschüler in ihre Mannschaften wählen. Um Cenk zu trösten, erzählt ihm seine 22-jährige Cousine Canan die Geschichte ihres Großvaters Hüseyin, der Ende der 60er Jahre als „Gastarbeiter“ nach Deutschland kam und später Frau und Kinder nach „Almanya“ nachholte.

www.berlinale.de

**3.2.** Hören Sie drei weitere Annoncen. Zu welchen Genres gehören die Filme? Worum geht es in den Filmen?

Film	Genre	Inhalt
Wie beim ersten Mal		
Schutzengel		
Messner		



## 4 Filmannoncen selbst erstellen

**4.1.** Analysieren Sie die Form und den Inhalt der Annoncen in Übungen 3.1 und 3.2.

- Welche Zeitform wird gebraucht?
- Wie groß (ungefähr) sind die Texte?
- Welche Wörter (Eigennamen, Substantive, Verben etc.) kommen vor?
- Wie tief wird auf den Inhalt des Filmes eingegangen?

**4.2.** Schreiben Sie eine Annonce für einen Film, den Sie gerne weiter empfehlen würden.

**4.3.** Tauschen Sie Ihre Annoncen im Kurs aus. Wie viele Ihrer Kommilitonen haben sich nach dem Lesen entschieden, den Film zu sehen? Warum?

## 5 Projekt: Drehbuch schreiben

Entscheiden Sie sich für ein Genre und schreiben Sie ein Drehbuch anhand einer bekannten oder von Ihnen erdachten Geschichte. Für ein Drehbuch eignen sich gut Kurzgeschichten und Sketche. Hier finden Sie einige Beispiele der Sketche von Lorient:

- „Feierabend“ [www.youtube.com/watch?v=AxQ7oqOTXII](http://www.youtube.com/watch?v=AxQ7oqOTXII)
- „Der kaputte Fernseher“ [www.youtube.com/watch?v=kVT8PEcmlGk](http://www.youtube.com/watch?v=kVT8PEcmlGk)
- „Drei Dinge braucht der Mann“ [www.youtube.com/watch?v=aMA824ROZdg](http://www.youtube.com/watch?v=aMA824ROZdg)

Kurzgeschichten anderer Autoren [www.leselupe.de/lw/forumdisplay.php?forumid=1](http://www.leselupe.de/lw/forumdisplay.php?forumid=1)

**KULTURTIPP:** Drehbuch ist ein Manuskript für Filmaufnahmen, in dem die Szenen in kleinste Aufnahmeeinheiten unterteilt und mit optischen und akustischen Hinweisen versehen sind. Es ist in Dialogform verfasst.

# 3. Moderne Kinoindustrie

## 1 Was ist moderne Kinoindustrie?

**1.1.** Welches Bild entspricht Ihren Vorstellungen über moderne Kinoindustrie am meisten? Was ist darauf dargestellt? Kommentieren Sie.



**1.2.** Was ist Ihrer Meinung nach für moderne Kinoindustrie kennzeichnend? Kreuzen Sie an und erklären Sie Ihre Auswahl.

- moderne Kunst
- reiner Gewinn
- Ausblick auf die Zukunft
- computerunterstützte Produktion
- hohe Budgets
- künstlerischer Anspruch
- computeranimierte Trickfilme
- unbegrenzte Fantasie
- Innovationen
- ...

## 2 Kinoindustrie von heute

**2.1.** Ordnen Sie die deutschen Äquivalente den Entlehnungen aus dem Englischen und Französischen zu.

der Blockbuster ['blɔk,bastɐ]	die Handheld-Konsole
das Budget [by'dʒɛ:]	die Verteilung
der Mainstreamfilm ['meɪnstri:mfilm]	der Kassenschlager
der Independentfilm [ˌɪndi'pendəntfilm]	das Honorar
die Gage ['gɑ:ʒə]	der Haushaltsplan
die Distribution	ein Film, der den Massengeschmack widerspiegelt
die PSP (Play Station Portable) ['pi:es'pi:]	ein mit geringen Kosten und unabhängig von großen Filmstudios hergestellter Film

**2.2.** Lesen Sie den Text und markieren Sie die Besonderheiten der modernen Kinoindustrie, die Sie für wichtig halten.

### Kinoindustrie von heute

[...] In den neunziger Jahren stiegen die Budgets der Hollywood-Produktionen zum Teil in schwindelnde Höhen. Zudem erweiterten sich die technischen Möglichkeiten, computergenerierte

- 5 Spezialeffekte wurden zum Standard in vielen Mainstreamfilmen, besonders in den Genres Action und Fantasy. Im Zuge dieser Entwicklung wurde der Begriff des Blockbusters populär.
- 10 Auf der anderen Seite lässt sich das Erstarben des Independentfilms beobachten. Waren Produktionen mit niedrigerem Budget und höherem künstlerischen Anspruch in den achtziger Jahren noch seltener und schwerer auf dem Markt zu positionieren, gelang es in dem darauf folgenden Jahrzehnt unabhängigen Regisseuren wie Quentin Tarantino, Terry Gilliam, beachtliche Erfolge zu erzielen. Viele Independentfilme waren zwar keine Markterfolge, wurden aber im Laufe der Zeit zu Kultfilmen.
- 15 Ebenso konnte der deutsche Film neue Besucherrekorde verzeichnen. Die Komödien wie *Männer*, *Der bewegte Mann* und *Knockin' on Heaven's Door*, aber auch die Produktion *Das Boot* oder experimentelle Filme wie *Lola rennt* waren große Erfolge und stießen zum Teil sogar im Ausland auf Beachtung.
- 20 Eine neue Entwicklung der 1990er ist der computeranimierte Trickfilm. Der 1995 erschienene Film *Toy Story* von Pixar, in Zusammenarbeit mit Disney, war der erste Kinolangfilm, der allein am Computer erzeugt wurde. Die Pixar Animation Studios spezialisierten sich erfolgreich auf diese Art von Film (*Die Monster AG* 2001, *Findet Nemo* 2003, *Cars* 2006, *Ratatouille* 2007, *WALL-E* 2008 und *Oben* 2009). Als Konkurrenz in dieser Sparte etablierte sich 1998 Dreamworks mit den computeranimierten Filmen *Shrek* 2001, *Madagascar* 2005. Als drittem Konkurrenten gelang es den Blue Sky Studios mit den erfolgreichen Filmen *Ice Age* (2002), *Robots* (2005), sich als Produzent computeranimierter Spielfilme zu etablieren. Gemeinsam ist diesen Filmen, dass sie die klassische Erzählstruktur der Disney-Zeichentrickfilme stärker brechen und die Geschichten durch ironischen Humor begleitet werden.
- 40 Im neuen Jahrtausend setzte sich der Trend zu High-Budget-Produktionen fort. Zu Beginn der 2000er lässt sich ein neues Aufblühen des Genres Fantasy beobachten. Filmreihen wie *Der Herr der Ringe*, *Harry Potter* erfreuten sich weltweiter Beliebtheit.
- 45 Die Popularisierung des Filmemachens mit neuen technischen Möglichkeiten durch Computer und Internet lässt auf neue Strömungen und Innovationen hoffen. Gleichzeitig sieht sich die Filmindustrie durch das Aufkommen des Internets und speziell von PSP-Netzwerken, die eine massenhafte, unautorisierte Distribution von Filmen ermöglichen, gefährdet. [...]

www.filmportal.de



**2.3.** Suchen Sie im Text die deutsche Übersetzung für:

- |    |   |   |
|----|---|---|
| 1  | займати позицію на ринку                      |   |
| 2  | користуватися всесвітньою популярністю        |   |
| 3  | досягати значних успіхів                      |   |
| 4  | досягати успіхів на ринку                     |   |
| 5  | привернути увагу за кордоном                  |   |
| 6  | підніматися до захмарних висот                |   |
| 7  | утвердитися як виробник / як конкурент        |   |
| 8  | відзначити рекорд відвідування                |   |
| 9  | ламати класичну структуру оповіді             | 7 |
| 10 | несанкціоноване масове розповсюдження фільмів |   |
| 11 | продовжує спостерігатися тенденція до...      |   |

**2.4.** **Neue Technologien.** Diskutieren Sie im Kurs:

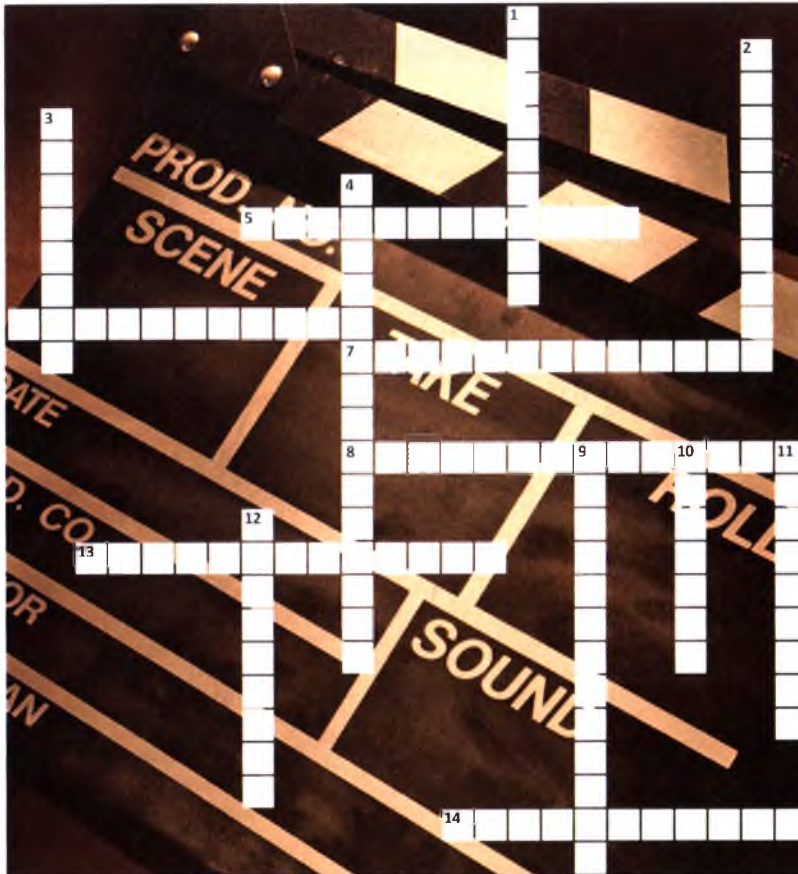
- Wodurch ist die Entwicklung der Kinoindustrie in den letzten Jahren geprägt?
- **Jedes Ding hat zwei Seiten...** Gehören die computergestützten Trickfilme zur Kunst oder sind sie nur ein Produkt der Technologien? Sammeln Sie im Kurs Pro- und Contra-Argumente.
- Welche illegalen Möglichkeiten der Filmdistribution verdecken die neuen Computertechnologien?

### 3 Filmemacher

**3.1.** Besprechen Sie im Kurs:

- Welche Filmberufe sind Ihnen bekannt?
- Welche halten Sie für besonders interessant, anstrengend, kreativ?

**3.2.** **Filmberufe.** Lösen Sie das Kreuzworträtsel.



**SENKRECHT:** **1.** Die Person, die Themen wie Kalkulation, Finanzierung, Stoffentwicklung, Projektentwicklung, Vorproduktion, Postproduktion, Vermarktung und Verwertung initiiert, koordiniert, überwacht und steuert. **2.** Die Tätigkeit dieser Person beinhaltet die Erstellung spezieller Geräusche (Sounddesign) und die Synchronisation von Schauspielern und der Erstellung der Endmischung in einem Tonstudio. **3.** Ein Computerelement, das die Zeichentrickfiguren animiert, d.h. in Bewegung bringt. **4.** Damit bezeichnet man die Personen, welche die Hauptrollen in einer Geschichte spielen. **9.** Er/sie stattet den Schauspieler mit rollenspezifischen Frisuren und Make-up aus. **10.** Diese Person unterstützt mit finanziellen Mitteln ein Projekt. **11.** Spielleiter, der von der Vorbereitung bis zum fertigen Werk die künstlerisch-gestaltenden Entscheidungen trifft. **12.** Er ist dafür zuständig, die Ideen des Regisseurs in Bilder umzusetzen, Lichtführung, Einstellung, Kamerastandpunkt und -bewegung festzulegen.

**WAAGERECHT:** **5.** Eine Person, die mit den Mitteln der Sprache, der Mimik und Gestik/Pantomimik etwas anderes als sich selbst leibhaftig verkörpert. **6.** Der Produzent, der in Zusammenarbeit mit einem weiteren Produzenten ein Filmprojekt realisiert. **7.** Diese Person schreibt die Partitur des Films, die die Verbindung des Films zu einer stimmigen Komposition darstellt. **8.** Diese Person ist für den Filmschnitt zuständig und setzt das gedrehte Bild- und Tonmaterial zum fertigen Film zusammen. **13.** Er/sie gestaltet die gesamte Kostümausstattung eines Films, zeichnet die Entwürfe, leitet die Kostümabteilung und verantwortet das Kostümbild. **14.** Er/sie erschafft den „look“ eines Filmes in Absprache mit dem Regisseur und Kameramann, entwickelt den Stil der Ausstattung und Architektur (Farben, Materialien, spezielle Möblierung etc.).



### 3.3. Was sind diese Personen von Filmberuf?

Vermuten Sie. Hören Sie die Interviews und ergänzen Sie die Tabelle.



Name	Filmberuf	Was zeichnet eine/einen guten... aus?	Kino ist...	Ein anderer Filmberuf wäre...
Bettina Brokemper				
Christoph Fromm				
Esther Walz				
Niki Reiser				



### 4 Ich bin Filmemacher.

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „Mein Filmberuf wäre...“ Welchen Filmberuf würden Sie gerne ausüben? Wozu haben Sie eine Neigung? Welche Eigenschaften braucht man für „Ihren“ Beruf und welche haben Sie?



### 5 Projekt: Kurzfilm drehen

Bilden Sie im Kurs zwei bzw. drei Filmteams. Bestimmen Sie, wer in Ihrer Gruppe als Regisseur, Kameramann, Schauspieler auftritt. Einigen Sie sich auf ein Drehbuch (z.B. aus dem vorherigen Projekt) und drehen Sie einen kurzen Film.

# 4. Rolle und Bedeutung der Filmkunst

## 1 Film-KUNST?



### 1.1. Besprechen Sie im Kurs:

- Welche Rolle spielt Filmkunst im Leben des Menschen?
- Welches der folgenden Zitate trifft am meisten auf Ihre Ansicht zu? Kommentieren Sie Ihre Auswahl.



Wenn wir all die Kräfte in Betracht ziehen, die zusammenspielen müssen, um einen Film auf die Beine zu stellen, all die zwangsläufig hineinwirkenden ökonomischen, politischen und technologischen Faktoren [...] ist es geradezu ein Wunder, dass im mühseligen Prozess des Filmemachens so etwas wie „Kunst“ überleben kann.

*(James Monaco, \*1943, US-amerikanischer Filmwissenschaftler, Kritiker, Autor und Verleger)*

Wenn ein Film Erfolg hat, ist er ein Geschäft. Wenn er keinen Erfolg hat, ist er Kunst.

*(Jean Gabin, 1904–1976, französischer Schauspieler und Chansonnier)*

Kino ist das Leben, aus dem man die langweiligen Stellen herausgeschnitten hat.

*(Autor unbekannt)*

Man geht nicht bloß ins Kino, um sich Filme anzusehen. Man geht vielmehr ins Kino, um mit zweihundert Menschen zu lachen und zu weinen.

*(John Naisbitt, \*1930, amerikanischer Zukunftsforscher)*





## 2 Film als...

### 2.1. Ordnen Sie die Definitionen den Begriffen zu.

A-Festivals	Güter, Waren für sich verwenden, verbrauchen
die Filmverwertung	eine angesehene Stellung einnehmen
das Merchandising [ˈmɜːtʃəndaɪzɪŋ]	ein Film, dessen Inhalt und Form nicht primär von den Zwängen der industriellen Produktionsbedingungen, sondern von der Persönlichkeit des Filmemachers (Autors) bestimmt ist
der Autorenfilm	die Gesamtheit der Maßnahmen zur Verkaufsförderung von Waren
der Experimentalfilm	alle für den Film möglichen Erlösformen, Vermarktung
konsumieren	Filmfestivals mit internationalem Wettbewerb, die beim Filmproduzentenverband akkreditiert sind
sich etablieren	ein Film, der in seinen Motiven und in seiner Inszenierung auf surrealistische bzw. abstrakte Weise neue Ausdrucksmöglichkeiten nutzt

### 2.2. Finden Sie die Synonympaare.

1	die Filmherstellung	A	das Filmfestival
2	die Filmklamotte	B	der Filmpreis
3	der Spielfilm	C	der Schnittmeister
4	die Auszeichnung	D	der Verkauf
5	die Filmfestspiele	E	nur in der Vorstellung existierend
6	der Absatz	F	frei erfunden
7	der Cutter	G	für etwas besonders gut geeignet
8	fiktiv	H	das / der B-Movie
9	prädestiniert	I	der Unterhaltungsfilm
10	imaginär	J	die Filmproduktion

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

### 2.3. Funktionen des Films

Bilden Sie drei Gruppen im Kurs. Jede Gruppe entscheidet sich für einen der folgenden Texte. Lesen Sie Ihren Text und informieren Sie die anderen zwei Gruppen über die Inhalte Ihres Textes.

#### Redemittel zur Kurzfassung:

Bei dem Text ... handelt es sich um ...  
Diese Aussage wird durch (einige, viele, zahlreiche) Beispiele aus... (Bereich) belegt.  
Der Autor verdeutlicht dies mit Beispielen aus...  
Die Hauptaussage des Textes ist folgende: ...  
Es geht hauptsächlich / vor allem darum ...  
Es wird außerdem / darüber hinaus / zudem beschrieben / dargestellt, ...  
Der Autor betont / hebt hervor / bezieht sich auf ... (+Akk.)

#### Film als Massenmedium

Film ist das Massenmedium schlechthin und erreicht daher eine enorme Vielzahl von Menschen. Dies erzielt dieses Medium daher, weil es äußerst leicht zu konsumieren ist und den zumeist bereitwilligen Betrachter in eine fiktive Welt eintauchen lässt. Der Film ist damit zugleich eines der wichtigsten Elemente der modernen Kultur überhaupt geworden. So sind fiktive Filmfiguren, filmtypische Verhaltensweisen, Klischees und Stereotype, aber auch neue bildhafte Wahrnehmungs- und Erfahrungsräume zu einem festen Bestandteil der Massenkultur geworden und prägen diese entscheidend mit. Zudem ist der Film eine eigene Kunstgattung. Filme besitzen eine starke Wirkungskraft, da sie eine Illusion erzeugen, welche den Konsumenten mit einer Vielzahl von Informationen, in Form von Bewegung und Ton, eine angebliche Wirklichkeit vortäuschen. Interessanterweise schaut im Kino kein Zuschauer auf das Projektionsgerät, sein Blick ist stets auf die Projektion gerichtet und die Filmprojektion wird als Schein des Wahren akzeptiert. Daher ist der Film als Medium prädestiniert auch als Manipulationsinstrument missbraucht zu werden. Die gesellschaftliche Bedeutung von Filmen ist also außerordentlich groß. Einerseits ist es ein Medium zur Information und zur Bewusstseinsbildung, andererseits eines mit einer nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Bedeutung.

nach **Gabriel Möhring**

#### Film als Kunstform

Der Film in seinen verschiedenen Ausprägungsarten kommt der menschlichen Neugier und dem Bedürfnis

## Film als Kunstform

- nach Unterhaltung entgegen. Für den Zuschauer bieten viele Unterhaltungsfilme die Möglichkeit, in eine imaginäre Phantasiewelt einzutauchen, in der die Regeln des Alltags auf den Kopf gestellt sind. Für die an der unmittelbaren Herstellung des Films beteiligten Akteure – insbesondere die Schauspieler, den Regisseur, den Drehbuchautor oder den Kameramann, aber auch den Cutter, den Komponisten der Filmmusik – ist der Film zudem ein Mittel künstlerischen Ausdrucks und kultureller Tätigkeit. So sind bestimmte Filme, ganz besonders die sogenannten „Autorenfilme“, mittlerweile als fester Bestandteil der Hochkultur etabliert und werden wie andere künstlerische Werke rezensiert und kunstgeschichtlich analysiert. Zu den künstlerischen Formen des Films zählt insbesondere der Experimentalfilm. Filme mit geringerer Qualität werden gern als Filmklamotte bezeichnet.
- Zahlreiche Filmfestivals weltweit vergeben zumeist jährlich ihre Filmpreise an Filmproduktionen und Filmschaffende, die sich an Qualitätskriterien, die von eigens zusammengestellten Jurys beurteilt werden, orientieren. Die bekanntesten und bedeutendsten Filmpreise werden auf den so genannten „A-Festivals“ vergeben.
- nach **Nick Wolfinger**

## Film als Wirtschaftsfaktor

- Die Filmwirtschaft umfasst alle Bereiche des Films von der Filmherstellung bis zu seiner Verbreitung, Vervielfältigung und Verwertung (z.B. Filmverleih). Da die Herstellung von Filmen finanziell aufwändig ist, stellt sich immer die Frage der Filmfinanzierung. Während in den Vereinigten Staaten, vor allem in den großen Studioanlagen von Hollywood, die Filme mit ihrem internationalen Verkauf finanziert werden, sind europäische Filmproduktionen fast immer von Förderungen abhängig. Die Ursachen dafür liegen unter anderem in der kleinstrukturierten europäischen Filmwirtschaft, während man in den Vereinigten Staaten von einer wahren Filmindustrie sprechen kann. Insbesondere „Hollywood“ gilt als Synonym für die amerikanische Filmindustrie, da sich hier alle großen und wichtigen Filmstudios befinden.
- Ein wesentlicher Faktor zur Beurteilung des Erfolgs eines Films sind die Besucherzahlen in den Kinos sowie in weiterer Folge die Absatzzahlen von Verbreitungsmedien wie DVDs sowie Merchandising-Produkten (Spiele, Spielzeug etc.).
- Die meisten Filme werden in letzter Zeit in Indien hergestellt (Bollywood). Den zweiten Platz nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika ein, dann folgen Nigeria (Nollywood), Japan, China und Frankreich.
- nach **Roo1812**

**2.4.** Stellen Sie fünf Fragen zu den wichtigsten Informationen Ihres Textes, mit denen Sie kontrollieren können, ob der Text von den anderen Gruppen verstanden wurde.

**2.5.** Welche der drei beschriebenen Funktionen der Filmindustrie entspricht Ihrer Auffassung am meisten / wenigsten? Nennen Sie mindestens drei Stichpunkte und erklären Sie sie im Plenum.

## 3 Filmphilosophie

**3.1.** Was verstehen Sie unter dem *europäischen Kino*? Inwieweit stimmt es mit dem *Hollywood-Blockbuster* überein? Tauschen Sie Ihre Auffassungen im Plenum aus.

**3.2.** Lesen Sie den Auszug aus dem Interview mit Kino-Ikone Helen Mirren. Was ist ihre Meinung über *Hollywood-Blockbuster* und *europäisches Kino*? Welches weitere Problem hebt die Schauspielerin noch hervor?

## Kino-Ikone Helen Mirren

**[...] Spiegel online:**

Sie sind genauso in Hollywood-Blockbustern wie in Independent-Produktionen zu sehen. Was denken Sie über das europäische Kino?

- Mirren:** Es unterscheidet sich sehr stark vom amerikanischen! Wenn ich zu Hause bin und etwas sehen möchte, suche ich immer nach europäischen Filmen. Das ist eben mein Geschmack. Natürlich gibt es wunderbare US-Independent-Produktionen, aber sie spiegeln fast immer die amerikanische Kultur. Europäische Filme können dagegen die große Bandbreite der verschiedenen europäischen Kulturen zeigen. Von Italien über Ungarn nach Schweden. Ich war gerade Jury-Vorsitzende eines nordischen Filmfests. Da gab es phantastische Filme!

**25 Spiegel online:** Ist Kultur also eine Frage der Vielfalt?



**Mirren:** Teilweise. Es geht aber auch darum, ob man Film als Kunstform akzeptiert. Europäische Filmemacher haben ständig mit dem Kampf von Kunst gegen Kommerz zu tun. Sie wissen, dass ihr Werk Geld einspielen muss, weil Filmemachen teuer ist und das nächste Projekt sonst nicht verwirklicht werden kann. Darum ist Filmpiraterie auch so ein schreckliches Verbrechen. Höchst destruktiv, vor allem für diese kleinen europäischen Filme. [...]

Das Interview führte Jenni Zylka, [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)

### 3.3. Filmpiraterie

Lesen Sie den Beitrag im Forum zum Interview mit Helen Mirren. Haben Sie das Problem erkannt? Sind Sie mit geäußelter Meinung einverstanden?

#### Filmpiraterie?!

#4 27.03.2012 13:00 von the\_german\_observer

„Darum ist Filmpiraterie auch so ein schreckliches Verbrechen. Höchst destruktiv, vor allem für diese kleinen europäischen Filme.“... und den Satz sollten sich alle hinter die Ohren schreiben, die meinen „downloaden“ sei keine strafbare Handlung oder diejenigen, die meinen, im Internet sollte alles kostenlos sein.

### 3.4. Diskutieren Sie im Kurs:

- Was ist für Sie Filmpiraterie?
- Laden Sie Filme aus dem Internet herunter? Welche und wie oft?
- Sehen Sie sich Filme online an?
- Brennen Sie Filme auf DVD?
- Halten Sie diese Handlungen für strafbar? Warum (nicht)?
- Inwieweit spielen für Sie die Urheberrechte eine Rolle?

## 4 Film und Glanz

4.1. Was stellen die Fotos dar? Erkennen Sie die Orte, die Veranstaltungen?



4.2. Was verbinden Sie mit dem Begriff *Filmfestival*? Kreuzen Sie vier Faktoren an und begründen Sie.

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Wettbewerbsbeitrag | <input type="checkbox"/> gepfefferte Details      |
| <input type="checkbox"/> glamouröse Stars   | <input type="checkbox"/> begehrte Auszeichnung    |
| <input type="checkbox"/> steigende Spannung | <input type="checkbox"/> jubelnde Besucher        |
| <input type="checkbox"/> Überraschung       | <input type="checkbox"/> internationale Prominenz |
| <input type="checkbox"/> Roter Teppich      | <input type="checkbox"/> starke Konkurrenz        |
| <input type="checkbox"/> aktuelle Filme     | <input type="checkbox"/> erwartete Weltpremiere   |
| <input type="checkbox"/> Top-Favorit        | <input type="checkbox"/> ...                      |
| <input type="checkbox"/> Klatschreporter    |   |

4.3. Schreiben Sie Lexikoneinträge für die Internetseite *Film-Lexikon.de* über die wichtigsten Filmfestivals.



Das Internationale Festival Cannes gilt als das wichtigste Filmfest der Welt, noch vor der Berlinale. Seit 1946 läuft das Festival in **Südfrankreich** im **Mai**. Schauspieler, Regisseure und Drehbuchautoren werden in der Mittelmeerstadt **Cannes** gleichermaßen gefeiert. Der wichtigste Preis – die **Goldene Palme** – wird seit 1955 vergeben. Die Palme gehört zu den begehrtesten Preisen der Branche.

Ort	Name	seit	Zeitpunkt	Hauptpreis
Cannes Frankreich	Internationale Filmfestspiele von Cannes	1946	Mai	Goldene Palme
Locarno Schweiz	Internationales Filmfestival von Locarno	1946	August	Goldener Leopard
Berlin Deutschland	Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlinale)	1951	Februar	Goldener Bär
Wien Österreich	Viennale (Vienna International Film Festival)	1960	Oktober	FIPRESCI-Preis*
Kiew Ukraine	Molodist (Internationales Filmfestival der jungen Regisseure)	1970	Oktober	Grand Prix

\* FIPRESCI-Preis ist ein Preis des internationalen Filmkritikerverbands *Fédération Internationale de la Presse Cinématographique*

4.4. Übersetzen Sie die Informationen über das Filmfestival Molodist.

Сьогодні Україна розпоряджається двома великими міжнародними кінофестивалями: багатою на традиції «Молодістю» — кінофестиваль у Києві, який щорічно відбувається у жовтні, а також Одеським кінофестивалем, який відбувається у липні.

«Молодість» — це міжнародний кінофестиваль в українській столиці. Фестиваль, який вважається найбільшим в Україні, вперше відбувся у 1970 році. Першим керівником фестивалю був Микола Мащенко. «Молодість» спеціалізується на фільмах молодих режисерів. З 1993 року вона акредитована Міжнародною федерацією асоціацій кінопродюсерів (Filmproduzentenverband) як фестиваль з міжнародним конкурсом. На конкурсі демонструються студентські фільми, короткометражні дебюти (Kurzfilm-Erstlingswerke) (художні, мультиплікаційні та документальні фільми), а також (з 1975 року) перші повнометражні (Langfilme) художні фільми молодих кінорежисерів (Filmschaffende). За межами конкурсу демонструються міжнародні кінострічки великих кіношкіл. На додачу представлена секція-панорама українських фільмів. Головне місце подій (die Hauptspielstätte) фестивалю — кінотеатр «Київ» у центрі міста. Головний приз фестивалю, яким нагороджує журі, Гран-Прі. Він складається зі статуетки Скіфського Оленя та грошового призу у 10 тис. доларів США. Серед інших відзнак, якими нагороджують на фестивалі, є нагорода міжнародної спілки кінокритиків.

#### 4.5. Kreatives Schreiben: Wenn die Sachen sprechen könnten... Schreiben Sie eine kurze



Erzählung über den Eröffnungstag eines Filmfestivals aus der Perspektive eines Gegenstandes (Kamera, Roter Teppich, Eintrittskarte, Hauptpreis...)

#### 5 Projekt: Filmfestival

Organisieren Sie im Kurs ein Filmfestival. Als Wettbewerbsbeiträge könnten Ihre Kurzfilme gezeigt, beurteilt und ausgezeichnet werden (vorherige Projekte). Entscheiden Sie in Ihrem Kurs, wer als Organisatoren des Festivals, Jury, Verantwortliche für Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Filmkritiker, Ehrengäste, Moderator der Veranstaltung auftritt. Vergessen Sie auch die Preise nicht!

## 5. Lieblingsregisseur, -schauspieler, -film

### 1 Regisseure

Welche der folgenden Regisseure sind Ihnen bekannt? Aus welchen Ländern kommen sie? Ordnen Sie die Texte den Bildern zu.



1. Der österreichische Regisseur Michael Haneke hat 2012 die begehrte Auszeichnung die Goldene Palme des Filmfestivals in Cannes für sein Drama „Liebe“ bekommen.

- Der Film „Im Nebel“ des ukrainischen Regisseurs Sergei Loznitsa erhielt 2012 am Wettbewerb der Filmfestspiele von Cannes den FIPRESCI-Preis. Der Ukrainer erzählt eine Partisanengeschichte aus dem Zweiten Weltkrieg. Er emigrierte vor 10 Jahren nach Deutschland und lebt jetzt in Berlin.
- Roland Emmerich ist ein deutscher Hollywoodregisseur, Filmproduzent und Drehbuchautor. Berühmt wurde Emmerich durch seine Katastrophenfilme wie *Independence Day*, *Godzilla*, *The Day After Tomorrow* und *2012* sowie *Stargate* aus dem Jahr 1994, auf dem auch mehrere Serien und Filme basieren.
- Oleksandr Dowshenko gilt neben Sergei Eisenstein als einer der wichtigsten Regisseure des frühen sowjetischen Films. Sein Verdienst besteht in der Überwindung des revolutionären Pathos und in der Erschaffung der ukrainischen Filmkunst, deren Leitmotiv immer die Heimat war.

## 1.2. Kurzportrait des Regisseurs

Bereiten Sie einen Kurzvortrag über Ihren Lieblingsregisseur vor (Lebensstationen, kurze Charakteristik des Schaffens, wichtigste Filme, die Auszeichnungen etc.). Ohne den Namen zu nennen, lassen Sie Ihre Kommilitonen die Person raten. Bilder oder Filmauszüge machen Ihren Vortrag anschaulich.

1.3. Schreiben Sie einen Lexikon-Eintrag über einen ukrainischen Filmregisseur.



## 2 Mein Lieblings...

2.1. Kennen Sie diesen Mann? Wie heißt er? Woher kommt er? Welchen Kinoberuf übt er aus (Darsteller, Regisseur, Produzent, Drehbuchautor, Schnitt)? Kennen Sie seine Filme? Diskutieren Sie im Plenum.

2.2. Hören Sie sich seinen Lebenslauf an und ordnen Sie die im Kasten angegebenen Filme sowie weitere Angaben den Jahren zu.

- Name: .....
- Geburtsdatum/Ort: .....

1983	Gießener Krankenhaus
	Shooting-Star und Sex-Symbol
1986	Bonner Contra-Kreis-Theater
1989	Schule des Kölner Theaters "Der Keller"
	der Max-Ophüls-Preis
1991	„Der Eisbär“
	„KeinOhrHasen“
1993	„Männerherzen... und die ganz ganz große Liebe“
1994	„Schutzengel“
1997	„The Courier“
	„Die Lindenstraße“
1998	„Ebbies Bluff“
1998 bis 2009	„Kokowääh“
	„Der bewegte Mann“
2007	„Knockin'On Heaven's Door“
	„This Means War“
2011	„Die drei Musketiere“
2012	14 Filme

2.3. Hören Sie den Lebenslauf noch einmal und notieren Sie die Filme, wo Til Schweiger:

- als bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet wurde
- sein erstes Drehbuch in Kooperation erarbeitet hat
- sein Regiedebüt gemacht hat
- als Produzent, Regisseur, Autor und Hauptdarsteller fungierte
- mit seiner jüngeren Tochter Emma gespielt hat
- seine ältere Tochter Luna geschützt hat

2.4. Hören Sie den Auszug aus dem Trailer eines der erwähnten Filme und raten Sie den Film, bestimmen Sie sein Genre, eventuelle Filmschauspieler und Inhalt.

2.5. Erstellen Sie in Ihrem Kurs einen Boulevard der Stars, auf dem Sie Beiträge mit Fotos von Ihren Lieblingsdarstellern aufhängen. Präsentieren Sie Ihren Beitrag für Besucher des Boulevards.

## 3 Mein Lieblingsfilm

3.1. Ein ukrainischer Student, der in Deutschland studiert, hat einen eigenen Blog und möchte gerne über einen Film berichten, den er vor kurzem gesehen hat. Er hat aber einige grammatische Fehler gemacht. Korrigieren Sie die Fehler. Am Ende jedes Abschnittes steht in Klammern die Fehlerzahl.

Nach einer ganzen Weile war ich heute mal wieder mit meiner guter Freundin im Kino. Nach einigen Irrungen und Wirrungen haben wir sich für den Film „Ziemlich beste Freunde“ mit Francois Cluzet und Omar Sy entschieden. Ein verdammt gute Wahl (4) Eigentlich wollten wir in kein französischer Film. Wobei uns auch keinen Grund einfiel, warum eigentlich nicht. Es ist einfach so eine Sache, dass man die Filme meist meidet. Dennoch wurde im Vorfeld nur Gutes über den Film berichtet, und so war der Neugier groß. (4)

15 Ich kann schon jetzt sagen, dass der Film wirklich absolut lohnenswerter ist. Er ist sowohl lustiger als auch ernster. Er lässt einen Tränen lachen und irgendwie auch nachdenken. Kurzum: ein wirklich kurzweiliges Vergnügen und sicherlich eines der Top-Filme des Jahres, auch wenn wir erst Januar haben. (4)

20 Worüber geht es? Philippe (F. Cluzet) ist reich, adlig, gebildet. Er hat alles. Seines Leben könnte perfekt sein. Seines Problem: er ist ständig auf fremde Hilfe angewiesen, denn er ist halsabwärts gelähmt. Driss (O. Sy) hingegen kommt gerade aus der Gefängnis und will eigentlich nur eine Bestätigung für das Arbeitsamt. (4)

25 Und so kommt es, dass Driss Philippes geordnete

30 Leben ganz schön durcheinander wirbelt. Er hat in vielem Interesse, nur nicht an dem Job als Pfleger für Philippe. Er hat seine eigene Meinung in Sachen Kunst und auch beim Thema Musik sind ihn Klassiker nicht fremd — schließlich sind das die Melodien auf der Telefonband der Ansage vom Arbeitsamt Paris. Beste Voraussetzungen also für eine wunderbare Freundschaft... (4)

35 Der Film ist nicht nur wegen der beide herausragende Hauptdarsteller klasse, sondern auch wegen der Nebendarsteller. (2)

**3.2.** Erstellen Sie einen Beitrag für den Blog, wo Sie einen Ihrer Lieblingsfilme beschreiben und weiter empfehlen.



# 6. Der Ernst des Lebens

## FELD DER TEMPORALITÄT (ABSOLUTE ZEIT)

Der Gebrauch der Zeitformen: DU 2, L 10



**1** Ergänzen Sie die Tabelle, benutzen Sie auch die Mittel aus dem Kasten.

### Mittel zum Ausdruck der absoluten Zeit

Geschehen	Grammatische Mittel	Lexikalische Mittel			
	Zeitformen	Substantive mit Präp.	Adverbien	Adjektive	Präpositionen
Vergangenheit			damals,...	damalig, ..	
Gegenwart	Präsens	zur Zeit,...			
Zukunft					in,...

im Augenblick / ehemals / heute / in der nächsten Woche / damals / nun / gestern / in / soeben / bald / vor langem / heutig / ab / bisher / morgen / seit / neulich / damals / früher / augenblicklich / einst / gestrig / jetzig / zur Zeit / vor / momentan / in der Gegenwart / nächstens / bis / jetzt / zurzeit

### Die Einführung des Computers in die Nachbearbeitung der Filme

1. Die Einführung des Computers in die Nachbearbeitung hat die Arbeit revolutioniert. 2. Man spart sehr viel Zeit, stellt mehrere Schnittversionen (варианти монтажу) zugleich her und vergleicht diese natürlich hiernach. 3. Dieser sogenannte nonlineare Videoschnitt (непослідовний монтаж відео) hielt in den letzten Jahren Einzug in die Nachbearbeitung des Films. 4. Besonders die neuen Techniken zur Herstellung von Spezialeffekten sind eine Revolution. 5. Vor 100 Jahren bot der Film etwas zuvor Ungesehenes: bewegte Bilder der Realität. 6. Heute zeigt der Film das als real, was es in der Realität niemals gab. 7. Die Computeranimation für *Jurassic Park* stellte die Fir-

### **2** Computer bei der Postproduktion.

Bestimmen Sie die Zeitformen in folgenden Sätzen. Welche Bedeutung haben die Tempora (zukünftig, gegenwärtig, vergangen — ablaufend, abgeschlossen)?

ma Industrial Light & Magic (ILM) her. **8.** George Lucas gründet diese Firma 1975, um die Spezialeffekte für „Krieg der Sterne“ zu produzieren. **9.** ILM ist führend auf dem Markt und an fast allen Blockbustern der 90er Jahre beteiligt. **10.** Dass die 3D-Technik die Filmbranche retten wird, glaubt der deutsche Regisseur Emmerich nicht. „Die Brille ist das Problem“, sagte er. „Man hat komischerweise weniger Kontakt zu seinem Nachbarn im Kino. Deshalb glaube ich auch nicht, dass sich 3D durchsetzen wird“. **11.** Am Dienstagabend fand in Berlin die Deutschland-Premiere des neuesten Bond-Abenteuers „Skyfall“ statt. Bond-Darsteller Daniel Craig, seine Filmpartnerin Berenice Marlohe und Regisseur Sam Mendes waren in die Hauptstadt gekommen, um für ihren Film zu werben.

### 3 Das Präsens

hat viele Funktionen. Ordnen Sie diese den Funktionsbeschreibungen zu.

Funktion	Funktionsbeschreibung
aktuelles Präsens	zukünftige Ereignisse (+ Zeitangabe)
generelles Präsens	Steigerung der Spannung
resultatives Präsens	einmalige oder wiederkehrende Ereignisse der Gegenwart
historisches Präsens	in die Gegenwart hineinreichende Ereignisse und Zustände aus der Vergangenheit
futurisches Präsens	generelle zeitlose Sachverhalte, z.B. Sprichwörter
szenisches Präsens	Ereignisse der Vergangenheit

### 4 Kinowelt

**a.** Bestimmen Sie: Welche Bedeutung des Präsens stellen die folgenden Beispiele dar? Unterstreichen Sie dabei die sprachlichen Mittel zum Ausdruck der Temporalität.

- Die erste öffentliche Filmvorführung in Europa wird den Brüdern Skladanowsky zugeschrieben. Am 1. November 1895 präsentieren sie mit ihrem Bioskop eine 15minütige Aufführung von kurzen Filmen im Rahmen eines Unterhaltungsprogramms im Berliner

Varieté Wintergarten. Zur selben Zeit erfinden die Brüder Lumière ihren „Cinématograph“, den sie am 28. Dezember 1895 in Paris erstmals öffentlich präsentieren.

- Die Filmgeschichte zeichnet die Entwicklung des Films nach, der neben der Musik, der Literatur und der bildenden Kunst eine eigenständige Kunstform darstellt.
- Der ehemalige kalifornische Gouverneur Arnold Schwarzenegger, der als Schauspieler bekannt wurde, bleibt dem Action-Genre treu. Mit 64 Jahren kommt er auf die Kinoleinwand zurück.
- Wer daran denkt, heute einen Blockbuster zu drehen, braucht ca. 100 Mio. US-Dollar, einen sehr berühmten Regisseur (z.B. Lucas oder Spielberg), eine Drehbuchvorlage eines sehr berühmten Romans und die Firma ILM als Schmiede der Spezialeffekte.
- Wenn man am Drehort über eine Szene lacht, heißt das noch längst nicht, dass das Publikum später darüber lacht.
- „Es war ein schöner Tag. Die Sonne schien. Plötzlich donnert es... Er schaut sich um und sieht... „ (aus einem Filmdrehbuch).

**b.** Bilden Sie weitere Beispielsätze für die verschiedenen Funktionen des Präsens. Erklären Sie die verwendeten sprachlichen Mittel.

### 5 Vergangenheit

**a.** Ergänzen Sie im Text die Verben im Präteritum.

#### Erstes großes Studio: Babelsberg

Das wachsende Publikumsinteresse \_\_\_\_\_ sich auch in der Zahl der deutschen Produktionsgesellschaften \_\_\_\_\_ (*niederschlagen*): \_\_\_\_\_ (*geben*) es 1913 noch 28 Firmen, so \_\_\_\_\_ (*sein*) es sechs Jahre später bereits 245. Die Lichtspielhäuser \_\_\_\_\_ (*werden*) größer und gediegener und \_\_\_\_\_ vor allem den bürgerlichen Mittelstand in zunehmendem Maße \_\_\_\_\_ (*anziehen*). 1912 \_\_\_\_\_ (*entstehen*) in Berlin-Babelsberg das legendäre erste Großfilmatelier Europas. Damit \_\_\_\_\_ (*verbinden*) man die technisch-ästhetische Weiterentwicklung des Films: Künstliches Licht, fiktionale Spielformen und Erzählkino gehören fortan zum deutschen Film.

Das Babelsberger Studio \_\_\_\_\_ (*beginnen*) erst ab 1927, als Hollywood die ersten Tonfilmerfolge





\_\_\_\_\_ (*feiern*), sich auch den neuen tontechnischen Anforderungen anzupassen. Mit dem Tonfilm \_\_\_\_\_ auch ein neues Spielfilmgenre in der Weimarer Republik \_\_\_\_\_ (*sich durchsetzen*): die musikalische Komödie. Tonfilmstars wie Marlene Dietrich \_\_\_\_\_ (*geboren werden*).

**b.** Welche Funktion hat das Präteritum in diesem Text? Kreuzen Sie an:

- Vorgänge, die zum Sprechzeitpunkt (Gegenwart) vergangen und abgeschlossen sind;
- Erzähltempus der geschriebenen Sprache (Berichte, Erzählungen, Meldungen in den Medien);
- Statt des Perfekts bei den Verben *haben, sein, werden, es gibt, Modalverben*;
- In Passivsätzen.

## 6 Über eine Premiere berichten

Ergänzen Sie den Bericht über die Premiere des Filmes „Skyfall“ mit den Verben im angegebenen Tempus. Erklären Sie den Gebrauch der Tempora in diesem Bericht.

Auf James Bond ist Verlass: „Skyfall“ (*hinlegen; Prät.*) in Deutschland den mit Abstand besten Start des Jahres. Von Donnerstag bis Sonntag (*anlocken; Prät.*) Bond 1,88 Millionen Besucher und (*umsetzen; Prät.*) 16,3 Millionen Euro. Damit (*übertreffen; Prät.*) „Skyfall“ nach Angaben des Branchenmagazins „Blickpunkt: Film“ den bisherigen Bond-Startrekord von „Ein Quantum Trost“, der 2008 mit 1,7 Millionen Besuchern (*anlaufen; Plusq.*). Seit 2008 (*anlaufen; Perf.*) nur „Harry Potter und der Halbblutprinz“ mit 2,22 Millionen Zuschauern besser im Kino.



## 7 Das Perfekt

Kreuzen Sie die Funktionen des Perfekts an.

- Tempus für die Vergangenheit in der gesprochenen Sprache
- Tempus für die Vergangenheit in der geschriebenen Sprache
- Abgeschlossene Vorgänge in der Vergangenheit mit Gegenwartsbezug
- Tempus der Vorzeitigkeit gegenüber dem Präteritum
- in der Zukunft Abgeschlossenes (als Ersatz für das Futur II)
- Handlungen und Zustände, die zum Zeitpunkt des Sprechens noch andauern



## 8 Erzähl mal, wie war es?

Schreiben Sie einen Dialog zwischen einem Journalisten und einem Besucher der offiziellen Premiere „Skyfall“ (oder auch eines anderen Films). Erklären Sie den Gebrauch der Zeitformen in Ihrem Dialog.



## 9 Präsens und Perfekt

Britta hat heute alles anders gemacht als sonst. Fragen Sie sie nach ihren Gewohnheiten, bilden Sie kurze Dialoge.

normalerweise	diesmal
zu Fuß ins Kino gehen	ein Taxi nehmen
Gehst du immer zu Fuß ins Kino?	Normalerweise ja, aber gestern Abend habe ich ein Taxi genommen.
1. immer pünktlich kommen	1. sich um 15 Minuten verspäten
2. meine Freunde laden zum Kinobesuch ein	2. ein neuer Kollege lädt zum Kinobesuch ein
3. gezielt nach einem Film suchen	3. keine Ahnung vom Film haben
4. nie etwas zu essen oder zu trinken kaufen	4. ein großes Popcorn und 1 Liter Cola aufessen
5. Actionfilme doof finden	5. diesen Film komischerweise gut leiden können
6. sofort nach Hause gehen, am nächsten Tag Dienst haben	6. noch tanzen gehen, obwohl am nächsten Tag Dienst haben



## 10 Oscar-Nominierungen:

Ergänzen Sie die Antworten.

Beispiel:

Warum durfte Michael Haneke's *Liebe auf Oscar hoffen?*  
(in den Hauptkategorien fünf Nominierungen – unter anderem als bester Film – erhalten) →

Weil der Film in den Hauptkategorien fünf Nominierungen – unter anderem als bester Film – erhalten hatte.

1. Warum konnte in München geborener Österreicher Haneke als Anwärter auf die Auszeichnung als bester Regisseur auftreten? (2012 die Goldene Palme im Filmfestival in Cannes für sein Drama *Liebe abräumen*)
2. Der deutsch-österreichische Schauspieler Walz war für seine Rolle in *Django Unchained* als bester Nebendarsteller nominiert. War es seine erste Nominierung? (seinen ersten Oscar 2010 erhalten)
3. Wer konkurrierte mit *Liebe* um den Auslandsoscar? (Die Königin und der Leibarzt, der Däne Nikolaj Arcel dreht)
4. Warum konnte das Historiendrama *Lincoln* von Regisseur Steven Spielberg mit Oscar rechnen? (Mit zwölf Nominierungen als Favorit im diesjährigen Oscar-Rennen gelten)

## 11 Plusquamperfekt

Erstellen Sie eine Übung für Anfänger, wo Sie Funktion und Bildung des Plusquamperfektes erklären. Versehen Sie Ihre Übung mit Muster und Lösungen.

## 12 Die Zeitformen des Futurs

Lesen Sie den Berichtsausschnitt und bestimmen Sie die Zeitformen. Welche Funktion haben sie?

Die Golden Globes werden am 13. Januar in einer großen Gala in Beverly Hills verliehen. Sie gelten traditionell als Barometer für die Oscars. Die prominente Jury wird den wichtigsten Filmpreis der Welt am 24. Februar vergeben. Aber spätestens in einem Monat werden die meisten diesen Event längst vergessen haben.

## 13 Heute in 20 Jahren

Stellen Sie einen Kinobesuch in 20 Jahren dar. Nutzen Sie verschiedene sprachliche Mittel, um das Geschehen als zukünftig darzustellen. Erklären Sie die verwendeten sprachlichen Mittel.

## 14 Zurzeit vs. zur Zeit (... des Stummfilms)

Erstellen Sie eine Übung für Anfänger, um den Unterschied zwischen dem Temporaladverb und der präpositionalen Fügung verständlich zu machen.

## 15 Stationenlernen

**TIPP!** Das **Stationenlernen** ist eine Lehrtechnik, bei der die Lernenden selbstgesteuert und eigenständig anhand vorbereiteter Materialien, die in Stationen angeordnet sind, lernen. Die Lernenden haben Wahlmöglichkeiten hinsichtlich Zeiteinteilung, Reihenfolge der Aufgaben und Sozialform (Einzel-, Paararbeit).

**a. Vorbereitung:** Bilden Sie 5 Gruppen: eine Präsens-, eine Imperfekt-, eine Perfekt-, eine Plusquamperfekt- und eine Futur-Gruppe. Jede Gruppe bereitet „ihre“ Zeitform vor und macht Aufgabenblätter (nach der Zahl der Lerner oder der Lernerpaare).

**Jedes Aufgabenblatt sollte enthalten:**

- die Regel zur Wiederholung des absoluten Gebrauchs der Zeitform: als fertig ausformulierte Regel, als Lückentext, in Form von Fragen usw.
- 3 bis 4 Übungen mit Lösungen auf einem Lösungsblatt.

- *ein Laufzettel*, auf dem die Studenten während der Arbeit notieren, welche Stationen sie bearbeitet haben.

**b. Vorbereitung des Lehrraumes:** Es werden 5 Tische für je eine Zeitform eingerichtet, sie stehen im Raum getrennt voneinander. Auf jedem Tisch liegen (gleiche) Aufgabenblätter und 1 Lösungsblatt. Auf dem Tisch steht oder liegt auch ein Zettel mit dem Namen der Zeitform.

**c. Durchführung:** Jede/r Student/in (oder jedes Paar) nimmt einen Laufzettel, geht in be-

liebiger Reihenfolge von Tisch zu Tisch, bearbeitet die Aufgaben auf den Aufgabenblättern und vergleicht mit den Lösungen. Dann füllen sie ihren Laufzettel aus und gehen zum nächsten Tisch.

**d. Auswertung:** Am Ende werden die Aufgabenblätter jeder Gruppe ausgewertet: Waren die Regeln verständlich formuliert? Waren die Übungen schwer/leicht? Waren die Übungen nützlich/weniger nützlich? Welche Übungen wären effektiver? usw.

# Wortschatzliste

<p><b>Nomen</b></p> <p>der Abspann -s, nur Sg.          die Action, nur Sg.          die Annonce -, -n          der Blockbuster -s, -          der Darsteller -s, -          das Debüt -s, -s          die Dreharbeiten -, nur Pl.          das Drehbuch, -s, -bücher          die Fantasy, nur Sg.          das Festival -s, -s (Syn. das Festspiel)          der Film -s, -e (Genres: der Krimi, Historien-, Abenteuer-, Horror-, die Fantasy, der Western)          die Filmaufnahme -, -n          der Filmmacher -s, -          der Filmberuf -s, -e (Tonmeister, Kameramann, Schnittmeister= Cutter, Szenen-/Kostümbildner)          die Filmfestspiele -, nur Pl.          der Filmstreifen -s, -          das Filmtheater -s, - (Syn. das Lichtspieltheater; das Kino, das Lichtspielhaus)          die Filmpiraterie -, nur Sg.          die Filmvorschau -, -en          der Freak [<b>fi:ri:k</b>] -s, -s (Kino-)          die Gage [<b>'ga:ʒə</b>] -, -n          der Geek -s, -s          das Genre [<b>'ʒəne</b>] -s, -s          der Gutschein -s, -e          der Hauptdarsteller -s, -          der Independentfilm -s, -e</p>	<p>der Kinobetreiber -s, -          die Vorführung -, -en          die Kinokarte -, -n          die Leinwand -, -wände          das Notausgangsschild -s, -er          das Filmplakat -s, -e          die Premiere -, -n          die Pressemitteilung -, -en          der Produzent -en, -en          die Prominenz -, -en          die Serie -, -n          der Spezialeffekt -(e)s, -e          der Tonfilm -s, -e (Ant. der Stummfilm)          der Thriller [<b>'θri:lɐ</b>] -s, -          der Trailer -s, -          der Trend -s, -s          der Trickfilm -s, -e          (Syn. der Animationsfilm)</p> <p><b>Verben</b></p> <p>anlaufen (Filme)          aufnehmen          aufwerten          avancieren          beurteilen          entrichten          etablieren sich          fungieren          verkörpern          vermarkten          vervielfältigen          werben für (Akk.)</p>	<p><b>Adjektive/Adverbien</b></p> <p>begehrt          computergeneriert          gesetzbrechend          glamourös          imaginär          jubelnd          leibhaftig          massenhaft          skurril          versetzt</p> <p><b>Ausdrücke</b></p> <p>am Computer erzeugen          eine CD/DVD brennen          den Film drehen, machen          auf Beachtung stoßen          auf dem Spiel stehen          Besucherrekorde verzeichnen          das Aufführen untersagen          einen Film drehen          den Film aus dem Internet herunterladen          Einzug halten in Akk./Dat.          Erfolg erzielen          Hauptrolle einnehmen          sich hinter die Ohren schreiben          j-s Geld nicht wert sein          einen Preis vergeben / verleihen an (Akk.)          sich weltweiter Beliebtheit erfreuen          zum Bersten gefüllt sein          urheberrechtlich geschützt sein</p>
---	--	--

# 2. Bildende Kunst



A



B



C



D



E



F

1. Was ist Kunst und was ist Nicht-Kunst? Warum?
2. Welches Foto gehört zu: a) bildender Kunst (Malerei, Bildhauerei, Architektur/Baukunst, Kunsthandwerk); b) darstellender Kunst (Theater, Tanz, Film); c) Literatur (Sprachkunst); d) Musik; e) ... ?
3. Welches Foto bzw. (Kunst-)Werk gefällt Ihnen? Warum?
4. Welches der abgebildeten Kunstwerke kennen Sie?  
Von wem wurde es geschaffen?
5. Aus ungefähr welcher Zeit stammen diese (Kunst-) Werke?
6. Wie verstehen Sie den Spruch des deutschen Künstlers Joseph Beuys (1921-1986) „Jeder Mensch ist Künstler.“?
7. „Kunst kommt von können“ – sagt ein deutsches Sprichwort.  
Was muss man können, um Kunstwerke zu schaffen?
8. Muss moderne Kunst unverständlich sein, um Kunst zu sein?



G



H



I



J



K



L



# 1. Rund um die bildende Kunst

## 1 Was ist Kunst für Sie?

**1.1** Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich vor: Sie stehen vor Ihrem Lieblingsgemälde.

- Was sehen Sie? Ist das eine Landschaft, ein Portrait, ein Stilleben oder ein Genrebild?
- Wie sieht das Bild aus? Welche Formen und Farben dominieren?
- Wie ist das Bild aufgebaut: Was sehen Sie im Vordergrund? Was im Hintergrund?
- Welche Stimmung geht von dem Bild aus?
- Welche Gefühle ruft dieses Bild bei Ihnen hervor?
- Welchen Eindruck macht es auf Sie?
- Was bedeutet dieses Kunstwerk für Sie?
- Warum gefällt es Ihnen?



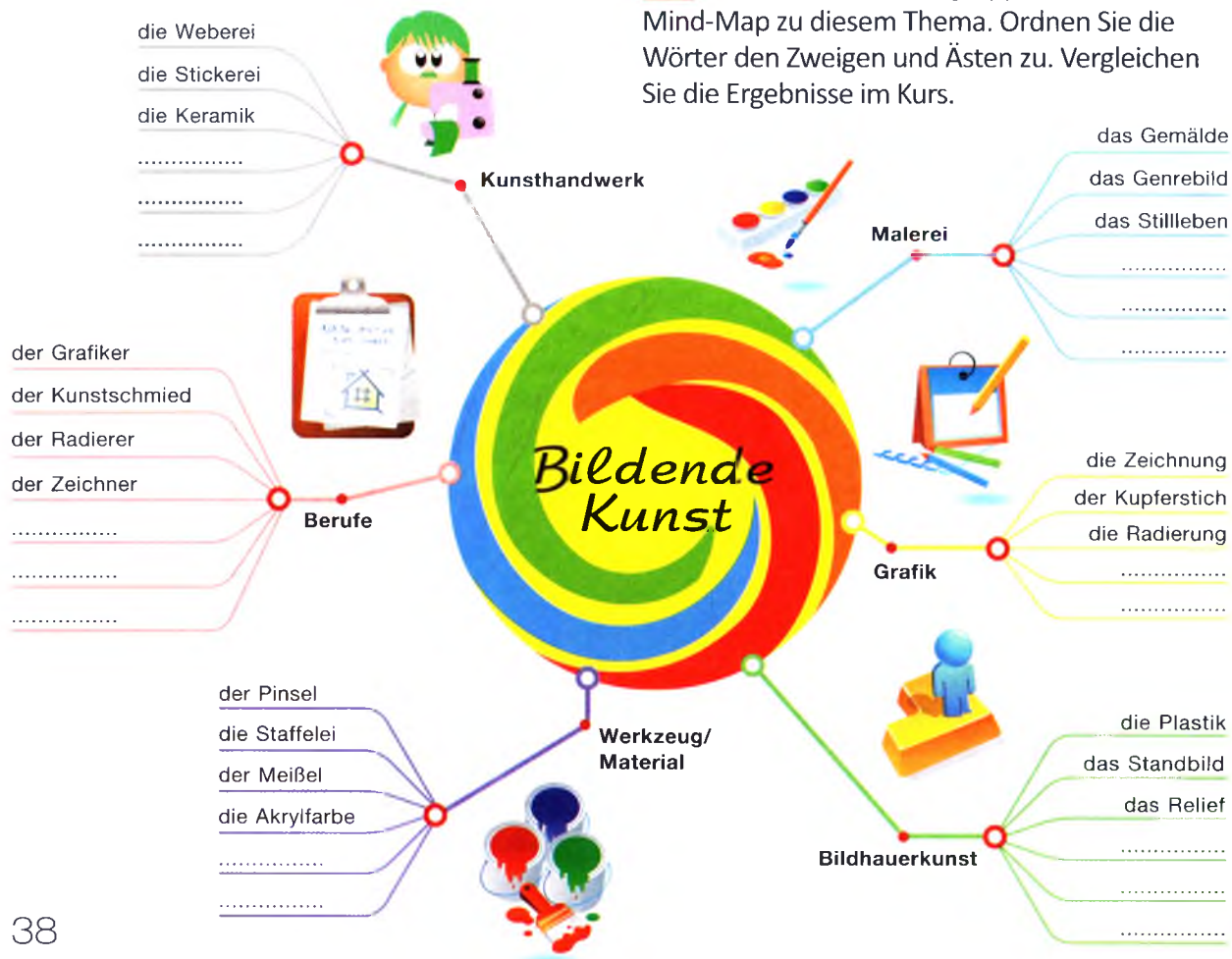
Berichten Sie anschließend Ihrem Partner.

**1.2** **Gruppeninterview.** Interviewen Sie in 5 Minuten möglichst viele Mitstudierende. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichpunkten und berichten Sie über die Ergebnisse.

- Mögen Sie die bildende Kunst?
- Was ziehen Sie vor: Malerei, Grafik, Bildhauerkunst oder Kunsthandwerk?
- Welches ist Ihr Lieblingsmaler oder Lieblingsbildhauer?
- Wie oft besuchen Sie Kunstmuseen?
- Wann waren Sie zuletzt im Museum oder in einer Ausstellung und was haben Sie sich dort angesehen?

## 2 Mind-Map zum Thema Kunst

**2.1** Gestalten Sie in Kleingruppen ein/eine Mind-Map zu diesem Thema. Ordnen Sie die Wörter den Zweigen und Ästen zu. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Kurs.



das Gemälde • der Buntstift • die Miniatur • die Wasserfarbe • das Fresko/die Freske • die Handpalette • die Skulptur • die Landschaft • die Tusche • das Bildnis • der Marmor • das Selbstportrait • das Holz • der Malkasten • die Skizze • der Rahmen • die Büste • das Pastell • die Statuette • der Bildhauer • das Monument • der Glasbläser • das Historienbild • das Graffito • der Gips • die Kohle • das Ölbild • der Restaurator • der Scherenschnitt • das Kunstwerk • die Leinwand • der Kunstmaler • die Porzellanmalerei • die Goldschmiedearbeit • die Ölfarbe • die Statue • das Portrait • das Denkmal • die Kreide • der Holzschnitt • ....

**2.2.** Wählen Sie mit Ihrem Partner 2–3 Wörter und definieren Sie sie schriftlich. Lesen Sie die Definitionen, ohne das Wort zu nennen. Die Kursteilnehmer raten.

*Beispiel:*

– Das Bild, das entsteht, wenn jemand zeichnet, heißt...

– Wie heißt die Tätigkeit, wenn man durch Schneiden mit speziellen Messern aus einem Stück Holz einen bestimmten Gegenstand anfertigt?

### 3 Begriffe und Wörter aus dem Bereich Kunst klassifizieren, definieren und üben

**KULTURTIPP!** Die **Radierung** ist ein grafisches Kunstwerk, das entsteht, wenn man entweder mit einer Nadel oder mit Säure Linien in eine Metallplatte ritzt bzw. ätzt und dann davon einen Abdruck macht.

**3.1.** Welcher Oberbegriff passt?

Künstlerberufe • Material der Künstler • Gattungen der Malerei • Werke der Bildhauerkunst • das Kunsthandwerk • das Werkzeug der Künstler

- das Selbstbildnis, das Stillleben, das Portrait, die Landschaft, das Genrebild, das Historienbild
- der Bildhauer, der Kunstmaler, der Grafiker, der Goldschmied, der Zeichner, der Radierer
- die Skulptur, die Statue, die Plastik, die Büste, das Denkmal, das Monument, das Relief
- die Tusche, die Kreide, die Temperafarbe, der Marmor, das Glas, das Holz, die Bronze, die Kohle

- der Rundpinsel, die Staffelei, der Holzhammer, der Bleistift, der/die Spachtel, der Meißel
- die Weberei, die Stickerei, die Keramik, das Mosaik, die Porzellanmalerei, die Goldschmiedearbeit, die Kunstschmiedearbeiten, die Lederarbeiten

**3.2.** Ordnen Sie die folgenden künstlerischen Tätigkeiten den Gattungen zu. Mehrfachnennungen sind möglich.

(be)malen • (be)hauen • formen • (ab)gießen • meißeln • modellieren • schnitzen • skizzieren • tuschen • zeichnen • radieren • portraituren • kopieren

Malerei: .....

Grafik: .....

Bildhauerkunst: .....

**3.3.** Verbinden Sie Substantive mit Verben und bilden Sie Sätze. (Mehrere Varianten sind möglich.)



eine Skulptur  
eine Statue aus/in Stein  
eine Plastik aus Ton/Wachs  
ein Stillleben  
Farben auf Leinwand, Papier  
Ölfarben, Temperafarben  
mit zarten Aquarellfarben  
die Schönheit der Natur  
einzigartige Kunstwerke  
Figuren aus Holz  
den Wert von  
Kunstgegenständen  
mit Bleistift/Kohle/Kreide  
eine Skizze  
die Werke der großen Meister  
alte Kunstwerke  
eine Fälschung

verwenden  
malen  
schnitzen  
hauen  
entwerfen  
kopieren  
arbeiten/malen  
wiederherstellen/  
restaurieren  
herstellen bzw. erkennen  
auftragen  
zeichnen/skizzieren  
einschätzen  
formen  
meißeln  
schaffen  
darstellen

### 3.4. Mit welchem Material und Werkzeug arbeiten Maler, Grafiker und Bildhauer?

Beispiel: Der Bildhauer haut mit Meißel und Hammer eine Skulptur aus Marmor.

Material	Werkzeug	Kunstwerk
die Bronze	die Farbe	das Aquarell
das Elfenbein	die Feder	das Fresko/die Freske
der Gips	<b>der Meißel</b>	das Gemälde
das Holz	das Messer	der Guss
die Leinwand	die Palette	die Plastik
<b>der Marmor</b>	der Pinsel	<b>die Skulptur</b>
das Papier	der Stift	die Schnitzerei
der Stein	die Staffelei	die Zeichnung
der Ton	die Radiernadel	die Radierung
das Wachs	<b>der Hammer</b>	eine Büste



sich arbeiten ließen. 11. Manche Künstler, wie z. B. Rembrandt,... am Ende sogar nur noch... (Signatur) unter „ihr“ Werk. Überhaupt kam das Signieren von Kunst erst spät in Mode. 12. Bis ins Mittelalter verstanden sich die Künstler als Handwerker, die... herstellten, so wie ihre Kollegen Tische oder Häuser, und das Wort Kunst bedeutete im Mittelalter „...“ oder „...“. 13. Von vielen Kunstwerken wissen wir deshalb heute nicht, wer sie damals gemacht hat, denn erst im 16. Jahrhundert, zur Zeit der Renaissance, setzten Maler und Bildhauer selbstbewusst ihre Namen unter ihre... 14. Damit wollten sie sagen: Wir sind etwas ganz Besonderes, so wie die Dichter und die Philosophen. Wir haben... geschaffen! 15. Das neue Selbstverständnis der Künstler brachte Albrecht Dürer besonders zum Ausdruck, der in seinen..., auf denen er sich in selbstbewusster Pose darstellt, zeigt, dass ein Künstler kein unbekannter Handwerker mehr ist, der Auftragsarbeiten für die Kirche herstellt, sondern...

## 4 Lückendiktat

Hören Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken.

Was wollte Kunst früher?

1. Kunst gibt es, seit es Menschen gibt, denn schon vor 30.000 Jahren formten Steinzeitmenschen Figuren aus Stein oder... Mammuts, Hirsche und Jäger an die Wände ihrer Höhlen. 2. Heute nimmt man an, dass diese Höhlenmalereien vor allem... dienten und daraus schließt man, dass Kunst und Religion früher sehr eng zusammen hingen. 3. Auch im Mittelalter war die Kirche... für die Kunst. 4. Päpste und Kardinäle gaben bei... Skulpturen und Gemälde mit Szenen aus der Bibel in Auftrag. 5. Manchmal erzählten ganze Gemäldeserien an den Kirchenwänden biblische Geschichten für Menschen, die nicht lesen konnten. Kreuze und Heilige aus... waren an Pfeilern oder an der Kirchendecke angebracht, so dass die Gläubigen ehrfürchtig zu ihnen emporblicken mussten. 6. Später, als der Handel blühte und die Städte wuchsen,... auch reiche Kaufleute... für ihr Zuhause... 7. Reich geschmückt und in kostbaren Gewändern... sie... und ihre Familien mit Farbe auf Holz oder Leinwand... 8. Auch Alltagsdinge wie Schränke oder Trinkgefäße wurden damals von Künstlern veredelt – sie wurden fein bemalt oder mit... 9. Mit diesen Kostbarkeiten wollten die stolzen Besitzer ihren staunenden Besuchern zeigen, wie viel Geld und Macht sie hatten. ... zu sammeln galt als schick. 10. Dies zog viele Künstler in die großen Städte und die berühmtesten unter ihnen konnten die steigende Nachfrage nur befriedigen, indem sie... Gehilfen für

## 5 Kunst, Künstler, Kunstwerk...

### 5.1. Kunst ist... Diskutieren Sie:

- Wer erkennt ein Ding zum Kunstwerk?
- Ist alles, was im Museum oder in einer Galerie hängt und steht, Kunst?
- Kann Kunst nur von denen genossen werden, die etwas davon verstehen?
- Spiegelt die Kunst den Zustand der Gesellschaft wider?
- Ist die „wahre“ Kunst zeitlos?

### 5.2. Welche Rolle spielt die Kunst?

a. Von welchen Aufgaben und Funktionen der Kunst ist in den folgenden Zitaten die Rede?



<b>Die Kunst ist das Gewissen der Menschheit.</b> (Friedrich Hebbel, 1813-1863, deutscher Dramatiker)	<b>Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele.</b> (Pablo Picasso, 1881-1973, spanischer Maler und Bildhauer)	
<b>Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.</b> (Paul Klee, 1879-1940, deutsch-schweizerischer Maler und Grafiker)		<b>Wenn Kunst eine Aufgabe hat, dann die, dass ein Flämmchen entsteht – im Guten wie Bösen.</b> (Neo Rauch, 1940, deutscher Maler)
<b>Licht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens – des Künstlers Beruf!</b> (Robert Schumann, 1810-1856, deutscher Komponist)	<b>Was ist der Endzweck der Kunst? Zu rühren, die Seele des Beschauers in einen angenehmen Zustand zu erheben.</b> (Ludwig Richter, 1803-1884, deutscher Maler)	

**b.** Wählen Sie einen Spruch und kommentieren Sie ihn.

**5.3.** Was ist für Sie „der Endzweck der Kunst“ und die Aufgabe des Künstlers? Kreuzen Sie an und machen Sie Ihre persönliche Rangliste. Vergleichen Sie im Kurs.

- das Leben schöner machen
- die Menschen erziehen

- die Wirklichkeit abbilden, Leben und Gefühle der Menschen widerspiegeln
- die Wahrheit erzählen
- die eigene Individualität ausdrücken
- starke Gefühle erregen, Empfindungen auslösen
- das Denken und Handeln der Menschen beeinflussen
- der unfreundlichen Wirklichkeit entfliehen
- eigene Gefühle, Träume und Stimmungen zum Ausdruck bringen

## 2. Kunstepochen und große Namen



### Einige Kunst- und Stilepochen

#### **1.1.** Aus dem Lexikon der Kunst

**a.** Lesen Sie die Informationen und markieren Sie die für Sie unbekanntenen Namen und Begriffe. Klären Sie diese selbstständig.

<b>NEUZEIT</b>
<b>DIE RENAISSANCE</b> (14./15.–16. Jh.) (franz. „Wiedergeburt“ des Interesses an Kunst und Kultur der Antike)
<b>Historischer Hintergrund:</b> tief greifende soziale, politische, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen: Wiederentdeckung und Studium der Antike durch die Humanisten, Aufschwung der Naturwissenschaften (Galileo Galilei, 1564–1642), Erfindungen (z.B. Buchdruck, Johannes Gutenberg, 1455), Entdeckungen (z.B. Amerika, Kolumbus, 1492), Blüte des Welthandels, Aufstieg der Städte und des Bürgertums, Reformation (Luthers

Thesen, 1517) und Gründung der evangelisch-protestantischen Kirche).

**Malerei:** intensive Beschäftigung der Künstler mit der Natur; Versuche, die Dinge so naturgetreu wie möglich darzustellen; die wichtige Rolle der idealen Maße und Proportionen; die Entwicklung der Zentralperspektive und daher die Möglichkeit, Raumtiefe darzustellen. Der Inhalt der Bilder: meist religiös, allerdings vermischt mit irdischen Elementen wie Alltagskleidung; Sittenbilder (als Repräsentation des zeitgenössischen Lebens); Motive aus der antiken Mythologie, Portraits bekannter Personen und Selbstportraits, Altäre, Landschaftsmalerei.

**Grafik:** Erfindung von Kupferstich und Holzschnitt.

**Wichtige Künstler:** Albrecht Dürer, Leonardo da Vinci, Michelangelo Buonarroti, Tizian, Raffael, Jan van Eyck, Sandro Botticelli, Hieronymos Bosch, Pieter Bruegel u.a.

**DER/DAS BAROCK** (ca. 1600–1750)  
 (portug. *barocca* – unregelmäßig geformte Perlen)

**Historischer Hintergrund:** gegenreformatorische und absolutistische Repräsentationsbedürfnisse der katholischen Kirche und der Monarchie; der Wunsch der Kirche, die Gläubigen wie-

der zurück zu gewinnen, die immer größer werdende Unabhängigkeit der Fürsten und des Adels; ihr Streben, den Reichtum und die Macht zur Schau zu stellen.

**Malerei:** bewegungsreicher Figurenstil, kontraststarke Farben und Betonung von Licht und Schatten. Große Deckengemälde, dramatische Szenen zur biblischen Geschichte, allegorische Darstellungen.

**Plastik:** monumentale Stein- und Holzfiguren.

**Baukunst:** reiche Ornamente, Reliefs, Kuppeln, doppelte Ausführung von Säulen und Türmen, Schlösser als bevorzugte Bauten (Der Zwinger in Dresden, Schloss Sanssouci in Potsdam, die Berliner Oper, die Wiener Karlskirche, Versailles bei Paris u.a.).

**Wichtige Künstler:** Diego Velázquez, Bartolomé Murillo, Rembrandt, Peter Paul Rubens, Anthonis van Dyck, Caravaggio, Tiepollo, Nicolas Poussin, Adam Elsheimer, Balthasar Permoser, Matthäus Pöppelmann, Georg von Knobelsdorff u.a.

**DER KLASSIZISMUS** (ca. 1750/70–1830)  
(in Frankreich: Empire)

**Historischer Hintergrund:** französische Revolution (1789–1799) mit der gewaltsamen Abschaffung der Feudalherrschaft und Etablierung der Republik; bewusste Anlehnung an (idealisierte) antike Vorbilder und an das demokratische Ideal der griechischen Antike. Neue Erkenntnisse über antike Kunst durch archäologische Ausgrabungen.

**Malerei:** Häufige Themen: Szenen aus der griechischen und römischen Antike, meist mit patriotischem Hintergrund, Landschaftsmalerei. Theatralische Bewegungen, Gesten und Kompositionen wurden wichtig, ebenso wie klare Konturen und ein flächiger Farbauftrag mit klar abgegrenzten kühlen Farben, die Bewegung durfte nur in der Form, niemals in der Farbe liegen (wie im Barock).

**Baukunst:** einfache klare Pläne, ein klarer Aufbau, klassische strenge Formen, Bauelemente der griechischen Architektur, gerade Linien; bevorzugte Bauten: Theater, Museen, Universitäten, Bibliotheken.

**Wichtige Künstler:** Jacques-Louis David, Jean Auguste Dominique Ingres, Antonio Canova, Adele Canterbury, Angelica Kauffmann, Heinrich Füger, Anselm Feuerbach, Joseph Anton Koch, Johann Gottfried Schadow, Karl Friedrich Schinkel u.a.

**DIE ROMANTIK** (ca. 1790–1840/50)

**Historischer Hintergrund:** französische Revolution (1789–1799), Abschaffung der Monarchie und Gründung der ersten französischen Republik. Kein eigentlicher Kunststil, eher eine geistige Grundhaltung und eine Oppositionsbewegung gegen den Rationalismus der Aufklärung, die Bemühung, die formale Strenge und Beherrschtheit des Klassizismus zu überwinden, und stattdessen Phantasie und individuelles Naturerlebnis zur zentralen künstlerischen Aussage zu erheben.

**Malerei:** formale und stoffliche Hinwendung zur Vergangenheit, Landschaftsmalerei mit mystischen symbolhaften Elementen, Natur als Offenbarung des Göttlichen, innige Verbindung zwischen Natur und Mensch.

**Wichtige Künstler:** Philipp Otto Runge, Caspar David Friedrich, Eugene Delacroix, Camille Corot u.a.

**b.** Welche der aufgezählten Namen und Kunstwerke sind Ihnen bekannt? Wählen Sie eine Kunstepoche und kommentieren Sie sie, führen Sie konkrete Beispiele an.

**1.2. Miniprojekte.** Wählen Sie eine der unten aufgelisteten Kunstepochen und bereiten Sie eine kurze Präsentation darüber vor. Denken Sie an das Handout für Ihre Mitstudenten (damit sie den Inhalt Ihres Kurzvortrages besser verstehen) und an zusätzliche Fragen (damit Sie sicher sind, dass Sie verstanden worden sind).

NEUZEIT (Fortsetzung)	MODERNE (ca. ab 1900)	POSTMODERNE (ca. ab 1990)
Biedermeier (ca. 1815–1850)	Expressionismus (1900–1930)	Neuexpressionismus
Impressionismus (ca. 1850–1900)	Kubismus (1907–1915)	Postrealismus
Jugendstil (ca. 1890–1920)	Surrealismus (1922–1930)	.....
.....	Futurismus (1905–1935)	.....
	Pop-Art (ca. 1950–1970)	

**2 Albrecht Dürer (1471–1528), der große Künstler der Renaissance**

**2.1. Zwei Selbstbildnisse.** Besprechen Sie mit Ihrem Partner:



- Wer ist auf den beiden Portraits dargestellt?
- Wie alt mögen die beiden Personen sein?
- Welcher gesellschaftlichen Schicht gehören sie an?
- Wie sind sie angezogen?
- Wie ist ihr Blick: traurig, ernst, sicher, naiv, verträumt, fröhlich, selbstbewusst, melancholisch?
- Welchen Eindruck machen sie auf Sie?
- Was fällt Ihnen auf, wenn Sie die beiden Portraits vergleichen?



## 2.2. Albrecht Dürer – Stationen eines Lebens

a. Ordnen Sie den Wörtern links passende Synonyme zu.

das Ansehen	der Mäzen
ein Schmarotzer	das Buch mit Gebeten zum privaten Gebrauch
der Pelzrock	alles versuchen, um jemanden/etwas zu bekommen
lockige Mähne	das Prestige, guter Ruf
sich reißen um A	ein Parasit, Taugenichts
das Grabmal	lange dichte lockige Haare
das Gebetbuch	ein großer Stein oder eine Statue auf dem Grab
der Gönner	die Pelzjacke



b. Hören Sie sich den Text an und bringen Sie die Gliederungspunkte in die richtige Reihenfolge.

a. Reich und berühmt	<input type="radio"/>
b. Reise nach Italien	<input type="radio"/>
c. Die richtige Perspektive	<input type="radio"/>
d. Der junge Maler	<input type="radio"/>
e. Schöpfer einer Welt aus Farbe	<input type="radio"/>
f. Herr und Schmarotzer	<input checked="" type="radio"/>
g. Die Herrlichkeit dieser Welt darstellen	<input type="radio"/>
h. Sinn für Geschäfte	<input type="radio"/>
i. Dürers Werk	<input type="radio"/>





**2.3. Kreatives Schreiben: Dialog mit sich selbst**  
 Verfassen Sie ein Gespräch zwischen dem 13-jährigen (Selbstportrait 1 auf S. 42) und dem 28-jährigen (Selbstportrait 2 auf S. 42) Albrecht Dürer. Wonach könnte der junge Dürer den älteren fragen? Was könnte der ältere Dürer dem jungen erzählen und empfehlen?

### 3 Deutsche Romantik

**3.1. Was wissen Sie über die Stilepoche der Romantik in Literatur und Musik? Wählen Sie einen Schwerpunkt und verfassen Sie einen Kurzvortrag.**

**3.2. Betrachten Sie die Bilder von Caspar David Friedrich (1774–1840).**

**a.** Welche Gefühle lösen diese Bilder bei Ihnen aus? Was empfinden Sie?

**b. Wirkung eines Kunstwerks: positive – negative Emotionen.** Bilden Sie Partizipien II von den Verben und teilen Sie sie ein.

verwundern • entsetzen • überraschen • betreffen •  
 beeindrucken • bekümmern • bestürzen • erschrecken • erschüttern • erstaunen • hinreißen • verdrießen • verzweifeln • be(un)ruhigen • ergreifen • faszinieren • rühren • schockieren • fesseln • verzaubern

positiv

negativ

beides

verwundert,...

entsetzt,...

überrascht,...

**c. Wie wirken diese Bilder auf Sie? Beschreiben Sie die Wirkung und ihre möglichen Ursachen.**

*Bild:* schön, farbenprächtig, meisterhaft, misslungen, romantisch, nostalgisch

*Farben:* bunt, licht, frisch, lebhaft, düster, sanft, warm, kalt, munter, weich, matt, blass

*Maltechnik:* aus freier Hand, nach der Natur, nach einem Muster/Vorbild/Modell malen

*Beispiel:*

– Ich finde dieses Bild.../ Für mich ist es...

– Ich empfinde dieses Bild als...



– Es wirkt auf mich...

– Das Bild weckt in mir eine Stimmung..., weil...

– Das Bild fasziniert mich, denn...

### 3.4. Neue Kunst von Caspar David Friedrich

a. Formulieren Sie die Hauptmerkmale der Romantik in vollständigen Sätzen:

- Ablehnung der Realität, Rückwendung in die Vergangenheit
- Sehnsucht nach dem Besseren und Unendlichen
- Bevorzugung des Fantastischen, Märchenhaften, Geheimnisvollen
- Vermischen von Wirklichkeit und Traum
- Flucht in die Idylle, Sehnsucht nach der Ferne
- enge Verbindung mit der Natur, Natur als Spiegel subjektiven Erlebens
- Betonung von Gefühlen und inneren Stimmungen

b. Lesen Sie den Text und suchen Sie nach Aussagen, die deutlich machen, dass Caspar David Friedrich ein Vertreter der deutschen Romantik ist.

#### Neue Zeiten – neue Kunst

Caspar David Friedrich lebte und malte in unruhigen Zeiten, die viele Hoffnungen, aber auch Enttäuschungen mit sich brachten. Die Französische Revolution von 1789 hatte in ganz Europa Hunderttausende begeistert. Sie wollten die Herrschaft von Königen und Adligen beenden und als freie Bürger selbst über sich bestimmen. Seit der Revolution hatte sich vieles verändert. Überall war die Rede von einer neuen, besseren Zeit, von Rechten und Freiheiten des Einzelnen.

Auch Caspar David Friedrich und viele andere Künstler waren von dieser Aufbruchstimmung angesteckt und gingen in der Kunst neue, ganz eigene Wege. Die „altmodische“ Malerei des Klassizismus, in der es vor allem darum ging, uralten Vorbildern aus der Antike nachzueifern und „vernünftig“ zu malen, hatten sie endgültig satt. Friedrich und andere Maler wollten ihrer Phantasie freien Lauf lassen, eigene Gefühle, Träume und Stimmungen zum Ausdruck bringen, statt starren Regeln zu folgen. Caspar David Friedrich malte besonders häufig tiefe Schluchten, hohe Berge, schroffe Felsen, scharfe Eiskanten oder Ufer mit Blick über ein weites Meer. Mit solchen Motiven brachte er seine oft traurigen oder bedrückten Stimmungen und Gefühle zum Ausdruck.

Er malte vor allem Landschaften. Darin tauchen vereinzelt Menschen auf, die sich in der Unendlichkeit der Natur verlieren. Seine Landschaften scheinen weit und unendlich. Mit ihrer düsteren Stimmung gemahnen sie an Hoffnungslosigkeit, Vergänglichkeit und Tod. Kreuze, Gräber und

Ruinen verstärken diesen Eindruck. Der tief gläubige Künstler war der Auffassung, dass sich das Wesen Gottes in der Natur offenbare. Eine derartige Glaubenshaltung nennt man Pantheismus. Berühmte Gemälde von Caspar David Friedrich sind u. a. „Der Mönch am Meer“ (1808–1810), „Kreuz auf Rügen“ (1818), „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ (um 1818) und „Das Eismeer“ (1824, auch „Die gescheiterte Hoffnung“).



Als Caspar David Friedrich 1808 erstmals ein Ölgemälde öffentlich ausstellte, sorgte er mit seiner neuen Auffassung von Malerei für gehörige Aufregung. „Das Kreuz im Gebirge“ zeigte den von der untergehenden Sonne bestrahlten Christus am Kreuz. Dieses Werk verstieß so sehr gegen alle damals bekannten „Regeln der Kunst“, dass der Künstler öffentlich beschimpft wurde. Ein Gutes hatte der Skandal aber: Er machte Friedrich auf einen Schlag zum Star unter den Künstlern seiner Zeit.

Um seinen Bildern eine tiefere Bedeutung hinter dem eigentlich Sichtbaren zu verleihen, bediente sich Friedrich oft der Symbolik. Das heißt, er wählte Dinge als Motiv, die eine übergeordnete Bedeutung haben können. Berge können z. B. als Sinnbild für die Stärke des Glaubens stehen, Tannen ein Symbol für die Hoffnung sein, abgestorbene Äste und Zweige Sinnbilder für den Tod, grüne Bäume und Büsche dagegen Zeichen der Hoffnung, und ein Weg oder Fluss kann ein Sinnbild für den Lebensweg eines Menschen sein.

*Handwritten red signature or mark.*

65 Nach der Französischen Revolution machte Napo-  
 leon I. die Hoffnungen der Menschen auf Freiheit  
 und Selbstbestimmung vorerst zunichte. Der neue  
 Kaiser der Franzosen versuchte ganz Europa un-  
 ter seine Macht zu bringen. Erst nach zahlreichen  
 70 Kriegen wurde er vertrieben. In Deutschland sam-  
 melten sich nun immer mehr Menschen, die einen  
 eigenen Staat gründen wollten, an dessen Spitze  
 nicht mehr ein König, sondern die Bürger selbst  
 stehen sollten. Zu ihnen zählten vor allem junge  
 75 Leute, darunter auch Caspar David Friedrich und  
 viele seiner Künstlerkollegen. Friedrich hat in sei-  
 nen Werken seine Ablehnung gegenüber Napole-  
 on offen zum Ausdruck gebracht, z. B. in Bildern  
 wie „Gräber gefallener Freiheitskrieger“ (1812). In  
 anderen Bildern findet man verstecktere Hinwei-  
 80 se, wie etwa Menschen in altdeutschen Trachten.  
 Solch eine Kleidung trugen damals Leute, die – wie  
 Friedrich selbst – einen deutschen Nationalstaat  
 gründen wollten. Aus den „revolutionären“ Plänen  
 für einen neuen deutschen Staat wurde jedoch  
 85 nichts, denn 1814/15 wurde die alte Ordnung  
 wiederhergestellt. Romantiker wie Friedrich verlo-  
 ren nun zunehmend das Interesse an politischen  
 Ideen. Ihre Hoffnungen auf den Beginn einer neuen  
 Zeit waren enttäuscht. Friedrich konzentrierte sich  
 90 jetzt ganz darauf, innere Stimmungen und Gefüh-  
 le auszudrücken. „Der Maler soll nicht bloß malen,  
 was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich  
 sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er  
 auch zu malen, was er vor sich sieht.“ So beschrieb  
 95 Caspar David Friedrich die Aufgabe eines Malers,  
 die er in seinen Werken meisterlich erfüllt hat.

(nach Thomas Köster)

### 3.5. Entscheiden Sie sich für eine der beiden Übungen. Begründen Sie Ihre Wahl.

a. Suchen Sie im Text Synonyme zu den folgenden  
 Wörtern:

eine Atmosphäre voller Erwartung, dass etwas Neu-  
 es beginnt • infizieren • nachahmen • steif, bewe-  
 gungslos • ein tiefes Tal in den Bergen • sehr steil  
 • an etwas/jemanden erinnern • sich mitteilen, sich  
 öffnen • groß, intensiv • plötzlich • zerstören, ver-  
 nichten • meisterhaft

b. Unterstreichen Sie im Text Wörter, die für Sie neu  
 waren, und besprechen Sie mit Ihrem Partner, wie  
 man ihre Bedeutung „entschlüsseln“ kann. Was hilft  
 dabei: der Kontext, das Wissen um Wortbildungsre-  
 gularitäten, andere Sprachen,...?

3.6. Ein Kunstwerk als Ausdruck einer  
 bestimmten Epoche einordnen. Wählen  
 Sie 2–3 Bilder von C. D. Friedrich und  
 begründen Sie, warum das Schaffen  
 dieses Malers zur Kunstepoche der  
 Romantik gehört. Wie spiegelt sich das  
 Lebensgefühl der Romantik in den Bildern  
 von Caspar David Friedrich wider?

Beispiel:

Das Bild „...“ von... gehört zur Stilepoche... Erstens,...  
 Zweitens,... sieht man das an... Und schließlich lässt  
 sich dies aufgrund der folgenden Merkmale... erken-  
 nen.

### 3.7. Der berühmte Nachfahre der Romantiker

a. Lesen Sie das Gedicht von Hermann Hesse (1877–  
 1962) „Im Nebel“ (1908) vor und besprechen Sie im  
 Plenum:

#### Im Nebel


Seltsam, im Nebel zu wandern!  
 Einsam ist jeder Busch und Stein,  
 Kein Baum sieht den andern,  
 Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,  
 Als noch mein Leben licht war;  
 Nun, da der Nebel fällt,  
 Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise,  
 Der nicht das Dunkel kennt,  
 Das unentrinnbar und leise  
 Von allen ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!  
 Leben ist Einsamsein.  
 Kein Mensch kennt den andern,  
 Jeder ist allein.

- Was wird im Gedicht geschildert?
- Welche Stimmung hat das lyrische Ich?
- Wie alt könnte der Dichter sein?  
 Und wie alt war er wirklich?
- In welcher Zeile wird seine wichtigste  
 Erkenntnis mitgeteilt?
- Wie wird das Gefühl der Einsamkeit  
 sprachlich veranschaulicht?

	<b>Paul Klee, deutsch-schweizerischer Maler und Grafiker (1879–1940)</b>
	1879: 18. 12. Geburt in der Familie eines Musiklehrers und einer Sängern in der Nähe von Bern. 1898: Übersiedlung nach München. Besuch einer Privatschule (Radieren und Zeichnen). 1900–1902: Studium in der Münchner Akademie (Malen). Studienreise nach Rom.

**4.1.** Betrachten Sie die Bilder. Was fällt Ihnen auf? Warum hat dieser Maler einmal gesagt: „Die Farbe hat mich. Ich brauche nicht nach ihr zu haben. Sie hat mich für immer. Das ist der glücklichsten Stunde Sinn: ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler.“

**a.** Lesen Sie den tabellarischen Lebenslauf von Paul Klee und stellen Sie möglichst viele Fragen zu seinem Leben und Wirken an Ihren Lernpartner.

**4.2.** Wie würden Sie diese Bilder betteln? Wählen Sie ein Bild, welches Sie besonders anspricht und schreiben Sie 5–6 Fragen auf, die Sie an den Maler stellen möchten. Kennen Sie diesen Maler?

**4.3.** Das ist Paul Klee.

(1. Stadt der Kirchen. 2. Unterwassergarten. 3. Landschaft mit Vögeln.)



**b. Übersetzerwettbewerb:** Übersetzen Sie das Gedicht von Hermann Hesse. Vergleichen Sie Ihre Übersetzungen im Kurs nach den Kriterien: Genauigkeit, kommunikative Äquivalenz mit einer ähnlichen Wirkung auf den Leser, Stilreue, ein schönes gepflegtes Ukrainisch,...

Machen Sie ein Plakat mit den besten Übersetzungen.

**c.** Das Gedicht „Im Nebel“ wurde über hundertmal vertont. Warum wohl? Hören Sie sich eine der letzten Vertonungen an und schildern Sie Ihre Eindrücke.

**d.** Vergleichen Sie die Bilder von C. D. Friedrich mit dem Gedicht von H. Hesse und seiner Vertonung: Was haben alle diese Werke gemeinsam? Mit welchen Mitteln (bildkünstlerischen, sprachlichen und musikalischen) bringen die Autoren ihre Stimmungen und Gefühle zum Ausdruck?

**4.1.** Betrachten Sie die Bilder. Was fällt Ihnen auf? Warum hat dieser Maler einmal gesagt: „Die Farbe hat mich. Ich brauche nicht nach ihr zu haben. Sie hat mich für immer. Das ist der glücklichsten Stunde Sinn: ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler.“

**4** Der originellste Vertreter der Malerei des 20. Jahrhunderts

**C. D. Friedrich (1818)**  
Der Wanderer über dem Nebelmeer




1902–1906: Leben in Bern. Entstehung erster Glasmalereien und weiterer Radierungen. Studienreise nach Paris.

1906: Vermählung mit der Pianistin Lily Stumpf. Umzug nach München. Kennenlernen der Werke von Vincent van Gogh und Paul Cézanne in Ausstellungen.

1908: Ausstellung bei der Münchner und der Berliner Sezession. Bekanntschaft mit Wassily Kandinsky und Franz Marc.

1912: Beteiligung an der zweiten Ausstellung des „Blauen Reiters“ in München. Verkehr mit Alexej von Jawlensky und Rainer Maria Rilke. Kennenlernen der Gemälde von Pablo Picasso, Georges Braque und Henri Matisse in Paris.

1913: Ausstellung beim Ersten Deutschen Herbstsalon. Beginn der Aquarellmalerei.

1914: Tunesienreise mit August Macke und Louis René Moilliet, danach eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Farbe.

1916–1918: Nach der Infanterieausbildung Ableistung des Kriegsdienstes bei der Fliegerabteilung.

1920–1931: als Dozent am Bauhaus zunächst in Weimar, später in Dessau tätig. Ausstellung von 362 seiner Werke in München.

1925: Teilnahme an der ersten Gruppenausstellung der «peinture surréaliste» in Paris, u.a. mit Max Ernst, Joan Miró und Pablo Picasso.

1926–1928: Gründung der „Blauen Vier“ mit Wassily Kandinsky, Lyonel Feininger und Alexej von Jawlensky. Malen konstruktiver und absoluter Bilder. Reise nach Ägypten.

1931–1933/35: Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie. Entlassung aus der Lehrtätigkeit unter dem Druck der Nationalsozialisten. Übersiedlung nach Bern.

1937: Diffamierung durch die Nationalsozialisten als „entarteter Künstler“ und Beschlagnahme 102 seiner Werke in Deutschland und ihre Entfernung aus Museen. 17 davon werden 1937 in der Ausstellung «Entartete Kunst» im Münchner Haus der Kunst gezeigt.

1940: 29.06. Tod im Tessin.

**b.** Informieren Sie sich über die im Lebenslauf erwähnten Maler, Künstlervereinigungen und wichtigen historischen Ereignisse.

**c.** Erzählen Sie über das Leben und Schaffen von Paul Klee anhand seines tabellarischen Lebenslaufes und Ihrer Informationen. In welche Kunst-richtung würden Sie das Schaffen von Paul Klee einordnen?

## 3. Kunstmuseen und Ausstellungen

**1** **Erstes Museum.** Lesen Sie den Text und übersetzen Sie die eingeklammerten ukrainischen Begriffe ins Deutsche.

1. Erfunden haben das Museum (*стародавні греки*) und abgeleitet ist das Wort Museum vom griechischen mouseion (Musensitz). 2. Ursprünglich war es (*храм*), der den Musen geweiht war. 3. Die Musen waren die neun Töchter des griechischen Hauptgottes Zeus und der Göttin Mnemosyne (griechisch für „Erinnerung“) und wurden von den Griechen als Beschützerinnen (*мистецтв і наук*) verehrt. 4. Deshalb bewahrte man in den Musentempeln (*статуї, картини і предмети мистецтва*) auf. 5. Ungefähr um 290 v. Chr. (*виник*) in Alexandria in Ägypten das erste Museion, das eine Art Schule war. 6. Dazu gehörten Wohnräume, ein Lesesaal, eine Bibliothek, ein Observatorium für astrologische Studien, (*виставка медичних і астрономічних інструментів*) und Sta-

tuen, die für den Unterricht benutzt wurden. 7. Im 18. Jahrhundert wurde (*публічний музей*) zur festen Einrichtung weiterentwickelt: 1750 begann man in Paris damit, die Gemälde im Palais de Luxembourg an zwei Wochentagen der Öffentlichkeit, vorrangig Künstlern





und Studenten, (*доступним*) zu machen. 8. Das erste Museum des neuen Typs allerdings war das Britische Museum in London, das 1753 (*було відкрито*). 9. Besucher mussten sich (*для огляду*) schriftlich anmelden und fast zwei Wochen warten. 10. Außerdem durften nur kleinere Gruppen maximal zwei Stunden im Museum (*знаходиться*). 11. Zahlreiche Museen entstanden in Europa im 18. Jahrhundert als typische Produkte (*просвітництва*).

**2** **Projekt: Kunstmuseen in den deutschsprachigen Ländern**  
Bereiten Sie eine Präsentation über ein Kunstmuseum Ihrer Wahl vor.



- Kunstmuseum Bern (das älteste in der Schweiz, 1879 gegründet)
- Kunstmuseum Basel (1936 gegründet)
- Kunsthistorisches Museum Wien (1870–1891 erbaut)
- die Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister (1560 als Kunstammer gegründet, seit 1855 im Semperbau am Zwinger)
- Hamburger Kunsthalle (1869 gebaut und eröffnet)
- Museum Fridericianum Kassel (1769–1779 als erster fürstlicher Museumsbau errichtet)
- Wallraf-Richartz-Museum (1861 eröffnet) und Museum Ludwig (1976 gegründet) Köln
- Alte und Neue Nationalgalerie Berlin (1866–1876 erbaut)
- Kunstmuseum Liechtenstein (1968 gegründet)
- .....

**3** **Eine Museumsführung in der Dresdner Gemäldegalerie**



**3.1.** Was wissen Sie über die Dresdner Gemäldegalerie? Haben Sie dort einmal eine Führung erlebt? Oder haben Sie etwas darüber gelesen? Woran können Sie sich noch erinnern? Berichten Sie.

**3.2.** Besprechen Sie im Kurs: Was bedeutet es, Kunst zu verstehen? Mit welchen Gefühlen gehen Menschen durch ein Museum? Was brauchen sie für die Kunstbetrachtung? Welche Rolle spielt das Vorwissen für das Kunst erleben? Wer erfährt und erlebt Kunst tiefer: der durch Vorwissen nicht Belastete oder der Kenner?

**3.3. Sammlungsgeschichte.** Hören Sie den ersten Teil der Führung mit dem Audioguide und machen Sie Notizen zu den wichtigsten Daten in der Geschichte der Galerie.

- 1560.....
- 1696–1763.....
- 1670–1733.....
- 1746.....
- 1747.....
- 1855.....
- 1945 bis 1955.....
- 1992.....



**3.4.** Hören Sie weitere Auszüge aus der Führung und identifizieren Sie die Bilder in der Reihenfolge, in der sie erläutert wurden. Notieren Sie sich die wichtigsten Namen, Titel und die für Sie neuen Informationen.



- Welche Szene aus der christlichen Ikonographie ist auf dem Gemälde dargestellt?
- Wann kam der italienische Maler Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, nach Dresden und was malte er hier hauptsächlich?
- Was ist für seine Malweise charakteristisch?
- Welche Rolle spielen seine Gemälde für Dresden?
- Wovon erzählen die Gemälde des großen Holländers Rembrandt?
- Welche innovativen Merkmale sind auf seinem berühmten „Selbstbildnis mit Saskia“ (um 1635) zu entdecken?
- Gemälde von welchen drei großen venezianischen Meistern der italienischen Hochrenaissance sind in der Gemäldegalerie zu sehen?
- Welche zwei neuen Themen brachte Giorgione in die Malerei?
- Welche Rolle spielte „Die schlummernde Venus“ für die nächsten Generationen der Maler?



**3.6.** Wählen Sie ein Gemälde aus den Beständen der Dresdner Gemäldegalerie, das Ihnen besonders gefällt, und beschreiben Sie es. Ordnen Sie das Leben und Wirken des Malers in den kulturhistorischen Zusammenhang ein und interpretieren Sie dabei:



- die Wirkung des Bildes
- den Einsatz von Farben, Formen, Licht als künstlerisches Mittel
- spezifische Techniken, Symbole, Motive

**3.7.** Sie haben die Möglichkeit, in der Museumsnacht 2 bis 3 Gemäldegalerien zu besuchen. Für welche Stadt würden Sie sich entscheiden? Für welche Museen? Erzählen Sie über „Ihre“ Museumsnacht.

**3.5.** Hören Sie die Auszüge 2–5 noch einmal und antworten Sie auf die Fragen.

- Unter welchen Umständen wurde „Die Sixtinische Madonna“ von Raffael gekauft?

**KULTURTIPP!** Die **Lange Nacht der Museen (Museumsnacht)**, ist eine Gemeinschaftsaktion mehrerer Museen und Kultureinrichtungen an einem Ort, die gemeinsam bis in die Nacht geöffnet haben, um neue Besucherkreise auf kulturelle Einrichtungen aufmerksam zu machen. Eine gemeinsame Eintrittskarte ermöglicht den Besuchern nicht nur den Zugang zu allen beteiligten Einrichtungen, sondern auch die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs dorthin. Zum ersten Mal fand eine Lange Nacht der Museen 1997 in Berlin statt.



## 4 Ausstellung „Müde Helden“

Neo Rauch wurde am 18. April 1960 in Leipzig geboren. Er wuchs als Waise (seine Eltern starben kurz nach seiner Geburt bei einem Zugunglück) bei den Großeltern auf. 1981–1986 studierte er an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink und Bernhard Heisig, wo er Meisterschüler und später Professor war. Die Professur hatte er nach kurzer Zeit wieder aufgegeben, um sich auf seine künstlerische Arbeit zu konzentrieren. Neo Rauch lebt mit seiner Frau Rosa Loy (auch Maleirin) in Leipzig. Er ist in den vergangenen Jahren zu einem der wichtigsten jüngeren deutschen Maler geworden.



**4.1.** Lesen Sie den Brief und formulieren Sie schriftlich 10 Fragen zu den wichtigsten Informationen. Lassen Sie Ihren Lernpartner die Fragen nach dem Lesen beantworten.

Neuhauschierschnitz, den 1.05.12

Hallo, meine Liebe,  
entschuldige mein langes Schweigen, aber der jährliche Kunst Hunger hat mich wieder fest im Griff und ich konsumiere alles, was die Szene in diesem Lande bietet. Und da habe ich mich auf ein geistiges Abenteuer eingelassen, das mich noch recht beschäftigt. Vom 17. Februar bis zum 13. Mai fand in der Hamburger Kunsthalle eine Ausstellung mit dem Thema „Müde Helden“ statt. Eigentlich finde ich, dass Literatur und Gesellschaft uns ausreichend Helden aller Arten – der Wissenschaft, der Landstraßen, der Stille, der Lüfte und Ozeane – präsentieren.

Aber gleiches Recht für alle, auch für Maler! Und so beschloss ich, die müden Helden vorurteilsfrei zu betrachten und verbannte meine Lieblinge Spitzweg, Dürer, Richter und Schwind in die letzten grauen Zellen.

Zwei Nachmittage verbrachte ich mit dem Leipziger Malerstar Neo Rauch, dem Schweizer Ferdinand Hodler und dem Russen Aleksander Dejneka. Drei große Namen, drei Maler aus verschiedenen Epochen, die gegen die jeweilige Gesellschaft rebellierten. Drei verschiedene Persönlichkeiten, deren Gedanken und Empfindungen ähnlich sind und deren Ausdrucksmöglichkeiten einander ergänzen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Entwicklung der Utopie des „neuen Menschen“, so der Katalog. 80 Gemälde, Grafiken und Zeichnungen kreisten mich ein, abwartend und auffordernd, unterschiedlich in der Ausführung, ähnlich oder gleich im Thema. Ihre Gemeinsamkeit fand ich vor allem in der Suche nach dem Ideal eines neuen Menschen. Ihre Suche wirkt echt, auf manchen Bildern fast verzweifelt.

Aber wenn bei Hodler und Dejneka am Anfang des 20. Jahrhunderts ihre „Neuen Menschen“ noch nicht Realität geworden sind, so dominiert bei Rauchs Bildern ein „Nicht mehr“: Nicht einmal mehr die Sehnsucht nach einer neuen Utopie scheint möglich.

Schon wenn man vor den ersten Bildern steht, begreift man, wie viel diese drei Maler über Zeiten und Länder hinweg verbindet. Alle drei malten blockhafte Figuren mit eingefrorenen großen Gesten, flächige Landschaften und umgaben alles mit viel Pathos. Und so verschwinden die Grenzen zwischen Mensch und Held.

Tut mir leid – sage ich in Gedanken zu Hodler – Es hat immer noch nicht so recht geklappt mit dem neuen Menschen. Er sollte sich deiner Auffassung nach einerseits aus den Ideen der Romantik und andererseits aus christlichen Motiven heraus entwickeln. Also im Einklang mit Natur und einem göttlichen Plan. Geht leider nicht!

Auch du – denke ich beim Anblick von Dejnekas postrevolutionärer Malerei – könntest nur feststellen, dass es Menschen mit neuen Zügen gibt – neue Menschen lassen aber auf sich warten. Du hast versucht, dem sozialistischen Realismus eine neue Sinnlichkeit einzuhauchen. Aber deine Helden sind Menschen ohne Individualität. Deine Arbeiterinnen und Arbeiter, Pioniere und Soldaten erscheinen wie die Wiedergeburt der symbolistischen Malerei des Schweizer in proletarischem Gewand.

DEH

Du kannst Dir denken, dass ich als alter Leipzig-Fan besonders vor den Werken von Rauch stand. Ich weiß nicht, ob du ihn kennst. Er ist einer der bedeutendsten Vertreter der „Neuen Leipziger Schule“, die für die gegenständliche Malerei der Nachwendzeit steht. Er zählt heute zu den wichtigsten und kommerziell erfolgreichsten deutschen Künstlern. Im Prospekt lese ich gerade: „In seinen Gemälden verbinden sich Elemente der Werbegrafik, des sozialistischen Realismus und des Comics. Seine Motive kann man der Tradition des Surrealismus zuordnen. Rauchs zumeist großformatige Werke sind surreal erstarrte Alltagsszenen. Sie sind gekennzeichnet durch verschiedene unverbundene, collageartige Handlungsstränge und zeugen von der großen Erzählfkraft des Malers. Sie zeigen ein Paralleluniversum ohne Gravitation wie in einem Traum. Die Personen agieren im Vorgarten, in der Küche, in der Fabrikhalle, am See in ungewöhnlicher Bekleidung und mit ungewöhnlichen Tierwesen...“

Na ja, das kann ich akzeptieren.

Interessant, aber seine Werke sind vor allem in den USA sehr begehrt. Brad Pitt bezahlte 680 000 Dollar für eins. Ich weiß nicht, ob ich, abgesehen von meinem Kontostand, mit so einem Gemälde über dem Sofa leben könnte ...

Sei nicht sauer – sage ich zu Rauch – egal, was du tust, du bewegst dich ebenfalls im Spannungsfeld zwischen Sozialismus und Kapitalismus und übersetzt deine inneren Traumbilder in abstrakte Bilder. Er ist vorerst eine Utopie geblieben – der neue Mensch. Aber du hast recht, man muss die Leute schon zum Nachdenken zwingen, damit sie wach bleiben. Also danke!

Und seit dieser Ausstellung denke ich tatsächlich oft darüber nach, wie er denn sein müsste, der neue Mensch. Wenn's nicht so anstrengend wäre, möchte ich gern einer sein.

Noch grüße ich Dich recht unvollkommen, aber herzlich.  
Deine Anka

P. S. Anbei hast du ein paar Fotos aus dieser Ausstellung: „Die Lebensmüden“ von Hodler, „Der Aufstand“ von Rauch und „Beim Bau neuer Werkhallen“ von Dejneka.

**4.2.** Informieren Sie sich über das Leben und Werk von Ferdinand Hodler, Alexander Dejneka und Neo Rauch. Wie würden Sie es erklären, dass diese drei Maler in einer Ausstellung mit diesem Thema der deutschen Öffentlichkeit präsentiert wurden?

**4.3.** Betrachten Sie die Bilder und suchen Sie im Text des Briefes Stellen, die beim Verstehen dieser Bilder Ihnen helfen könnten.



**4.4.** Beschreiben Sie eines der Bilder von diesen Malern.

#### Redemittel:

Das Bild zeigt ... / Das Bild stellt ... dar. / Dargestellt / Gezeigt wird (hier) ...

Ich denke / finde / habe den Eindruck, im Mittelpunkt steht ..., / dass im Mittelpunkt ... steht.

Das Thema ist vielleicht ... / Auffällig ist ...

Für mich ist das ... / Interessant / Seltsam / Merkwürdig an diesem Bild finde ich ...

Möglicherweise wollte der Maler ausdrücken / zum Ausdruck bringen, dass ...

Das Bild erinnert mich an ... / Wenn man das Bild betrachtet, denkt man vielleicht an ...

Das Bild gefällt mir (eigentlich nicht), denn / weil ...

Im Großen und Ganzen finde ich dieses Kunstwerk ...

## 5 Oleg Lunev, ein moderner ukrainischer Maler

**5.1.** Hören Sie das Interview mit dem Maler das erste Mal und notieren Sie sich die wichtigsten Informationen aus seinem Leben und Werk.





**5.2.** Hören Sie das Interview noch einmal und übersetzen Sie die deutschen Fragen ins Ukrainische, die Antworten des Malers ins Deutsche.

**5.3.** Schreiben Sie einen kurzen Text über Oleg Lunev für ein deutsches Kunstlexikon „Moderne ukrainische Maler“. Konzentrieren Sie sich auf vier Schwerpunkte: a) kurze Biografie, b) Lunev als Künstler, c) seine Arbeit am Theater, d) seine Malschule.

**5.4.** Beschreiben Sie ein Bild von O. Lunev und betiteln Sie es.

## **6** Projekt Ihrer Wahl

**a.** Schreiben Sie für einen Reiseführer durch die Ukraine einen Infotext über eine ukrainische Gemäldegalerie.

**b.** Bereiten Sie für Ihre Mitstudenten eine deutschsprachige Führung durch ein Kunstmuseum oder durch eine Ausstellung in Ihrer Stadt vor und veranstalten Sie selbst diese Führung.

# 4. Lieblingsmaler und Lieblingsgemälde

## **1** Mein Lieblingsmaler

**1.1. Kurzportrait des Künstlers.** Schreiben Sie ein Kurzportrait von Ihrem Lieblingsmaler oder -bildhauer. Konzentrieren Sie sich auf drei Schwerpunkte: kurze Biografie, das Schaffen, Museen und Ausstellungen.

### Redemittel:

Im Mittelpunkt des Lebens und des Werks von ... steht ... . Eine zentrale Bedeutung für sein Schaffen hat ... .  
Typisch / Charakteristisch für ... ist ... . Seine Haltung zu ... kennzeichnen ... . Zu seinen wichtigsten Eigenschaften gehören ... . Seine ... spiegelt sich in ... wider. Seine Werke werden in ... ausgestellt/sind zu sehen.

**1.2.** Bereiten Sie einen Kurzvortrag über Ihren Lieblingsmaler (Epoche, Lebensstationen, kurze Charakteristik des Schaffens, wichtigste Werke etc.) vor, ohne den Namen zu nennen. Lassen Sie Ihre Kommilitonen raten. Präsentieren Sie den Vortrag mit dem Bildmaterial im Kurs.

**1.3.** Beschreiben Sie ein Kunstwerk Ihres Lieblingskünstlers.

## **2** Unsere Lieblingsgemälde

### **2.1. Bildinhalte erraten**

Bringen Sie einige Ihrer Lieblingsbilder mit in den Kurs. Nehmen Sie das erste Bild und zeigen Sie

es Ihrem Partner nicht. Er sollte durch gezieltes Fragen den Bildinhalt ermitteln. Man darf nur Ja/Nein-Fragen stellen.

## 2.2. Momentaufnahme: Wer weiß mehr?

Zeigen Sie ca. 10 Sekunden lang ein anderes Ihrer Lieblingsbilder der ganzen Gruppe, die in zwei Teams geteilt ist. Welches Team rekonstruiert am genauesten das kurz gesehene Bild, indem es folgende Fragen beantwortet:

- Was ist auf dem Bild dargestellt?
- Wann ungefähr ist es entstanden?
- Wie ist das Thema hier dargestellt?
- Was ist die Absicht des Malers?
- Was ist die Gesamtaussage?
- An wen richtet sich das Bild?

## 2.3. Findest du mein Bild?

Bauen Sie im Lehrraum eine Bildergalerie aus den Lieblingsbildern aller Kursteilnehmer auf und versehen Sie jedes Bild mit einer Nummer. (Die Bilder dürfen vor Übungsbeginn nicht genau betrachtet werden.) Bilden Sie zwei Teams. Person 1 bleibt sitzen. Person 2 geht zur Bildergalerie, sucht sich ein Bild aus und merkt sich die wichtigsten Bildinhalte. Danach kommt Person 2 zu Person 1 zurück und beschreibt das Bild auch mit Angabe von Farben. Mit diesen Informationen geht Person 1 in die Galerie und soll nun das Bild identifizieren.

## 2.4. Kunstauktion

Ihre Lieblingsbilder werden versteigert. Alle Kursteilnehmer spielen der Reihe nach die Rolle des Auktionators. *Der Auktionator:* stellt das zum Verkauf angebotene Bild vor: macht Angaben zu Künstler, kunstgeschichtlicher Epoche und Bedeutung etc. Er lobt zwischendurch immer wieder die Qualitäten des Bildes und notiert die



Angebote. Sein Ziel: Das Bild zu einem möglichst hohen Preis zu verkaufen.

*Die potentiellen Käufer:* äußern Kaufinteresse oder Desinteresse und geben ihre Gebote ab (sagen, wie viel sie zahlen wollen).

### Redemittel:

Zur Versteigerung gelangen/kommen heute ... / Versteigert/angeboten werden ...  
Wir eröffnen mit dem Bild .... von ....., 70x120, gerahmt  
Das Mindestgebot liegt bei ... (Preis). / Wir eröffnen mit ... (Preis). Wer bietet mehr?  
Zum ersten (Hammerschlag), zum zweiten (Hammerschlag), zum dritten (Hammerschlag) Verkauf! / Verkauft an ...  
Der Herr/die Dame in der 3. Reihe links erhält den Zuschlag.

## 3 Kreatives Schreiben

**3.1. Innerer Monolog.** Wählen Sie ein Portrait. Stumm schauen die Augen der abgebildeten Person uns an. Was geht in diesem Menschen vor? Was fühlt und denkt er/sie? Was könnte uns diese Person auf dem Bild sagen bzw. erzählen? Verfassen Sie einen inneren Monolog für die im Bild dargestellte Person: a) im Bildkontext; b) in einer verfremdeten Umgebung (z.B. die Person aus dem 18. Jh. ist in Ihrer Wohnung oder in einem Handyladen oder auf einer Party).

### 3.2. Dialoge

Wählen Sie eine Situation (a-d) und schreiben Sie ein fiktives Gespräch zwischen:

- a. zwei auf einem Bild dargestellten Personen (z.B. ein Genrebild)
- b. zwei verschiedenen Portraitfiguren (z.B. zwei Portraits aus verschiedenen Stilepochen)
- c. einer dargestellten Person und einem Objekt oder Tier auf dem Bild
- d. zwischen Ihnen und einer Person auf dem Bild.

### 3.3. Ein Brief

Suchen Sie sich in dieser Lektion ein Bild aus, das Sie besonders anspricht, und schreiben Sie einen Brief an die dargestellte(-n) Person(-en) oder an den Maler.

### 3.4. Vorher und nachher

Betrachten Sie das Bild „Der Potsdamer Platz in Berlin“ von Ernst Ludwig Kirchner (1914). Was ist auf dem Bild dargestellt? Stellen Sie Vermutungen an:

- Was ist vorher passiert?
- Was wird nachher passieren?

Schreiben Sie eine fiktive Geschichte.



### 4 „Jeder Mensch ist Künstler“

4.1. Bringen ein Bild (ein Stillleben, eine Landschaft oder ein Genrebild), das Ihnen gefällt, mit in den Kurs. Beschreiben Sie es Ihrem Partner, der die Abbildung nicht sieht und sie nach Ihrer Beschreibung auf das Blatt skizziert. Ihr Partner darf Fragen stellen, z.B.: Wie groß..., Wie lang...,

Wie viele..., Welch..., Wo befindet sich...? etc. Vergleichen Sie das „Original“ und die „Kopie“. Was ist anders? Warum? Woran lag es?

### 4.2. Standbilder zu weltbekannten Motiven

Suchen Sie sich ein Gemälde aus und bauen Sie ein Standbild auf (Arbeit in Kleingruppen). Die „Zuschauer“ (Teilnehmer der anderen Kleingruppen):

- a) beschreiben das Standbild
- b) interviewen die einzelnen Personen des Standbildes
- c) geben Ihnen Ratschläge etc.



4.3. Wenn Sie die Geschichte Ihres Landes malen könnten, welche Ereignisse, Personen und Situationen würden Sie darstellen? Auf welche Weise? Mit welchen Mitteln?

## 5. Der Ernst des Lebens

### Temporalfeld (relative Zeit)

#### 1 Deutsche Expressionisten

Lesen Sie die Sätze und unterstreichen Sie alle lexikalischen und grammatischen Mittel der Temporalität. Bestimmen Sie die zeitlichen Beziehungen. Begründen Sie die Wahl der verwendeten Tempusformen.

1. Die „Hauptstadt“ der deutschen Expressionisten wurde München, nachdem der russische Maler

Wassily Kandinsky gemeinsam mit seinem Kollegen Franz Marc im Dezember 1911 die Künstlergruppe *Der Blaue Reiter* gegründet hatte. 2. Die *Neue Künstlervereinigung München*, der beide zunächst angehört hatten und aus der sie kurz vorher ausgetreten waren, war ihnen einfach zu spießig und altmodisch gewesen. 3. Die deutschen Expressionisten wollten die Welt nicht zeigen, wie sie wirklich ist, vielmehr wollten sie ihren innersten Gefühlen auf Gemälden und Zeichnungen Ausdruck verleihen (Expression

bedeutet „Ausdruck“). 4. Die Maler *des Blauen Reiters* waren sich einig darüber, dass intensive Farben und einfache Formen ein Bild modern und „expressionistisch“ machen. 5. Jeder von ihnen entwickelte mit diesen Mitteln einen ganz eigenen, unverwechselbaren Stil: Marc zum Beispiel malte blaue Pferde, rote Rehe und knallgelbe Tiger, die in sich versunken von einer schöneren Welt zu träumen scheinen. 6. August Macke zeigte elegante Menschen unter Bäumen in Parks und Zoos, deren Kleidung aus sich selbst zu leuchten scheint. 7. Die Künstler der *Brücke* fanden sich 1905 in Dresden zusammen. Sie liebten das lärmende und pulsierende Großstadtleben – und hassten es im selben Augenblick. 8. Als die Gruppe fünf Jahre später nach Berlin umzog, hielt vor allem Ernst Ludwig Kirchner Häuser, Kutschen und Trambahnen der Berliner Straßen, die Passanten im Dschungel der Großstadt auf Leinwand fest. 9. Er wollte zeigen, dass das Leben

in Berlin zwar bunt ist, aber auch ziemlich einsam macht. 10. Die Künstlergemeinschaften *des Blauen Reiters* und der *Brücke* gab es nicht sehr lange: 1913, ein Jahr vor dem Ersten Weltkrieg, gingen die Mitglieder der *Brücke* wieder auseinander; im Jahr darauf löste sich beim Ausbruch des 1. Weltkrieges auch *der Blaue Reiter* auf. 11. Als Adolf Hitler in Deutschland die Macht ergriff, war ihm die farbenfrohe und eigenwillige Kunst *des Blauen Reiters* und der *Brücke* zuwider. 12. Er ließ die Bilder der Expressionisten aus den Museen entfernen und sie 1937 in München als „entartete Kunst“ ausstellen. 13. Heute hängen die Bilder glücklicherweise wieder im Museum. Derzeit haben sowohl *der Blaue Reiter* als auch die *Brücke* sogar ein eigenes Gebäude, in dem man Gemälde, Zeichnungen, Aquarelle und Holzschnitte der Künstler bewundern kann: das Lenbachhaus in München und das Brücke-Museum in Berlin.

## **Grammatische und lexikalische Mittel der zeitlichen Beziehungen. Welche davon waren Ihnen (nicht) bekannt?**

**a.** Welche wurden in Ü 1 gebraucht?

	Grammatische Mittel	Lexikalische Mittel
Gleichzeitigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleiche Tempusformen in Satzreihen (Aber auch verschiedene Tempusformen, denn Perfekt und Präteritum sowie Futur I und Präsens sind oft austauschbar);</li> <li>• Satzgefüge mit Konjunktionen <i>während, solange, als, wenn, sooft, immer wenn, jedesmal wenn, seitdem/seit</i> (bei parallelen Vorgängen im Hauptsatz und Nebensatz, die zum seitdem-Zeitpunkt begonnen haben und andauern);</li> <li>• Infinitivgruppen mit Infinitiv I;</li> <li>• Partizipialgruppen mit Partizip I</li> </ul>	Adjektive/Adverbien <i>gleichzeitig, dabei, gerade, zugleich, inzwischen, währenddessen, zur gleichen Zeit, solange</i> (auch in Satzverbindungen)
Vorzeitigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Tempusformen in Satzgefügen: Vorzeitig zum Präsens und zum Futur I ist das Perfekt, zum Präteritum und Perfekt das Plusquamperfekt. (Aber teilweise austauschbar sind Perfekt und Präteritum, Futur I und Präsens.) Präsens oder Präteritum im Hauptsatz – Perfekt oder Plusquamperfekt im Nebensatz;</li> <li>• Satzgefüge mit Konjunktionen <i>nachdem, als (=nachdem), wenn (=nachdem), sobald, sowie, kaum dass, seitdem/seit</i> (wenn der Vorgang des Nebensatzes zum seitdem-Zeitpunkt abgeschlossen ist), <i>wenn, sooft, immer wenn, jedesmal wenn</i>;</li> <li>• Infinitivgruppen mit Infinitiv II;</li> <li>• Partizipialgruppen mit Partizip II;</li> </ul>	• Adverbien <i>anfangs, erst, zuerst, zuvor</i> (auch in Satzverbindungen)
Nachzeitigkeit (=umgekehrte Vorzeitigkeit)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine festen Grundregeln für den Tempusgebrauch. (Sehr oft wird die Nachzeitigkeit nicht durch unterschiedliche Tempora markiert.)</li> <li>• Satzgefüge mit Konjunktionen <i>bevor/kurz bevor/lange bevor, bis, ehe/noch ehe, wenn</i> (Das Geschehen des Nebensatzes mit <i>bevor, ehe</i> ist gegenüber dem Geschehen im Hauptsatz nachzeitig, sehr oft aber stehen Verben in der gleichen Tempusform.)</li> </ul>	Adverbien <i>dann, danach, daraufhin, nachher, seither, später</i> (auch in Satzverbindungen)

**b.** Schreiben Sie je ein Beispiel für jeden Fall.



## Achtung!

1. Statt eines die zeitlichen Verhältnisse explizit ausdrückenden Satzgefüges mit zusätzlichen lexikalischen Mitteln (Beispiel a) genügt oft allein schon die Abfolge der Aktionen im Text, um deren Nacheinander implizit zum Ausdruck zu bringen (Beispiel b):
  - a) *Nachdem ich angekommen war und als nächstes die Situation in den Blick genommen hatte, errang ich den Sieg.*
  - b) *Ich kam, sah, siegte.*
2. Ein weiteres Mittel, ein zeitliches Verhältnis auszudrücken, bietet das Modalverb *sollen*: In Verbindung mit einem Prädikat in einem Vergangenheitstempus kann es die Nachzeitigkeit in Bezug auf die Vergangenheit zum Ausdruck bringen:  
*Bach kam nach Leipzig, wo er viele Jahre als Thomaskantor wirken sollte.*

## 3 Als oder wenn? Machen Sie die folgende Übung schriftlich. Prognostizieren Sie, welche Fehler ein Anfänger machen könnte.

1. ... Dürer 1500 das Selbstbildnis mit Pelzrock malte, waren lange Haare und Bärte gerade aus der Mode.
2. ... Dürer 1506 zum zweiten Mal nach Venedig kam, war er bereits so erfolgreich, dass viele Künstler neidisch auf ihn waren.
3. Jedes Mal, ... Paula Modersohn-Becker in den Louvre ging, zeichnete sie nach ihren Lieblingswerken der Malerei und Skulptur.
4. ... Paula Modersohn-Becker in den Jahren von 1900 bis 1907 nach Paris reiste, studierte sie dort während jeweils längerer Aufenthalte an privaten Kunstakademien.
5. ... Caspar David Friedrich 1808 erstmals ein Ölgemälde öffentlich ausstellte, sorgte er mit seiner neuen Auffassung von Malerei für gehörige Aufregung.
6. Das Gemälde „Tulpen in Blauer Henkelvase“ entstand 1931, ... Gabriele Münter sich nach ihren Reisen wieder der Malerei widmete.
7. Schon als heranwachsender Künstler malte Paul Klee Landschaften bei Bern und nahm sein Skizzenbuch mit, ... er Verwandte besuchte oder mit seinem Vater in der Schweiz auf Reisen ging.
8. ... August Macke eine seiner zahlreichen Reisen nach Paris unternahm, kam er in Berührung mit den Bildern der Impressionisten und Neoimpressionisten.

## 4 Als oder wenn, als oder nachdem?

Wie würden Sie einem Anfänger den Unterschied im Gebrauch von *als* und *wenn*, *als* und *nachdem* erklären? Machen Sie einen Vorschlag zur Visualisierung dieser Regeln und zu einer Mnemotechnik: Temporalsätze mit *wenn* und *als*, mit *als* und *nachdem*.

## 5 Gabriele Münter (1877–1962) Setzen Sie die eingeklammerten Verben in der richtigen Zeit ein.

1. Gabriele Münters künstlerische Begabung... (sich zeigen) schon in der Schulzeit. Daraufhin... (beginnen) sie im Frühjahr 1897 mit dem Besuch einer Damenkunstschule in Düsseldorf.

2. Als jedoch im November die Mutter... (sterben),... (aufgeben) sie die Ausbildung wieder....

3. Im folgenden Jahr... (fahren) sie gemeinsam mit ihrer Schwester zum Besuch von Verwandten in den USA. Solange... die Schwestern in den USA... (sich aufhalten),... (reisen) sie durch Missouri, Arkansas und Texas.

4. 1901... (ziehen) G. Münter nach München, wo sie ihr Studium an der Malschule des Künstlerinnen-Vereins... (fortsetzen) und dann an die kleine, fortschrittliche Kunstschule *Phalanx*... (wechseln), an der auch Wassily Kandinsky... (arbeiten).

5. Die beiden... (unternehmen) zahlreiche gemeinsame Reisen. Nachdem sie 1908 nach München..... (zurückkehren),... (aufbrechen) sie nach Lana in Südtirol..., wo beide immer noch im spätimpressionistischen Stil... (malen).

6. 1909... (kaufen) Münter in Murnau ein Haus, das... rasch zum Treffpunkt der Münchner Avantgarde... (sich entwickeln).

7. Hier... (wohnen) das Künstlerpaar dauerhaft – wenn sie nicht gerade auf Reisen..... (sein) oder... in München (sich aufhalten)... – bis der Erste Weltkrieg... (ausbrechen).

8. Zwischen 1915 und 1920... (leben) Münter in Skandinavien, um Kandinsky näher zu sein, der vor Kriegsbeginn nach Russland... (zurückkehren).

9. 1931... (ziehen) Gabriele Münter wieder nach Murnau. Während der Zeit des Nationalsozialismus... (haben) sie Ausstellungsverbot.

10. Die einstige Avantgardistin und Pionierin der neuen Kunst... (kön-



nen) sich erst 1949 mit der Gedächtnisausstellung „Der Blaue Reiter in München“ wieder der Öffentlichkeit präsentieren und mit darauffolgenden Ausstellungen aus dem Schatten Kandinskys lösen.

## 6 Franz Marc (1880–1916)

**a.** Formulieren Sie Temporalsätze mit *nachdem*.

1. Franz Marc verwarf den Gedanken an einen geistlichen Beruf. 1899 schrieb er sich für ein Philologiestudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München ein. 2. Nach einem Jahr Philologiestudium an der Universität wechselt er an die Kunstakademie München. 3. Nach der Rückkehr von der Frankreichreise nach München verlässt Marc Anfang September 1903 die Kunstakademie. 4. 1904 zog Marc aus dem Elternhaus in Pasing aus. Er richtete sich ein Atelier in Schwabing ein. 5. Ab 1910, nach seinem Umzug nach Sindelsdorf, konzentrierte sich Marc in der ländlichen Abgeschiedenheit dieses Ortes auf das Tierbild. 6. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Malerei Franz Marcs populär zu werden, und die Tierbilder aus den Jahren 1911/12 sollen als Kunstkopien bald in vielen Wohnungen hängen.

**b.** Formulieren Sie Temporalsätze mit *bis, ehe, bevor*.

1. Bis zum Eintritt in die Akademie der Bildenden Künste München befasste sich Franz Marc mit Literatur und Philosophie. 2. Nach seiner Griechenland-Studienreise zog sich F. Marc zum Arbeiten nach Kochel zurück, wo er bis in den Herbst blieb. 3. Vor seiner expressiven Umwandlung setzte sich F. Marc mit dem Jugendstil auseinander. 4. Bis zu der Begegnung mit dem jungen Schweizer Tiermaler Jean-Bloë Niestlé malt F. Marc die vom Naturalismus geprägte Bilder. 5. Vor seinem Umzug nach Sindelsdorf hatte Franz Marc seine erste Einzelausstellung in der Kunsthandlung Brakl, die 31 Gemälde sowie Gouachen und Lithografien umfasste. 6. Vor seiner Lösung von der gegenständlichen Darstellung vereinfacht und harmonisiert F. Marc in den frühen Bildern die Natureindrücke.

## 7 Alfred Kubin (1877–1959) Warum wird Infinitiv I oder Infinitiv II verwendet?

1. Der österreichische Graphiker, Maler und Schriftsteller Alfred Kubin entsann sich, unter autoritärer

Erziehung des Vaters gelitten zu haben und ziemlich deprimiert gewesen zu sein. 2. Erst im Frühjahr 1898 gestattete ihm der unsensible Vater, an der Münchner Kunstakademie Graphik und Malerei zu studieren. 3. A. Kubin war glücklich darüber, gelegentliche Reisen unternehmen zu können, die es ihm ermöglichten, mit Künstlerkollegen und Freunden zusammenzutreffen. 4. In den Jahren zwischen 1904 und 1906 konzentrierte sich der Maler darauf, nach dem eigenen Stil zu suchen und auch mit den Mitteln zu experimentieren. 5. 1911 war A. Kubin damit beschäftigt, zusammen mit seinen Freunden Paul Klee und Franz Marc regelmäßig auszustellen. 6. Er schien in der Einöde von Zwickledt bei Wernstein am Inn glücklich gewesen zu sein.

## 8 Aus dem Leben von P. Modersohn-Becker Infinitiv I oder II?

1. Es war Paula Modersohn-Becker wichtig, eine Zeit lang in Paris... (*leben*) und die modernen französischen Maler... (*kennen lernen*). 2. Die Familie warf ihr vor,... egoistisch... (*sich verhalten*). 3. Die Tagebucheinträge deuten an, dass die Malerin ihren frühen Tod... schien (*vorausahnen*). 4. Bereits nach ihrem letzten kurzen Aufenthalt in Paris hatte die Malerin angekündigt, immer wieder für eine Zeit lang dahin... (*zurückkehren wollen*). 5. Damals hoffte sie, von anderen objektiv... (*eingeschätzt werden*). 6. Die Malerin ist stolz darauf, von diesem renommierten Künstler... (*anerkannt werden*). 7. Das Urteil dieses Künstlers war für sie der Anlass, sich mit aller Kraft ihrer Malerei... (*widmen*).

## 9 Zeitliche Beziehungen, ausgedrückt durch Partizipialgruppen

**a.** Begründen Sie die Wahl zwischen Partizip I und Partizip II.

1. Die Anzahl der von Paula Modersohn-Becker von 1906 bis 1907 gemalten Bilder wird auf insgesamt neunzig geschätzt. 2. Von der „Kunst-Krankheit“ befallen, fing Kandinsky an eigene Bilder zu malen. 3. Die Bezeichnung der gegenstandslosen Malerei als „abstrakte Kunst“ geht auf das 1910 entstandene und von Wassily Kandinsky stammende Bild „Erstes abstrakte Aquarell“

zurück. 4. Das 1912 erschienene Buch, das das Selbstverständnis der Künstler *des Blauen Reiters* dokumentiert, gilt als die wichtigste Programmschrift der deutschen Kunst im 20. Jahrhundert. 5. Der heraufziehende Erste Weltkrieg kündigte sich in Marcs Bildern durch immer apokalyptischer wirkende Formen (Kämpfende Formen, 1914) an. 6. Seine weit reichenden Kontakte nutzend, war August Macke mit der Organisation der Ausstellungen Kandinskys und Klees beschäftigt.

**b.** Ersetzen Sie die Partizipien durch Relativsätze.

Beispiel:

Die Anzahl der von Paula Modersohn-Becker von 1906 bis 1907 gemalten Bilder wird auf insgesamt neunzig geschätzt. →

Die Anzahl der Bilder, die von Paula Modersohn-Becker von 1906 bis 1907 gemalt worden sind, wird auf insgesamt neunzig geschätzt.

**10** **Neo Rauch in der Pinakothek der Moderne. Welchen verbalen Konstruktionen entsprechen welche Partizipien? Formen Sie die Sätze um.**

Beispiel:

Die Pinakothek der Moderne in München wurde vom Architekten Stefan Braunfels **erbaut**.

Sie ist eines der weltweit größten Museen für die bildenden Künste. →

Die vom Architekten Stefan Braunfels **erbaute** Pinakothek der Moderne in München ist eines der weltweit größten Museen für die bildenden Künste.

1. Die Pinakothek der Moderne wurde 2002 neu eröffnet. Sie zeigt Kunstwerke der klassischen Moderne und der Gegenwartskunst. 2. Anlässlich des 50. Geburtstags von Neo Rauch wurden in der Pinakothek der Moderne 60 Gemälde ausgestellt. Sie wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler ausgewählt. 3. Neo Rauchs Arbeiten stammen aus allen Schaffensphasen seiner künstlerischen Entwicklung. Sie sind unverwechselbar. 4. Rauchs Werk reflektiert das 21. Jahrhundert, das als ein Zeitalter der Aufklärung und der Verunklärung beginnt. 5. Das Werk von Neo Rauch wird von hoher Dramatik und tiefer Einsamkeit, von Surrealität und Geheimnis geprägt. Es spiegelt die spezifische Stimmungslage unserer Gegenwart wider.

6. Seine eindrucksvolle Malerei trägt surreale Züge und führt die Geschichte der gegenständlichen Malerei im 20. Jahrhundert in die Gegenwart fort.



## Paula Modersohn-Becker (1876–1907)

Schreiben Sie die Biografie der deutschen Malerin als fortlaufenden Text. Versuchen Sie möglichst häufig, zeitliche Beziehungen sprachlich unterschiedlich zu gestalten.

**1876:** 08.02. Paula Beckers Geburt als Tochter des Ingenieurs Carl Woldemar Becker und seiner Frau Mathilde in Dresden

**1888:** Übersiedlung der Familie Becker nach Bremen

**1892:** ein siebenmonatiger Aufenthalt bei einer Tante in England; erster Zeichenunterricht

**1893–95:** Auf Wunsch des Vaters Ausbildung zur Lehrerin am Bremer Lehrerinnenseminar; privater Malunterricht bei einem Bremer Künstler

**1896–97:** Besuch eines Kurses der Mal- und Zeichenschule des „Vereins der Berliner Künstlerinnen“, der Frauen die Möglichkeit des Kunststudiums bietet

**1897:** Übersiedelung nach Worpswede und Einzug in die Künstlerkolonie (gegründet durch die Künstler Otto Modersohn und Fritz Mackensen aus Protest gegen die Akademien und das Leben in der Großstadt); Zeichenunterricht bei Fritz Mackensen

**1898:** Beendigung der Berliner Ausbildung und endgültige Übersiedlung nach Worpswede; Beginn der Freundschaft mit der Bildhauerin Clara Westhoff

**1899:** erste Ausstellung in der Kunsthalle Bremen; Rückzug aus der Öffentlichkeit aufgrund vernichtender Kritik an einigen ihrer Werke

**1900:** erste Reise nach Paris, Besuch der privaten Académie Colarossi und Belegung eines Anatomiekurses an der École des Beaux-Arts, Kontakte zur französischen künstlerischen Avantgarde (besonders nachhaltiger Einfluss von P. Cézanne und P. Gauguin); Rückkehr nach Worpswede, Beginn einer innigen Freundschaft mit Rainer Maria Rilke, Verlobung mit Otto Modersohn, zahlreiche Landschaftsdarstellungen in Worpswede



**1901:** Heirat mit Otto Modersohn; Hochzeitsreise über Berlin, Dresden und Prag nach München und in die Malerkolonie Dachau

**1903–05:** zwei Reisen nach Paris und Besuch der Académie Colarossi und der Académie Julian

**1904:** Reise mit dem Ehemann auf den Spuren Rembrandts nach Dresden, Kassel und Braunschweig

**1906:** Ausstellung in der Kunsthalle Bremen; Veröffentlichung einer ungewöhnlich positiven Rezension in den Bremer Nachrichten (erste und einzige „offizielle“ Anerkennung der Künstlerin zu Lebzeiten)

**1907:** 02.11. Geburt der Tochter Mathilde in Worpsswede. 20.11. Tod in Worpsswede. Ihre letzten Worte vor dem Tod: „Wie schade!“

# Wortschatzliste

<p><b>Nomen</b>          die Baukunst -, nur Sg.          (Syn. die Architektur)          das Bild -(e)s, -er          (Syn. das Gemälde -s, -)          (Gattungen: das Genrebild, das Historienbild, die Landschaft, die Miniatur, das Stilleben, das Portrait (Syn. das Bildnis), das Selbstportrait (Syn. Selbstbildnis)          (Arten: das Ölbild, das Pastell, das Aquarell)          der Bildhauer -, -          die Bildhauerei -, nur Sg.          (Syn. die Bildhauerkunst)          (Gattungen: die Skulptur, die Plastik, das Standbild, das Monument, die Büste, die Statuette, das Relief)          die Farbe -, -en          (Arten: Wasser-, Öl-, die Tempera-, Acryl-, Pastell-)          das Fresko -s, -en/          die Freske -, -en          die Grafik -, -en          der Grafiker -s, -          die Druckgrafik -, -en          (Arten: der Kupferstich, der Holzschnitt, die Radierung, die Zeichnung)          der Glasbläser -s,-          der Goldschmied -(e)s, -e          das/der Graffito (-/-s, Graffiti)          die Handpalette -, -n          die Kunst -, Künste          die bildende Kunst          das Kunsthandwerk          (Syn. das Kunstgewerbe nur Sg.)          (Arten: die Glasbläserei, die Goldschmiedearbeit, die Kunstschmiedearbeit, die Keramik, das Mosaik, die Stickerei,</p>	<p>die Porzellanmalerei, die Glasmalerei, die Weberei)          der Kunstmaler -s, -          das Kunstwerk -s, -e          das Kunstmuseum -s, -museen          der Kunstschmied -(e)s, -e          die Leinwand -, -wände          die Malerei -, -en (Syn. die Malkunst)          der Malkasten -s, -kästen          der Meißel -s, -          der Rahmen -s, -          der Restaurator -s, -en          der Scherenschnitt -(e)s, -e          die Skizze -, -n          die Staffelei -, -en          der Zeichner -s, -</p> <p><b>Verben</b>          abgießen A (goss ab, hat abgegossen)          auftragen A (trug auf, hat aufgetragen)          (be)malen          hauen          formen          kopieren          meißeln          modellieren          radieren          portraituren          sich portraituren lassen          schnitzen          skizzieren          tuschen          zeichnen</p> <p><b>Adjektive / Adverbien</b>          begehrt          bekümmert          bestürzt          betroffen          einsam</p>	<p>einzigartig          ergriffen          erschüttert          erstartet          farbenprächtig          fasziniert          flächig          gefesselt          gerührt          grell          hingerissen          innig          spießig          unverwechselbar          verdrossen          verzaubert</p> <p><b>Ausdrücke</b>          Ausdruck verleihen          sich bewusst an (antike/ klassische) Vorbilder anlehnen          Assoziationen/Stimmungen/ Empfindungen auslösen          ein Bildnis in Marmor hauen          eine Büste abgießen          Figuren aus Holz schnitzen          aus freier Hand/nach der Natur/ nach einem Muster/Vorbild/ Modell malen          (starke) Gefühle hervorrufen          das Kunstwerk der Stilrichtung des Surrealismus zuordnen          Motive aus der antiken Kunst/ Mythologie aufnehmen          etw. naturgetreu/(un)realistisch darstellen          eine Skizze entwerfen          sich der Symbolik bedienen          sich der Vergangenheit zuwenden          im Vordergrund/im Hintergrund des Bildes ist... dargestellt</p>
--	--	--

# 3. Menschen von heute



A



B



C



D



E

1. Wie wirken die Fotos auf Sie? Welche Emotionen rufen diese Fotos in Ihnen hervor?
2. Finden Sie heraus, was die Fotos verbindet und was sie unterscheidet. Welche Fotos könnten aus Deutschland und welche aus der Ukraine stammen? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Wer sind die Personen? Überlegen Sie, um was für eine Situation es sich handeln könnte. Erfinden Sie einen kurzen Dialog für ein von Ihnen gewähltes Bild. Wie könnte es weiter gehen?
4. Versuchen Sie die Personen auf den Bildern aufgrund ihres Aussehens zu charakterisieren. Welche Äußerlichkeiten (Kleidung, Körperhaltung...) verbindet man mit welchen Charaktereigenschaften?
5. Welche Informationen über die gesellschaftlichen Verhältnisse von heute vermitteln diese Fotos? Überlegen Sie anhand der Bilder, wovon die heutige Gesellschaft geprägt ist.



# 1. Schönheit ist relativ!

## 1. Ist das Schöne immer das Wahre?

**1.1.** Lesen Sie die folgenden Zitate. Welches Zitat gefällt Ihnen am besten? Welches Zitat entspricht Ihrer Auffassung am wenigsten? Begründen Sie Ihre Meinung.

„Nicht die Schönheit entscheidet, wen wir lieben, die Liebe entscheidet, wen wir schön finden.“

*(Sophia Loren, geb. 1934, italienische Filmschauspielerin)*

„Für eine Frau ist Schönheit unbedingt wichtiger als Intelligenz, denn für Männer ist Sehen leichter als Denken.“

*(Lil Dagover, 1887–1980, deutsche Bühnen- und Filmschauspielerin)*

„Auf den Geist muss man schauen. Denn was nützt ein schöner Körper, wenn in ihm nicht eine schöne Seele wohnt.“

*(Euripides, um 485/80–407/406 v. Chr., griechischer Tragiker)*

„Auch eine schwarze Kuh gibt weiße Milch.“

*(deutsches Sprichwort)*

„Wen das Auge nicht überzeugen kann, überredet auch der Mund nicht.“

*(Franz Grillparzer, 1791–1872, österreichischer Schriftsteller)*

„Die Hässlichen und die Dummen haben es am besten auf der Welt.“

*(Oscar Wilde, 1854–1900, irischer Schriftsteller)*



**1.2.** Überlegen Sie, ob in der Ukraine schöne Menschen Vorteile im beruflichen und privaten Leben haben? Führen Sie ein paar Beispiele dazu an. Arbeiten Sie in der Gruppe.

### Redemittel:

#### Vermutungen ausdrücken

Gut aussehende Menschen haben es vermutlich (nicht) leichter, weil...  
Ich nehme an, dass...  
Es sieht danach aus, dass ein schöner/attractiver Mensch...  
Es scheint, dass/als...

#### Beispiele anführen

Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, dass...  
Mir ist aufgefallen, dass...  
Was ich bis jetzt beobachtet habe,...  
Da wollte/möchte ich noch was dazu sagen:...  
Mir fällt dazu ein...

## 2. Charakter oder Aussehen?

**2.1.** Vermuten Sie: Was halten die Männer in Deutschland für wichtiger bei einer Frau: Charakter oder Aussehen?

**2.2.** Lesen Sie den folgenden Text. Haben Sie dieses Ergebnis erwartet?



### UMFRAGE: MÄNNER HALTEN DEN CHARAKTER EINER FRAU FÜR WICHTIGER ALS DAS AUSSEHEN

Als Charaktereigenschaft war den befragten Männern Ehrlichkeit am wichtigsten.

Wer hätte das gedacht? Männer halten den Charakter einer Frau offenbar für wichtiger als die physische Attraktivität. Das ist das Resultat einer Umfrage, die die Zeitschrift „Bild der Frau“ am heutigen Donnerstag veröffentlicht hat. Der Umfrage nach ist für rund zwei Drittel der Männer (76 Prozent) der Charakter einer Frau am wichtigsten, lediglich acht Prozent empfinden das Aussehen ihrer Partnerin als wichtig.

10 In Bezug auf die Charaktereigenschaften antwor-  
tete etwas mehr als die Hälfte der befragten Män-  
ner (53 Prozent), dass ihnen Ehrlichkeit am wich-  
tigsten bei einer Frau sei. Um sich in eine Frau  
zu verlieben, ist bei rund 15 Prozent der Männer  
15 Warmherzigkeit und Humor entscheidend. Be-  
fragte man die Männer nach den Äußerlichkeiten,  
die zum Verlieben führen, gaben 70 Prozent der  
Männer das hübsche Gesicht einer Frau als Ant-  
wort. Den weiblichen Po gaben immerhin sieben  
20 Prozent der Männer an, die Beine sechs Prozent  
und den Busen einer Frau nannten drei Prozent  
der Männer als entscheidend, um sich in eine  
Frau zu verlieben.  
Insgesamt 500 Männer ab 18 Jahren aus ganz  
25 Deutschland wurden für die von der Zeitung in  
Auftrag gegebene Studie des Meinungsfor-  
schungsinstituts Forsa befragt. (ba/dts)

Quelle: [www.topnews.de/umfrage-maenner-halten-den-charakter-einer-frau-fuer-wichtiger-als-das-aussehen-367364](http://www.topnews.de/umfrage-maenner-halten-den-charakter-einer-frau-fuer-wichtiger-als-das-aussehen-367364)

**2.3.** Welche Charaktereigenschaften finden die deutschen Männer laut Umfrage am wichtigsten? Sind Sie der gleichen Meinung? Warum (nicht)?

**2.4.** Wenn man diese Umfrage in der Ukraine durchführte, wie würden die Ergebnisse vermutlich ausfallen? Besprechen Sie dies im Plenum.

### 3 Charaktereigenschaften

**3.1.** Welche dieser Adjektive beschreiben das Aussehen eines Menschen und welche den Charakter? Sortieren Sie. Welche Adjektive kennen Sie noch? Ergänzen Sie.

ehrlich • gepflegt • charmant • selbstbewusst • kinderlieb • arrogant • zuverlässig • warmherzig • spontan • humorvoll • verantwortungsvoll • pflichtbewusst • vielseitig • hübsch • lebenslustig • anspruchsvoll • graziös • leidenschaftlich • trainiert • tierlieb • intelligent • phantasievoll • charismatisch • sensibel • mollig • empfindlich • liebevoll • zärtlich • sportlich • uneigennützig • elegant • unkompliziert • kreativ • harmoniebedürftig • tolerant • aufgeschlossen • attraktiv • verständnisvoll • gefühlvoll • sentimental • überlegen • souverän • engagiert • zielstrebig • gierig • ehr-

geizig • leichtsinnig • draufgängerisch • konsequent • fröhlich • hässlich • ausgeglichen • mutig • treu • ideenreich • geistreich • naiv • vernünftig • präzise • aufmerksam • idealistisch • schlank • liebenswürdig • aufgeschlossen • progressiv • bescheiden • ...

Aussehen	Charakter	Anderes
gepflegt,...	ehrlich,...	...

**3.2.** Finden Sie das Gegenteil von Adjektiven, die den Charakter beschreiben. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch.

Beispiel: *ehrlich* — *unehrlich, verlogen*

**3.3.** Welche Charaktereigenschaften finden Sie für ein menschliches Miteinanderleben, berufliche Zwecke und für eine glückliche Ehe bzw. Partnerschaft sehr wichtig, welche weniger wichtig und welche überhaupt nicht wichtig? Begründen Sie Ihre Meinung. Arbeiten Sie in Kleingruppen.

Charaktereigenschaften für	Miteinanderleben	Beruf	Ehe / Glückliche Partnerschaft
sehr wichtig			
weniger wichtig			
überhaupt nicht wichtig			

**3.4.** Wie würden Sie sich selbst für jemanden beschreiben, der Sie nicht kennt?

**a.** Schreiben Sie 20 Adjektive, die Ihre Schwächen und Stärken beschreiben, auf einen Zettel. Falten Sie den Zettel zusammen. Einer aus der Gruppe sammelt alle Zettel, mischt sie und verteilt die wieder. Lesen Sie die Eigenschaften auf Ihrem neuen Zettel laut vor und raten Sie in Ihrer Gruppe, wer das ist.

Meine Stärken	Meine Schwächen
...	...



**b.** Schreiben Sie zwei Sätze auf einen Zettel.  
Weiter wie in a).

*Ich bin ein Mensch, der... liebt/gerne hat/mag.*

*Ich bin ein Mensch, der... hasst/nicht mag/nicht leiden kann.*

## 4 Mein Traumtyp

**4.1.** Lesen Sie folgende Beiträge aus dem Internet-Forum „Wie soll euer Traummann sein?“ Welchen Beitrag finden Sie inhaltlich und sprachlich am interessantesten?

**wipsy84**

Sorgt für Gesprächsstoff

23 Jahre

Single

ich wäre schon glücklich, wenn ich einen Mann finden würde, der mich wirklich und ernsthaft und aufrichtig liebt. einer, der zu mir passt und mit dem ich die gleiche Vorstellung einer Beziehung habe. einer, der treu ist und mich zum Lachen bringt. einer, der mit mir lacht und weint. ein Mann mit dem ich über alles reden kann und der mit mir auch seine Sorgen teilt wie ich meine mit ihm. ein Mann, der Kinder mit mir möchte in ferner Zukunft und der meiner Meinung ist, dass ich das Beste bin, was ihm passieren könnte und der mir genauso meinen Freiraum zum Entfalten gibt wie ich ihm.  
aber so einen Mann gibt es nicht!

**User 41942**

Verbringt hier viel Zeit

nicht angegeben

Charakterlich wurde oben schon viel gepostet und da kann ich z.B. wipsy84 zustimmen... nun mal von mir meine äußerlichen Traumvorstellungen. Das gehört ja irgendwo auch zu Traummann: wenn ich basteln dürfte dann bitte so:

- blonde Haare, etwas länger (so Surferboy mäßig)
- blaue Augen
- schöne Zähne, weiche und volle Lippen
- Jeanshosen Hemden

**UND:** gut riechen! der schönste, geilste und hübscheste Kerl den ich kenne, ist mein Exfreund^^ der sieht ganz genau so wie beschrieben aus^^ aber tja, der Charakter wiegt halt doch mehr daher liebe ich mein Schatz ja auch so (und das, obwohl er genau entgegengesetzt aussieht^^ braune Haare, braune Augen, Bäuchlein, nie-e Hemdenträger^^ und ich finde ihn trotzdem wunderschön ♥)

**BenNation**

Verbringt hier viel Zeit

29 Jahre

vergeben und glücklich

Naja, ich denke halt nur, dass ein Traummann/Traumfrau auch eine Person sein kann, die eben NICHT jedem Anspruch gerecht wird, sondern auch «negative» Seiten hat mit allen Ecken und Kanten. Das ist für mich einfach eine realistischere Vorstellung... Wäre eine Beziehung auf Dauer nicht irgendwie langweilig, wenn der Mann komplett den Wünschen der Partnerin entspricht. Ein bisschen Reibung sollte doch vorhanden sein.

*Quelle: [www.planet-liebe.de/threads/wie-soll-euer-traummann-sein.278949/](http://www.planet-liebe.de/threads/wie-soll-euer-traummann-sein.278949/)*

**4.2.** Sie sind in ein Internet-Forum gelangt, das dem Thema Traummann/Traumfrau gewidmet ist. Einige Beiträge haben Sie besonders angesprochen und Sie haben sich entschieden, an dem Meinungsaustausch teilzunehmen.



- Schreiben Sie auf ein Blatt Papier einen Beitrag über Ihren/Ihre Traummann/Traumfrau. Wie sollte er/sie aussehen bzw. nicht aussehen und welche Charaktereigenschaften sollte er/sie haben?
- Hängen Sie alle Beiträge im Unterrichtsraum auf.
- Lesen Sie die anderen Beiträge durch und suchen Sie die interessantesten heraus.
- Schreiben Sie dazu Ihre Kommentare auf Zettel und kleben Sie diese auf das entsprechende Papier.
- Sie können Ihren Beitrag auch online in einem echten Internet-Forum schreiben.



# 2. Die Macht der Gefühle



## 1 Gefühlsausdruck

**1.1.** Sehen Sie sich die Fotos an. Welche Gefühle drücken diese Gesichter aus? Finden Sie jeweils eine passende Unterschrift.



**1.2.** Hören Sie 3 Dialoge und ordnen Sie diese den passenden Fotos zu.

- Dialog 1 — Foto...
- Dialog 2 — Foto...
- Dialog 3 — Foto...

**1.3.** Hören Sie die Dialoge wieder an und notieren Sie in der ersten Spalte der Tabelle das Gefühl, das die Sprecher haben. Was ist der Grund für dieses Gefühl? Notieren Sie den Grund in der zweiten Spalte.

Gefühl	Grund für das Gefühl
1. Ärger	Weil ...
2.	
3.	

**1.4.** Hören Sie die Dialoge noch einmal. Mit welchen Ausdrücken äußern die Sprecher ihre Gefühle? Machen Sie Notizen.

- Dialog 1: \_\_\_\_\_
- Dialog 2: \_\_\_\_\_
- Dialog 3: \_\_\_\_\_

**1.5.** Gefühle in Worte fassen

**a.** Sortieren Sie die nachfolgenden Wörter und Ausdrücke aus dem Kasten den Gefühlen zu. Mehrfachnennungen sind möglich.

Ärger	Trauer	Angst	Freude	Liebe	Ekel	Scham
	traurig sein, ...					
...		...	...	...	...	...

traurig sein • sich ärgern über • sich freuen auf/über • schamrot werden • wütend sein • alles schwarz sehen • eine bittere Enttäuschung erleben • Das ist so widerlich! • begeistert sein • sich empören • hurra schreien • vor Ärger platzen • vor Scham im Boden versinken • betrübt sein • zittern • glücklich sein • Gott, ist das peinlich! • eine fürchterliche Wut auf jemanden haben • sich schämen für • jubeln • entzückt sein über • schreckliche Angst vor etwas haben • todunglücklich sein • jemanden mit Haut und Haar lieben • Das hat mir weh getan! • blinden Hass auf jemandem haben • trauern um • vor Liebe blind sein • Mich ekelt das so an! • tiefe Zufriedenheit über etwas empfinden • Ich war entsetzt/total fertig/fix und fertig/am Boden zerstört. • Igitt, ist das ekelig! • im siebten Himmel sein • Meine Welt ist völlig aus den Fugen geraten. •...

**b.** Ergänzen Sie weitere Ausdrücke, die Sie kennen. Sammeln Sie diese in der Gruppe.

**1.6.** Wählen Sie eine der folgenden Situationen: Was würden Sie in dieser Situation sagen? Schreiben Sie zu zweit kurze emotionale Dialoge und präsentieren Sie diese im Kurs.

**A** Sie haben sich in jemanden verliebt, aber Sie merken, dass sich diese Person Ihnen gegenüber sehr distanziert verhält. Deshalb wissen Sie nicht, wie Sie sich weiter benehmen sollen. Sie sprechen darüber mit Ihrer besten Freundin/Ihrem besten Freund.

**B** Sie sind sehr wütend, da Ihr/Ihre Freund/Freundin ständig in Ihrer Anwesenheit mit anderen Frauen/Männern flirtet. Gestern hat er/sie Sie schon wieder in der Disko so verärgert, dass Sie weggegangen sind und zu Hause die ganze Nacht geweint haben. Heute ruft er/sie an und versteht nicht, warum Sie so feindlich mit ihm/ihr sprechen.

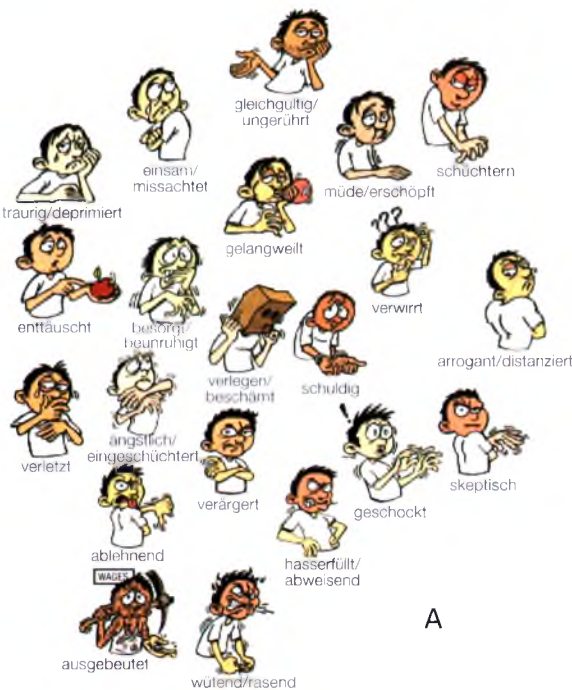
**C** Sie dachten, dass niemand in Ihrer Gruppe sich gemerkt hat, wann Sie Geburtstag haben. Aber Ihre Mitstudenten haben Sie heute mit einer schönen Torte mit Kerzen und einem Geburtstagsgeschenk überrascht. Sie erzählen Ihren Eltern davon.

**TIPP!** Modalpartikeln sind kurze Wörter, die dem Satz oft eine emotionale Färbung geben, z. B.:

ja	Mensch, Viktor, du bist <i>ja</i> schon da! Ich komme <i>ja</i> schon!	Überraschung, Verärgerung
doch	Jetzt komm <i>doch</i> endlich!	Ungeduld
mal	Komm <i>mal</i> bitte her!	Die Aufforderung wirkt freundlicher.
denn	Schon wieder so spät. Hast du <i>denn</i> keine Uhr?	Vorwurf

## 2 Körpersprache

**2.1.** Wie kann man Gefühle nonverbal ausdrücken? Ergänzen Sie die Tabelle in Kleingruppen.



Demonstrieren Sie die gefundenen Mittel der Körpersprache.

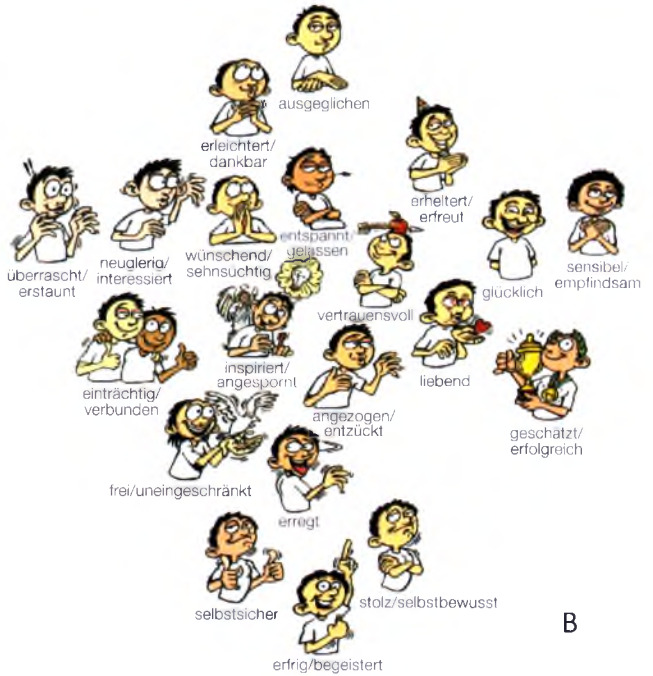
Gefühl	Mimik, Gestik, Körperhaltung
Freude ...	das Lächeln, Mundwinkel nach oben gezogen, Strahlen der Augen...

### 2.2. Gefühle zeigen und verstehen

**a.** Versuchen Sie zunächst die Bedeutung der Adjektive in den Abbildungen anhand der Mimik und Gestik zu verstehen. Welche sind eindeutig? Welche nicht? Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse in der Gruppe.

**b.** Finden Sie Antonyme zu den Adjektiven in Abbildung A und Synonyme zu den Adjektiven in Abbildung B. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch.

Antonyme:	Synonyme:
ausgeglichen — unruhig/ hibbelig	gleichgültig/ungerührt — apathisch
.....	.....
.....	.....



### c. Zeit zum Spielen

Suchen Sie mit Ihrem Lernpartner ein Adjektiv aus der Abbildung heraus. Überlegen Sie sich eine Geschichte dazu. Spielen Sie dann die Geschichte der Gruppe pantomimisch vor. Die Gruppe soll die Adjektive erraten.

## 3 Wozu braucht man Gefühle?

**3.1.** Warum ist es wichtig, sowohl positive als auch negative Gefühle und Emotionen zu haben? Sammeln Sie in Kleingruppen Ihre Gedanken.

**3.2.** Lesen Sie den Textausschnitt aus dem Internet. Welche Überschrift passt Ihrer Meinung nach am besten?

- a) Warum positive Emotionen wichtig sind
- b) Warum negative Emotionen wichtig sind
- c) Positive Emotionen – negative Emotionen: Wie ist das optimale Verhältnis?

[...] Der Autor Heiko Ernst beleuchtet ausführlich, was uns positive Emotionen wie Freude, Zufriedenheit und Interesse u. a. an Vorteilen bringen:

- "Sie machen uns offener, freier, zugänglicher, integrativer."
- "Sie ermöglichen und fördern das Lernen und die Kreativität."
- "Sie erweitern unseren Wahrnehmungshorizont und damit das Spektrum unser Denk- und Handlungsalternativen."
- "Sie sorgen dafür, dass unser Repertoire an sozialen und intellektuellen Problemlösefähigkeiten ständig zunimmt."
- "Sie wirken sich positiv auf die körperliche Gesundheit aus, indem sie Stressreaktionen mildern und schneller abbauen und wie ein Puffer gegenüber zukünftigem Stress wirken."

Gerade die Freude macht uns "spielerisch, wir probieren intellektuell, sozial und ästhetisch-künstlerisch etwas aus." [...]

Heißt das für uns, dass wir nur noch auf die positiven Gefühle setzen sollten? Geht es uns umso besser, je mehr positive und je weniger negative Emotionen wir haben? Nein!, sagt der Glücksforscher Ed Diener... Er hat "festgestellt, dass die negativen Emotionen – Anflüge von Ärger, eine bestimmte Dosis von Neid oder Traurigkeit, Unzufriedenheit oder Angst – ein nötiges Korrektiv sind, damit wir nicht blind werden für die Realitäten des Lebens... Eine Prise Ängstlichkeit,

30 Aggressivität oder Selbstunsicherheit macht uns in vielen Bewährungssituationen effektiver.... Ed Diener fand heraus, dass Superglückliche, die auf einer Skala von 0 (extrem unglücklich) bis 10 (extrem glücklich) meist ganz oben sind, schlechtere Noten im Studium erreichen, beruflich weniger erfolgreich sind und mit unvermeidlichen Problemen weniger gut umgehen können als Menschen, die 'nur' eine 8 erreichen. 'Acht ist gut!' Dieser Wert macht Menschen gewissenhafter, leistungsfähiger und realitäts-tüchtiger. Acht ist der optimale Wert. Etwas Unglück ist funktional in unserem Leben". Also eine Prise Unzufriedenheit, Unglück, Ärger, Wut, Angst... ist gut – aber nicht zu viel davon: Die positiven Emotionen bringen uns weiter, im Leben und im Beruf.

Quelle: [www.topyourjob.wordpress.com/2011/03/11/positive-emotionen-negative-emotionen-wie-ist-das-optimale-verhaeltnis/](http://www.topyourjob.wordpress.com/2011/03/11/positive-emotionen-negative-emotionen-wie-ist-das-optimale-verhaeltnis/)

**3.3.** Lesen Sie den Text noch einmal und antworten Sie mit 2–3 kurzen Sätzen auf die Fragen.

- Warum ist es wichtig, positive Gefühle zu haben?
- Warum sind auch negative Gefühle so wichtig?
- Welche negativen Emotionen machen uns effektiver?
- Erklären Sie, was der Satz „Acht ist der optimale Wert.“ im Text bedeutet.

**3.4.** Nehmen Sie zu den Aussagen im Text persönlich Stellung. Sprechen Sie darüber, inwiefern die Gefühle Ihr Leben heute prägen. Diskutieren Sie in der Gruppe.

## 4 Positive Gefühle – negative Gefühle

**4.1.** Welche der folgenden Gefühle sind für Sie positiv? Welche negativ? Sortieren Sie.

die Enttäuschung • das Heimweh • das Misstrauen • der Hass • der Zorn • die Verwirrung • die Antipathie • die Wut • die Aufregung • die Sympathie • die Traurigkeit • die Verärgerung • die Dankbarkeit • die Aggressivität • die Begeisterung • die Zufriedenheit • die Zuneigung • die Eifersucht • das Entsetzen • die Resignation • der Neid • das Mitgefühl • die Schadenfreude • die Scham • der Stolz • die Vorsicht • die Langeweile • der Stress

Positive Gefühle:

.....

Negative Gefühle:

.....

**4.2.** Welche dieser Gefühle (Ü. 4.1.) haben Sie noch nie erlebt? Welche haben Sie schon öfter empfunden? Erzählen Sie ausführlich über Situationen aus Ihrem Leben, in denen Sie besonders stark eines dieser Gefühle gespürt haben. Beschreiben Sie dabei genau Ihre Empfindungen und Gedanken.

## 5 Große Gefühle: Liebe

**5.1.** Was ist Liebe für Sie? Welche Rolle spielt sie im Leben des Menschen? Mit welchen Emotionen und Zuständen verbinden Sie Liebe: Glück? Enttäuschung? Freude? Leid? Unsicherheit? Scham? Selbstzweifel?...?



**5.2.** Hören Sie sich die drei Gedichte über Liebe an. Welches Gedicht spricht Sie am meisten an? Schreiben Sie das Gedicht auf und begründen Sie Ihre Wahl.

**5.3.** „Jedes Gedicht ist eine Antwort. Aber: keine Antwort ohne Frage. Wer fragt was?“ (Ulla Hahn). Stellen Sie mindestens sechs Warum-Fragen an „Ihr“ Gedicht.

**5.4. Rezitatorenwettbewerb:** Lernen Sie das gewählte Gedicht (oder auch ein anderes Gedicht) und tragen Sie es vor. Wer macht es am besten? Welche Aspekte haben Sie bei der Beurteilung berücksichtigt?



## 6 Projekt: Emotionsexperten

Teilen Sie Ihre Gruppe in kleinere „Experten“ – Gruppen.

- Jede Gruppe sammelt Informationen und Vorschläge, wie man mehr positive Gefühle erzeugt bzw. negative Gefühle verringert.
- Jede „Experten“ – Gruppe gestaltet ein Plakat, auf dem stichwortartig die Empfehlungen dargestellt sind. Jeder „Experte“ sollte die Infos auf dem jeweiligen Plakat ausführlich erklären können.

*Plakatbeispiel:*

### 10 Maßnahmen, um positive Gefühle zu erzeugen

1. Achte auf deine Ernährung!
2. Lach mal wieder richtig herzlich!
3. ...

*So könnten z.B. „Experten“-Erklärungen sein:*

1. Wussten Sie, dass manche Speisen „psychoaktiv“ 😊 sind? Bananen z.B. enthalten einen Stoff namens Tryptophan. Dieser wird im Körper zu Serotonin umgewandelt – einer Gehirnchemikalie, die für positive Gefühle und Wohlbefinden sorgt. Da der menschliche Körper selbst kein Tryptophan herstellen kann, müssen wir es ihm durch die Nahrung zuführen... Schokolade bewirkt übrigens auch eine sofortige Steigerung des Serotoninspiegels 😊.
2. ...

# 3. Geschlechterrollen früher und heute

## 1 Was ist ein „richtiger“ Mann?

1.1. Wen von den Männern auf den Fotos würden Sie als „richtigen Mann“ bezeichnen? Wer ist Ihrer Meinung nach nicht männlich? Weshalb? Tauschen Sie Ihre Meinungen in der Gruppe aus.



1.2. Lesen Sie den folgenden Ausschnitt aus einem Internetartikel. Welchen Titel würden Sie diesem Text geben?



[...] Die traditionelle Männerrolle besteht vor allem aus Erfolg, Leistung, Härte, Macht, Distanz, Konkurrenz und Kampf. [...] Robert Brannon hat schon 1976 die herrschenden Erwartungen an das Mann-Sein in besonders plastischer Form auf den Punkt gebracht: Erstens, der Junge und spätere Mann müsse in seiner Sozialisation alles vermeiden, was den Anschein des Mädchenhaften hat. Zweitens, nur wer Erfolg hat, sei ein richtiger Mann. Der Weg zum Erfolg führe ausschließlich über Leistung, Konkurrenz und Kampf. Drittens, der Junge und spätere Mann müsse wie eine Eiche im Leben verwurzelt sein. Er müsse jedem Sturm trotzen, hart, zäh und unerschütterlich. Und viertens, der Junge und spätere Mann wage alles. Er sei per se ein Siegertyp. Die Männlichkeit ist seit den späten 1960er Jahren dabei, sich prinzipiell anders aufzufächern als in den Jahrhunderten zuvor. [...] So war beispielsweise die Kleidung der Hippies bunt und «weiblich», auch Männer trugen Schmuck. Die Kritik an der «Männlichkeitsgesellschaft» und deren Ausformungen wie zum Beispiel dem Krieg in Vietnam verschärfte sich.[...]

Dass die Männerwelt inzwischen stark in Bewegung geraten war, dokumentiert die Berliner Männeruntersuchung von 1990. Das Frauenbild der Männer und die Einschätzung und Anerkennung der Frauen hatten sich positiv verändert. Deutlich hatte sich die Mithilfe des Mannes im Haushalt und bei der Kindererziehung verstärkt. Männer waren vor allem gefühlvoller, partnerschaftlicher und zu besseren Zuhörern geworden. [...]

Untersuchungen um die Jahrtausendwende und danach belegen, dass diese Trends sich gefestigt haben. «Männer im Aufbruch» titelt eine Befragung von 1998 und macht einen steigenden Anteil «neuer Männer» aus. Unterschiedliche Männlichkeiten können nun gelebt werden. Die traditionelle Männlichkeit hat ihre verbindliche Eindimensionalität verloren. Männlichkeit bleibt eine Gratwanderung zwischen der Hardware-Männlichkeit, wie sie offiziell noch immer gelebt wird, und einer Software-Männlichkeit, wie sie inzwischen in bestimmten Milieus gefordert

ist. Aber die Erwartung, leistungsstark, erfolgreich und kämpferisch zu sein, bleibt das Maß für Beruf und Karriere. Privat hingegen wird vermehrt eine Männlichkeit verlangt, die kooperativ, empathisch, flexibel und irgendwie feminin ist. [...]

45 Empirische Studien konstatieren, dass für den Umgang mit Jungen noch immer der Verhaltenskodex der traditionellen Männlichkeit verbindlich ist. Der Kulturhistoriker George L. Mosse wies nach, dass die traditionelle Männlichkeit sich trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen behauptet hat, und geht davon aus, dass sie es auch weiterhin tun wird.

Quelle: [www.bpb.de/apuz/144849/vom-singular-zum-plural-maennlichkeit-im-wandel?p=all](http://www.bpb.de/apuz/144849/vom-singular-zum-plural-maennlichkeit-im-wandel?p=all)

**1.3.** Unterstreichen Sie im Text Wörter und Ausdrücke, die für Sie neu waren. Erklären Sie ihre Bedeutung mit eigenen Worten und überprüfen Sie mit dem Wörterbuch. Berichten Sie Ihrem Partner, wie Sie ihre Bedeutung „entschlüsselt“ haben. Was hat Ihnen dabei geholfen: der Kontext, Wortbildungselemente, andere Sprachen, das Sprachgefühl, ...?

**1.4. Über den Text sprechen.**

- Was ist traditionell gesehen „ein richtiger Mann“?
- Wie hat sich die „traditionelle Männerwelt“ inzwischen verändert?
- „Die traditionelle Männlichkeit hat ihre verbindliche Eindimensionalität verloren“. Wie verstehen Sie diesen Satz?
- Hat „die traditionelle Männlichkeit“ heute überhaupt noch Chancen, sich zu behaupten?

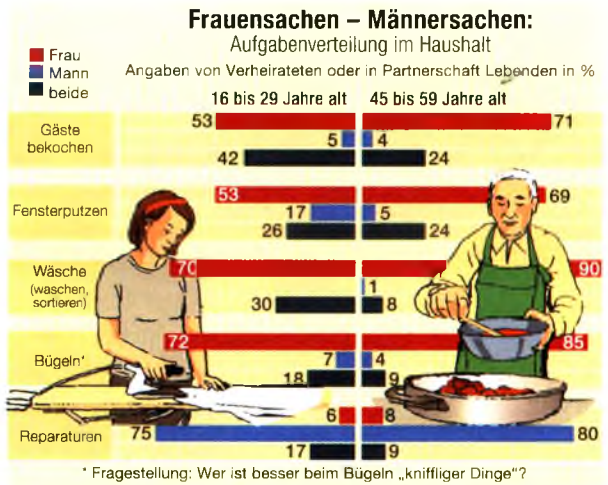
**Sachen zum Lachen ☺**

- „Frauen sind das stärkere Geschlecht. Wie sollten sie sonst die vielen Einkaufstüten tragen können?“ (Tom Hanks)
- „Ein Mann, ein Wort. Eine Frau — ein Wörterbuch.“ (unbekannt)
- „Ein kluger Mann wird einer Frau nicht widersprechen, sondern warten, bis sie es selber tut.“ (Humphrey Bogart)

**1.5.** Was gilt für die ukrainische Gesellschaft als typisch männlich/typisch weiblich? Sammeln Sie Eigenschaften, Berufe, Sportarten, Hobbys, Farben, die für das jeweilige Geschlecht „typisch“ sind. Welche lustigen bzw. übertriebenen Klischees fallen Ihnen dazu ein? Sind diese Verallgemeinerungen überhaupt sinnvoll und gerechtfertigt? Diskutieren Sie in der Gruppe.

**2. Was sind Frauensachen — was sind Männersachen?**

**2.1.** Schauen Sie sich die Grafik über die Aufgabenverteilung im Haushalt an und lösen Sie die Testaufgabe „Richtig — falsch“.



Aussagen	R	F
a. Die Grafik zeigt, dass bei den befragten Personen zwischen 45 und 59 Jahren 71 % der Männer das Essen für die Gäste kochen.		
b. Wäsche waschen und bügeln ist hauptsächlich Frauenarbeit. Bei beiden befragten Altersgruppen erledigen dies meistens die Frauen.		
c. Anhand der Grafik sieht man, dass 75 Prozent der Männer in der Altersgruppe von 16 bis 29 Jahren die Reparaturen im Haushalt erledigen.		
d. Diese statistischen Angaben machen deutlich, dass sich Männer genau so viel an Hausarbeit beteiligen wie Frauen.		

Redemittel Statistik beschreiben  
 DU 1 L 6; DU 2 L 2, 10



**2.2.** Besprechen Sie die Grafik mit Ihrem Lernpartner. Sie stellen Fragen und Ihr Partner beantwortet sie, dann tauschen Sie die Rollen.

Beispiel:

Wie viel Prozent der Frauen im Alter von 16 bis 29 Jahren bekochen ihre Gäste? Wie verändert sich dieser Anteil in der anderen Altersgruppe?

**2.3.** Wie ist die Arbeitsaufteilung bei Ihnen zu Hause? Möchten Sie in Ihrer eigenen Familie später ihre Familienpflichten genauso organisieren? Was würden Sie lieber anders haben? Schreiben Sie Ihre Stellungnahme auf. Vergleichen Sie im Kurs: Lässt sich eine allgemeine Tendenz erkennen? Welche?

**2.4. Bildergeschichten von Herluf Bidstrup**  
(1912–1988, deutsch-dänischer Karikaturist)



- Sehen Sie sich die Bildergeschichte an und betiteln Sie sie.
- Formulieren Sie mindestens drei Fragen zu jedem Bild und lassen Sie die Kursteilnehmer sie beantworten.
- Betiteln Sie jedes einzelne Bild.
- Schreiben Sie Verben, Nomen und Redewendungen für jedes Bild auf.
- Schreiben Sie innere Monologe der Frau zu jedem Bild.
- Beschreiben Sie jede Szene. Schildern Sie die Emotionen der Figuren, achten Sie dabei auf ihren

Gesichtsausdruck, ihre Mimik und Gestik.

- Verfassen Sie eine Geschichte. Schreiben Sie eine Einleitung und einen kurzen Schluss, der nach dem Höhepunkt (der Pointe) folgt. Machen Sie Ihre Geschichte spannend und lebendig. Dafür schreiben Sie nicht nur, was die Personen tun, sondern wie sie es tun und was sie dabei denken bzw. sagen.
- Interpretieren Sie die Bildergeschichte:
  - Welches Rollenverständnis liegt Ihrer Meinung nach der Bildergeschichte zugrunde?
  - An wen richtet sich die Karikatur?
  - Was ist die Gesamtaussage?
  - Was ist die Absicht des Zeichners? Was wollte er damit bewirken?
  - Teilen Sie die Meinung von Herluf Bidstrup?

**2.5. Projekt: Eine Umfrage**

Bereiten Sie einen Fragebogen mit 6–8 Fragen vor. Befragen Sie in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis zehn männliche und zehn weibliche Personen nach der Arbeitsaufteilung in ihren Familien. Tragen Sie die Ergebnisse im Plenum zusammen und erstellen Sie eine ähnliche Statistik. Was glauben Sie: Sind die Ergebnisse dieser Statistik repräsentativ für die ganze Ukraine? Vergleichen Sie mit Deutschland. Gibt es Unterschiede?

**3. Übersetzungsübung:**  
Übersetzen Sie den Text ins Deutsche.

### Жінка за кермом

Скептичне, а іноді — що вже гріха таїти — відверто презирливе ставлення до жінки-водія поширене практично у всіх країнах світу, незалежно від загального ступеня толерантності (allgemeiner Toleranzgrad) суспільства. Однак прогрес повернути назад неможливо: жінки вийшли на роботу, наділи брюки, отримали право голосу на виборах. Логічним кроком у цій низці емансипації стало право водити автомобіль. Як результат — анекдоти про блондинок за кермом розповідають у всіх країнах, незалежно від кольору волосся її мешканок.

Однак стереотипи на те й існують, щоб руйнувати їх з цифрами в руках. Статистика доводить,



що найстрашніші ДТП (der Autounfall) влаштовують саме чоловіки. Одне з досліджень, яке може допомогти у відновленні справедливості, провела одна з німецьких страхових компаній. Проаналізувавши дані про 200 000 страхових випадків (der Versicherungsfall), її фахівці виявили: для водіїв всіх вікових груп різниця у вартості ДТП для страхової компанії складає 15 % — причому не на користь чоловіків. Однак гроші — це ще не все. Кожен шестидесятий німець чоловічої статі у віці до 30 років стає учасником аварії з тяжкими наслідками (Autounfälle mit schweren Folgen). Для жінок того ж віку цей показник нижчий у три з половиною рази.

## 4 Die Emanzipation — Fluch oder Segen ?



### 4.1. Kreatives Schreiben

- Wählen Sie eins der Fotos und schreiben Sie eine Kurzgeschichte mit erfundenen Personen. Schildern Sie ihre Lebenssituation, den Alltag, die Aufgabenverteilung im Haushalt etc.
- Entscheiden Sie sich für eine der drei Erzählperspektiven: a) Ich-Perspektive, b) Personenperspektive (eine beteiligte Figur erzählt) oder c) Erzählerperspektive (der Autor erzählt).
- Beachten Sie einige Merkmale der Kurzgeschichte:
  - Beginn ohne Einleitung
  - gestraffte lineare Handlung
  - Alltagssituationen und Alltagssprache
  - offener Schluss

**4.2.** Besprechen Sie im Kurs: In welchen Bereichen sind Frauen in den letzten 30 Jahren gegenüber Männern gleichberechtigt geworden oder in welchen Bereichen haben sie sogar die Männer überholt? Nennen Sie Beispiele.

**4.3.** Finden Sie im Kasten passende Erklärungen zu den folgenden Begriffen: a. Emanzipation b. Patriarchat c. Feminismus d. Diskriminierung e. Gleichberechtigungsgesetz

Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts • rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung der Frauen in der Gesellschaft • Männerherrschaft • Frauenbewegung, die sich gegen die Unterdrückung der Frauen und für ihre Gleichberechtigung in der Gesellschaft einsetzt • Geringschätzung

**4.4.** Lesen Sie den Text „Die Emanzipation — Wo stehen Frauen heute?“ und ordnen Sie die Überschriften (a-d) den Textabschnitten (1–4) zu.





- a) Verunsicherung beim „starken“ Geschlecht
- b) Welche Rolle soll die Frau nun verkörpern?
- c) Wie soll man damit umgehen?
- d) Der Stand der Emanzipation

**Die Emanzipation – Wo stehen Frauen heute?**

1. \_\_\_\_\_

Seit dem 18. Jahrhundert kämpfen die Frauen um die rechtliche und soziale Gleichstellung. Auch heute noch setzen sich die Frauen dafür ein, die gleichen Chancen wie Männer zu bekommen, vor allem, wenn es um die Karriere geht. Abends nach der Arbeit haben sie dann wieder die Rolle der treusorgenden Mutter und Hausfrau zu spielen.

Wie schaffen es Frauen, sich in diesem Rollenverteilungs-Wirrwarr zurechtzufinden? Die Antwort darauf begegnet uns täglich: Nur wenige Frauen können diese Pflichten miteinander vereinbaren. Die Emanzipation stellt sie vor eine harte Entscheidung: Familie oder Karriere? Vor allem bei den Akademikerinnen fällt diese Entscheidung meist zugunsten der Karriere aus.

2. \_\_\_\_\_

Das Wort „Emanzipation“ kommt vom Lateinischen „emancipare“ und bezeichnet die Befreiung von religiöser, politischer und sexueller Unterdrückung. Meist ist heute damit die Emanzipation der Frau gemeint. Viele Errungenschaften der Frauenbewegung, besonders die der 68er Jahre, sind bei uns heute so selbstverständlich geworden, dass wir sie gar nicht mehr wahrnehmen. Frauen können wählen, studieren, arbeiten und ihren Lebensstil frei wählen.

Das war vor einigen Jahrzehnten noch nicht so. Seit 1958 gibt es in Deutschland das Gleichberechtigungsgesetz. Vorher durfte eine Frau z.B. nur mit Erlaubnis ihres Mannes berufstätig sein und die meisten lebten nach dem Motto „Kinder, Küche, Kirche“. Trotzdem gibt es immer noch Ungerechtigkeiten. So verdienen Frauen bei gleicher Arbeit oft weniger als Männer (im Schnitt nur 76 Prozent des Lohnes), obwohl sie in der Schule und im Studium besser abschneiden. Mittlerweile müssen Frauen viel mehr tun als Männer, denn sie müssen mehrere Rollen gleichzeitig erfüllen, während diese sich wie vorher ihrer Karriere widmen können.

3. \_\_\_\_\_

Aber auch die Männer sind verunsichert. Was ist denn nun typisch Mann? Ist es noch richtig, einer Dame die Tür aufzuhalten, den Mantel abzunehmen und den Stuhl zurechtzurücken? Oder möchte die emanzipierte Frau das selbst übernehmen? Durch diese Unsicherheiten ist der klassische Gentleman vom Aussterben bedroht. Männer sind sich auch unsicher, ob sie noch in die Rolle des starken

Geschlechts schlüpfen dürfen, oder ob sie dann sofort den Stempel des Machos aufgedrückt bekommen. Oder kann ein freundlich gemeintes Kompliment als billige Anmache vielleicht nach hinten losgehen?

Ebenso schwierig ist es für Männer, sich in die neue Rolle des Hausmanns und modernen Vaters hineinzufinden. Da die Frau sich nun verstärkt auf die Karriere konzentriert, kann es schon einmal vorkommen, dass der Vater zu Hause die Kinder hüten muss – was eigentlich gegen sein Rollenverständnis spricht.

4. \_\_\_\_\_

Es lässt sich also festhalten, dass die Emanzipation nicht nur ein Segen, sondern auch ein Fluch sein kann. Natürlich hat sie entscheidende Verbesserungen für beide Geschlechter, vor allem für die Frauen, ausgelöst, aber der Fluch, den sie mit sich bringt, kann auch viele Steine in den Weg legen. Mittlerweile spricht man schon von einer „Emanzipation des Mannes“, da er durch die Frauenbewegung unterdrückt worden sei.

Die Gesellschaft befindet sich im Wandel und es gibt kein festes Rollenverständnis mehr. Letztendlich müssen sowohl die Männer als auch die Frauen selbst die richtige Rolle für sich finden.

Quelle: [www.edarling.de/single-news/die-emanzipation-fluch-oder-segen](http://www.edarling.de/single-news/die-emanzipation-fluch-oder-segen)

**4.5. Lesen Sie den Text noch einmal. Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.**

Aussagen	R	F
a. Die Emanzipation stellt die Frau vor eine harte Entscheidung: Familie oder Karriere?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Die Frauen verdienen oft weniger als Männer, weil sie in der Schule und im Studium schlechter sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Es ist für Männer relativ leicht, sich in die neue Rolle des Hausmanns und modernen Vaters hineinzufinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Die Emanzipation ist nicht nur ein Segen, sondern kann auch ein Fluch sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**4.6. Im Text steht: „Die Gesellschaft befindet sich im Wandel und es gibt kein festes Rollenverständnis mehr“. Was halten Sie von dieser Aussage? Mit welchen Beispielen können Sie diesen Standpunkt belegen bzw. widerlegen? Zeugen die Ergebnisse Ihrer Umfrage (Ü 2.5) auch davon?**

**4.7.** Wählen Sie eine der unten stehenden Aussagen. Sprechen Sie zu zweit darüber:

- wie die ausgewählte Aussage Ihren Erfahrungen entspricht;
- wie sie die Situation in Ihrem Land widerspiegelt;
- wie es Ihren Erfahrungen nach in Deutschland aussieht.

Ich bin gegen die Emanzipation. Durch Emanzipation verliert die Frau ihre Weiblichkeit. Was kann einer Frau Schlimmeres passieren?

Der ganze Emanzipationsrummel hat nichts daran geändert, dass Frauen sich schön machen, um Männern zu gefallen.

**5** **Marlene Streeruwitz „Das wird mir alles nicht passieren... Wie bleibe ich Feministin.“**



**Marlene Streeruwitz**, 1950 in Baden bei Wien geboren, schreibt seit den neunziger Jahren Romane und Theaterstücke. Die feministisch orientierte Streeruwitz gilt als eine der politisch engagiertesten deutschsprachigen Gegenwartsautorinnen. Streeruwitz studierte nach einem abgebrochenen Jusstudium (Jura) Slawistik und Kunstgeschichte in Wien. Das Studium bricht sie ab wegen Heirat und der Geburt von zwei Töchtern. Die Scheidung wird zum auslösenden Erlebnis für ihr Schreiben.

Anpassung oder Autonomie? Vor dieser entscheidenden Frage stehen die elf Personen, die Marlene Streeruwitz in ihren Erzählungen „Das wird mir alles nicht passieren...Wie bleibe ich Feministin“ schildert. Mit den Mitteln der Literatur werden in diesem Buch die Möglichkeiten von Emanzipation neu befragt.

**5.1.** Lesen Sie den Textausschnitt aus der Erzählung „Isabella M.“ von Marlene Streeruwitz und beschreiben Sie kurz die Situation, in der sich Isabella befindet.

**Das wird mir alles nicht passieren... Wie bleibe ich Feministin.**

Isabella M.

Es war nicht wegen der Anstrengung.

Es war nicht wegen der vielen Stunden, die sie im „Heine's“<sup>1</sup> arbeiten musste. Es waren sehr viele Stunden und es waren die Mittagsstunden, die ihr den Tag zerrissen, aber es hätte nichts gemacht. Es war wegen der Unsicherheit und weil nun alles umsonst gewesen war. Mehr als 5 Jahre lang.

5

Sie ging die Weimarer Gasse hinunter. Sie wusste, sie ließ die Schultern hängen und ihre Augenbrauen waren hochgezogen. Eine depressive Miene, und sie war ja auch deprimiert. Sie hatte sich das alles anders gedacht gehabt.

10

Sie hatte mit Torsten und Inge das „Heine's“ betreiben wollen. Es hatte ihre Basis sein sollen. Es hätte das sein sollen, wovon sie alle drei ihre Sicherheit herbekamen, und dann jeder von ihnen das machen konnte, was er oder sie gewollt hatte. Sie hatte sich für Physiotherapie entschieden.

15

Sie machte seit drei Jahren Kurse in der Feldenkraismethode<sup>2</sup>. Aber sie kam nicht voran. Sie war damit nicht weitergekommen und jetzt der Ellbogen. Sie konnte die Teller nur noch einzeln an die Tische tragen. Ihr rechter Ellbogen erlaubte nur noch, dass sie das Besteck in die Hand nahm. [...]

20

25

Sie weinte. Eine Welle Weinens stieg ihr auf und gleichzeitig hatte sie das Gefühl, von dieser Welle von hinten überfallen und überwältigt worden zu sein. Sie hatten es nicht geschafft. Sie hatten es alle nicht geschafft. Und sie war noch die Jüngste von allen... Es hieß dann immer, dass sie ja noch eine Chance hatte.

30

Das wiederum hieß, dass sie weder jammern noch versagen durfte. Sie war wie das Kind und die anderen die Eltern und sie musste es jetzt bringen. Deshalb konnte sie im „Heine's“ nicht wirklich sagen, wie sehr ihr Ellbogen schmerzte. Zu Hause konnte sie es nicht sagen, weil Bogdan wütend wurde und ihr sagte, dass er es immer schon blöd gefunden hatte, dass sie ihr Geld in dieses Projekt gesteckt hatte. Und Emile verstand schon gar nichts. In seinen Augen war sie die vollkommene Versagerin. Sie hatte die Gelegenheit bei ihm, dem Feldenkreis-Obermeister, zu lernen, und entwickelte während dieser Schulung einen Tennisarm. Was war falsch an ihr. Was machte sie falsch.

35

Sie schnalzte mit dem winzigen Zweiglein vom Buchsbaum gegen die Gartenzaunstäbe und ging rasch. Sie würde das Zertifikat nicht bekommen.

40

45

50 Nicht von Emile. Das hieß, dass sie keine Möglichkeit haben würde, ihr Geld mit Physiotherapie zu verdienen. Sie war sicher, dass sie nur das „Heine's“ aufgeben musste und geheilt war. Torsten und Inge waren ja auch krank geworden. Der Magen. Das Herz. Auch die waren nicht an der Arbeit krank geworden, sondern an der Aussichtslosigkeit. Dass es keinen Sinn hatte, ein gutes Esslokal machen zu wollen. Gesunde, kreative Kost zu einem maßvollen Preis...  
55 Dass niemand für das Essen bezahlen wollte, aber mittlerweile auch nicht konnte...Niemand wusste, wieso die Inspektion für den Friseur nebenan mit der gemeinsamen Toilette zufrieden war, sie aber eine neue Toilette einbauen müssten. Torsten hatte versucht, den Mann zu bestechen. Aber sie waren nicht gut darin. Das hätte Bogdan machen müssen. Der konnte so was als Bauingenieur.  
60 Aber Bogdan machte nichts für das „Heine's“. Bogdan wollte heiraten und ein Kind bekommen. Ganz schnell, weil sie doch nicht mehr jung war, und sie sollte sich um das Kind kümmern. Er würde schon sorgen für sie. Sie sollte doch Vertrauen zu ihm haben und mit ihm eine Familie gründen. Er schaute sie dann so verzweifelt an, dass sie gleich zu weinen beginnen hätte können. [...]  
65 Sie ging über den Kralik-Platz. Sie schaute nicht links und nicht rechts. Sie stieg einfach auf die Fahrbahn und wandte nicht mal den Kopf in Richtung der Bremsgeräusche. Ihr war es gleichgültig.  
70 Ihr war das alles gleichgültig. Alles war gleichgültig. Sie hatte gearbeitet. Sie hatte wirklich hart gearbeitet. Sie hatte noch übersetzt, um ein bisschen Geld für Kleider zu haben und im „Heine's“ ordentlich auszusehen. Sie hatte keinen Kurstermin versäumt und gelernt. Sie hatte gekellnert. Jeden Tag 5 Stunden an 5 Tagen, und wenn sie am Abend offen hatten, da auch noch. Bogdan beklagte sich, dass sie nicht Zeit hatte für ihn. Er hatte das in letzter Zeit schon sehr desinteressiert gesagt. Das war kein Wunder. Die Sorgen. Die Schmerzen im Ellbogen. Keine Person wurde schöner, wenn sie nicht mehr schlafen konnte. Wegen der Sorgen. Sie hatte das Glück, dass sie Bogdan das Geld für die Miete schuldig bleiben konnte. Bogdan verrechnete das gegen Sonntagessen. Sie musste dafür am Samstag sehr früh einkaufen. Vor dem „Heine's“. Und am Sonntag musste der Ellbogen für das Essen gebogen werden und sie musste versuchen, mit der linken Hand schneiden zu lernen.[...]  
75 Sie waren dekadent. Mit ihrem Versuch, sich unabhängig durchzuschlagen, waren sie dekadent. Und sie würden alle drei keine Arbeitslosengelder bekommen, weil sie das alles ohne Anstellung machen hatten müssen, und ihr Geld war weg. Die kleine Erbschaft Ihrer Mutter. Das halbe Wiesenhaus in

Salzburg. Das Grundstück jetzt unglaublich wertvoll. Vor 6 Jahren. Ach. Sie war betrogen worden. Sie musste lernen, mit sich ehrlich zu sein. Sie musste aufhören, sich etwas einzureden. Schönzureden. Sie war der Arbeitslosigkeit nicht entkommen. Sie war unter die Räuber gefallen. Sie hatte die Warnungen nicht ernst genommen und gedacht, wenn sie nur das richtige Leben leben wollte, dann würde sich das einstellen. Aber niemand war daran interessiert, dass irgendjemand ein richtiges Leben hatte. Das bekam man nur mit Geld und ihres war futsch. Sie konnte froh sein, wenn sie ein Zehntel zurückbekam, wenn das „Heine's“ weitervermietet wurde.  
105 [...] Emile hatte ihr geraten, wieder glücklich zu sein. Dann würden sich die Spannungen lösen und ihre Gelenke insgesamt funktionieren. Ihr ganzer Körper würde klaglos funktionieren. Sie solle Stress abbauen und sich mehr anstrengen, ihre Harmonie auszubauen.  
110 Das „Heine's“ musste noch vor November geschlossen werden. Die Kündigungsfristen von allen Versicherungsverträgen liefen im November aus und man musste diese Fristen benutzen. Bis zum letzten versicherten Tag und dann Schluss und keine neuen Verpflichtungen. Ein Geld aus den Ablöseverträgen. Aber das konnte dauern. Und das musste nicht funktionieren. Vielleicht war es besser, gleich gar nichts zu machen... Gleich in die Sozialhilfe und in den Vandalismus... Vandalismus. Das war einer Person, wie sie eine war, verboten. Das verbot sich.  
115 Sie musste am Ende ihren Prinzen heiraten. Nicht zur Strafe, aber zur Sicherheit. Sie ging sehr schnell und  
120 sie war wieder sehr wütend.  
125  
130  
135

<sup>1</sup> „Heine's“ ist ein Restaurant, das Isabella zusammen mit zwei Freunden betrieben hat, um das Geld für ihre Physiotherapieausbildung zu verdienen.

Die Feldenkraismethode wird in der Physiotherapie angewendet und versucht durch Veränderungen der Körperbewegung das Wohlbefinden zu verbessern.

**5.2.** Lesen Sie den Text noch einmal. Formulieren Sie mit Ihrem Partner 10 Fragen zum Textinhalt schriftlich vor. Lassen Sie Ihre Mitstudierenden die Fragen beantworten.

### **5.3. Gespräch über den Text:**

- Charakterisieren Sie Isabella. Nennen Sie ihre Charakterzüge. Welche Wünsche und Träume hat sie? Welche Unterschiede gibt es zwischen ihr und ihrem Freund Bogdan?
- Sagen Sie, was Ihnen an Isabella sympathisch/unsympathisch ist. Warum?

- Isabella glaubt, dass sie nicht mehr „das richtige Leben“ führen kann, wie sie es sich gewünscht hat. Was ist in ihren Vorstellungen mit dem „richtigen Leben“ gemeint?
- Wie könnten Isabellas Träume in Erfüllung gehen? Geben Sie ihr ein paar Tipps.
- Sind Ihnen Isabellas Lebenssituation und -einstellungen bekannt oder fremd?
- Was würden Sie tun, wenn Sie in einer ähnlichen

- Situation landen würden? Diskutieren Sie darüber.
- Wie wirkt der Textausschnitt auf Sie? Was glauben Sie, welches Verhältnis hat die Autorin zum Thema „Emanzipation“?

**5.4.** Der Text weicht an mehreren Stellen sprachlich vom Standard ab. Wie müssten diese Stellen Ihrer Meinung nach korrekt lauten? Begründen Sie.

## 4. Familie und Karriere

### 1 Sind Kinder Karrierekiller?

**1.1.** Was drückt das Bild aus? Tauschen Sie Ihre Meinungen in der Gruppe aus.



**1.2.** Ist es in der Ukraine möglich, Kinder großzuziehen und gleichzeitig zu studieren bzw. Karriere zu machen? Nennen Sie Beispiele aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis.

**1.3.** Was passt zusammen? Ordnen Sie zu.

das Kindergeld	Staatlicher Zuschuss zu den Wohnkosten für Bürger, die nur wenig verdienen
das Elterngeld	Einrichtung, in der Kinder ganz- oder halbtags betreut werden können
das Wohngeld	Frau, die kleinere Kinder von berufstätigen Eltern tagsüber, meist zusammen mit eigenen Kindern in ihrer Wohnung gegen Bezahlung betreut
die Kindertagesstätte (Kita)	Monatliche staatliche Zahlung an die Erziehungsberechtigten (für jedes Kind mindestens bis zum 18. Lebensjahr bzw. bis zum Abschluss der Ausbildung)
die Tagesmutter	Geld, das Eltern vom Staat (in der Regel nur im ersten Lebensjahr) des Kindes bekommen, wenn sie es selbst betreuen

**1.4.** Hören Sie das erste Interview und notieren Sie die Schwerpunkte, über die Irene Bidlingmeier aus Göttingen spricht.



**Interview 1:**

Name: Irene Bidlingmeier

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**1.5.** Hören Sie das zweite Interview und notieren Sie auch stichwortartig, was Anne Kathrin Cleef aus Frankfurt am Main erzählt.



**Interview 1:**

Name: Anne Kathrin Cleef

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**1.6.** Hören Sie die beiden Interviews noch einmal und bestimmen Sie: Wer hat was gesagt?

Aussagen	Irene	Anne
Ich finde es ungerecht, dass sich Frauen immer der Alternative „entweder Karriere oder Familie“ stellen müssen.		
Man hat im Studium mehr Zeit für das Kind und sich als im Berufsleben.		
Ich habe immer mein eigenes Geld verdient, sogar mehr als mein Partner. Und mir ist es wichtig, unabhängig zu sein.		
Die meisten Frauen wollen zuerst Karriere machen und genug Geld verdienen, um ihrem Kind etwas bieten zu können.		

**1.7.** Hören Sie die Interviews noch einmal. Welche der Ansichten der beiden Frauen haben Sie besonders angesprochen? Notieren Sie sie und äußern Sie sich dazu.

**1.8.** Diskutieren Sie im Plenum folgende Fragen:

- Wie alt waren Ihre Eltern, als Sie geboren wurden? Waren sie damals Ihrer Meinung nach „reif“ für das Kinderkriegen?
- Was sind die Vorteile und die Nachteile, wenn man junge Eltern/Großeltern hat?
- Wann möchten Sie Ihre eigene Familie gründen?
- Wann ist Ihrer Meinung nach der beste Zeitpunkt, Kinder zu bekommen?

#### Redemittel:

##### Einstellung ausdrücken

Meine persönliche Meinung /Einstellung dazu ist folgende  
Ich vertrete den Standpunkt/stehe auf dem Standpunkt, dass... Aus meiner Sicht... Meines Erachtens...

##### Einstellung begründen

Meine Einstellung möchte ich wie folgt begründen:...  
Das Hauptargument gegen.../dagegen ist, dass...  
Ein weiteres Argument gegen...ist.../das gegen...spricht, ist...



## Diskussion zum Thema „Familie und Karriere“

### Vor der Diskussion

- Halten Sie das für richtig oder falsch? Entscheiden Sie spontan und markieren Sie.

	R	F
Eine Frau sollte ihren persönlichen Ehrgeiz – etwa im Beruf – der Familie unterordnen.		
Zuerst Karriere, Familie kann warten.		
Eine glückliche Familie ist wertvoller als eine großartige Karriere.		

- Arbeiten Sie in Gruppen. Lesen Sie die Aussagen noch einmal und entscheiden Sie, über welche Aussage Sie in Ihrer Gruppe diskutieren möchten.
- Bereiten Sie sich einzeln auf die Diskussion vor. Sammeln Sie Argumente dafür und dagegen. Machen Sie sich Notizen.
- Machen Sie in Ihrer Gruppe gemeinsam ein Plakat mit allen Wendungen und Ausdrücken aus dieser Lektion, die Sie in dieser Diskussion verwenden möchten.

### Während der Diskussion

- Tragen Sie Ihre Argumente vor. Reagieren Sie auf die Argumente der anderen. Verwenden Sie dabei die in diesem Kapitel zur Verfügung gestellten Redemittel.



## Projekt

### Interview: Powerfrauen zwischen Familie und Karriere.

Führen Sie ein Interview mit einer Frau in Ihrer Umgebung, die Familie und Karriere erfolgreich vereinbaren konnte.

- Überlegen Sie sich die Schwerpunkte des Interviews.
- Bereiten Sie die entsprechenden Fragen vor.
- Verabreden Sie ein Treffen und führen Sie das Interview durch.
- Machen Sie während des Interviews Notizen.
- Bereiten Sie die gesammelten Materialien in Form einer Präsentation vor.
- Präsentieren Sie sie vor der Gruppe.

*Def*

# 5. Der Ernst des Lebens

## KAUSALFELD

Kausalsatz  
DU 1, L 4



### **Feminismus: Ein anderer Standpunkt**

Bestimmen Sie die Beziehungen in den folgenden Sätzen: kausal, konsekutiv oder final? Markieren Sie alle sprachlichen Mittel, die kausale Beziehungen ausdrücken.

1. In der modernen westlichen Gesellschaft ist Feminismus ein Teil der überstaatlichen globalen Ideologie. Aus diesem Grund wird er durch Schule, Universitäten und Massenmedien aufgezwungen und ist in den Gesetzen verankert. 2. Die transnationale Finanzoligarchie investiert in feministische Propaganda, „Gender Studies“, „Frauenwissenschaft“ und feministische Literatur, weil sie ihre eigenen kommerziellen Interessen hat. 3. Als Ergebnis wird die eine Hälfte der Gesellschaft der anderen Hälfte künstlich gegenüber gestellt. Damit wird der reale Widerspruch zwischen den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung und denen eines kleinen Kreises der Finanzoligarchie in den Schatten gestellt. 4. Auf Grund dieser Zerspaltung verliert die Gesellschaft die Fähigkeit, sich gegen die Monopolisierung des Kapitals und gegen die Abgrenzung der Finanzoligarchie von der Nation zu konsolidieren. 5. Zusätzlich zur künstlich erzeugten Spaltung der Gesellschaft auf Geschlechterebene wird die Zerstörung der traditionellen Familie vorangetrieben: die Frauen werden vereint, um gegen die Männer zu kämpfen, und die Männer — gegen die Frauen. 6. Eine Tendenz zur Schwächung der Rolle der Eltern bei der Erziehung der Kinder geht auch zurück auf die Zerstörung der Familie. 7. Die Übertragung von Wissen, Weltanschauung und Moral von Generation zu Generation im Rahmen der traditionellen Familie stört die Oligarchie bei der Formierung des idealen Konsumenten mit regulierbaren Wünschen und Träumen, der zum eigenständigen Denken und Handeln nicht fähig ist. 8. Deshalb wird die Familie als Institution — unter Propagierung eines mit der Familiengründung nicht zu vereinbarenden Lebensstils — durch die Konfrontation zwischen Mann und Frau der gezielten Zerstörung ausgesetzt. 9. Der moderne Feminismus, der sich seit den 60er Jahren rasant entwickel-

te, hat keinen realen Bezug zum Kampf für die Gleichberechtigung, denn er hatte sein nominales Ziel im vollen Umfang noch vor seiner eigentlichen Entstehung erreicht. 10. Die Ursachen für die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern sind laut feministischen Theorien nicht biologischen Ursprungs, sondern liegen in unterschiedlicher sozialer Erziehung. 11. Allerdings beweist die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern keinesfalls eine Diskriminierung, sondern ist normal, da diese das unmittelbare Ergebnis der biologischen Unterschiede zwischen Mann und Frau ist und auf anatomischer, genetischer und psychophysiologischer Ebene zum Ausdruck kommt. 12. Somit sind die geschlechtsspezifischen Verhaltensunterschiede nicht durch die Kultur erschaffen, denn sie sind genetisch bedingt, hormonell realisiert und haben eine wichtige adaptive Rolle für die Menschen im Ganzen.

*(Quelle: „Das wahre Ziel des Feminismus“ von Sergej Strojew; [www.antifeminismus.ch/definition/feminismus/index.php](http://www.antifeminismus.ch/definition/feminismus/index.php))*



### **2 Besprechen Sie in Dreiergruppen folgende Fragen:**

- Was wird bei den kausalen Beziehungen angegeben?
  - der Grund
  - die Folge
  - die Ursache
  - der Zweck
  - die Bedingung
- Welche Fragen werden beantwortet?
  - Mit welcher Folge?
  - Warum?
  - Unter welcher Bedingung?
  - Aus welchem Grund?
  - Mit welchem Ergebnis?
  - Wozu?
- Wodurch können kausale Beziehungen bezeichnet werden?
  - selbstständige Sätze?
  - Wortgruppen?
  - Präpositionen mit Substantiven?
  - Kausalsätze?
  - Verben?
  - ...?

### 3 Zukunftstrend: eine kinderlose Gesellschaft?

**a.** Bilden Sie zu dritt Kausalsätze mit *weil*, *da* und *denn*. Jeder bildet einen Satz. Achten Sie auf die Wortfolge.

1. Der Trend zur kinderlosen Gesellschaft scheint auf internationaler Ebene im Vormarsch zu sein. Die Frauen entscheiden sich immer mehr für eine Karriere.
2. In Deutschland verzichtet ein Drittel der Frauen mit Hochschulabschluss auf die Mutterschaft. Es ist für sie schwierig, Familie und Arbeit unter einen Hut zu bekommen.
3. Die Zahl der kinderlosen Mütter in Großbritannien hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Arbeit und Freizeit haben auch immer mehr Priorität.
4. In Japan haben 56 % der Frauen im Alter von 30 Jahren keine Kinder. Kinder sind dort eine besonders kostspielige Angelegenheit.
5. Es ist jedoch schwierig genau festzustellen, wie viele Frauen keine Kinder wollen. Viele von ihnen ändern irgendwann Ihre Meinung und bekommen schließlich doch Kinder.
6. Manche Paare bleiben kinderlos. Sie haben keine Lust, auf ihren Lebensstandard, ihre Hobbys, ihre Freizeit und Freiheit zu verzichten.

**b.** Machen Sie die Übung schriftlich. Prognostizieren Sie, welche Fehler ein Anfänger machen könnte.

### 4 Unterschiede erklären.

Wie kann man dem Anfänger den Unterschied im Gebrauch von *weil* und *da* erklären? Was stimmt? Kreuzen Sie an.

- Weil* gebraucht man meist bei wichtigen Gründen.
- Weil* bedeutet «тому що», «бо».
- Da* gebraucht man meist bei allgemein bekannten Ursachen.
- Da* bedeutet «через те що».
- Weil*-Sätze folgen sehr oft dem Hauptsatz.

### 5 Regel visualisieren.

Machen Sie einen Vorschlag zur Visualisierung der Regel: Kausalsätze mit *denn*, *weil* und *da*.

### 6 Übungen selbst erstellen

**a.** Entwerfen Sie mit Ihrem Partner zwei Übungen zu Kausalsätzen mit Lösungen wie im Beispiel.

*Beispiel:*

Verbinden Sie die Sätze mit **weil** und **denn**. Achten Sie auf die Wortfolge. Arbeiten Sie zu zweit. Der „Lehrer“ liest die Sätze, der „Schüler“ macht die Übung, der „Lehrer“ vergleicht die Antworten des „Schülers“ mit der Lösung. Dann tauschen Sie die Rollen.

SÄTZE	LÖSUNG
1. Viele Eltern haben Angst um ihre Kinder. Unter Jugendlichen steigt der Zigaretten-, Alkohol und Drogenkonsum.	<b>1a.</b> Viele Eltern haben Angst um ihre Kinder, denn unter Jugendlichen steigt der Zigaretten-, Alkohol- und Drogenkonsum. <b>1b.</b> Viele Eltern haben Angst um ihre Kinder, weil unter Jugendlichen der Zigaretten-, Alkohol- und Drogenkonsum steigt.

**b.** Lassen Sie Ihre Studienfreunde die Übungen in Partnerarbeit durchführen.

### 7 Ich will keine Kinder! Die meist angeführten Gründe.

Bilden Sie aus Kausalsätzen Präpositionalangaben.

*Beispiel:* Ich will keine Kinder haben, **weil** ich berufstätig bin. → **Wegen** meiner Berufstätigkeit will ich keine Kinder haben. **Aufgrund** meiner Berufstätigkeit will ich keine Kinder haben.

- Ich bin berufstätig.
- Ich möchte Karriere machen.
- Kinder bringen zu viele Einschränkungen mit sich.
- Kinder haben ist teuer.
- Ich traue mir die Mutterrolle nicht zu.
- Ich möchte keine Kinder in diese feindliche Welt setzen.

### 8 Prüfen Sie Ihr Grammatik -Wissen.

Was wussten Sie? Was war für Sie neu?

## GRAMMATIK-TIPP!

Kausale Beziehungen können auch durch lexikalische Mittel ausgedrückt werden:

- **Präpositionen:** *wegen, vor / aus, durch, aufgrund (auf Grund), dank, kraft, mangels.* ... (Präposition *vor* steht bei unbewussten, unbeabsichtigten Gefühlen und Körperreaktionen, sowie bei seelischen Empfindungen als Ursache eines Verhaltens; *aus* steht bei bewussten Einstellungen und geplanten Handlungen)
- **Verben:** *verursachen, führen zu, zurückgehen auf, begründet sein in,* ...
- **Wortgruppen:** *auf Grund der Tatsache, dass ... ; aus dem einfachen Grunde; der Grund liegt in ... ; die Ursache für ... ist ... ; ...*

## 9 Warum heiraten Männer und Frauen?

Lesen Sie die Aussagen aus einem Forum und bestimmen Sie: Wer hat das geschrieben, ein Mann oder eine Frau? Unterstreichen Sie die angeführten Gründe für das Heiraten und erklären Sie den Gebrauch der Präposition aus.

1. Frauen heiraten aus ganz anderen Motiven als Männer! Frauen wollen Kinder und wollen deshalb mehr wirtschaftliche und gesetzliche Absicherungen!  
2. Ich habe den Eindruck, dass es für Männer eher zweitrangig ist, aus Liebe zu heiraten, eine einigermaßen vorhandene Sympathie für die Frau reicht. Wobei es aber durchaus nicht stört, wenn die Frau den Mann sehr liebt.  
3. Ich war noch nie verheiratet und habe es auch nicht vor. Aus emotionalen Gründen wäre mir eine Heirat einfach nicht wichtig, man liebt sich auch ohne Trauschein.  
4. Mein Bruder hat sehr schnell aus Angst geheiratet, er hatte tierisch Angst, dass sie sonst weg ist.  
5. Richtig: Männer heiraten aus Verlustangst, Frauen aus finanziellen Gründen! Das war so, ist so und wird immer so bleiben!  
6. Aber manche Männer sind vielleicht anders und manche Frauen auch. Es gibt auch Männer, die wirklich aus Liebe heiraten und nicht aus Verlustängsten und Frauen, die nicht aufs Geld gucken.  
7. Männer heiraten aus Karriere-Gründen; sie rechnen sich gesellschaftlich und karrierebedingt bessere Chancen aus, wenn sie heiraten.  
8. Auch aus steuerlichen Gründen wird gelegentlich geheiratet.

## 10 Aus oder vor?

**a.** Bilden Sie Sätze mit folgenden Wortverbindungen.

vor Angst sprachlos werden/aus Angst heiraten; vor Neid platzen/aus Neid Gerüchte verbreiten; vor Eifersucht heulen/aus Eifersucht sich scheiden lassen; vor Freude übers ganze Gesicht strahlen/aus Freude am Sparen ledig bleiben; vor Wut schäumen, kochen/aus Wut seine Frau schlagen; vor Liebeskummer krank werden/sich aus Liebeskummer betrinken, abnehmen; vor Langeweile sterben/aus Langeweile streiten; vor Zorn rot anlaufen, bleich werden; vor Kälte zittern; vor Schmerzen stöhnen; vor Schreck starr werden; vor Begeisterung schreien; vor Müdigkeit einschlafen; aus Gutmütigkeit alles verzeihen; aus Überzeugung handeln; aus Höflichkeit zuhören.

**b.** Wie würden Sie einem Schüler den Unterschied im Gebrauch der Präpositionen *vor* und *aus* erklären? Kann vielleicht die Muttersprache helfen?

## 11 Ergänzen Sie die Sätze.

Welche Präpositionen drücken kausale Verhältnisse aus? Wie kann man sich ihre Rektion am besten merken? Haben Sie Ideen?

1. Ich weiß aus Erfahrung, dass Kinder...
2. Wegen der Krankheit ihrer Kinder musste sie...
3. Infolge seines Unfalls am Arbeitsplatz wurde er...
4. Mangels finanzieller Unterstützung konnte das Projekt...
5. Dank ihrer langjährigen Erfahrung war sie im Stande,...
6. Meinetwegen brauchst du nicht... Deinetwegen habe ich auch...
7. Angesichts der niedrigen Geburtenrate müssen die Politiker...
8. Durch ihre Schönheit wurde sie...
9. Kraft seines Amtes konnte er...
10. Ein häufiger Grund für die Kündigung von Frauen ist...
11. Aufgrund der sinkenden Nachfrage mussten...
12. Aus Platzgründen musste ich...
13. Sie ist nicht berufstätig, und der Grund dafür ist die Tatsache, dass...



## 12 Drücken Sie die Kausalbeziehung mit den angegebenen lexikalischen Mitteln aus.

*Das falsche Ergebnis der Umfrage geht auf einen Rechenfehler zurück.*

(zurückgehen auf; verursacht sein durch; beruhen auf; zustande kommen durch; die Folge sein; zugrunde liegen)

## 13 Das Wichtigste im Leben

**a.** Interpretieren Sie die Ergebnisse einer Umfrage. (Es wurden 2008 etwa 3.000 deutsche Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren befragt.) Gebrauchen Sie unterschiedliche Mittel der Kausalität.

*Beispiel: 71 % der Befragten haben angegeben, dass für Sie wahre Freundschaft am wichtigsten ist. Ich denke, das ist auf ihre bisherigen Lebenserfahrungen zurückzuführen.*

- 71 % ..... gute Freunde, die einen anerkennen
- 64,9 % .... ein Partner, dem man vertrauen kann
- 44,4 % .... ein gutes Familienleben
- 29,9 % .... Unabhängigkeit
- 29,5 % .... Gesetz und Ordnung
- 26,7 % .... Fleiß und Ehrgeiz
- 25,5 % .... das Leben genießen
- 22,9 % .... Sicherheit
- 21,2 % .... gesundheitsbewusst leben
- 13,8 % .... Toleranz
- 13,5 % .... hoher Lebensstandard
- 12,8 % .... nach Gefühl entscheiden
- 12,5 % .... an Gott glauben
- 11,5 % .... Umweltbewusstsein
- 8,3 % ..... Randgruppen helfen
- 4,7 % ..... Macht und Einfluss
- 1,9 % ..... politisches Engagement
- 1,1 % ..... das tun, was andere tun

**b.** Machen Sie selbst eine Liste mit mindestens 10 Antworten und erklären Sie Ihre Entscheidungen.

## 14 Fehlertext:

Der Text enthält 7 falsche Konnektoren. Korrigieren und erklären Sie sie.

1. Die Familie genießt bei Jugendlichen in Deutschland einen hohen Stellenwert. Aber hat sich das Bild von

2. Familie in den letzten Jahren grundlegend gewandelt.
2. Neben Jugendlichen, die in traditionellen Familien mit verheirateten Eltern aufwachsen, gibt es immer mehr Jugendliche, die in alternativen Patchwork-Familien leben: bei nicht verheirateten Paaren oder bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern.
3. Egal, in welchen Familienmodellen Jugendliche leben: Fast 90 % von ihnen haben ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern. Das liegt unter anderem daran, weil Eltern heute nicht mehr so autoritär auftreten wie früher.
4. Prinzipiell sind die Jugendlichen in Deutschland mit den Erziehungsmethoden ihrer Eltern einverstanden, dagegen fast drei Viertel aller Jugendlichen würden ihre eigenen Kinder genauso erziehen, wie sie selbst erzogen wurden.
5. Wahrscheinlich wollen trotzdem viele Jugendliche nach dem Schulabschluss weiterhin bei ihren Eltern wohnen. Die Studie besagt, warum im Alter von 18 bis 21 Jahren in den Industrieländern noch 77 % von ihnen zu Hause leben.
6. Auch die Gründung einer eigenen Familie hat sich nach hinten verschoben. Da sich 69 % der Jugendlichen in Deutschland Kinder wünschen, bekommen Frauen immer später und immer weniger Kinder.

*(Quelle: 16.Shell Jugendstudie 2010)*

## 15 Kann man die Liebe erklären?

Man liebt nicht nur Menschen. Schreiben Sie eine Liebeserklärung an einen Gegenstand, den Sie sehr gern mögen, ohne den Sie sich Ihr Leben nicht vorstellen können. Versuchen Sie in Ihrem Text zu erklären, warum Sie diesen Gegenstand so sehr lieben.



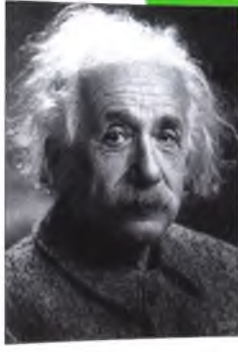
# Wortschatzliste

<p><b>Nomen</b>  die Ängstlichkeit, -, -en  die Begeisterung, -, -en  die Diskriminierung, -, -en  das Entsetzen, -s, nur Sg.  die Enttäuschung, -, -en  die Eindimensionalität, -, -en  die Emanzipation, -, nur Sg.  der Feminismus, -, nur Sg.  die Gleichberechtigung, -, nur Sg.  das Heimweh, -s, nur Sg.  die Männlichkeit, -, -nur Sg.  das Misstrauen, -s, -nur Sg.  der Neid, -es, nur Sg.  das Patriarchat, -s, -e  die Resignation -, -en  das Rollenverständnis, -ses, -se  die Schadenfreude -, nur Sg.  die Selbstunsicherheit, -, -en  die Unabhängigkeit, -, -en  die Verärgerung, -, -en  die Verwirrung, -, -en  die Weiblichkeit, -, nur Sg.  die Wut, -, nur Sg.  der Zorn, -es, nur Sg.  die Zuneigung, -, -en</p> <p><b>Verben</b>  gut bzw. schlecht abschneiden in D  anekeln</p>	<p>entzückt sein über A  halten für  jubeln  sich einsetzen für  sich empören über A  sich schämen für  sich verhalten  sich etw. zutrauen  sich wandeln  trauern um  unterdrücken  verzichten auf A  zittern  zurückführen auf  (Passiv: zurückgehen auf A)</p> <p><b>Adjektive / Adverbien</b>  anspruchsvoll  arrogant  attraktiv  aufgeschlossen  ausgeglichen  charismatisch  charmant  draufgängerisch  gefühlvoll  gepflegt  lebenslustig  leichtsinnig  leidenschaftlich</p>	<p>liebenswürdig  pflichtbewusst  selbstbewusst  sensibel  tolerant  uneigennützig  verantwortungsvoll  verständnisvoll  warmherzig</p> <p><b>Ausdrücke</b>  alles schwarz sehen  blinden Hass auf jemanden haben  eine eigene Familie gründen  eine bittere Enttäuschung erleben  vor Ärger platzen  eine fürchterliche Wut auf jemanden haben  einen hohen Stellenwert genießen  jemanden mit Haut und Haar lieben  Kinder großziehen  unter einen Hut bekommen  vor Liebe blind sein  vor Scham im Boden versinken</p>
--	--	---

# 4. Wir leben in einer Welt



Le Corbusier



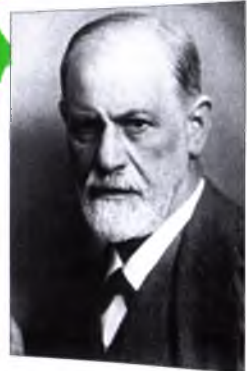
Albert Einstein



Anna Jaroslawnna



Golda Meir



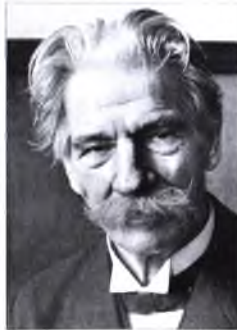
Sigmund Freud



Max Reinhardt



Igor Sikorsky



Albert Schweitzer



Stefan Zweig



Sergej Lifar

1. Was wissen Sie von diesen Menschen? Wodurch sind sie berühmt? Was haben sie gemeinsam?
2. Wessen Lebenslauf ist das? Hören Sie sechs kurze Texte und ordnen Sie zu.

Text 1. ....

Text 3. ....

Text 5. ....

Text 2. ....

Text 4. ....

Text 6. ....

3. Von vier Personen wurde nichts berichtet. Informieren Sie sich über ihr Leben und Wirken und berichten Sie im Kurs.
4. Kann man alle diese Menschen als Weltbürger bezeichnen? Warum (nicht)?
5. Was ist Ihrer Meinung nach ein Weltbürger oder ein Kosmopolit? Ist das ein Mensch, der nicht national denkt und für alle Kulturen offen ist? Oder ist das jemand, der sich überall auf der Welt zu Hause fühlt?
6. Wen würden Sie heute als Weltbürger bezeichnen?
7. „Wir sind alle Weltbürger in der globalisierten Welt.“ Nehmen Sie Stellung zu diesem Slogan.



# 1. Kulturen im Dialog



## Wir sind uns ähnlich, aber nicht gleich!

### 1.1. Besprechen Sie im Kurs:

- a.** Welche Unterschiede zwischen den Menschen unterschiedlicher Kulturen kennen Sie / haben Sie beobachtet? Haben Sie solche Unterschiede selbst erlebt oder haben Sie darüber gelesen bzw. davon gehört?
- b.** In welchen Bereichen waren diese Unterschiede besonders auffallend:
- Kleidung, Essgewohnheiten, Tagesrhythmus, Freizeitaktivitäten,...
  - Familienbeziehungen, Wohnverhältnisse, Statussymbole,...
  - Arbeitsgewohnheiten, Einstellung zu Autoritäten, zu Regeln,...
  - Einstellung zu Natur und Umwelt, zur Religion,...
  - Umgang mit Zeit, Raum, Macht, Emotionen, Konflikten,...
  - Vorstellungen über Schönheit, Anständigkeit, Sünde, Normen und Werte,...
  - Bedeutung von Armut, Identität, Freiheit, Ehre, Gerechtigkeit,...



## Was ist Kultur?

Kultur ist der Weg des Menschen zu sich selbst.

*(Georg Simmel, 1858-1918, deutscher Soziologe und Philosoph)*

**2.1.** Was fällt Ihnen zum Begriff Kultur spontan ein? Notieren Sie Ihre Assoziationen und versuchen Sie danach, diesen Begriff zu definieren:

- Kultur ist für mich...
- Ich verstehe unter Kultur...
- Ich verbinde mit dem Begriff Kultur...

**2.2.** Lesen Sie die folgenden Definitionen und vergleichen Sie diese mit Ihrer Auffassung von

Kultur. Welche Ihrer Gedanken finden Sie wieder? Welche Aspekte von Kultur sind neu für Sie? Welche Definition entspricht Ihrer Auffassung am meisten?

### KULTUR ist:

ein komplexes Ganzes, welches das Wissen, den Glauben, die Religion, die Kunst, die Moralauffassung, die Gesetze, das Recht, die Sitten und Gewohnheiten umfasst, die sich der Mensch als Mitglied der Gesellschaft aneignet.

*(Sir Edward Tyler 1832-1917, britischer Ethnologe)*

Gesamtheit der geistigen, materiellen und sozialen Leistungen eines Volkes oder einer Völkergemeinschaft.

*(Encarta Enzyklopädie, 2006)*

Lebensform von Völkern, Ausdruck der "Volksseele", des "Volksgeistes"

*(J. G. von Herder 1744-1803, deutscher Philosoph, Theologe und Dichter)*

soziale Informationen, die die Menschheit ansammelt und mit den von den Menschen geschaffenen Zeichensystemen speichert.

*(A. S. Karmin, 1931-2010, russischer Philosoph und Kulturologe)*

„mentale Software“, die in einem Sozialisationsprozess kulturell „programmiert“ wird.

*(Geert Hofstede, 1928, niederländischer Kulturwissenschaftler)*

ein universelles, für eine Nation, Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr spezifisches Orientierungssystem. Dieses wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft, Gruppe usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und definiert somit deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft, Organisation und Gruppe.

*(Alexander Thomas, 1939, deutscher Psychologe)*

**2.3.** Woran kann man erkennen, dass diese Begriffsdefinitionen von KULTUR aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen stammen? Was glauben Sie: Ist eine universale Definition möglich?

### 3 Klassifikationen der Kulturen

**3.1.** Welche Klassifikationen und Kriterien passen zusammen? Ordnen Sie zu und kommentieren Sie.

Kriterien:	Klassifikationen:
(1) Zeit	(a) europäische, asiatische, afrikanische Kulturen, ...
(2) geografische Lage	(b) romanische, angelsächsische, slawische, arabische, türkische, lateinamerikanische Kulturen, ...
(3) Träger der Kultur	(c) Kultur der Urgesellschaften, altägyptische, sumerische, assyrisch-babylonische, antike, mittelalterliche Kultur...
(4) Sprache	(d) hohe Kultur, Massenkultur, Volkskultur (Folklore), ...



**3.2.** Wie kann man unterschiedliche Kulturen noch klassifizieren? Warum gibt es so viele Klassifikationen der Kulturen? Sprechen Sie im Kurs darüber. Begründen Sie Ihre Meinung.

## 2. Selbstbilder und Fremdbilder

### 1 Kreatives Schreiben

**1.1.** Selbstbild oder wie ich mich selbst sehe. Schreiben Sie kurze 5-Sätze-Texte, vermischen Sie die Zettel, ziehen Sie einen Zettel, lesen Sie den Text und lassen Sie die Gruppe erraten, wer der Verfasser ist.

- Als Tier wäre ich ein/eine ...
- Als Baum wäre ich ein/eine ...
- Als Blume wäre ich ein/eine ...
- Als Auto wäre ich ein ...
- Als Essen wäre ich ...

**1.2.** Fremdbild oder wie ich die anderen sehe. Wählen Sie jemanden aus der Gruppe, der Ihnen sympathisch ist, und schreiben Sie ein Akrostichon wie im Beispiel. (Weiter wie in 1.1.)

O	wie	ordentlich
L	wie	lieb
E	wie	elegant
G	wie	gutmütig

### 2 Was assoziieren Sie mit den deutschsprachigen Ländern und mit der Ukraine?

**2.1.** Schreiben Sie in Kleingruppen Ihre Assoziationen auf. Berichten Sie im Kurs.

- Mit Deutschland assoziiere ich...
- Beim Stichwort Österreich oder Österreicher denke ich an...
- Mit der Schweiz verbinde ich...
- Liechtenstein löst bei mir folgende Assoziationen aus:....
- Zu der Ukraine fallen mir spontan folgende Begriffe ein:...

**2.2.** Vergleichen und analysieren Sie die gesammelten Fremd- und Selbstbilder.

- Wessen Liste ist größer? Womit hängt das wohl zusammen?
- In welche Kategorien lassen sich Ihre Assoziationen einteilen: Produkte, Ereignisse, Personen, Eigenschaften, Einstellungen, Werte, Sitten, Feste, Statussymbole...?
- Sind Ihre Assoziationen neutral, eher positiv oder eher negativ? Welche dominieren? Haben Sie eine Erklärung dafür?

- Woher stammen Ihre Assoziationen?
- Kann man behaupten, dass alle deutschsprachigen Länder eine einheitliche deutschsprachige Kultur haben? Warum (nicht)?

### 3 Auto- oder Heterostereotype?

Stereotype sind Bilder in unserem Kopf.  
*(Walter Lippmann, 1889-1974, amerikanischer Publizist)*

**3.1.** Lesen Sie die Definition im Kasten und ergänzen Sie die Sätze:

**TIPP! Stereotype** sind Komplexe von Eigenschaften oder Verhaltensweisen, die bestimmten Personengruppen zugeschrieben werden. Man unterscheidet Auto- und Heterostereotype (oder auch Selbst- und Fremdbilder).



1. Bilder über fremde Kulturen sind.....
2. Bilder, die wir über unsere eigene Kultur haben oder die Vertreter fremder Kulturen unserer Meinung nach über unsere Kultur haben, sind.....
3. Stereotype, die sich auf die Mitglieder der eigenen sozialen Gruppe beziehen und den Anspruch erheben, eine Zugehörigkeit herzustellen, werden als.... bezeichnet.
4. Stereotype, die sich auf Mitglieder einer fremdkulturellen Gruppe beziehen und der Abgrenzung gegenüber dieser dienen, heißen....
5. Den Mitgliedern der eigenen Gruppe werden eher



positive und den Mitgliedern anderer Gruppen eher negative Merkmale zugeordnet, d.h.... tendieren zur Positivität und... zur Negativität.

### 3.2. Eigenschaften und Stereotype

- a. Markieren Sie mit Blau, wie Sie Ihre Landsleute, und mit Grün, wie Sie die Deutschen (die Österreicher oder die Schweizer) einschätzen.
- b. Vergleichen Sie die Ergebnisse. Was fällt Ihnen auf: In welchem Bereich liegen die meisten Punkte bei den Selbst- und bei den Fremdbildern? Warum wohl? Was glauben Sie: Wie schätzen die Vertreter der deutschsprachigen

Eigenschaft	3	2	1	0	1	2	3	Eigenschaft
pünktlich, diszipliniert								unpünktlich, undiszipliniert
organisiert, ordnungsliebend								chaotisch, unberechenbar
ordentlich								unordentlich
gesellig, kontaktfreudig								reserviert, kalt
fleißig, tüchtig								faul
offen, aufrichtig								verschlossen, zurückhaltend
emotional, mitfühlend								rational, distanziert, kühl
spontan								pedantisch
sparsam								verschwenderisch
bescheiden								eingebildet, arrogant
großzügig								geizig, kleinlich
humorvoll, lustig								humorlos

Länder die Ukrainer ein? Welche Rolle spielen die Fremdbilder für die Selbstbilder und umgekehrt? Warum weichen Autostereotype von den Heterostereotypen ab?

**c.** Bilden Sie in zwei Teams Substantive von den Adjektiven in der Tabelle. Bilden Sie damit Sätze.

*Beispiel:*

*Die Deutschen zeichnen sich eher durch Pünktlichkeit aus. Für meine Landsleute ist eher Unpünktlichkeit typisch.*

## 4 Wesen und Funktionen von nationalen Stereotypen

**4.1.** Was stimmt Ihrer Meinung nach? Kreuzen Sie an.

### **Stereotype:**

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> sind etwas Individuelles   | <input type="checkbox"/> sind typisch menschlich            |
| <input type="checkbox"/> sind dauerhaft, stabil   | <input type="checkbox"/> sind instabil                      |
| <input type="checkbox"/> sind resistent gegen Veränderungen                                 | <input type="checkbox"/> lassen sich leicht verändern       |
| <input type="checkbox"/> sind unabhängig von Erfahrungen                                    | <input type="checkbox"/> hängen von Erfahrungen ab          |
| <input type="checkbox"/> sind emotional neutral   | <input type="checkbox"/> sind emotional geladen             |
| <input type="checkbox"/> findet man in allen Kulturen                                       | <input type="checkbox"/> findet man nur in einigen Kulturen |
| <input type="checkbox"/> werden durch Erzählungen, Hörensagen und durch Mythen übermittelt. | <input type="checkbox"/> werden durch Medien übermittelt    |

## 5 Beispiel Österreich: Selbst- und Fremdbilder



Christoph Otto (Wien), Ingrid Mock und Birgitt Hammerl (Hagebrunn bei Wien) sind Mitglieder der österreichischen Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 und sind im Projekt Tschernobylkinder aktiv tätig.

**4.2.** Welchen Funktionen der nationalen Stereotype entsprechen die folgenden Aussagen? Tragen Sie entsprechende Nummern ein. (Varianten sind möglich.)

1. Identifizierungsfunktion 2. Erklärungsfunktion 3. Kategorisierungsfunktion 4. Orientierungsfunktion 5. Denk-ökonomische Funktion 6. Generalisierungsfunktion 7. Steuerungsfunktion 8. Abgrenzungsfunktion

### **Funktionen der nationalen Stereotype:**

- helfen eigenes Verhalten steuern
- helfen individuelles Fremdverhalten erklären
- helfen jedem Einzelnen sich in der Welt zurechtzufinden
- entlasten und ökonomisieren die kognitive Kapazität von Konzepten des Gehirns
- helfen dem Individuum, komplexe Wahrnehmungen und Informationen zu reduzieren
- geben einem das Gefühl, sich in unbekannter Umgebung vertraut zu fühlen
- machen die Welt für das Individuum einschätzbar und vorhersagbar
- dienen dazu, die eigene Nation von anderen Nationen abzugrenzen
- reduzieren Komplexität und bieten auch Identifikationsmöglichkeiten
- heben besonders unterscheidbare Eigenschaften hervor und verallgemeinern sie
- erleichtern dem Individuum die Informationsaufnahme und -verarbeitung



### 5.1. Hören Sie, wie sie die österreichische Mentalität charakterisieren. Ordnen Sie zu: Wer sagt was?

Aussagen	Ch. Otto	I. Mock	B. Hammerl
1. Die Österreicher schätzen und genießen ihre Lebensqualität und lassen sich nicht hetzen.			
2. Die österreichischen Intellektuellen üben selbst viel Kritik an Österreich, die Österreicher selbst vertragen keine Kritik von Nicht-Österreichern.			
3. Sie sind gerne witzig, verstecken aber dahinter oft ihre wahren Gedanken, Gefühle und Einstellungen.			
4. Statussymbole wie Auto, Handy und teure Markenkleidung sind den Österreichern sehr wichtig.			
5. Die Österreicher versuchten auch immer wieder sich von ihren deutschen Nachbarn abzugrenzen, sich von ihnen zu unterscheiden.			
6. Die Österreicher besuchen gerne Theater, Oper und Konzerte.			
7. Der durchschnittliche Österreicher macht sich nicht die Mühe, sich mit einer fremden Kultur zu beschäftigen.			
8. Um die Umwelt sorgen sich die meisten Österreicher nicht.			
9. Die Österreicher, vor allem im Osten von Österreich, neigen zum Jammern und zum Raunzen.			
10. Fast jeder Österreicher ist in einem Verein, viele sind in mehreren Vereinen eingeschrieben und tätig.			

### 5.2. Hören Sie das Interview weiter und machen Sie Notizen in Stichworten.

Fragen	Christoph Otto	Ingrid Mock	Birgitt Hammerl
Was sagt man den Österreichern nach?			
Was ist typisch österreichisch?			
Worauf sind die Österreicher stolz?			
Wofür schämen sie sich?			

Typisch österreichisch in: DU II, L 9 

### 5.3. Diskutieren Sie:

1. Wie charakterisieren die Österreicher sich selbst?
2. Was halten sie für die wichtigsten Symbole und Werte ihrer Identität?
3. Was sagt man den Österreichern nach? (Heterostereotype aus der eigenen Sicht)
4. Vergleichen Sie Ihre österreichischen Fremdbilder (Ü 2.1.) mit den Selbstbildern der Österreicher. Sind sie identisch oder nicht? Woran könnte es liegen?

Was Deutschland und Österreich trennt, ist die gemeinsame Sprache.

*(Karl Kraus, 1874-1936, österreichischer Schriftsteller)*

## 6 Beispiel Schweiz

**6.1. Schweizer über sich selbst und ihr Land.** Lesen Sie, was die Schweizer über sich selbst und ihr Land sagen. Was wussten Sie bereits? Klären Sie unbekannte Begriffe mit einem Bedeutungswörterbuch.

#### Worauf sind wir Schweizer stolz?

Heidi, Banken, Uhren, Schweizer Messer, Schokolade, Käse, Fondue, Alpen, Schnee, schöne Landschaften, Genfer See, die große Walddichte, die Sauberkeit unseres Landes, saubere

#### Typisch schweizerisch sind auch:

Die blankpolierten Eisenbahnschienen; die Kirchenglocken; die Pünktlichkeit der Bahn; tramfahrende Bundesräte; Bernhardiner; Postautoverbindungen in jedes Dorf; vier Sprachen;

Typisch schweizerisch in: DU II, L 8 



### Worauf sind wir Schweizer stolz?

Flüsse und Seen (man darf ruhig aus ihnen trinken), Referendum, niedrige Arbeitslosenquote, Genauigkeit und Pünktlichkeit, extreme Großzügigkeit bei Spendenaktionen, unser Sozialsystem...

### Typisch schweizerisch sind auch:

nicht in der EU; neutral; Franken; Lichtlöschen beim Zimmerverlassen; an jeder Ecke eine Uhr, in jedem Kleiderschrank ein Sturmgewehr. Schweizer lachen niemals über Schweiz-Witze oder über sich selbst. Schweizer haben oft das Gefühl, dass nur in der Schweiz alles richtig läuft...

(Quelle: Website „Typisch Schweiz“)



Maya Kolesnik (Kiew),  
Doktorandin an der Universität Bern

## 6.2. Wie würden Sie die Schweizer beschreiben?

a. Notieren Sie jeweils mindestens fünf Eigenschaften

*Ich finde die Schweizer ziemlich...*

*Ich finde die Schweizer nicht besonders...*

b. Beschreiben Sie konkrete Erlebnisse oder Beobachtungen, die zu diesen Einschätzungen beigetragen haben.

### Redemittel: Erfahrungen und Beobachtungen beschreiben:

Ich habe oft bemerkt/beobachtet, dass die Schweizer...

Es ist mir aufgefallen, dass...

Ich habe oft die Beobachtung/die Erfahrung gemacht, dass...

Die Schweizer, die ich kenne /denen ich begegnet bin /mit denen ich zu tun habe...

c. Analysieren Sie die Ergebnisse:

- Welches Schweiz-Bild dominiert im Kurs?
- Wodurch wurde Ihr Schweiz-Bild geformt und geprägt?
- Was wissen Sie **nicht** über die Schweiz? Was möchten Sie noch über die Schweiz erfahren?
- Wie entstehen Stereotype?

## 6.3. Die Schweiz mit den Augen einer jungen Ukrainerin

a. Hören Sie den Text und betiteln Sie ihn.

b. Markieren Sie in der Tabelle (Ü 6.1) die Stereotype, die Maya auch erwähnt hat.

c. Besprechen Sie:

- Welche anderen Punkte wurden erwähnt? Warum wohl?
- Welchen Eindrücken und Einstellungen von Maya stimmen Sie zu? Welchen nicht?
- Vergleichen Sie die Schweiz-Heterostereotype mit den Autostereotypen aus 6.1.
- Warum enthält das Schweiz-Bild von Maya nichts Negatives?

### Sachen zum Lachen

Der kleine Deutsche, Italiener und Franzose diskutieren über die Frage, woher die Kinder kommen. Der kleine Schweizer hört interessiert zu. Der Deutsche: „Ich weiß es genau, Mutter hat es mir erzählt. Der Storch bringt die Babys.“ Der Italiener schüttelt den Kopf: „Die kleinen Kinder wachsen aus den Kohlköpfen.“ Der kleine Franzose grinst: „Im Detail darf ich's euch nicht erklären. Aber es hat etwas mit Mann und Frau zu tun.“ Sie können sich nicht einigen und fragen nach der Meinung des Schweizer. „Nun“, sagt er, „bei uns wird das natürlich von Kanton zu Kanton verschieden gehandhabt.“



# 3. Typisch deutsch?



Typisch deutsch in DU I:  
L 3, 11; DU II: L 3, 7



## 1 Was ist typisch deutsch?

Sie waren sicher einmal in Deutschland oder haben viel über Deutschland gelesen. Besprechen Sie:

- Was fiel Ihnen besonders auf?
- Was war für Sie attraktiv? Was nicht?
- Was macht Ihrer Meinung nach das Deutsche aus?
- Früher hatten Sie sicher ein bestimmtes Deutschlandbild. Hat sich dieses Bild nach der Reise oder nachdem Sie über dieses Land gelesen hatten, verändert? Warum (nicht)?
- Welche typischen Souvenirs haben Sie aus Deutschland mitgebracht (bzw. würden Sie mitbringen)? Warum gerade diese?

Nichts stimuliert die Liebe zum eigenen Land so sehr, als wenn man es ständig gegen Klischees und Herabsetzungen zu verteidigen hat.



(Matthias Matussek „Wir Deutschen“)



## 2 Anleitung zum Deutschsein Was ist eigentlich typisch deutsch? (Karsten Bellin)



Karsten Bellin ist 1968 in Berlin-Neukölln geboren. Er bezeichnet sich gerne als 89er. Er hat in Bonn studiert und ist heute Dozent, Lehrer und Autor. K. Bellin beschäftigt sich intensiv mit den Themen Integration und interkulturelle Kompetenz.



**2.1.** Wie würden Sie den ersten Titel des Buches von K. Bellin interpretieren? Finden Sie das Thema spannend? Möchten Sie dieses Buch lesen?

**2.2.** Was passt zusammen? Ordnen Sie folgende Realienwörter den Erläuterungen zu.

das Dirndl • die Schweinshaxe • die Brezel • der Gartenzwerg • die Spätzle • die Bulette • der Schrebergarten • die Kuckucksuhr • die Loreley • der Stammtisch

- a) ein Gebäck von einer charakteristischen, geschlungenen Form, bestreut mit groben Salzkörnern; b) eine bunte Figur, die eine Art kleines Männchen mit Bart und Zipfelmütze darstellt und die oft als Dekoration in Gärten aufgestellt wird; c) kleine Nudeln, die man besonders im Süden Deutschlands isst; d) ein Kleingarten in einer Gartenkolonie am Stadtrand; e) der Felsen am rechten Rheinufer bei St. Goarshausen; f) eine Wanduhr mit der Nachbildung eines Kuckucks, der aus einem aufspringenden Türchen hervorguckt, wenn die halben und vollen Stunden mit einem Kuckucksruf angezeigt werden; h) eine für Bayern, Österreich und die Schweiz typische Art von Trachtenkleid, zu dem eine weiße Bluse und eine Schürze gehören; i) ein Tisch in einem Lokal, der für die Stammgäste reserviert ist; j) mit Ei, Semmelmehl und Zwiebeln vermengtes, zu einem kleineren Klumpen geformtes und in der Pfanne gebratenes Hackfleisch; k) ein aromatisches Fleischgericht aus dem fetten Teil des Schweinebeins, der gekocht oder gegrillt wird, bis das Fleisch sich leicht vom Knochen lösen lässt.

**2.3.** Was bedeutet diese Eigenschaft?

Ergänzen Sie.

arbeitswütig • abweisend • aufdringlich • freigiebig (freigiebig) • der Drängler • ausländerfeindlich • der Sauberkeitsfanatiker • steif • aufgeschlossen • anbiedernd

1. Einen Menschen, der immer wieder belästigend und störend ist, bezeichnet man als.... 2. Ein Mensch, der von einem übergroßen, leidenschaftlichen Arbeitseifer besessen ist, ist ein... Mensch. 3. Jemand, der Ausländern gegenüber feindlich eingestellt ist, gilt als.... 4. Derjenige, der großzügig im Schenken ist, gerne bereit ist, anderen etwas zu geben, wird als... bezeichnet. 5. Einen Men-

schen mit einem übertriebenen Drang nach Sauberkeit nennt man einen.... 6. Als... werden zugängliche und kontaktfreudige Menschen charakterisiert. 7. Jemand, der andere rücksichtslos zur Seite schiebt, um möglichst schnell irgendwohin zu gelangen, an die Reihe zu kommen, ist ein.... 8. Einen Menschen, der sich bei jemandem einzuschmeicheln sucht, bezeichnet man als.... 9... ist jemand, der sich gezwungen, angespannt und förmlich benimmt, sehr streng den gesellschaftlichen Regeln entsprechend. 10. Einen Menschen, der eine ablehnende Haltung zu jemandem oder etwas einnimmt, bezeichnet man als....

**2.4.** Lesen Sie den ersten Teil des Auszuges und markieren Sie die klischierten Vorstellungen, die Ihnen bekannt sind bzw. die Sie auch selbst von Deutschland haben.

### Anleitung zum Deutschsein Was ist eigentlich typisch deutsch?

Deutschlands Ureinwohner haben alle blaue Augen, sind blond und arbeitswütig, kühl und abweisend, bürokratisch, unfreundlich und humorlos. Sie ernähren sich den ganzen Tag von Würstchen, Sauerkraut, Brezeln, Schweinshaxen, Grünkohl und Buletten oder anderem schwerem, fettem Essen, von dem man anderswo ein ganzes Dorf ernähren kann. An ihren Stammtischen trinken sie Bier wie Wasser, in den Straßen spielt Blasmusik. Der Deutsche ist im Allgemeinen eintönig, fleißig, emotionslos und steif. /.../ Außerdem haben die Deutschen die besten Autobahnen und die aggressivsten Fußballspieler. Sie sind perfektionistische und kinderfeindliche Sauberkeitsfanatiker. Ihre Sprache klingt wie das Gurgeln eines Sportwagenauspuffs, wenn ihnen unwillkürlich die Worte „Happen, pappen, Achtung oder Blitzkrieg“ über die Lippen gehen. Ihrem Eroberungsdrang folgend, schützen sie ihr Revier an Stränden durch den Bau von Sandburgen. Jeder hat eine ganze Armee von Gartenzwerge und einen Dackel. Der deutsche Mann liebt sein Auto mehr als seine Frau. Frauen tragen Dirndl, die Männer einen Hut und über ihren Bierbäuchen Lederhosen. Das Spießertum ist eine deutsche Erfindung und die Deutschen sind die ausländerfeindlichste Nation der Welt. Weiße Socken in Sandalen, schon am Abend die Liegen am Pool reservieren, sich am Ballermann besaufen, so sieht man sie im Urlaub. Sie wohnen in Reihenhäusern, vor ihrer Tür steht ein Benz\*\*, der jeden Samstag gewaschen und poliert wird. Auf der

35 Hutablage liegt ein gehäkelter Hut, unter dem sich eine Rolle Klopapier verbirgt. Wenn mehr als drei Deutsche sich treffen, gründen sie gleich einen Verein, z.B. einen Verein zur Zucht von Kampfkaninchen, aber sie reden nicht mit ihren Nachbarn.  
40 Deutschland ist Schmalz, Spätzle, Schrebergärten, Christstollen, Kuckucksuhren, Loreley, Rucksack, Dosenpfand, Bierdeckel und Hundehaufen. Der Deutsche liebt es gemütlich, denn die Gemütlichkeit entstand in Deutschland ...

- \* ein Strandlokal auf Mallorca, das einen berühmten Ruf durch den Massentourismus aus Deutschland erhalten hat
- \*\* der Mercedes

**2.5.** Zeichnen Sie eine Karikatur zum Text oder beschreiben Sie satirisch-humoristisch:

- einen „typischen“ deutschen Mann und eine „typische“ deutsche Frau
- „typisches“ deutsches Essen
- ein „typisches“ deutsches Haus
- Freizeit eines „typischen“ Deutschen

Versuchen Sie dasselbe für die Ukraine zu machen. Welche Probleme hatten Sie?

**2.6. Besprechen Sie:**

- Sind alle im Text erwähnten Fremdbilder (Heterostereotype) negativ? Welche sind eher positiv?
- Worauf ist ihre Entstehung zurückzuführen?
- Welche Fremdbilder teilen Sie/die meisten Ukrainer/Russen?
- Was trifft Ihrer Meinung nach gar nicht zu? Warum?
- Haben die aufgezählten Klischees etwas mit der Realität zu tun?

#### Redemittel: Einschätzungen bestätigen oder relativieren

Ich kann aus meiner Erfahrung bestätigen, dass...  
 Ich habe eher/eigentlich (nicht) den Eindruck, dass ...  
 Ich empfinde/erlebe sie auch/nicht als ...  
 Das entspricht auch/nicht meinen eigenen Erfahrungen mit ihnen ...  
 Die meisten Deutschen, die ich getroffen habe, ...  
 Ich persönlich finde die Deutschen wirklich/ziemlich/überhaupt nicht ..., denn ...

**2.7.** Lesen Sie den zweiten Teil des Textes und unterstreichen Sie die Stellen, die Vorurteile und Klischees im ersten Abschnitt widerlegen.

Ist das wirklich die Nation? Wenn dies alles typisch deutsch ist, dann sind mir in meinem ganzen Leben hauptsächlich untypische Deutsche begegnet. Natürlich ist dieses oder jenes deutsch, es bestand, besteht oder hat überlebt. Keinesfalls charakterisiert dies jedoch einen repräsentativen Durchschnitt. In Wirklichkeit ist die Deutsche Nation wesentlich vielschichtiger, auch wenn die meisten Deutschen selber Schwierigkeiten hätten, spontan eine Handvoll positiver Punkte am Leben in Deutschland zu benennen. Wer mit offenen Augen durch Deutschland geht, wird sehen, dass die Deutschen ihr Leben genießen, Kebab, Pizza und Pasta essen und in netten Cafés sitzen, dass sie picknicken und grillen, wandern, joggen und Fahrrad fahren. Sie lieben ihre Gärten, Wohnungen und Häuser und investieren viel Geld und Zeit dafür. Deutsche amüsieren sich gerne, sind freigiebig und hilfsbereit, jedenfalls wenn man sie bittet. Sie kleiden sich gerne international und leger. Die traditionellen Geschlechterrollen sind ein wenig aufgeweichter als anderswo. Deutschland hat eine funktionierende Demokratie und eine der besten Verfassungen der Welt, in der Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenrechte großgeschrieben werden. Man kann zwischen 300 Brotsorten wählen. 87 kg Backwaren verzehrt jeder Bundesbürger im Jahr, mehr als in jedem anderen Land. Zu jeder Tages- und Nachtzeit ist in der Nähe eine Apotheke geöffnet. Deutschland ist zu 31% von Wald bedeckt und hat 40 000 km Radwege. Den Deutschen ist der Schutz der Natur heilig. Sie spenden von allen Nationen das meiste Geld für soziale und karitative Zwecke. Die Deutschen sind sehr reisefreudig, sie wissen viel über fremde Kulturen und haben einen ausgesprochen hohen Bildungsstandard. Die Deutschen interessieren sich für Politik und praktizieren in der Schule einen demokratischen Unterrichtsstil. Deutschland ist das Land mit den weltweit härtesten Umweltauflagen. Ausbildung ist fast immer umsonst, und wer kein Geld zum Studieren hat, wird gefördert. Es gibt viele öffentliche bzw. öffentlich finanzierte Schulen, Universitäten, Kindergärten, Museen, Theater, Bibliotheken und Parks, sowie Wissenschafts- und Forschungsförderung. Deutschland hat ein auf dem Gedanken der Solidarität basierendes Kommunal- und Sozialwesen mit den verschiedensten Leistungen: Kranken-, Renten-, Unfall- und Pflegeversicherung, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld, Kurzarbeitergeld,

Arbeitsförderung, Erziehungsgeld, Jugendhilfe, Wohngeld, Kriegspferfürsorge usw. usw. Gegen alle Vorurteile ist Deutschland, im Vergleich mit dem Rest der Welt, viel unbürokratischer, als die meisten denken. Außerdem ist Deutschland eines der sichersten Länder der Welt, mit einer vergleichsweise geringen Kriminalität, in dem in 10 Minuten oder schneller Feuerwehr und Notarzt zur Stelle sind: Nirgendwo werden so wenig Leute erschossen, man kann nachts die U-Bahn benutzen und Radfahren ist keine Form des Selbstmordversuchs. Es ist ein Land mit einer starken Wirtschaft, hervorragenden Lebensbedingungen und einer hohen Lebenserwartung. In Deutschland kann man in autofreien und prächtigen Fußgängerzonen so ziemlich alles einkaufen, was das Herz begehrt. Die Deutschen versuchen Müll zu vermeiden und es ärgert sie, wenn sie ihre wiederverwendbaren Einkaufstaschen vergessen. Tatsächlich nehmen Autofahrer Rücksicht auf Fußgänger wie in nur wenigen anderen Teilen der Erde, auch wenn die meisten Deutschen glauben, dass wir ein Land von Dränglern sind. Das Dienstleistungsangebot wird besser, die Verkäufer werden freundlicher und der Kunde ist fast ein König. Das Brutto-sozialprodukt gehört zu den höchsten der Welt. Lustig geht's in der "nährischen Zeit" ab, wenn sich in den Hochburgen des Karnevals, z. B. in Köln und Mainz, auf einmal wildfremde Menschen umarmen und küssen, die sich als Clown, Streichholz oder Ölschneich verkleidet haben. Wer uns wohlwollend betrachtet, wird feststellen, dass die Menschen hier aufgeschlossen sind, aber nicht aufdringlich; modern, aber nicht technologieverliebt, traditionsbewusst, aber nicht von gestern, begeisterungsfähig, hilfsbereit und freundlich, aber nicht anbiedernd.

**2.8.** Worauf ist der Autor stolz? Nennen Sie die Bereiche und konkrete Beispiele.

**2.9.** Wählen Sie einen Begriff und semantisieren Sie ihn durch: a) eine Definition; b) eine Beschreibung; c) Einbettung in eine Situation oder einen Beispielsatz. Lassen Sie Ihre Kommilitonen den Begriff erraten.

*Gerechtigkeit und Menschenrechte werden großgeschrieben; der Schutz der Natur ist heilig; sich international und leger kleiden; die traditionellen Geschlechterrollen sind aufgeweicht; Geld für soziale und karitative Zwecke spenden; einen demokratischen Unterrichtsstil praktizieren*



ren; hervorragende Lebensbedingungen; hohe Lebenserwartung; harte Umweltauflagen; die „nährliche Zeit“ in den Hochburgen des Karnevals

**2.10.** Was wissen Sie über die im Text genannten sozialen Leistungen Deutschlands? Berichten Sie kurz darüber.

Kranken-, Renten-, Unfall- und Pflegeversicherung, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld, Kurzarbeitergeld, Erziehungsgeld, Jugendhilfe, Wohngeld, Kriegsopferfürsorge

### 3 Wählen Sie eine Frage und bereiten Sie eine schriftliche Stellungnahme vor:

- Ist die Frage „Was ist typisch deutsch (ukrainisch usw.)?“ berechtigt? Kann man ein ganzes Volk über einen Kamm scheren?
- Stimmt das Sprichwort „Unsere Tugenden sind die Fortsetzung unserer Mängel.“?
- Ist Heimat ein altmodischer Begriff? Warum kann man behaupten, dass man aus der Ferne einen besseren Blick auf seine Heimat bekommt?
- Ist eine Nation fähig, ohne Stolz ihre Zukunft zu meistern?

### 4 Ich bin Ukrainer

**4.1.** Füllen Sie folgende Tabelle aus. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.

Worauf bin ich stolz?	Wofür schäme ich mich?
.....	.....

Typisch ukrainisch in: DU II, L 10 

**4.2. Typisch ukrainisch?** Machen Sie eine Umfrage im Kurs und ermitteln Sie Vorlieben und Gewohnheiten der Ukrainer in folgenden Bereichen:

Essen und Trinken • Freizeit und Urlaub • Wohnen • Arbeit • Freundschaft und Liebe • Familie und Kinder • Feste und Feiertage • Sitten und Bräuche • Statussymbole...

**4.3.** Sammeln Sie in Dreiergruppen typische Eigenschaften der Ukrainer und kommentieren Sie Ihre Listen:

	Positive Eigenschaften:	Negative Eigenschaften:
– Ich sehe meine Landsleute als ...	.....	.....
– Für mich sind die Ukrainer ...	.....	.....
– Ich halte die Ukrainer für ...	.....	.....
– Ich würde sagen, dass ...	.....	.....
– Ich finde meine Landsleute ...	.....	.....

**4.4.** Wählen Sie eine der Aufgaben und schreiben Sie:

- einen Forumseintrag für das Forum „Typisch ukrainisch“.
- einen Aufsatz zu einem der Themen: „Meine Liebeserklärung an die Ukraine“ oder „Wie sehe ich mein Land in 20 Jahren“.

**4.5. Wechseln Sie die Perspektive:** Wie würden wohl die Deutschen die Ukrainer beschreiben?

- Die Deutschen finden uns sicher ziemlich...
- Die Deutschen finden uns sicher nicht besonders...

### 5 Die Ukraine mit den Augen einer Deutschen

**5.1.** Ergänzen Sie folgende Sätze mit den Begriffen aus dem Kasten und übersetzen Sie die Sätze.

düster • Existenzängste • Menschen in Not • Scheinbeteiligung • rassistische Tendenzen • gravierende Probleme • mangelhafte soziale Einrichtungen • verteuert • Krankenversicherung • Sozialversicherung • bedrohlich

1. Ich empfand die Situation dort kurz nach dem gesellschaftlichen Umbruch als.... Ziellosigkeit und Entsetzen,... waren spürbar. Nichts schien geklärt – die Vergangenheit..., die Zukunft unsicher und für viele

erst mal nur.... 2. Ich kam verschiedene Male nach Kiew mit Hilfslieferungen für Krankenhäuser, eine Internatsschule für sehbehinderte Kinder und... 3. Ich habe nirgends Aversionen gegen Fremde oder... gespürt, fühlte mich im Gegenteil angenommen und akzeptiert. 4. Sicher sind immer noch viele Ukrainer enttäuscht, dass sie... im Land haben: fehlende Infrastruktur und Arbeitsplätze,,, keine gesetzliche,,, Wohnungsnot. 5. Negativ für das Land und seine Bewohner wirkt sich in meinen Augen eine Politik aus, wo dem Bürger nur eine... zuteil wird, wo Parteien eines Kabinetts nicht miteinander, sondern gegeneinander arbeiten, mit dem Resultat, dass notwendige Reformen verhindert werden. 6. Wann endlich wird das Problem der... in Angriff genommen, dem Sterben der ländlichen Regionen entgegengewirkt und damit dem Exodus in die schon überfüllten großen Städte.

**5.2.** Hören Sie das Interview global und antworten Sie kurz auf die Fragen:



- Wer wird interviewt? Von wem? Aus welchem Anlass?
- Wann und warum kam A. Teßmer das erste Mal in die Ukraine?
- Warum besuchte sie später Kiew noch mehrere Male?

**5.3.** Hören Sie das Interview noch einmal und machen Sie Notizen zu den folgenden Fragen:

- Wie sah Angelika Teßmer die Ukraine früher und wie sieht sie das Land heute?
- Warum nennt sie das Land „mein zweites Zuhause“?
- Wie findet sie die Ukrainer?
- Was ist ihrer Meinung nach heute positiv im Land?
- Was schätzt sie als negativ ein?
- Welche Aufgaben stehen ihres Erachtens vor der Ukraine?

**5.4.** Schreiben Sie nach Ihren Notizen eine E-mail an Ihren Studienfreund, in der Sie den Inhalt des Interviews kurz zusammenfassen.

## 4. Interkulturelle Kommunikation

### Missverständnisse in der interkulturellen Kommunikation

**1.1.** Gab es für Sie in der interkulturellen Kommunikation Situationen, wo Sie Überraschungen, Missverständnisse, kommunikative Fallen, Frustrationen oder gar einen Kulturschock erlebten? Oder haben Sie darüber gehört oder gelesen? Erzählen Sie im Kurs davon.

**1.2.** Voraussetzungen für eine gelungene interkulturelle Kommunikation. Ergänzen Sie die Faktoren, rangieren Sie diese nach Wichtigkeit und begründen Sie Ihre Entscheidung.

*Beispiel:*

*Die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiche Kommunikation ist vor allem Beherrschen einer gemeinsamen Sprache. Nicht weniger wichtig ist... Eine besondere Rolle spielt auch... Außerdem müsste man/sollte man...*

- Kenntnis der interkulturellen Rituale • landeskundliches Wissen • Wissen um kulturspezifische Werte und Einstellungen
- Beherrschen einer gemeinsamen Sprache • Wissen um Verhaltensmodelle und -rituale
- Kenntnis der generellen Unterschiede im kommunikativen Verhalten der Vertreter unterschiedlicher Kulturen • Kenntnis der unterschiedlichen kulturbedingten sprachlichen Realisierungen von Freude, Kritik, Bitten, Aufforderungen etc. • verschiedene Konventionen des Diskursablaufes • unterschiedlicher Registergebrauch
- Kenntnis der Tabu-Themen • ...

### 1.3. Sechs Stolpersteine der interkulturellen Kommunikation

a. Lesen Sie die Kurztexte und tragen Sie entsprechende Untertitel ein.

- Tendenz zu bewerten • Angenommene Gemeinsamkeiten • Vorurteile und Stereotype • Sprachunterschiede • Hohe Unsicherheit/Ängstlichkeit • Nonverbale Missinterpretation

1. ....

Die positive Erkenntnis, dass tief innen alle Menschen gleich sind, dass also die Aussage ‚people are people‘ ihre Richtigkeit besitzt, mündet bei der Anwendung und Überprüfung auf die Kommunikation und Verständigung zwischen den Menschen leider in eine große Enttäuschung. Man ist schnell versucht, die Reaktionen, die Mimik und Eigenart des jeweils Fremden mit den eigenen, mental programmierten Maßstäben zu messen und meint, Ähnlichkeiten, bekanntes Verhalten zu entdecken.

2. ....

In jeder Sprache kommt eine ganz bestimmte Sicht der Menschen auf ihre Umwelt zum Ausdruck. Gleiche Wörter bezeichnen nicht immer gleiche Inhalte, sondern manchmal nur ähnliche oder auch sehr verschiedene. Begriffe wie „interne Metaphern“ oder „Umgangssprache“ werden in unterschiedlichen Kulturen verschieden definiert und angewandt. Dialekte und Slang grenzen die Verständlichkeit noch weiter ein.

3. ....

Körper und die Körpersprache sind eine weitere definitive Kommunikationsbarriere. Die nonverbale Kommunikation wird intuitiv als universale Verständigung angenommen, was jedoch leider eine Fehleinschätzung ist, da auch sie stark von der jeweiligen Kultur abhängt. Zum Beispiel:



- "Okay"; "Alles in Ordnung" (Nordamerika, Europa)
- sexuelle Beleidigung (Griechenland, Türkei)
- "Du Null!"; etwas ist bedeutungs- oder wertlos (Belgien, Frankreich)
- Geld (Japan)



- "Du bist verrückt!" (weltweit)
- "Du bist/das ist intelligent" (Europa, Nord- /Südamerika)
- „Ich habe eine Idee“ (Frankreich)



4. ....

Obwohl Stereotype dem Einzelnen das Gefühl geben, sich auch in unbekannter Umgebung vertraut zu fühlen, stellen sie jedoch auch eine große Barriere im interkulturellen Verstehen dar. Sie besitzen die Eigenschaft, der objektiven Wahrnehmung einen Riegel vorzuschieben. Diesem Problem ist nur schwer beizukommen, es ist meist tief in der persönlichen und wertenden kulturellen Programmierung verankert.

5. ....

Das Verhalten des Fremden wird mit den bekannten und erlernten Maßstäben gemessen, es ist, als würde man das Gewicht in Litern zu ermitteln versuchen. Aufgrund der Neigung, seine eigenen Wertvorstellungen als richtig anzunehmen, kann es zu schweren, besonders persönlichen Missverständnissen kommen.

6. ....

Das sind der Zustand der Hilflosigkeit innerhalb einer fremden Kultur, das Gefühl der Einengung, wenn man sich in den Ausdrucksweisen der Fremden nicht wiederfindet, und die Unsicherheit, die aus den Verständigungsproblemen resultiert. Das Kommunizieren in einer fremden Sprache oder Umgebung ist sehr anstrengend, viele leiden unter nervöser Anspannung. Die Angst, falsche Reaktionen zu erzeugen und Missverständnisse auszulösen, führen oft zu einer Verminderung des Selbstwertgefühls und ausgeprägter Hilflosigkeit.

(nach: LaRay M. Barnas „Stumbling Blocks in Intercultural Communication“)

b. Von welchen weiteren Voraussetzungen einer misslungenen interkulturellen Kommunikation haben Sie aus dem Text erfahren?

c. Kommentieren Sie jeden „Stolperstein“. Führen Sie eigene Beispiele an.

d. Lesen Sie den Text „gegen den Strich“: Was sind die Voraussetzungen einer gelungenen interkulturellen Kommunikation? Sind sie in Ü 1.2. aufgelistet?



## 2 Missverständnisse in der deutsch-ukrainischen Kommunikation

**2.1.** Hören Sie fünf Fallbeispiele für Situationen in der interkulturellen Kommunikation und formulieren Sie mögliche Erklärungen für die entstandenen Missverständnisse.

Situation 1: .....  
 Situation 2: .....  
 Situation 3: .....  
 Situation 4: .....  
 Situation 5: .....

**2.2.** Welche Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation waren in diesen Situationen erfüllt / vielleicht nicht erfüllt / wahrscheinlich nicht erfüllt? Vergleichen Sie Ihre Erklärungen.

**2.3.** Wie kann man die entstandenen Missverständnisse klären und die Probleme lösen? Notieren Sie die besten Lösungsstrategien und präsentieren Sie diese im Plenum.

## 3 Tabuthemen der Ukrainer und der Deutschen

**3.1.** Füllen Sie in Stichworten die Tabelle aus. Vergleichen Sie im Kurs.

Worüber Ukrainer sprechen	oft	selten	nie
<i>Mit anderen Ukrainern:</i>			
– in der Familie			
– unter Freunden			
– im Bekanntenkreis			
– unter Kollegen			
– mit Fremden (Bus, Zug...)			
<i>Mit Ausländern:</i>			

**3.2.** Versuchen Sie eine ähnliche Tabelle für deutsche (großbritannische, amerikanische) Tabuthemen zu machen. Vergleichen Sie Ihre gesammelten Ergebnisse mit der Liste der deutschen Tabuthemen unten.

Deutsche Tabuthemen oder:  
 Worüber man heute nicht gerne spricht

Abtreibung, Aggressionen, Alkoholprobleme, Ängste, Armut, Begräbnis und Bestattung, Behinderung, Depressionen, Ehebruch, Einsamkeit, Erotik und Sex, Gewalt gegen Frauen, Gewalt in der Familie, Inzest, Kindesmissbrauch, Krankheiten aller Art (besonders AIDS, Geschlechtskrankheiten, Alzheimer), Rassismus, Religion, Selbstmord, Streitgespräche aus Politik und Religion, Tod, Verdienst und Geld,....

(Von der Webseite [www.50plus.at/tr-tabu.htm](http://www.50plus.at/tr-tabu.htm))

## 4 Von Stereotypen zu Vorurteilen

**4.1.** Welche stereotypen Äußerungen oder Vorurteile über die Ukraine und Ukrainer sind Ihnen bekannt? Sammeln Sie Beispiele im Kurs. Versuchen Sie diese zu erklären.

**TIPPI Vorurteile** entstehen, wenn Stereotype nicht ständig überdacht und revidiert werden. Vorurteile sind im Gegensatz zu Stereotypen von Emotionen begleitet und haben eine wertende Komponente.

**4.2. Monolog des Vorurteils (Anne Hähnig)**

- Lesen Sie den Monolog ausdrucksvoll vor.
- Ergänzen Sie die Antworten des Vorurteils mit eigenen Gedanken und Meinungen.

Ich, das Vorurteil

**Wie entstehe ich?** Aus einer Notsituation heraus, euer Kopf kann nicht all die tausenden Eindrücke des Tages perfekt verarbeiten und durchdenken. Ihr bildet euch ein Urteil, ohne es vorher überprüft zu haben. Oft werde ich auch vererbt: Jemand spricht mich aus und ihr glaubt es. Schon bin ich geboren.



Ihre Antwort:.....  
**Wozu nütze ich?** Ich erleichtere euch scheinbar das Leben und nehme euch Entscheidungen ab.

Ihre Antwort:.....  
**Wann verändere ich mich?** Wenn ihr Erfahrungen macht, die meiner Lehre widersprechen. Ihr glaubt nur so lange, dass alle Asiaten klein sind, bis ihr einen 1,95 Meter großen Chinesen trifft.

Ihre Antwort:.....  
**Wie bin ich?** Hinterhältig und unfair. Ich sage: Alle Polen fahren fremde Autos und nur die Schweden bauen schöne Möbel. Am liebsten bin ich herablassend, beleidigend und verallgemeinernd – und stets politisch unkorrekt.

Ihre Antwort:.....  
**Wie überlebe ich?** Es finden sich immer wieder Dumme, die mir glauben. Je schwächer ihr seid, umso stärker bin ich. Je weniger ihr denkt, umso einflussreicher bin ich.

Ihre Antwort:.....  
**Wie tarne ich mich?** Manchmal versuche ich auch, lieb und freundlich zu klingen: Kleine schwarze Kinder sind sooo süß!

Ihre Antwort:.....  
**Wer hilft mir?** Meine Boten – und dazu gehört auch ihr. Nahezu jeder verkündet meine Lehren.

Ihre Antwort:.....  
**Was kann ich bewirken?** Alles. Sogar Hass und Völkermord mit Millionen Opfern.

Ihre Antwort:.....  
**Wie könnt ihr mich loswerden?** Indem ihr Leute davon überzeugt, dass ich ein Arschloch bin, am besten mit schlagfertigen Argumenten.

Ihre Antwort:.....

**c.** Diskutieren Sie:

- Wie und warum entstehen die Vorurteile? Wann werden Stereotype zu Vorurteilen?
- Wie äußern sich die Vorurteile im Verhalten, in der Sprache, in Witzen,...?
- Sind die Vorurteile in jedem Land gleich?
- Was haben Vorurteile mit der Schwarz-Weiß-Malerei gemeinsam?
- Was haben Vorurteile mit Minderwertigkeitskomplexen zu tun?
- Können Vorurteile über den Verstand oder über das Gefühl abgebaut werden?
- Kann man völlig vorurteilsfrei sein?
- Gibt es Menschen, die für Vorurteile besonders anfällig sind? Was zeichnet sie aus? Welche

Charaktereigenschaften und Verhaltensmerkmale zeigen diese Menschen?

### 4.3. Große Menschen über Vorurteile

**a.** Von welchen Eigenschaften der Vorurteile und von welchen Verfahren und Methoden zu deren Abbau ist in den folgenden Zitaten die Rede?

“

Das Vorurteil ist die hochnäsige Empfangsdame im Vorzimmer der Vernunft.

*(K. H. Waggerl, 1897-1973; österreichischer Schriftsteller)*

Welch triste Epoche, in der es leichter ist, ein Atom zu zertrümmern als ein Vorurteil.

*(Albert Einstein, 1879-1955; deutscher Physiker)*

Je reicher man an Urteilen ist, desto ärmer wird man an Vorurteilen.

*(Henry Miller, 1891-1980; amerikanischer Schriftsteller und Maler)*

Es spricht vieles dafür, dass in einem leeren Kopf Vorurteile besonders blühen.

*(Peter Ustinov, 1921-2004; englischer Dramatiker, Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler russ.-franz. Abstammung)*

”

**b.** Wählen Sie ein Zitat und kommentieren Sie es.

### 5. Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen

Da man die Entstehung von Stereotypen nicht verhindern kann, muss man lernen, mit ihnen so umzugehen, dass sie sich nicht zu Vorurteilen verwandeln und „versteinern“.

**5.1.** Welche Methoden zum Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen haben Sie schon verwendet bzw. würden Sie in Ihrem zukünftigen Unterricht verwenden? Kreuzen Sie an und begründen Sie Ihre Wahl:

124

- das eigene Verhalten und Denken überprüfen und sich der eigenen und fremden Stereotype und Vorurteile bewusst werden
- Wissen zum entsprechenden Thema vermehren und kommunikative Fähigkeiten schulen
- kulturelle Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede entdecken, diskutieren und reflektieren
- Ursachen und Entstehung von Stereotypen und Vorurteilen herausfinden und diskutieren; nach alternativen Erklärungsmustern für das Verhalten einer anderen Person / Gruppe suchen
- ein Bewusstsein gegenüber Verschiedenartigkeit und Vielfalt entwickeln, z. B. durch Assoziationsübungen, (Rollen-)spiele oder Schüler- bzw. Studententheater
- interkulturelle Kontakte: Gäste, Brieffreundschaften/Tandemlernpartner, Schul-/Studentenpartnerschaften, Schüler- / Studentenaustausch u.a.
- Projektarbeit zu Landeskunde und Literatur
- Filmveranstaltungen, Lesungen
- Einsatz von modernen Medien, Internetlernplattformen
- .....
- .....

124

124

**5.2. Projektarbeit als Mittel des Abbaus von Stereotypen und Vorurteilen** Machen Sie ein Kleingruppenprojekt nach Ihrer Wahl.

**a.** Internetrecherchen

Recherchieren Sie im Internet zum Wesen der Stereotype sowie zu weiteren Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen und stellen Sie Ihre Ideen zum Umgang mit Stereotypen im Unterricht (Oberschule) in Form eines Plakats zusammen. ([www.ikkompetenz.thueringen.de](http://www.ikkompetenz.thueringen.de); [www.tu-dresden.de/sulifg/daf/mailproj/kursbu11.htm](http://www.tu-dresden.de/sulifg/daf/mailproj/kursbu11.htm))

**b.** Sprichwörter im interkulturellen Vergleich

Bereiten Sie in zwei Teams je eine Liste von ca. 10 Sprichwörtern vor, die Ihres Erachtens grundlegende Werte der deutschen und der ukrainischen Kultur zum Ausdruck bringen. Finden Sie für die gesammelten Sprichwörter Entsprechungen in der anderen Sprache und Kultur. Besprechen Sie anschließend folgende Fragen:

- Welche zentralen Werte, Haltungen und Ansichten kommen in den Sprichwörtern zum Ausdruck?

- Für welche sozialen, ethischen und religiösen Denk- und Verhaltensmuster stehen sie?
- Welche wurden richtig erkannt, welche bereiten Probleme? Woran lag das?
- Welche Übersetzungsprobleme gab es? Was waren die Gründe dafür?
- Welche eigenen Erfahrungen und Beispiele für unterschiedliche Werte, Sitten und Gebräuche liegen vor?

**6 Der ideale Europäer**

**6.1.** Die EU besteht aus 27 Staaten. Gibt es so etwas wie eine Nation der Europäer? Und eine europäische Kultur? Könnten Sie sich ein Museum Europäischer Kulturen vorstellen? Mit welchen Zielen und Aufgaben? Was könnte dieses Museum beherbergen?



Das Museum Europäischer Kulturen in Berlin  
Das Museum Europäischer Kulturen ging 1999 aus der Vereinigung des 110 Jahre alten Museums für Volkskunde mit der Europäischen Sammlung des Ethnologischen Museums hervor. Es widmet sich den Lebenswelten in Europa und europäischen Kulturkontakten vom 18. Jahrhundert bis heute. Mit rund 275.000 originalen Objekten beherbergt es eine der größten europäischen Sammlungen zur Alltagskultur und populären Kunst.

**6.2.** Sehen Sie sich das Souvenirtuch „Der ideale Europäer“ (Straßburg, 1993) an, ein Exponat aus dem Berliner Museum Europäischer Kulturen. Übersetzen Sie die Unterschriften aus dem Englischen ins Deutsche.



COOKING...

...LIKE A BRIT



ORGANIZED...

...AS A GREEK



DISCREET...

...AS A DANE

AVAILABLE...



...AS A BELGIAN

FAMOUS...



AS A LUXEMBOURGER...



GENEROUS...

...AS A DUTCHMAN

SOBER...



...AS THE IRISH



...AS AN ITALIAN

CONTROLLED...

...LIKE THE FRENCH



DRIVING...

THE PERFECT EUROPEAN



SHOULD BE...

HUMBLE...



...AS A SPANIARD



HUMOROUS ...

...AS A GERMAN

...TECHNICAL



...AS A PORTUGUESE

**6.3.** Welche stereotypen Vorstellungen und Vorurteile thematisiert der Karikaturist? Worauf beruhen sie?

**6.4.** Diskutieren Sie:

- Wird es irgendwann in einer globalisierten Welt nur noch eine Kultur bzw. eine Nation geben? Warum (nicht)?

- Welche gemeinsamen Werte und Ideale sind für die europäische Kultur grundlegend?
- Werden damit die in Europa bestehenden kulturellen Unterschiede in Frage gestellt?
- Welche alten Kulturen liefern grundlegende Werte und Ideale, die für den europäischen Kulturraum bis heute bedeutsam sind?
- Wie sollte Ihrer Meinung nach der perfekte Europäer sein?



# 5. Der Ernst des Lebens

## KONSEKUTIVFELD (FELD DER FOLGE)

### 1 Konsektivfeld: Was ist das?

Konsektivsatz DU II: L 9



**a.** Lesen Sie die Sätze und besprechen Sie mit Ihrem Lernpartner folgende Fragen:

- Was wird bei konsekutiven Beziehungen angegeben:
  - der Grund,
  - die Ursache,
  - die Bedingung,
  - die Folge?
- Welche Fragen werden beantwortet:
  - warum?
  - unter welcher Bedingung?
  - wozu?
  - mit welcher Folge?

1. Die Probleme der interkulturellen Kommunikation sind sehr groß, deshalb muss man Erfahrungen sammeln und sie auswerten. 2. Die meisten interkulturellen Missverständnisse sind auf soziale, kulturelle und sprachliche Faktoren zurückzuführen. 3. Die Diskussion darüber war sehr anregend, so dass alle Teilnehmer sie fortsetzen wollten. 4. Wir hatten Zeit genug, dass wir uns noch ein paar Diskussionsbeiträge anhören konnten. 5. Der letzte Referent sprach so interessant, dass seine Argumente die meisten Anwesenden überzeugten. 6. Seit Jahren beschäftigt er sich mit diesem Problem, ohne dass er zu einem positiven Resultat gekommen wäre. 7. Alle Forschungen führten bislang zu keinem Ergebnis. 8. Die Aufgabe ist zu schwierig, als dass sie von einem allein gelöst werden kann / könnte. 9. Zum Bedauern vieler Teilnehmer musste die Diskussion beendet werden.

**b.** Bestimmen Sie die Art der Sätze (Satzgefüge, Satzverbindung, satzwertige Infinitivgruppe, einfacher Satz) und unterstreichen Sie die Konjunktionen und Adverbien.

**c.** Entscheiden Sie, in welchem Satz ist die Folge: realisiert (Sätze.....); erwartet, aber nicht realisiert (Sätze.....); nicht realisierbar (Sätze.....)?

### 2 Sprachbarrieren

Lesen Sie die Textauszüge und analysieren Sie: Wodurch werden konsekutive Beziehungen ausgedrückt? Unterstreichen Sie alle sprachlichen Mittel.

#### a) Sprachliche Verständigung innerhalb einer Gesellschaft

Innerhalb eines Staates bestehen sich auf die Kommunikation auswirkende Sprachbarrieren in Form von ethnischen Sprachen und von Dialekten. Nehmen wir das Beispiel Deutschland. Die ethnischen Gemeinschaften der Sorben, Dänen, Friesen und die in Deutschland bereits seit langer Zeit ansässigen Sinti sprechen zwar ihre eigene Sprache, erlernen aber von Kindheit an Deutsch als Zweitsprache, so dass die Kommunikation mit anderen nicht behindert ist.

#### b) Dialekte

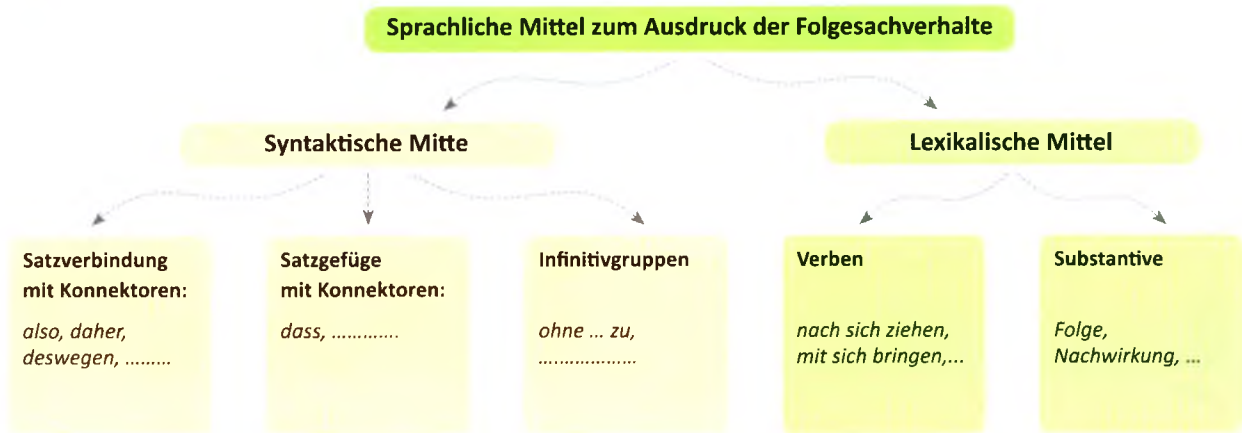
Da das Sprechen von Dialekten noch immer sehr verbreitet ist, insbesondere im ländlichen Raum, können daraus Situationen entstehen, in denen sich Ausländer von der Kommunikation ausgeschlossen fühlen. In einer interkulturellen Kommunikationssituation führt der Gebrauch eines Dialekts oft zu Verwirrung und Unverständnis, wenn nicht beide Partner auf Hochdeutsch zurückgreifen.

#### c) Kommunikationsstile

In einer interkulturellen Kommunikationssituation entstehen manchmal Momente, in denen es offensichtlich wird, dass die Partner das Gespräch nach unterschiedlichen Regeln führen. Dies ergibt sich daraus, dass in den Kulturen unterschiedliche Gesprächsstile überliefert sind, nach denen man sich verhält.

*(nach: Broszinsky-Schwabe E. Interkulturelle Kommunikation. Missverständnisse – Verständigung.)*

**3** Ergänzen Sie das Schema mit den sprachlichen Mitteln des Konsekutivfeldes aus Ü 1–2.



**4** **Selbst- und Fremdbilder**  
Wählen Sie passende Eigenschaften und formulieren Sie die Folgen wie im Beispiel.

- zuverlässig • unfreundlich • intelligent • kalt • pünktlich  
 • weltoffen • intolerant • lebensfähig • tüchtig • verschlossen • ehrlich • arrogant • neidisch • humorlos

*Beispiel:*  
 Die Selbstbilder sind meist positiv, **deshalb/deswegen** charakterisieren sich die Deutschen selbst als...  
 Die Fremdbilder sind meist negativ, **darum/daher** sagt man den Deutschen nach, dass sie...

**5** **Wir leben in einer globalisierten Welt**  
Ergänzen Sie die Sätze.

1. Weltweit leben heute 190 Millionen Menschen in einem anderen Land als dem ihrer Geburt, so dass...
2. In Deutschland leben 15,2 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, was zu.... führt. 3. Die Migranten müssen sich in die neue fremde Gesellschaft integrieren, ohne dass....
4. Interkulturelle Kommunikation findet aber überall statt und betrifft uns alle, darum....
5. Kommunikation mit Menschen fremder Kulturen erfordert besondere Kenntnisse und Fähigkeiten, da-

her.... 6. Konfliktreiche Situationen und Interpretationsprobleme in der interkulturellen Kommunikation sind eine Folge... 7. Die Möglichkeit, konfliktreiche Situationen und Interpretationsprobleme zu klären ergibt sich daraus, dass.... 8. Die Globalisierung verringert die Distanz zwischen den Kulturen, ohne dass sie aber...

**6** **Typisch deutsch, österreichisch und schweizerisch**

**6.1.** Verbinden Sie folgende Sätze mit koordinierenden (*deshalb, daher, deswegen, also*) oder subordinierenden (*dass, so dass, ohne dass*) Konjunktionen bzw. Adverbien.

*Beispiel:*  
 Deutsche sind freigiebig und hilfsbereit. Sie spenden sehr viel Geld für soziale und karitative Zwecke. →  
 Deutsche sind freigiebig und hilfsbereit, deshalb spenden sie sehr viel Geld für soziale und karitative Zwecke.

1. Die Deutschen lieben ihre Gärten, Wohnungen und Häuser. Sie investieren viel Geld und Zeit dafür. 2. Den Deutschen ist der Schutz der Natur heilig. Deutschland ist das Land mit den weltweit härtesten Umweltauflagen. 3. Die Deutschen sind sehr reisefreudig. Sie wissen viel über fremde Kulturen. 4. Die Österreicher

schätzen und genießen ihre Lebensqualität. Auto, Handy, teure Markenkleidung, guter Urlaub sind den Österreichern sehr wichtig. 5. Fremdes und Unbekanntes mag der Österreicher nicht so gerne. Der durchschnittliche Österreicher macht sich nicht die Mühe, sich mit einer fremden Kultur zu beschäftigen. 6. Im Grunde sind die Österreicher freilich Optimisten. Sie lassen sich nicht so leicht erschüttern, geben nicht so schnell auf und haben aber auch die Ansicht, dass es schon nicht so schlimm werden wird. 7. Die Österreicher sind darauf bedacht, ihre eigenen Sitten und Gebräuche lebendig zu erhalten. Sie haben auch ständig Angst vor Überfremdung durch Zuwanderer. 8. Die Schweizer sind sehr in Bezug auf ihr Privatleben sehr zurückhaltend. Überraschungsbesuche verursachen ihnen Pein. 9. Die Qualität der öffentlichen Schulen wird nicht grundsätzlich angezweifelt. Kinder in Privatschulen zu schicken, hat in der Schweiz bislang wenig um sich gegriffen. 10. Die Schweizer haben einen ganz speziellen Sinn für Humor. Sie lachen niemals über Schweiz-Witze oder über sich selbst.

**6.2.** Drücken Sie den Folgesachverhalt in den Wortverbindungen 1–5 durch Sätze (Satzverbindungen und Satzgefüge).

*Beispiel:*

*engagierte Österreicher – Einschreibung und Tätigkeit fast jeden Österreichers in einem Verein → Die Österreicher sind sehr engagiert, **deshalb** ist fast jeder Österreicher in einem Verein eingeschrieben und tätig.*

*Die Österreicher sind sehr engagiert, **so dass** fast jeder Österreicher in einem Verein eingeschrieben und tätig ist.*

1. 100 Titel von Tageszeitungen – die Schweizer als die eifrigsten Tageszeitungskonsumenten weltweit
2. Ausgesprochen hoher Erfindergeist der Schweizer und Platz eins bei der Innovationsfähigkeit der Unternehmen weltweit – das Land der Erfinder
3. Viele öffentliche bzw. öffentlich finanzierte Schulen, Universitäten, Bibliotheken – ein ausgesprochen hoher Bildungsstandard der Deutschen
4. Außerordentlich teures Wohneigentum in der Schweiz – meistens gemietete Wohnungen und Häuser
5. Wenige Streikminuten pro Jahr und eine geringe Arbeitslosenrate – Österreich als eines der stabilsten Länder der Welt.



## **Tabus, interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachenunterricht**

Geben Sie Folgen an, die aus folgenden Tatsachen resultieren. Schätzen Sie den Schwierigkeitsgrad dieser Übung für Ihre Kommilitonen ein.

1. Es ist unmöglich, kulturspezifisches Wissen von Menschen aus allen „Kulturen“, mit denen wir zu tun haben, zu besitzen. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wie Kultur entsteht und funktioniert. 2. Für die Entwicklung interkultureller Kompetenz ergibt sich hinsichtlich der Kulturspezifik von Tabus, dass die Lernenden wissen sollten, worüber man nicht kommuniziert, schweigt bzw. nur in einer ganz bestimmten Art und Weise spricht. 3. Wir haben in der Kommunikation meistens nicht nur die Wahl entweder zu reden oder zu schweigen, sondern wir können durch Verwendung bestimmter sprachlicher Mittel „heiße Eisen“ durchaus anpacken, ohne uns daran „die Zunge zu verbrennen“. 4. Wir können andeuten, umschreiben, beschönigen etc. und uns auf diese Weise über tabuisierte Bereiche verständigen, ohne dass wir dabei die Konventionen verletzen. 5. Das Interesse der Studierenden an der Tabu-Thematik wurde geweckt, so dass der Professor ein Seminar zum Thema „Interkulturelle Tabuforschung“ angeboten hat. 6. Dabei ließ sich der Professor insbesondere von Fragestellungen und Methoden des interkulturellen Fremdsprachenunterrichts leiten, so dass der Schwerpunkt seiner Betrachtungen auf der Thematisierung von Tabus in



Deutschland und bei Deutschen lag. 7. Grundsätzlich sollte man im Smalltalk über Erfreuliches sprechen. Tabu sind daher konfliktrichtige Themen wie zum Beispiel Krankheit, Politik, Religion oder Geld.

5. Die Angst, falsche Reaktionen zu erzeugen und Missverständnisse auszulösen – eine Verminderung des Selbstwertgefühls und ausgeprägte Hilflosigkeit

## 8 Was können diese Stolpersteine der interkulturellen Interpretation bewirken?

**8.1.** Bilden Sie Sätze mit *führen zu, nach sich ziehen, mit sich bringen*.

*Beispiel:*  
Vorurteile – sogar Hass und Völkermord mit Millionen Opfern → Vorurteile können sogar Hass und Völkermord mit Millionen Opfern **mit sich bringen**.

1. Die Neigung, seine eigenen Wertvorstellungen als richtig anzunehmen – schwere, besonders persönliche Missverständnisse
2. Die Verständigungsprobleme – der Zustand der Hilflosigkeit innerhalb einer fremden Kultur, die Unsicherheit im Kommunizieren in einer fremden Sprache
3. Das anstrengende Kommunizieren in einer fremden Sprache oder Umgebung – nervöse Anspannung
4. Verschiedene Definitionen und Anwendung von Begriffen wie „interne Metaphern“, „Umgangssprache“ in unterschiedlichen Kulturen – die Eingrenzung der Verständlichkeit

**8.2.** Bilden Sie Sätze aus Ü 8.1 mit *Folge, Resultat, Ergebnis, Nachwirkung*.

*Beispiel:*  
Vorurteile – sogar Hass und Völkermord mit Millionen Opfern →  
Vorurteile können **als Folge** sogar Hass und Völkermord mit Millionen Opfern **haben**.

## 9 Selbst Übungen machen

Erstellen Sie eine Übung mit Lösungen nach dem Muster:  
Formen Sie die Sätze mit der Infinitivkonstruktion *um...zu* in Konsekutivsätze um.

*Beispiel:*  
Wir haben noch **genug** Zeit, **um** in Ruhe das Problem besprechen **zu** können. →  
Wir haben noch **genug** Zeit, **so dass** wir in Ruhe das Problem besprechen können.

Lassen Sie Ihre Studienkollegen die Übungen machen und einschätzen.

# Wortschatzliste

<p><b>Nomen</b>  die Anleitung -, -en  die Barriere -, -en  (Kommunikationsbarriere)  die Einstellung -, -en  die Falle -, en  die Fehlinterpretation -, -en  das Fremdbild -es, -er  der Glaube(n) -s, nur Sg  die Identität -, -en  das Klischee -s, -s  die Konvention -, -en  der Kulturschock -(e)s, -s  der Minderwertigkeitskomplex  -es, -e  das Missverständnis -ses, -se  die Reflexion -, -en  (Selbst-/Fremdreflexion)  das Ritual -s, -e  das Selbstbild -es, -r  (Eigenbild)  das Selbstwertgefühl -s, -e  der Stereotyp -s, -e/en  (Auto-/Heterostereotyp)  die Stereotypisierung -, nur Sg  der Stolperstein -(e)s, -e  das Symbol -(e)s, -e  (Statussymbol, Machtsymbol)  das Tabu -s, -s  das Tabuthema -s, -men  die Toleranz -, -en  die Tugend -, -en  die Unsicherheit -, en  das Verhalten -s, nur Sg  (Fremdverhalten)  das Verhaltensmodell -s, -e  die Verständigung -, -en  das Vorurteil -s, -e</p>	<p>die Wahrnehmung -, -en  der Wert -es, -e</p> <p><b>Verben</b>  sich abgrenzen von  ablehnen  abweichen von, wich ab, ist abgewichen  bewahren  beurteilen  bewerten  sich bewusst werden G  sich beziehen auf A, bezog sich, hat sich  bezogen  einschätzen  konfrontieren A mit  missbilligen  nachsagen D  neigen zu  prägen  sich tarnen  tolerieren  umgehen mit, ging um, ist umgegangen  vermeiden  versagen  zuschreiben D, schrieb zu, zugeschrieben  zutreffen auf A, traf zu, ist zugetroffen</p> <p><b>Adjektive / Adverbien</b>  abweisend  arrogant  aufdringlich  aufgeschlossen  aufrichtig  ausgeprägt  bedrohlich  düster  freigiebig (freigebig)  gesellig</p>	<p>gastfreundlich  gelassen  großzügig  hinterhältig  ehrgeizig  eingebildet  interkulturell  kleinlich  kulturspezifisch  kurz-/langfristig  leistungsorientiert  mitfühlend  steif  unberechenbar  unfair  verschlossen  verschwenderisch  vorurteilsfrei  zurückhaltend</p> <p><b>Ausdrücke</b>  anfällig sein für  Assoziationen auslösen  durch Medien/Hörensagen  übermitteln  in einer/keiner Beziehung stehen zu  in Frage stellen  die Initiative ergreifen  Kritik ausüben/vertragen  über einen Kamm scheren  mit eigenen Maßstäben messen  Missverständnisse auslösen/ klären  einen Standpunkt vertreten  mit schlagfertigen Argumenten überzeugen  tief verankert sein in D  die Verständlichkeit eingrenzen  Vorurteile aufbauen/abbauen  Wert legen auf A</p>
---	---	---



# 5. Umwelt und Umweltschutz



1. Was verbinden Sie mit den Begriffen „Umwelt“ und „Natur“?
2. Wovor oder vor wem sollten die Umwelt und die Natur geschützt werden?
3. Wie hängen Energienutzung und Umweltschutz zusammen? Was bezweckt man mit den Erfindungen auf den Bildern E (Mülltrennung) und F (Windpark)?
4. Was sind die aktuellsten Umweltprobleme heute? Thematisieren Sie, was auf den Bildern A und D zu sehen ist.
5. Nennen Sie einige erfolgreiche Lösungen der Menschheit, wenn es um den Umweltschutz geht. Achten Sie bei Ihrer Stellungnahme auf die Bilder E, C und F.
6. Was sind die Ziele der großen Umweltschutzorganisationen, deren Logos Sie hier sehen? Welche von ihnen sind auch in der Ukraine tätig?

# 1. Fortschritt ja! Aber wohin?

## 1.1 Unsere Zukunft?

**1.1.1.** Vergleichen Sie das Gedicht und das Zitat. Was ist die Botschaft? Teilen Sie den Pessimismus der beiden Autoren? Warum (nicht)?



### atomare Übertrumpfung

gott der allmächtige  
schuf himmel und erde in sechs tagen  
unsere mächtigen  
schaffen die erde in wenigen sekunden

(Manfred Sestendrup, 1952, deutscher Schriftsteller)

“

„Darüber, wer die Welt erschaffen hat, lässt sich streiten. Sicher ist nur, wer sie vernichten wird.“

(George Adamson, 1906–89, englischer Tierschützer)

”

## 1.2 Die Entwicklung der Menschheit von Erich Kästner (1899–1974)

**a.** Hören Sie das Gedicht und ergänzen Sie die Lücken.

### Die Entwicklung der Menschheit (1932)

Einst haben die Kerls... .. ,  
behaart und mit böser Visage.  
Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt  
und die Welt ... und aufgestockt,  
bis zur dreißigsten Etage.

Da saßen sie nun, den Flöhen entflohn,  
in ... Räumen.

Da sitzen sie nun ... ..  
Und es herrscht noch genau derselbe Ton  
wie seinerzeit auf den Bäumen.

Sie hören weit. Sie ... ..  
Sie sind mit ... .. in Fühlung.  
Sie putzen die Zähne. Sie atmen modern.  
Die Erde ist ein gebildeter Stern  
mit sehr viel ... .

Sie schießen die Briefschaften durch ein Rohr.  
Sie jagen und ... ..  
Sie versehn die Natur mit allem Komfort.  
Sie fliegen steil ... .. empor  
und bleiben zwei Wochen oben.

Was ihre Verdauung übrigläßt,  
das ... sie zu Watte.  
Sie ... .. Sie heilen Inzest.  
Und sie stellen durch ... fest,  
daß Cäsar Plattfüße hatte.

So haben sie mit dem Kopf und dem Mund  
... .. der Menschheit geschaffen.  
Doch davon mal abgesehen und  
bei Lichte betrachtet sind sie im Grund  
noch immer ... ..



**b.** Hören Sie das Gedicht noch einmal als Lied von Holger Münzer und diskutieren Sie:

- Welche realen Entwicklungen werden im Gedicht genannt?
- Was beruht auf realen Entwicklungen, ist aber übertrieben?



## Wissenschaft, Technik und Fortschritt



- Was ist völlig unmöglich?
- Wo ist der Dichter ernst, lustig, ironisch, sozial-kritisch?
- Was ist Kästners Botschaft?
- Möchten Sie dem Dichter widersprechen?

**c.** Inszenieren Sie das Gedicht im Kurs. Gebrauchen Sie alle möglichen Medien (Fotos, PowerPoint,...) und Requisiten.



## Große Menschen – große Gedanken

Welches Zitat spricht Sie besonders an? Warum? Belegen Sie es mit Beispielen.



„Bevor man die Welt verändert, wäre es vielleicht doch wichtiger, sie nicht zugrunde zu richten.“ (**Paul Claudel**, 1868–1955, französischer Diplomat und Dichter)

„Technischer Fortschritt ist wie eine Axt in den Händen eines pathologischen Kriminellen.“ (**Albert Einstein**, 1879–1955, deutsch-US-amerikanischer Physiker)

„Früher war die Naturwissenschaft ein Mittel zur Abwendung von Naturkatastrophen. Heute zur Anwendung.“ (**Jeannine Luczak**, 1938, schweizerische Literaturwissenschaftlerin)

„Das Universum ist vollkommen. Es kann nicht verbessert werden. Wer es verändern will, verdirbt es. Wer es besitzen will, verliert es.“ (**Laotse**, 6. Jh. v. Chr., chinesischer Philosoph)

„Die Vernunft ist ein Licht. Davon will und soll die Natur erleuchtet, jedoch nicht in Brand gesteckt werden.“ (**Giacomo Leopardi**, 1798–1837, italienischer Dichter)



### 3.1. Entdecken oder erfinden?

Lesen Sie die Erläuterungen zu den beiden Begriffen und ordnen Sie die entsprechenden Unterbegriffe zu. Was wurde entdeckt und was erfunden? Ergänzen Sie die Liste mit eigenen Beispielen.

ent de cken	1. etw. <i>bislang Unbekanntes finden</i> : eine Insel, ein chemisches Element
er fin den	durch <i>Forschen u. Experimentieren etw. Neues, bes. auf technischem Gebiet, hervorbringen</i> : eine Maschine, ein Gerät

die Erdanziehungskraft • der Airbag • Amerika • der Buchdruck • die Glühbirne • das Telefon • der Dynamo • die Bakterie • der Dieselmotor • die X-Strahlen • das Aspirin • die Zündkerze • der Sauerstoff • die Thermosflasche • die Zahnpasta • die Kleinbildkamera • die Kernspaltung • das Tonbandgerät • der Teebeutel • das Fernsehen • ein neuer Planet • der Hubschrauber • der Computer • der Dübel • die Energiesparlampe • das Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) • die Einwegverpackung • das Ozonloch

### 3.2. Deutsche Erfindungen. Viele

Entdeckungen und Erfindungen stammen von Deutschen. Wissen Sie, welche und von wem? Tauschen Sie Ihre Vermutungen und Ideen mit dem Partner aus. Manche Namen und Daten helfen Ihnen.

#### Redemittel: Wissen/ Unwissen ausdrücken

Soviel ich weiß ... / Meines Wissens ...  
 Meiner Ansicht nach ...  
 Wenn ich mich nicht irre, ...  
 Ich bin fast/ziemlich sicher, dass...  
 Ich halte es für möglich, dass ...  
 Mir scheint, dass ...  
 Es fällt mir nicht mehr ein, ...  
 Ich habe keine Ahnung, ...

Was?		Von wem und wann?
der Dübel	entdecken	Artur Fischer (1958), Erfinder und Unternehmer
der Computer	erfinden	Konrad Zuse (1941), Bauingenieur
die Kernspaltung	entwickeln	Otto Hahn (1938), Physiker
der Hubschrauber	konstruieren	Henrich Focke (1936), Ingenieur
das Fernsehen	herstellen	Manfred von Ardenne (1930), Naturwissenschaftler
die Kleinbildkamera		Oskar Barnack (1925), Feinmechaniker
die Zahnpasta		Ottomar Heinsius von Mayenburg (1907), Apotheker
die Thermosflasche		Reinhold Burger (1903), Glastechniker
die Zündkerze		Robert Bosch (1902), Mechaniker und Unternehmer
das Aspirin		Felix Hoffmann (1879), Chemiker
die Röntgenstrahlung		Wilhelm Conrad Röntgen (1895), Physiker
der Dieselmotor		Rudolf Diesel (1890), Ingenieur und Erfinder
die Bakterie		Robert Koch (1876), Landarzt
der Dynamo		Werner von Siemens (1866), Erfinder und Industrieller
das Telefon		Philipp Reis (1859), Physik- und Mathematiklehrer

## 4 Was den Alltag erleichtert

**4.1.** Fernbedienung oder Papiertaschentuch: Viele Erfindungen erleichtern unseren Alltag und sind so selbstverständlich, dass niemand mehr über ihre Ursprünge nachdenkt. Was wissen Sie über Alltagserfindungen? Ergänzen Sie die Texte mit richtigen Angaben.

der Teebeutel • das Fahrrad • das Antibiotikum • der Airbag • der Spiegel • das Papiertaschentuch • die Fernbedienung • die Jeans

1873 erfindet Levi Strauss \_\_\_\_\_. Begonnen hatte der deutsche Auswanderer mit dem Verkauf von Hosen aus Zeltplane (брезенту) an Goldgräber im Westen Amerikas. Später verwendete er einen Baumwollstoff, dessen Nähte allerdings schnell einrissen. Erst die Idee seines Schneiders, die gefährdeten Stellen mit Kupfernieten zu versehen, machte \_\_\_\_\_ zu dem Welterfolg, der sie heute ist/sind.

1817 baute der deutsche Erfinder Karl Drais das erste lenkbare \_\_\_\_\_, das man Draisine nannte. Sie bestand aus einem hölzernen Rahmen mit zwei Rädern. Der Fahrer saß auf einem Sattel und lief auf dem Boden. Mitte des 19. Jhs. kam man auf die Idee, am Vorderrad Tretkurbeln und Pedale anzubringen. Man nannte diese neuen Zweiräder mit Vorderradantrieb Velozipede.

1928 führte eine Entdeckung des Bakteriologen Alexander Fleming zur Herstellung von Penicillin. Seit 1941 wird es erfolgreich gegen bakterielle Infekte eingesetzt und hat unzählige Menschenleben gerettet. Durch den achtlosen Einsatz des \_\_\_\_\_s sind allerdings viele Bakterienstämme mittlerweile gegen Penicillin resistent.

1929 erfindet Adolf Barnack \_\_\_\_\_. Der junge Ingenieur stößt bei Experimenten auf die Ausgangsstoffe Manilahanf und Thermo- plastik. Aus 15 cm langen Stoffstreifen fertigt er Schläuche, die er durch eine besondere Faltechnik zu Beuteln formt — verschleiß- bar durch eine Klammer. Der praktische Doppelkammerbeutel macht Furore: 220 Milliarden Stück pro Jahr finden heute weltweit Verwendung.

1951 meldete der Münchner Erfinder Walter Linderer \_\_\_\_\_ als Patent an. Er gilt deshalb als Erfinder \_\_\_\_\_. Aufgrund weltweit stark steigender Unfallzahlen wurden die Arbeiten in den USA und in der BRD fortgesetzt. Am 23. Oktober 1971 meldete die Daimler- Benz AG \_\_\_\_\_ zum deutschen Patent an. Heute zählt er weltweit zur Standardausstattung aller Neuwagen und hat unzählige Leben gerettet.

Das moderne \_\_\_\_\_ aus Zellulose feierte im Jahr 2009 seinen 80. Geburtstag. 1929 wurde es von den Vereinigten Papierwerken AG Nürnberg „Tempo“ zum Patent angemeldet. Die Idee dazu schreibt man dem damaligen Mitinhaber der Vereinigten Papierwerke Oskar Rosenfelder zu. Hergestellt wird das „Tempo“ aus Holzfasern — langen Fasern von Nadelbäumen und kurzen Fasern von Laubbäumen.

**4.2.** Von welchen Erfindungen war in den sechs Kurztexten nicht die Rede? Was wissen Sie davon? Recherchieren Sie und berichten Sie auch über andere Erfindungen, die Sie im Alltag oft nutzen.

**4.3.** Diskutieren Sie im Kurs:

- Welche Erfindungen waren überflüssig?
- Welche Gegenstände oder Geräte sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken?
- Auf welche können Sie verzichten?
- Welche Erfindungen sind heute überholt?

## 5 TOP-10 der wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen

**5.1.** Erstellen Sie in Dreiergruppen eine TOP-10-Liste der Entdeckungen und Erfindungen, die Ihrer Meinung nach das Leben der Menschen verändert haben.

### TOP 10

1. ....
2. ....
3. ....
- .....
10. ....

**5.2.** Fassen Sie die Ergebnisse im Plenum zusammen und diskutieren Sie:

- Warum haben Sie gerade diese Entdeckungen und Erfindungen gewählt?
- Welche Veränderungen des menschlichen Alltags wurden dadurch verursacht?
- Sind dadurch auch negative Folgen, z.B. für die körperliche und geistige Gesundheit des Menschen oder für die Umwelt entstanden?
- Welche Erfindungen haben der Menschheit und ihrem Lebensraum im Laufe der Jahrhunderte eher Schaden als Nutzen gebracht?

## 6 Überholte Erfindungen (Radionachrichten)

**6.1. a.** Suchen Sie ukrainische Entsprechungen für die Wörter im Kasten.

dünne Plastiktüten • 100-Watt-Leistung • kostenlos an Kassen ausgeben • pfandfrei • Glühbirnenverbot • Einwegflaschen • Einwegtüten verbieten • Papiertüten kaufen • Rückgabe von Pfandflaschen • Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) einsparen • Kartonverpackungen • Umstellung auf Energiesparlampen • Getränkeverpackungen aus Kunststoff • lange Lebensdauer • pfandpflichtige Einweg-Getränkeverpackungen



**b.** Welche Wörter aus dem Kasten passen zu welchem Bild?

**c.** Äußern Sie Vermutungen: Welche Nachrichten könnte es zu den Fotos geben?

**6.2.** Hören Sie die Nachrichten und ergänzen Sie die folgenden Sätze.

1. In spätestens 16 Monaten sind die dünnen Plastiktüten in Los Angeles \_\_\_\_\_.
2. Kunden müssen in Zukunft \_\_\_\_\_.
3. Seit dem 1. Mai 2006 ist die Rückgabe \_\_\_\_\_.
4. Pfandfrei sind weiterhin \_\_\_\_\_.
5. Im Jahr 2012 werden alle Glühbirnen \_\_\_\_\_.
6. Durch die Umstellung auf Energiesparlampen können in der EU \_\_\_\_\_.

**6.3.** Diskutieren Sie im Kurs:

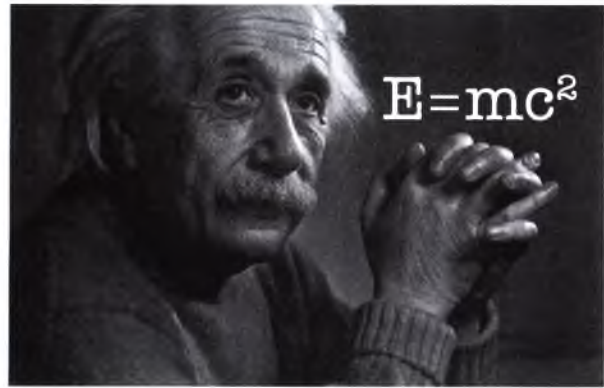
- Wie finden Sie die Entscheidungen der verantwortlichen Behörden?
- Warum können Einwegtüten, Einwegflaschen und Glühbirnen die Umwelt belasten?
- Betreffen manche der genannten Probleme auch die Ukraine? Welche?

221

7

**Projekt:** Wählen Sie eines der Themen und erstellen Sie in Kleingruppen eine Collage aus Bildern und Texten. Präsentieren Sie diese im Kurs.

- a) Bekannte deutschsprachige Erfinder und ihre Erfindungen
- b) Bekannte ukrainische Erfinder und ihre Erfindungen
- c) Dank dieser Erfindung ist heute alles anders...
- d) ... (Schlagen Sie Ihr eigenes Thema vor.)



## 2. Die Zeit der Unschuld ist vorbei

1

**Quo vadis, Mensch?**

**1.1.** Besprechen Sie mit Ihrem Lernpartner:

- Welchen Eindruck macht auf Sie das/der Cartoon?
- Was thematisiert der Zeichner?
- Wie könnte man die Karikatur betiteln? Warum?



Beschreiben Sie die Karikatur.

**1.2.** Ohnmacht von Heinz Kahlau



**Heinz Kahlau** (1931-2012), deutscher Lyriker; Schüler von Bertoldt Brecht; veröffentlichte Lyrik, Prosa und Lieder; auch als Filmautor tätig. Zu Lebzeiten sind etwa zwanzig Lyrikbände von ihm erschienen.

**a.** Hören Sie sich das Gedicht *Ohnmacht* an und schreiben Sie es auf. Warum schreibt der Dichter von seiner Ohnmacht? Wie würden Sie Resignation und Pessimismus des Dichters erklären? Teilen Sie diese Gefühle? Warum (nicht)?

**b. Rezitatorenwettbewerb:** Lernen Sie das Gedicht und tragen Sie es vor. Wer macht es am besten? Welche Aspekte haben Sie bei der Einschätzung berücksichtigt?

**c. Übersetzerwettbewerb:** Übersetzen Sie das Gedicht. Vergleichen Sie Ihre Übersetzungen im Kurs (Kriterien für den Vergleich s. in L 4. Kunst).

2

**Schuld ist der Mensch.**

**2.1.** Haben Sie es gewusst?

**a.** Lesen Sie die Informationen und sagen Sie, was für Sie bekannt und was neu war.

Stellen Sie sich vor, das Leben auf der Erde hätte sich statt in Milliarden Jahren an einem einzigen Tag entwickelt, also in 24 Stunden. Dann gäbe es uns an diesem Tag erst seit **fünf Sekunden** vor Mitternacht! Und doch haben wir das Angesicht der Erde so stark verändert:



- Jeden Tag gehen nach Angaben der Welthungerhilfe 28 Hektar Wald verloren.

- Für Toilettenpapier und Wegwerftücher werden täglich etwa 270.000 Bäume gefällt.
- Nach Angaben der Vereinten Nationen werden jährlich rund 12 Millionen Hektar Land zerstört, eine Fläche, die so groß ist wie Österreich und die Schweiz zusammen.
- Mitten im Pazifik schwimmt ein Teppich aus Plastikmüll, der 2010 die Größe Europas erreicht hat.
- Manche Komponenten von Plastik brauchen bis zu 500 Jahre für die Zersetzung.
- Die Erde ist zu ca. 71 % mit Wasser bedeckt, 2,5 % davon sind Süßwasser und nur 0,03 % davon sind Trinkwasser. Verschmutztes Trinkwasser ist weltweit die Krankheitsursache Nummer eins (jährlich 4 Mio. Tote).
- In mehr als 80 Ländern herrscht bereits Wasserknappheit. Besonders in den Staaten des Nahen Ostens wird sich bis 2025 die Situation verschärfen.
- Die größte Wüste der Welt, die Sahara, wächst jedes Jahr um etwa 10 bis 50 km nach Süden.
- In nur 15 Jahren wurden mehr als vier Millionen neue Stoffe erfunden und hergestellt. Keiner weiß ganz genau, was sie in der Umwelt anrichten.
- Die Abfälle aus Kernkraftwerken bleiben bis zu einer Million Jahre hochgiftig.



Er kann die Umwelt verseuchen.  
 Er kann die Natur verschmutzen.  
 Er kann das Wasser verunreinigen.  
 Er kann die Luft verpesten.  
 Er kann Wälder verbrennen.  
 Er kann Tiere vernichten.  
 Er kann Pflanzen vergiften.  
 Er kann Flüsse verdrecken.  
 Er kann Küsten verbauen.  
 Er kann Landschaften verwüsten.  
 Er kann die Erde vernichten.  
 Kann er sie auch retten?



**b.** Ergänzen Sie die Liste. Besprechen Sie die Informationen. Welche Konsequenzen sollte man daraus ziehen?

**2.2. Was der Mensch alles kann.** Lesen Sie den Text und kommentieren Sie ihn. Suchen Sie nach konkreten Beispielen für die aufgezählten Umweltsünden des Menschen.

### 2.3. Das „böse“ Präfix ver-

**a.** Sammeln noch mehr Verben mit diesem Präfix. Lösen Sie sie in Wortgruppen auf.

Beispiel:

**vertrocknen** — trocken werden und absterben;

**verwüsten** — durch das Zerstören zur Wüste machen

**b.** Sortieren Sie: Welches Verb passt zu welcher Gruppe?

Negatives Resultat, Fehler	Den Zustand negativ verändern	Etwas zu Ende bringen, verändern	Bedeutung des Nomens als Tätigkeit
verderben,...	versterben,...	verbauen,...	verpesten,...

**c.** Welche Bedeutungen der Verben mit dem Präfix *ver-* sind in der Tabelle nicht erfasst? Ergänzen Sie die Tabelle um einige Spalten mit Beispielen.



## 2.4. Belastung der Umwelt durch den Menschen

a. Lösen Sie das Kreuzworträtsel.



### Waagrecht:

**2.** Eine starke Verschmutzung von Wasser und Strand durch Erdöl. **3.** Gefährdung der Menschen und Tiere durch radioaktive Strahlung. **5.** Substanzen, die Pflanzen, Tieren und Menschen schaden. **6.** Zentraler Müllsammel- und Mülllagerplatz. **8.** Unbrauchbare Gegenstände, Stoffe, Überreste usw., die ein Haushalt bzw. ein Betrieb wegwirft. **10.** Überhöhter Einsatz von Düngemitteln, besonders von Mineraldüngern. **11.** Die Umwandlung von Waldflächen in Ackerflächen oder Weideland.

### Senkrecht:

**1.** Farbloses, unbrennbares Gas aus Kohlenstoff und Sauerstoff (CO<sub>2</sub>). **4.** Säurehaltige Niederschläge, die durch Luftverschmutzung verursacht werden. **7.** Die von einer Quelle ausgehenden Luft-, Boden- und Wasserverunreinigungen, Strahlen, Geräusche usw. **8.** Gase, die entstehen, wenn etwas verbrannt. **9.** Industriell hergestellte organische Verbindungen, die als Treibmittel in Spraydosen oder als Kühlmittel eingesetzt werden und den Ozon abbauen (Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoff). **11.** Schmutziges Wasser, das in Haushalten oder in technischen Anlagen benutzt wurde.

**b. Wodurch belastet der Mensch seine Umwelt?** Bilden Sie Sätze wie im Beispiel. Erwähnen Sie auch andere Quellen der Umweltbelastung: Pestizide, Müll, Atommüll, Schwermetalle, Lärm, Nitrate usw.

Beispiel:

Heute wird die Luft auf der ganzen Erde **durch Abgase verschmutzt/verpestet.**

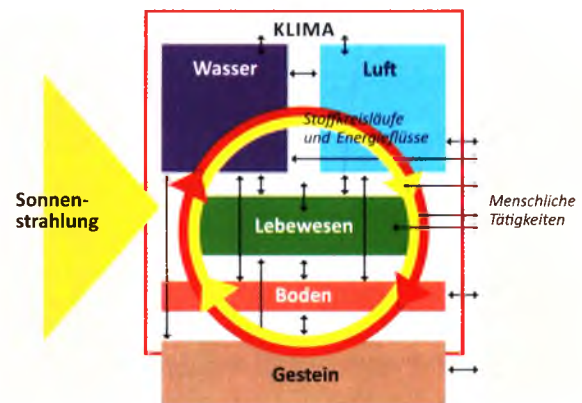
**2.5. Kreatives Schreiben.** Schreiben Sie das ABC in einer der beiden Varianten weiter:

### Das ABC der Vernichtung

- |                   |                  |
|-------------------|------------------|
| A wie Abfall      | A wie ausrotten  |
| B wie Benzin      | B wie belasten   |
| C wie Chemikalien | C wie chlorieren |
| D wie...          | D wie...         |

## 3 Ökosystem Erde

**3.1.** Betrachten Sie das Schema und nennen Sie die wichtigsten Teilsysteme des Ökosystems Erde. Wie hängen sie zusammen? Wodurch werden sie verbunden?



Quelle: [www.oekosystem-erde.de/html/system-erde.html](http://www.oekosystem-erde.de/html/system-erde.html)



**3.2.** Wodurch werden die Teilsysteme des Ökosystems Erde belastet? Sammeln Sie alle möglichen Ursachen und Quellen. Ordnen Sie sie den Teilsystemen zu.

Wasser	Luft	Boden und Gestein	Klima
Abwässer, ...	Kohlendioxid, ...	giftige Chemikalien, ...	Hochwasser,...

**3.3. Verheerende Folgen.** Ordnen Sie den Begriffen die Definitionen zu.

(der) Smog • (die) Bodenversiegelung • (das) Ozonloch  
• (die) Versauerung der Böden und Gewässer • (der) Treibhauseffekt • die Bodenerosion

1. Ein Phänomen, bei dem die Atmosphäre der Erde durch Schäden in der Umwelt wärmer wird, heißt..., der vor allem durch den Ausstoß von Treibhausgasen Kohlendioxid, Methan und Lachgas verursacht ist. 2.... nach Abholzung, Überweidung oder unsachgemäßem Ackerbau führt zu einer Abnahme der Qualität (Struktur, Zusammensetzung und Fruchtbarkeit) des Bodens. 3. Unter... versteht man eine Bedeckung der Bodenoberfläche mit praktisch undurchlässigen Materialien wie Beton, Asphalt, Pflaster und Gebäuden, was die natürliche Bodenfunktion zerstört. 4. Als... bezeichnet man eine dichte Schicht aus Rauch, giftigen Gasen und Nebel in der Luft über einer Stadt. 5.... ist die Bezeichnung für einen Bereich in der Atmosphäre, in dem die Ozonschicht, die sich etwa 20 bis 30 Kilometer oberhalb der Erdoberfläche befindet und eine relativ hohe Ozonkonzentration aufweist, zerstört ist. 6. Die/eine Absenkung des pH-Wertes in Böden und Gewässern durch die Auswirkung des sauren Regens bezeichnet man als...

**3.4. Ursachen und Folgen.** Formulieren Sie wie im Beispiel.

*Beispiel:*

*Die vergiftete Luft, das verseuchte Wasser, der kranke Boden **haben negative Auswirkungen auf unsere Umwelt.***

**Redemittel: Ursachen – Folgen**

- ... ist eine Ursache für .../... verursacht ...
- ... ist der Grund für die Verunreinigung von...
- ... lässt sich auf ... zurückführen

- ... führt zu schweren Schäden/zu einer Belastung von...
- ... verursacht die Zerstörung von ...
- ... trägt dazu bei, dass ...
- ... hat ... zur Folge die Verschmutzung von ...
- ... hat (verheerende) Auswirkungen auf ...
- ... löst (negative) Einflüsse auf ... aus
- ... wirkt ... gesundheitsschädigend.



**4 Unser Planet leidet**

**4.1.** Von welchen Umweltschäden erzählen die Fotos?



**4.2. a. Was passt nicht?** Streichen Sie das falsche Verb und bilden Sie Beispielsätze.

Die Artenvielfalt	entschwinden, abnehmen, schrumpfen, zurückgehen
Die Gletscher	abschmelzen, schmelzen, zerschmelzen, verschmelzen
Die Wälder	ausroden, aussägen, abholzen, ausrotten, vernichten
Das Ackerland	gewinnen, bearbeiten, bebauen, anbauen
Das Kohlendioxid (CO <sub>2</sub> )	ausstrahlen, produzieren, speichern, ausstoßen
Der Meeresspiegel	bleibt konstant, beträgt, steigt, sinkt

**b.** Klären Sie folgende Begriffe, benutzen Sie im Notfall ein Lexikon.

der Wandel • die Beweidung • überfischt sein • der Braunkohle-(Kupfer-)Tagebau • der Untertagebau • das Leck

**4.3.** Lesen Sie die Kleintexte (1–5) global und finden Sie die passende Überschrift (a-f). Eine Überschrift passt nicht.

- a) Die Meere — eine wichtige Lebensquelle
- b) Die Wüste rückt vor
- c) Globaler Wandel
- d) Schätze der Erde
- e) Die Natur ist in Gefahr
- f) Abholzung der Wälder

**1.** .....

Die Erde wandelt sich ständig — ein natürlicher Prozess, langsam, für uns Menschen kaum merklich. Doch seit Beginn der Industrialisierung vor rund 150 Jahren hat sich der Wandel beschleunigt — ein Wandel, den der Mensch verursacht und den die Natur nicht verkraftet. Wer die Erde von oben betrachtet, kann den globalen Wandel sehen: Seen trocknen aus, Gletscher schmelzen ab, riesige Waldflächen sind gerodet, Wüsten greifen um sich und Städte ufern aus. Mit dem Begriff, der seit den 1980er Jahren für die tiefgreifenden Veränderungen auf unserem Planeten verwendet wird, werden Klimaänderungen, geänderte Landnutzung, globale Umweltschäden, die Bevölkerungsentwicklung der Erde und der Verlust von Artenvielfalt bezeichnet. Kurzum alles, was zum Ökosystem Erde gehört, sich gegenseitig beeinflusst und voneinander abhängig ist.

**2.** .....

Bevor der Mensch eingriff, waren rund 60 Prozent der Landoberfläche der Erde mit Wald bedeckt, schätzen Wissenschaftler. Heute ist es gerade noch die Hälfte — Tendenz fallend. Zwar hat die Menschheit mit der Sesshaftwerdung auch begonnen, Wälder abzuholzen, doch erst mit dem Zeitalter der Industrialisierung wurden Wälder systematisch genutzt oder beseitigt. Es dauerte also nur rund 150 Jahre, um zu vernichten, was in Jahrtausenden entstanden war. Hauptursachen für die Abholzung von Wäldern waren früher die Gewinnung von Ackerland und die Nutzung des Holzes. Heute kommt eine ganz erhebliche Reihe von Ursachen hinzu, die vor allem einen Grund haben: Profit. Waldflächen werden in Asien, Südamerika und Teilen Afrikas gerodet, um Anbauflächen für Soja, Palmöl, Weizen oder Zuckerrohr zu gewinnen. Die Abholzung hat verheerende Folgen: Als CO<sub>2</sub>-Speicher und Sauerstoffproduzenten sind die Wälder

40 lebensnotwendig. Werden sie vernichtet, wird die Atmosphäre zusätzlich belastet. Gerodete Flächen erwärmen sich wesentlich schneller als Waldflächen, was sich wiederum negativ auf das Klima auswirkt. Und nicht zuletzt verschwindet mit den Wäldern auch die Artenvielfalt.

**3.** .....

Der Mensch verwüstet die Erde im wahrsten Sinne des Wortes. Die Abholzung von Wäldern, Überdüngung, zu starke Beweidung, Übernutzung durch die Landwirtschaft, falsche Bewässerungsmethoden gehören zu den wichtigsten Ursachen, für die der Mensch verantwortlich ist. Kann sich die Natur nicht mehr selbst regenerieren, werden aus Trocken- und Halbtrockenräumen schnell Wüstengebiete. Kommt zur Übernutzung durch den Menschen noch eine Dürre oder eine längere klimatische Änderung hinzu, kommt es schnell zur Katastrophe — für die Bewohner des Gebiets, aber auch für die Natur. Das bekannteste Beispiel hierfür ist sicher die Ausbreitung der Sahara Anfang der 1970er Jahre. Überweidung ist in Afrika die Hauptursache für die Entstehung von Wüsten; in Asien ist es vor allem die massive Abholzung. Ein Drittel der weltweiten Landoberfläche ist gefährdet — und damit auch ein wesentlicher Teil der landwirtschaftlichen Anbauflächen. Auch hier rächt sich die Natur: Die Artenvielfalt nimmt weiter ab, nutzbare Flächen gehen verloren und letztlich leiden die Menschen in den betroffenen Regionen. Es trifft vor allem ärmere Länder, deren Bevölkerung besonders auf die Nutzung der natürlichen Ressourcen angewiesen ist. Nahrungsmittelknappheit und Trinkwassermangel verschärfen sich, in manchen Gegenden sind die Böden zusätzlich durch Schadstoffe verseucht, was wiederum zu Krankheiten führt.

**4.** .....

Sie sind der Ursprung allen Lebens auf der Erde, Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten und für den Menschen eine wichtige Nahrungsquelle. Noch vor nicht allzu langer Zeit galten sie als unerschöpflich — heute sieht das anders aus. Manche Meere wie beispielsweise das Mittelmeer sind völlig überfischt, viele Fischarten sind durch intensive Fischerei vom Aussterben bedroht. Durch manche Fangmethoden werden außerdem der Meeresboden und wertvolle Korallenriffe zerstört. Die Meere bieten eine Menge an Rohstoffen — Edelmetalle, Diamanten, Erze, Blei, Quecksilber und mehr. Zu den bekanntesten Rohstoffen, die bisher abgebaut werden, zählen Erdgas und Erdöl. Auch dies hinterlässt gewaltige Spuren im Ökosystem Meer: Bei der Förderung gelangen große Mengen Schadstoffe ins Wasser. Unfälle beim Transport auf Tankern sorgen immer wieder für Ölteppiche, die schließlich ganze Küsten verwüsten. Und noch etwas befindet sich in den



**b.** Jede Gruppe berichtet den anderen Gruppen den Inhalt und stellt möglichst viele Kontrollfragen zu ihrem Text.

Textzusammenfassung in: DU I, L 5

**4.5.** Fassen Sie schriftlich zusammen: Welche Gefahren stellt die menschliche Tätigkeit für das Leben auf der Erde dar?

## 5 Urbanisierung: Chancen und Risiken

**5.1. Partnerinterviews „Wo wohnst du lieber?“**

Befragen Sie mindestens drei Mitstudierende. Geben Sie als Befragter mindestens drei Gründe für das von Ihnen bevorzugte groß-, kleinstädtische bzw. ländliche Leben an:

- Ich bin ein Großstadtmensch, weil...
- Ich bin ein Kleinstadtmensch, denn...
- Ich bin ein Landmensch, weil...

**5.2. Städte – ungebremstes Wachstum**

**a.** Besprechen Sie im Kurs: Welche Millionenstädte in der Ukraine und in den deutschsprachigen Ländern kennen Sie? Welche Gründe und Folgen der Urbanisierung halten Sie für wichtig? Ergänzen Sie die Tabelle.

### KULTURTIPP!

Mit Urbanisierung bezeichnet man im Allgemeinen die Verstädterung. Im engeren Sinn wird damit die Vermehrung, Ausdehnung oder Vergrößerung von Städten bezeichnet.

Gründe	Folgen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bevölkerungswachstum</li> <li>• expandierende Industrie</li> <li>• scheinbare Attraktivität der Stadt</li> <li>• Hoffnung auf Arbeit und mehr Geld</li> <li>• Verbesserung der Lebensbedingungen</li> <li>• .....</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nicht steuerbare Bebauung</li> <li>• knapper Wohnraum</li> <li>• Umweltprobleme: Müll, Luftverschmutzung,...</li> <li>• Arbeitslosigkeit</li> <li>• Kriminalität (Drogen, Diebstahl, Betteln,...)</li> <li>• .....</li> </ul>

100 Meeren, was dort nicht hingehört: Müll — riesengroße Müllinseln schwimmen im Meer. Doch Müll ist längst nicht das einzige Problem: Vor allem das Kohlendioxid, das in den Meeren gespeichert wird, sorgt dafür, dass die Meere immer saurer werden — was für Tier- und Pflanzenwelt verheerende Folgen hat. Gleichzeitig erwärmen sich durch den Klimawandel die Meere, der Meeresspiegel steigt. Heute wird vermutet, dass die Erwärmung der Meere dazu beiträgt, dass Stürme und Hochwasser häufiger werden. Eines ist jedoch sicher: Länder mit flachen Küstenregionen und Inseln, die sich nur wenige Meter über den Meeresspiegel erheben, drohen in den Fluten der Meere zu versinken.

### 5. ....

Die Erde bietet einen großen Reichtum an Rohstoffen, die der Menschheit das Überleben sichern und vielen das Leben angenehm machen. Doch unerschöpflich sind diese Rohstoffe nicht, denn sie werden wesentlich schneller verbraucht, als sie entstehen konnten. Beispiel Öl, Erdgas, Kohle und Uran: Es dauerte Millionen von Jahren, bis diese Rohstoffe entstanden waren, die heute wichtige Energieträger sind. Doch die Vorräte gehen bald zu Ende. Und dafür hat die Menschheit nur einige Generationen gebraucht. Die Schätze der Erde reichen von dichten Wäldern bis zu Edelmetallen, von Sand und Kies bis Blei. Um an die Bodenschätze heranzukommen, unternimmt die Menschheit große Anstrengungen und hinterlässt oft gigantische Verwüstungen. Für den Braunkohletagebau müssen ganze Dörfer umgesiedelt werden, auch für den Kupfertagebau werden oberirdisch riesige Flächen umgegraben. Im Untertagebau wird auf der Suche nach Kohle oder Diamanten bis über 1000 Meter tief in die Erde gegraben. Oberirdisch entstehen Abraumhalden (відвали, терикони), in vielen Gegenden sinkt der Grundwasserspiegel. Bei der Gewinnung von Gold und Silber werden Zyanid und Quecksilber eingesetzt — und die Böden auf Dauer verseucht. Auch Erdöl, das schwarze Gold, hinterlässt eine giftige Spur: Durch Lecks bei der Förderung werden Böden und Gewässer verseucht. Zu den Leidtragenden gehört nicht nur die Umwelt, die sich oft über einen langen Zeitraum nicht mehr erholt, sondern auch die Bevölkerung, deren Lebensraum auf Dauer zerstört wird.

Quelle: [http://www.planet-wissen.de/natur\\_technik/naturschutz/globaler\\_wandel/index.jsp](http://www.planet-wissen.de/natur_technik/naturschutz/globaler_wandel/index.jsp)

**4.4.** Bilden Sie 5 Kleingruppen.

**a.** Jede Gruppe liest einen Text noch einmal total und bespricht seinen Inhalt.



**b.** Lesen Sie den Text und markieren Sie andere Gründe und Folgen, die noch nicht genannt wurden.

**Städte – ungebremstes Wachstum**

Die Menschheit ernährt sich von dem, was in ländlichen Regionen produziert wird. Doch zum Leben zieht es viele in die Städte. Mehr als 5 die Hälfte der Weltbevölkerung wohnt heute in Städten, in den USA sind es gar 84 Prozent der Bevölkerung (Stand 2010). Zur gleichen Zeit wächst die Weltbevölkerung rasant: 1950 gab es weltweit rund 2,5 Milliarden Menschen, 10 im Jahr 2009 waren es 6,8 Milliarden. Nach Prognosen der UNO wird der weltweite Anteil der städtischen Bevölkerung bis 2030 auf über 60 % steigen und im Jahr 2050 rund 70 % erreichen. Weltweit gibt es über 63 Städte mit mehr als drei Millionen Einwohnern. Mit 15 der Weltbevölkerung wachsen auch die Städte, neue urbane Gebiete entstehen. Die Städte sind sicher die radikalste Umgestaltung der Erde, ihr Flächenverbrauch ist aber nicht das eigentliche Problem. Wirklich problematisch ist, vor allem 20 in Entwicklungsländern, die Versorgung der Bewohner. Lebensmittel und Wasser müssen aus dem Umland geholt werden. Oft kann die Infrastruktur – beispielsweise Versorgung mit 25 Wasser und Energie, Müll- und Abwasserentsorgung – mit der steigenden Bewohnerzahl nicht mithalten. Die Folge sind riesige Slums mit unzureichender Hygiene und Einwohnern, die oft unter dem Existenzminimum leben. Dennoch setzt sich in vielen Ländern die Landflucht fort. 30 Das Wachsen der Städte beeinträchtigt auch die weitere Umgebung: Zu große Wasserentnahmen lassen ganze Städte wie Mexiko-Stadt meterweise absacken oder entziehen dem Umland dauerhaft das lebensnotwendige Nass. Sinkt in 35 Küstenstädten durch Übernutzung der Grundwasserspiegel, droht das Trinkwasser durch

eindringendes Meerwasser zu versalzen. Neben den Problemen, die von Menschen verursacht sind, drohen großen Städten jedoch auch Gefahren aus der Natur: Dazu gehören 40 Hitze- und Dürrewellen, Hurrikane, Überflutungen, Erdbeben. Solche Ereignisse richten auch in Industriestaaten verheerende Schäden an und wirken sich besonders dort stark aus, wo viele Menschen auf einem Raum leben. 45 Den Ballungsräumen droht eine weitere Gefahr, die durch die Globalisierung noch beschleunigt wird: Infektionskrankheiten. Sie können sich heute binnen weniger Wochen rund um den Erdball verbreiten und dort zuschlagen, wo sich besonders viele Menschen auf engem Raum befinden: in den Städten. (nach: Martina Frietsch, Stand vom 18.06.2012)

Quelle: [www.planet-wissen.de/natur\\_technik/naturschutz/globaler\\_wandel/index.jsp](http://www.planet-wissen.de/natur_technik/naturschutz/globaler_wandel/index.jsp)

**c.** Suchen Sie im Text beim zweiten Lesen nach Synonymen zu den Wörtern:

sehr schnell • jemandem oder einer Sache gewachsen sein • das Elendsviertel einer Stadt • negativ beeinflussen • nach unten sinken • die Land-Stadt-Migration • der Wirbelsturm • große und lange Trockenheit • die Überschwemmung • ein Gebiet mit mehreren nahe beieinander liegenden Städten und mit viel Industrie

**d.** Diskutieren Sie:

- Wo liegen soziale, ökonomische und ökologische Probleme der Urbanisierung?
- Welche Strategien für die Bekämpfung dieser Probleme sollte man entwickeln?
- Wie kann man Großstädte zu einem zukunftsfähigen Lebensraum machen?

# 3. Problem Energie

**1.1. Die größten Energieverbraucher der Welt**

- Welches Land verbraucht Ihrer Meinung nach am meisten Energie:  
*Südkorea, USA, Kanada, Indien, China, Japan, Frankreich, Deutschland, Brasilien, Russland?*
- Machen Sie Ihre Rangliste und vergleichen Sie diese mit der Lösung. Wo haben Sie sich geirrt?
- Womit hängt der große Energieverbrauch in dem jeweiligen Land zusammen?



## 1.2. Konventionelle und erneuerbare Energien.

Erledigen Sie die Aufgabe schriftlich und vergleichen Sie mit Ihrem Lernpartner:

- Welche Energiequellen kennen Sie? Welche gebrauchen Sie im Alltag?
- Warum gehören Wasser, Sonne, Wind und Erdwärme zu den erneuerbaren Energien?
- Welche Energien sind konventionell (nicht erneuerbar)?
- Welche Energien sind „schmutzig“ und welche ökologisch?
- Teilen Sie die Energiequellen (Energien) im Kasten in zwei Gruppen.

Konventionelle Energien	Erneuerbare Energien
Erdöl,...	Erdwärme,...
Erdöl • Erdwärme • Wasser • Sonne • Uranerz • Erdgas • Gezeiten • Wind • Steinkohle • Biogas • Braunkohle • Biodiesel • ...	

1.3. Was sind die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Energien? Vergleichen Sie nach folgenden Aspekten:

Beispiel:

– Während die Vorräte von Erdöl, Kohle und Erdgas **begrenzt sind**, sind Sonne und Wind als Energiequellen praktisch **unerschöpflich**.

– Im Vergleich zu Kernenergie ist die Windenergie **weniger gefährlich**.

teuer – preiswert • unerschöpflich – begrenzt • effizient – ineffizient • umweltschonend – umweltschädlich • leistungsfähig – weniger leistungsfähig • gefährlich – ungefährlich
--

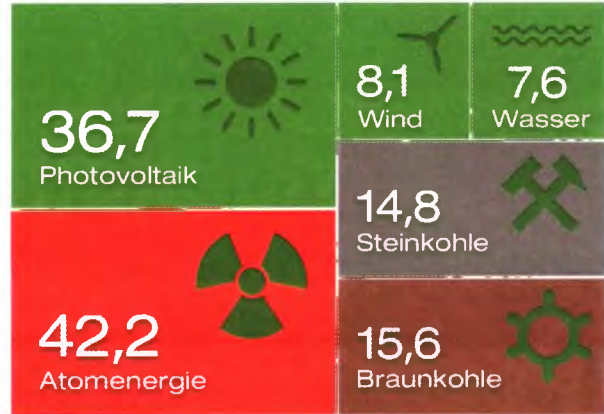
## 1.4. Welcher Strom ist wirklich teuer?

a. Wie hat die Menschheit die Kraft des Wassers und des Windes in der Vergangenheit genutzt? Welche Energien werden heute eingesetzt in:

Wasserkraftwerken (*ГЕС*), Heizkraftwerken (*ТЕЦ*) und Wärmekraftwerken (*теплових станціях*), Kernkraftwerken (*АЕС*), Windkraftanlagen / Windparks (*вітряних електростанціях*), Solarkraftwerken / Solarparks (*сонячних електростанціях*)?

b. Kommentieren Sie das Schaubild „Gesamtgesellschaftliche Stromkosten in Cent pro Kilowattstunde“.

(Gesamtgesellschaftliche Stromkosten sind: Marktwert des Stroms plus staatliche Förderungen in Form von Finanzhilfen und Steuervergünstigungen plus externe Kosten, die durch Umwelt- und Klimaschädlichkeit entstehen.)



**TIPP! Photovoltaik** ist eine direkte Umwandlung der Sonnenenergie in elektrische Energie mittels Solarzellen

- Was kostet eine Kilowattstunde Strom, gewonnen in den entsprechenden Kraftwerken?
- Welcher Strom ist am günstigsten? Welcher am teuersten? Warum wohl? Haben Sie Ideen?

## 2 Der Ausstoß von CO<sub>2</sub> und der Treibhauseffekt

Das CO<sub>2</sub> entsteht bei der Verbrennung von Kohle, Erdöl und Gas in Kraftwerken und Industriebetrieben und durch den Verkehr (LKW, PKW, Flugzeug, Schiff, Bahn), was zur Erderwärmung und zum Treibhauseffekt führt.

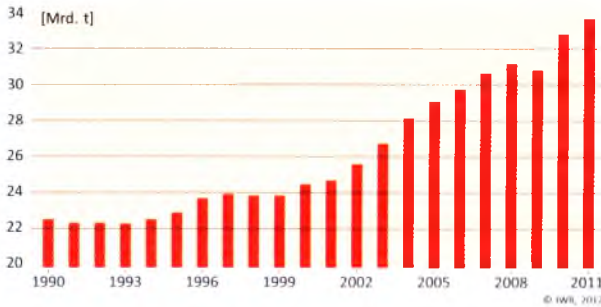


124

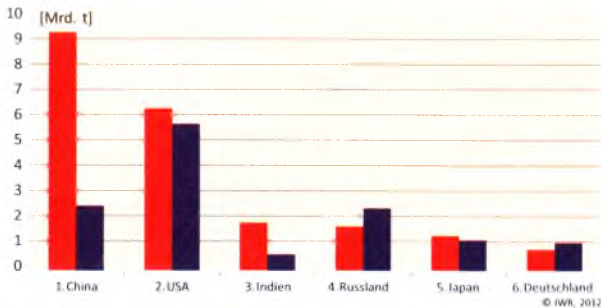
## 2.1. Beunruhigende Daten zur Erderwärmung

a. Schauen Sie sich die Diagramme an und bestimmen Sie das Thema: Was zeigen die Diagramme? Für welchen Zeitraum und für welche Länder gelten die Aussagen? Aus welcher Quelle stammen die Informationen?

Globale CO<sub>2</sub>-Emissionen 1990 bis 2011



CO<sub>2</sub>-Emissionen nach Ländern 2011 und 1990



b. Kommentieren Sie die beiden Diagramme. Ihr Kommentar sollte mindestens drei Teile enthalten:

- das Thema** (s. Punkt a): *Das vorliegende Diagramm zeigt.... In diesem Diagramm geht es um.... In diesem Diagramm erfahren wir, wie hoch....*
- die Werte**: *Wie hoch war die globale CO<sub>2</sub>-Emission 1990? Wie viele Milliarden Tonnen betrug sie 2008? Auf wie viele Milliarden Tonnen stieg sie 2011 an? Wie entwickelte sich der Ausstoß von Kohlendioxid von... bis...? Welche Tendenz ist zwischen... und... erkennbar (steigend, fallend)? Wie hoch war der Anteil...(Land) 1990? Auf wie viele Milliarden Tonnen vergrößerte sich/nahm zu/erhöhte sich/ (sank/reduzierte sich/ verringerte sich) der Anteil...(Land) 2011?*
- Vergleich der Werte**: *Im Gegensatz/Vergleich/Unterschied dazu.... Während die CO<sub>2</sub>-Emission in...(Land) 1990... betrug, war... in... (Land) nur....*

2.2. Interpretieren Sie die Werte. Geben Sie Antworten auf folgende Fragen:

- Welche Werte sind besonders hoch, welche besonders niedrig?
- Welche Werte sind überraschend?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Werten?
- Mit welchen weiteren Informationen kann man die Werte in Verbindung bringen?
- Welche Forderungen kann man aus den Werten ableiten?

## 3 Der Super-GAU von Tschernobyl

(GAU = Größter Anzunehmender Unfall)



3.1. Was wissen Sie davon? Kreuzen Sie die richtige Antwort an:

- Der Block 4 des Atomkraftwerkes explodierte:
  - am 26. April 1986
  - am 1. Mai 1986
  - am 28. April 1987
- Der Grund der Explosion war:
  - ein technischer Fehler
  - menschliches Versagen
  - mehrere Faktoren
- Die radioaktive Wolke verseuchte Tausende von Quadratkilometern in:
  - der Ukraine
  - der ganzen Welt
  - vielen Ländern Europas
- Die Sperrzone um Tschernobyl herum beträgt:
  - 30 km
  - 40 km
  - 50 km
- Die Halbwertszeit des radioaktiven Plutoniums 239 ist:
  - 87,74 Jahre
  - 6 Stunden
  - 24 110 Jahre

### 3.2. Im Nationalen Tschernobyl-Museum in Kiew



Das Museum wurde am 26.4.1992 gegründet. Der Museumsfond enthält über 7.000 Exponate. Alle Exponate sind authentisch, sie sind sorgfältig gereinigt und desaktiviert. In 20 Jahren haben das Museum mehr als eine Million Menschen aus 95 Ländern besucht.



Hören Sie sich sieben Auszüge aus der Führung durch das Museum mit dem Audioguide global an. Welche Fotos illustrieren den Inhalt der Auszüge? Zu welchem Abschnitt gibt es kein Foto? In welcher Reihenfolge wird erzählt? Ordnen Sie zu.

Foto 1	Foto 2	Foto 3	Foto 4	Foto 5	Foto 6
Abschnitt...	<b>Abschnitt 1</b>	Abschnitt...	Abschnitt...	Abschnitt...	Abschnitt...



3.3. Hören Sie sich die Abschnitte noch einmal an und bearbeiten Sie folgende Aufgaben.

**Abschnitt 1:** Machen Sie Notizen zu den erwähnten Zahlen. Kommentieren Sie sie.

- 116.000 – .....
- 188 – .....
- 92 – .....
- 303 – .....

**Abschnitt 2:** Formulieren Sie sechs Fragen zum Inhalt dieses Abschnittes. Lassen Sie Ihre Mitstudierenden die Fragen beantworten.

**Abschnitt 3:** Berichten Sie: Wer waren die ersten Opfer des Super-GAUs und was haben sie bewirkt?

**Abschnitt 4:** Berichten Sie über die Evakuierung der Stadt Prypjat.

**Abschnitt 5:** Beantworten Sie folgende Fragen: Wer waren die Liquidatoren? Wie viele Liquidatoren ha-

ben an der Beseitigung der Folgen der Tschernobyl-Katastrophe mitgewirkt? Warum ist die genaue Anzahl der Verstorbenen schwer zu ermitteln?

**Abschnitt 6:** Notieren Sie sich alle Zahlen und kommentieren Sie diese danach.

**Abschnitt 7:** Wonach würden Sie einen sogenannten „Selbstsiedler“ in der Tschernobyl-Sperrzone fragen? Schreiben Sie Ihre Fragen auf. Was denken Sie: Warum sind diese Menschen in ihre Heime zurück gekehrt? Halten Sie es für richtig?

**3.4.** Heute werden legale und illegale Ausflüge in das Sperrgebiet organisiert. Was halten Sie davon? Würden Sie so eine Exkursion auch mitmachen? Warum (nicht)?

#### 4 Partnerprojekt: Tschernobyl in Literatur und Filmkunst

Suchen Sie nach ukrainischen, russischen und deutschen Romanen, Erzählungen, Gedichten oder Filmen, die die Katastrophe thematisieren. Lesen bzw. sehen Sie sich diese an und präsentieren Sie sie im Kurs. Über Art und Mittel der Präsentation entscheiden Sie selbst.

#### 5 Atomausstieg?

**5.1.** Füllen Sie die Lücken im Text mit den deutschen Entsprechungen aus.

#### Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie



1. Die Erzeugung von elektrischer Energie aus... (атомної енергії) ist heftig umstritten. Die Befürworter sehen in der Atomenergie eine... (невичерпне і дешеве джерело енергії). 2. Schließlich können aus winzigen Mengen Kernbrennstoff riesige Mengen Energie gewonnen werden. Außerdem entstehen im Atomkraftwerk keine... (шкідливі для навколишнього середовища газоподібні відходи) wie bei der Verbrennung von... (нафти або вугілля). 3. Die Gegner meinen, dass die Atomenergie letzten Endes gar nicht so billig ist, und warnen vor den vielen Gefahren, die mit... (діленням атомного ядра) verbunden sind. 4. In Atomkraftwerken entsteht (радіоактивні відходи): Wenn die Brennstäbe abgebrannt sind, müssen sie (утилізуватися). 5. Dieser Abfall sendet eine... (шкідливе випромінювання) aus und bisher weiß niemand genau, was damit geschehen soll, denn er ist für viele tausend Jahre sehr gefährlich. 6. Viele Menschen haben außerdem Angst vor einem weiteren... (аварії з реактором) wie in Tschernobyl 1986 oder Fukushima 2011. 7. 30 Staaten der Erde betreiben 435... (ядерних реакторів), aber einen vollständigen Ausstieg aus der... (виробництва атомної енергії) haben bisher nur Italien und Irland durchgeführt, weitere Staaten wie Deutschland, Belgien, Spanien und die Schweiz haben einen Atomausstieg angekündigt bzw. ihn in die Wege geleitet. 8. In Deutschland gibt es bereits seit 35 Jahren Atomkraftwerke, aber immer noch hat man keinen Ort gefunden, wo sich der... (радіоактивні відходи) endgültig und ohne Risiko unterbringen lässt. 9. Deutschlands Regierung hat 2011 endgültig beschlossen, keine weiteren Atomkraftwerke zu bauen und nach und nach (відключити всі атомні електростанції).

#### 5.2. Diskussion: Atomkraft – ja oder nein?

- Bilden Sie zwei Teams: ein Ja- und ein Nein-Team.
- Wählen Sie einen unabhängigen Moderator.
- Sammeln Sie in Teams Argumente und Gegenargumente.
- Bereiten Sie je eine Einstiegsrede vor.
- Führen Sie die Diskussion durch.
- Schreiben Sie zu Hause einen kurzen Bericht für die Uni-Zeitung Ihrer deutschen Partnerhochschule über die abgehaltene Diskussion.



### 5.3. Solarenergie in der Ukraine

#### a. Besprechen Sie im Kurs folgende Fragen:

- Woher kommt der Strom in Ihre Wohnung / Ihr Haus?
- In welchen Kraftwerken wird in der Ukraine Strom erzeugt?
- Hat das Land genug Kohle, Erdgas und Erdöl?
- Ist die Ukraine an erneuerbaren Energien interessiert?
- In welchen Regionen des Landes können Sonne, Wind und Gezeiten als Energiequellen genutzt werden?

#### b. Lesen Sie die Mitteilung und erklären Sie ihren Titel. Unterstreichen Sie die wichtigsten Informationen. Waren sie für Sie neu?



### Ukraine übertrumpft Deutschland kurzfristig mit Riesen-Solarpark

Europas größter Solarpark ist nach 7 Monaten Bauzeit Ende Dezember 2011 in der Ukraine in Betrieb genommen worden.

- 5 Die Solarstromanlage mit einer Fläche von 200 Hektar (entspricht der Größe von rund 259 Fußballfeldern) und insgesamt 100 MW Nennleistung ist das größte Photovoltaik-Kraftwerk Europas. Entwickler des Projekts ist der österreichische Konzern Activ Solar GmbH, während die Finanzierung von den zwei russischen Banken VTB Bank und Sberbank stammt. Die Stromerzeugung reicht aus, um den Bedarf von Simferopol, der Hauptstadt der Krim, zu decken. Das ist der
- 10 zweite Solarpark auf der Halbinsel Krim. Bereits im Oktober 2011 eröffnete Activ Solar den 80 MW-Solarpark in Ohotnikovo – zu diesem Zeitpunkt das erste in der Ukraine und das größte Solarkraftwerk in Zentral- und Osteuropa.
- 15 Activ Solar hat vor, weitere Photovoltaik-Kraftwerke auf der Krim und in Odessa zu bauen.

Quelle: Activ Solar | solarserver.de

- c. Die Solarenergie ist in der gesamtgesellschaftlichen Endrechnung fast genau so teuer wie die Atomenergie (s. Ü 1.4). Warum setzt die Ukraine darauf? Welche Argumente können Sie anführen? (Denken Sie dabei an die große Aufgabe der Senkung von Treibhausgas-Emissionen, an die Politik der Unabhängigkeit von Gas-Importen und nicht zuletzt an die Katastrophe von Tschernobyl.)

## 4. Was können wir noch tun?

### 1 Was der Mensch alles kann.

„Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu.“

(*Neues Testament, Offenbarung 7,3*)

Schreiben Sie einen Anti-Text nach dem Muster in Ü 2.2 (Abschnitt 2):

- Er kann die Umwelt schützen.
- Er kann die Natur...
- Er kann das Wasser...

### 2 Was muss man schützen?

- 2.1. Bilden Sie Komposita mit dem Wort *Schutz*. Definieren Sie die entstandenen Begriffe und lassen Sie Ihre Kommilitonen sie erraten.



**2.2. Ein Kreuzworträtsel erstellen.** Erstellen Sie ein Kreuzworträtsel zum Thema „Umwelt- und Naturschutz“ auf der Webseite [www.crosswordlabs.com](http://www.crosswordlabs.com). Speichern Sie es als pdf-Datei, drucken Sie es aus und lassen Sie Ihren Lernpartner das Kreuzworträtsel lösen. Denken Sie an die Lösungen. Verschlüsseln Sie in Ihrem Kreuzworträtsel u.a. auch folgende Begriffe: die Entsorgung, die Mülltrennung, das Recycling, die Bioabfälle, der Sondermüll, die Abwasserreinigung.

### 3 Aufgaben des Umwelt- und Naturschutzes

**3.1.** Suchen Sie nach (kontextuellen) Synonymen.

beseitigen	wiederverwerten
begrenzen	gewährleisten
recyceln	verhindern
pflügen	minimieren
garantieren	erhalten
vermeiden	entsorgen
bewahren	verringern, senken
vermindern	sich kümmern

**3.2.** Streichen Sie unpassende Verben.

1. Früher waren die meisten Naturschützer damit beschäftigt, einzelne vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu... (*verhindern, bewahren, schützen*). Inzwischen wissen wir, dass man diesen Arten am besten hilft, wenn man ihren gesamten Lebensraum... (*gewährleistet, schützt, pflegt*). 2. Wenn wir Strom und Heizung und somit Energie sparen, wird die Luft weniger... (*belastet, verschmutzt, verhindert*), denn Abgase aus Kraftwerken und Heizungen sind mitverantwortlich für das Waldsterben, die Klimaerwärmung und das Ozonloch. 3. Energiesparlampen sind zwar etwas teurer, aber sie halten länger und... (*gebrauchen, verbrauchen, anwenden*) weniger Strom. 4. Müll... (*vermeiden, beseitigen, recyceln*) fängt schon beim Einkaufen an: Anstatt in Folie eingeschweißtes Gemüse oder Obst zu kaufen, kann man es auch lose mitnehmen und in eine Stofftasche packen. 5. Bereits in der Antike wurden feste Abfälle als Rohstoffe zur Herstellung neuer Produkte (*beseitigen, wiederverwerten, verbrauchen*): man schmolz metallische Bestandteile wieder ein, um aus ihnen neue Gegenstände zu gießen. 6. Die Papierherstellung verursacht viele Umweltprobleme, daher ist es besonders wichtig, Papier und Pappe getrennt von an-

deren Abfällen zu... (*entsorgen, beseitigen, vermeiden*), damit daraus Recyclingpapier hergestellt werden kann. Dadurch werden Abholzung der Wälder, Einsatz von Chemikalien, Energie- und Wasserverbrauch, sowie Abwasserbelastungen und Emissionen von Schadstoffen stark... (*reduziert, minimiert, begrenzt*).

**3.3.** Zu wessen Aufgaben gehören folgende Aktivitäten und Maßnahmen? Tragen Sie in die Klammer ein. Formulieren Sie danach schriftlich im Nominalstil.

*Beispiel: Wild lebende Tiere schützen und pflegen (Tierschutz) → Zu den Aufgaben des Tierschutzes gehören Schutz und Pflege wild lebender Tiere.*

Naturdenkmäler schützen und erhalten (...); Pflanzen vor der Ausrottung bewahren (...); geschädigte Wälder wiederherstellen (...); das Grundwasser rein halten (...); Emissionen begrenzen (...); die Menschen vor Strahlung schützen (...); den Ausstoß von Treibhausgasen senken (...); Wälder vor Abholzung schützen (...); die Vergiftung von Gewässern verhindern (...); den Atom-müll (radioaktive Abfälle) umweltschonend entsorgen (...); die Bodenbelastung durch Schadstoffe vermindern (...); Landschaften wiederherstellen (...); gefährdete Pflanzen und Tiere erhalten und schützen (...); die Belastung der Luft mit Schadstoffen verringern (...); Abfälle umweltfreundlich verwerten (...); Schadstoffgehalt im Abwasser minimieren (...); die Produktion von klimaschädlichen Gasen stoppen (...); die Abwasserreinigung fördern (...); die Bodenversiegelung vermeiden (...); die Produktion und den Einsatz von Einwegverpackungen begrenzen (...); Abfälle und Müll recyceln (...); die Artenvielfalt erhalten (...), die Abwässer aus Fabriken, Waschmaschinen und Toiletten reinigen (...).

### 4 Naturschutzgebiete, Nationalparks, Naturparks und anderes mehr...



#### 4.1. Wissen Sie, was ein Naturschutzgebiet ist?

- Welche Naturschutzgebiete und Nationalparks kennen Sie?
- Wie muss man sich dort benehmen?
- Was darf man und was darf man nicht?
- Sind sie auch für Erholung der Menschen gedacht?
- Wo sind die von Besuchern einzuhaltenden Regeln strenger: in einem Naturschutzgebiet oder in einem Nationalpark?

#### 4.2. Askania Nowa (Neu-Askanien)

##### a. Besprechen Sie im Kurs:

- Haben Sie etwas über Askania Nowa gehört oder gelesen?
- Wodurch ist es bekannt?
- Wo liegt es? Wie groß ist es? Was bedeutet sein Name?
- Waren Sie vielleicht einmal dort? Erzählen Sie von Ihrem Besuch.

##### b. Lesen Sie den Lexikon-Eintrag über Askania Nowa. Womit können Sie ihn ergänzen?



**Askania Nowa** ist das älteste Naturschutzgebiet im Chersoner Gebiet. Das in der Steppenzzone gelegene Naturschutzgebiet umfasst insgesamt eine Fläche von 33.000 ha. Es ist eines der wenigen Gebiete in Europa, in denen eine relativ natürliche Steppenvvegetation erhalten ist. Der gleichnamige Ort verfügt über einen Zoo und einen Botanischen Garten. Auf dem Territorium sind mehr als 50 seltene Tierarten beheimatet bzw. angesiedelt worden. Hier befindet sich das ukrainische Forschungsinstitut für Steppenzucht. Jährlich kommen etwa 200.000 Besucher nach Askania Nowa.

#### 4.3. Geschichte: Erzählen Sie die Geschichte von Askania Nowa anhand der chronologischen Angaben.



**1828:** Erwerb von ca. 50.000 Hektar Land durch Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen zur Schafzucht und Gründung der Kolonie des Herzogtums Anhalt-Köthen. Der Name Askania Nowa bezieht sich auf ein uraltes deutsches Herzogsgeschlecht der Askaniern. Die ersten Übersiedler – 25 Personen mit 2.286 Schafen, zwei Stieren, acht Kühen und acht Pferden.

**1856:** Verkauf des unrentablen Unternehmens mit 30.000 Schafen für etwa 1,5 Mio. Goldmark an den deutsch-russischen adligen Gutsbesitzer Friedrich Fein.

**1874 und 1887:** Errichtung eines Tierparks und eines Botanischen Gartens durch seine Nachkommen. Ankauf seltener und wertvoller Tierarten.

**1896:** Erwerb einer Herde wilder Elenantilopen (*caŭzakiŭ*) durch seinen Urenkel Friedrich von Falz-Fein zur Domestizierung.

**1899:** Ankunft der ersten wilden Przewalski-Pferde aus der Wüste Gobi in Askania Nowa.

**1908, 1910 und 1911:** Große Erfolge auf den All-russischen Tieraussstellungen.

**1914:** Besuch des russischen Zaren Nikolaus II., seine Begeisterung über das Gesehene.

**1917:** Verwüstung des Gutes. Flucht der Familie Falz-Fein nach Deutschland.

**1921:** Erklärung von Askania Nowa zum Naturschutzgebiet

**1984:** Eintragung in die UNESCO-Liste der Naturschutzgebiete „Man and Biosphere“.

#### 4.4. Stimmen aus dem Internet. Übersetzen

Sie einige Forumseinträge der Besucher von Askania Nowa.



**Mayachnik 4 июня 2011 года.** Невероятно позитивное место! Где ещё можно увидеть скачущих оленей, прыгающих сайгаков

и пасущихся зубров? А цветущая степь – это просто красота! Зоопарк и дендропарк тоже прекрасные! Работники заповедника очень приятные люди!



**Гибс 18 июля 2011 года.** Заезжал с детьми в заповедник и зоопарк. Очень положительные впечатления. Оазис среди степи. Осо-

бенно приятно удивил зоопарк. В тенистом лесу гуляют павлины, в искусственных ручейках и речушках купаются гуси, лебеди, утки. Эти ручейки создают удивительную атмосферу знойным летним днем. Дети в восторге, я тоже.



**Iarahren 22 мая 2012 года.** Была в Аскании в мае этого года. Были в парке, зоопарке и на сафари. Очень понравилась сафари и зоопарк!

Видно, что заботятся о животных, животные ухоженные, вольеры просторные, никаких варварских фотосессий с маленькими зверьками. В общем, отличные впечатления!



**shturman 16 сентября 2012.** Очень хорошее место. Сначала просто поразило, что павлины, утки и гуси просто так по тропинкам ря-

дом с тобой бегают. Очень удобная возможность сфотографировать их вблизи. Много разных животных, большой пруд и прекрасный парк. И очень интересная история. Оказывается, племянник основателя заповедника, барон Эдуард фон Фальц-Фейн еще жив, и ему исполнилось позавчера 100 лет!

#### 4.5. Eduard Alexandrowitsch Baron von Falz-

Fein, der Neffe von Friedrich von Falz-Fein, geboren am 14.09.1912 in Gawrilowka, feierte seinen 100. Geburtstag in seiner Villa «Askania-Nova» in Vaduz. Recherchieren Sie über sein Leben und sein Engagement für seine historische Heimat und berichten Sie im Kurs.



### 5 Projekte: Umweltbewusstsein und Umwelterziehung

#### 5.1. Umfrage „Mein persönlicher Beitrag zum Umweltschutz“

a. Wie umweltbewusst sind Jugendliche in der Ukraine?

„68 Prozent der Jugendlichen in Deutschland haben ein starkes Bewusstsein für Umweltprobleme und wünschen sich von Politik und Wirtschaft mehr Einsatz für Nachhaltigkeit. Das ist das Ergebnis einer Umfrage unter mehr als 1000 Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren. 70 Prozent gaben an, sich aktiv am Umweltschutz zu beteiligen, jeder vierte ist bei Demonstrationen dabei.“ (Quelle: dpa 01.2013).

Wie sieht es in der Ukraine aus? Überlegen Sie sich weitere Fragen und notieren Sie diese.

- Benutzen Sie einen Stoffeinkaufsbeutel oder Plastiktüten?
- Wie viel und welches Waschmittel gebrauchen Sie beim Waschen?
- Kaufen Sie Saft, Milch und Wasser in Einweg-Getränkeverpackungen?
- Wie entsorgen Sie alte verfallene Medikamente, leere Akkus und Batterien?
- Benutzen Sie Glühbirnen oder Energiesparlampen?

- Was machen Sie mit alten Zeitungen und Zeitschriften? Mit alten Haushaltsgeräten?
- Was machen Sie mit verfallenen, verfaulten oder verschimmelten Lebensmitteln?
- Vermeiden Sie Müll und wie? Trennen Sie Ihren Müll?
- Drehen Sie beim Zähneputzen den Wasserhahn zu?
- Kaufen Sie umweltfreundliche Produkte, auch wenn sie teurer sind?
- Würden Sie auf ein umweltfreundliches Elektroauto umsteigen?
- Sind Sie bereit, für Umweltschutz einen Teil Ihres Wohlstandes zu opfern?
- ...

- die Probleme anschaulich und persönlichkeitsbezogen darstellen?
- entsprechendes Wissen spielerisch an die Schüler vermitteln?
- Kinder für den sinnvollen Umgang mit Umwelt und Natur sensibilisieren?
- bei Schülern ein nachhaltiges und umweltbewusstes Handeln fördern?

## 6 Kreatives Schreiben. Erstellen Sie einen der Dialoge zwischen:



**b.** Führen Sie die Umfrage an Ihrer Universität durch. Befragen Sie mindestens zwei Lehrkräfte und vier Studierende. Fassen Sie die Ergebnisse im Kurs schriftlich zusammen und werten Sie diese aus. Stellen Sie die Ergebnisse auf einem Plakat vor.

- einer Glas- und einer Plastikeinwegflasche
- einer Glühbirne und einer Energiesparlampe
- einem konventionellen Kühlschrank mit FCKW (dessen Chloratome die Ozonschicht zerstören und die Atmosphäre aufheizen) und einem „grünen“ Kühlschrank (der mit einem Gemisch aus zwei ungefährlichen Gasen betrieben wird).

**5.2. Umwelterziehung in der Schule.** Erstellen Sie ein Szenario für eine Umweltunterrichtsstunde in der Grund- bzw. Hauptschule. Überlegen Sie sich, wie kann man:

Sie haben sich in einem Supermarkt-Regal getroffen und diskutieren, wer besser ist.



# 5. Umwelt braucht Schutz



## 1 Organisierter Umweltschutz

**1.1.** Welche Umweltschutzorganisationen sind in der Ukraine tätig? Haben Sie an irgendwelchen Aktionen teilgenommen? Berichten Sie.

**1.2.** Hören Sie kurze Mitteilungen über große Umweltschutzorganisationen und füllen Sie die Tabelle aus.

Umwelt-schutz-organisation	GREENPEACE	BUND FREIZEIT GIEßEREI	WWF	GLOBAL 2000
Hauptsitz				
Gründung				
Ziele				
Mitglieder				
Finanzierung				
vertreten in...				

**1.3.** Berichten Sie über eine dieser Umweltschutzorganisationen anhand Ihrer Notizen.



#### **1.4.** Machen Sie mit!

**a.** Würden Sie in einer Natur- bzw. Umweltschutzorganisation mitarbeiten? Was wären Ihre Motive? Ergänzen Sie die Liste.

- ethische Gründe (z.B. Die Tiere dürfen nicht leiden.)
- emotionale Motive (z.B. Ich liebe meine Heimat.)
- pragmatische Motive (z.B. Ich möchte in sauberen Flüssen und Seen baden. Ich will nicht durch gentechnisch modifizierte Produkte krank werden.)
- .....

**b.** In welcher Organisation wären Sie gerne Mitglied? Warum gerade in dieser? Welches Aufgabenfeld würden Sie sich wünschen:

- Naturschutz (Natur im Mittelpunkt: Klima, Luft, Böden, Gewässer, Flora und Fauna,...)
- Umweltschutz (Menschen im Mittelpunkt: Klima, Gentechnik, Lärm, Emissionen,...)

## **2** Interview mit dem Greenpeace-Chef Kumi Naidoo

### **2.1.** Diskutieren Sie im Kurs:

- Glauben Sie an Schlagkraft und Wirksamkeit der Umweltschutzorganisationen?
- Kann die Umweltbewegung dem globalen Klimawandel etwas entgegen setzen?
- Sind eine grüne Wirtschaftspolitik und Kooperation mit transnationalen Konzernen möglich?
- Welche neuen Strategien im Kampf für den Klimaschutz kann man entwickeln?
- Verlieren wir wirklich den Planeten Erde? Sind wir machtlos?

**2.2.** Lesen Sie das Interview mit dem Greenpeace-Chef Kumi Naidoo (1965, Südafrika) und unterstreichen Sie Antworten auf die in 2.1. formulierten Fragen.



### **Greenpeace-Chef Naidoo** **«Wir verlieren den Planeten»**

**Spiegel online:** Herr Naidoo, Greenpeace wirkt im Kampf für den Klimaschutz hilfloser denn je. Ist der Planet schon verloren?

**Naidoo:** Für Millionen Menschen, gerade in Afrika, ist es schon zu spät. Sie spüren bereits die Folgen des Klimawandels. Das bedeutet aber nicht, dass wir die schlimmsten Konsequenzen nicht noch abwenden können – oder das Leiden der Betroffenen lindern können. Dafür müssen wir aber jetzt alles tun, was wir können, um das Klima zu schützen. Wir sind alles andere als hilflos, aber wir brauchen Unterstützung. Andere Interessengruppen, wie die Öl-Lobby, verfügen über größere Finanzmöglichkeiten als wir.

**Spiegel online:** Was haben Sie denn zuletzt erreicht?

**Naidoo:** Zuletzt haben wir Nestlé dazu gebracht, die Zusammenarbeit mit dem indonesischen Palmölproduzenten Sinar Mas zu beenden, der für seine Plantagen großflächig Regenwälder vernichtet. Wir überzeugen ständig Unternehmen, ökologische Verantwortung zu übernehmen.

**Spiegel online:** Einzelne Entscheidungen in einzelnen Unternehmen mögen Sie beeinflussen. Wenn es ums große Ganze geht, sind Sie machtlos. Riskante Öl- und Gasförderungen nehmen dennoch zu, und der globale CO<sub>2</sub>-Ausstoß steigt.

**Naidoo:** Es stimmt leider: Wir gewinnen wichtige Schlachten, aber wir verlieren den Planeten.

**Spiegel online:** Was wollen Sie dagegen tun?

**Naidoo:** Wir müssen die Geschichte des Klimaschutzes neu erzählen und den Menschen Hoffnung machen. Die Frage ist: Wollen wir die Folgen des Klimawandels jetzt begrenzen – oder weiter zögern, bis der Klimawandel uns überrollt? Klimaschutz erfordert ein Umdenken, und ich bin sicher, wir sind dazu fähig.

**Spiegel online:** Bislang helfen Horrorszenarien nicht. In Japan ist ein Atomreaktor explodiert; im Golf von Mexiko verursachte eine Tiefseebohrung die größte Ölpest der US-Geschichte. Die meisten Länder setzen trotzdem weiter auf solch hochriskante Formen der Energieerzeugung.

45 **Naidoo:** Wir sind süchtig nach schmutziger Energie, das stimmt. Aber jede Sucht kann überwunden werden. Vielleicht kommen wir zur Vernunft, wenn wir uns all die katastrophalen Wetterereignisse bewusst machen. Der Inselstaat Kiribati versinkt wegen des Anstiegs der Meere. In einigen Ländern herrscht Wasserknappheit und die Agrarwirtschaft bricht zusammen. Millionen Klimafüchtlinge aus Afrika drängen nach Europa. Wir müssen verheerende wirtschaftliche, soziale und ökologische Schäden abwenden. Die amtierenden Regierungschefs sind die größten Verlierer aller Zeiten. Sie laufen sehenden Auges in die Katastrophe...

50 **Spiegel online:**...und Kritiker geben Ihnen die Mitschuld, dass Greenpeace das nicht verhindert. Sie schaffen schon beim Umweltschutz nicht die erwünschte Trendwende, nun wollen sie zusätzlich noch die Armut bekämpfen. Verlieren Sie dadurch nicht noch mehr Schlagkraft?

55 **Naidoo:** Im Gegenteil. Armutsbekämpfung und Umweltschutz hängen zusammen. Der Klimawandel zerstört die Lebensgrundlage von Millionen Menschen, er macht die Armen noch ärmer. Maßnahmen gegen den Klimawandel, wie erneuerbare Energien, helfen Menschen aus der Armut.

60 **Spiegel online:** Ökologisch bedenkliche Technologien können aber auch die Wirtschaft ankurbeln. Riskante Ölbohrungen auf See haben in Angola einen Boom angefacht. Wie wollen Sie der dortigen Regierung erklären, dass sie die Förderung der Umwelt zuliebe stoppen soll?

65 **Naidoo:** Von den Ölmilliarden kommt bei den Bürgern fast nichts an; es profitiert vor allem eine kleine, korrupte politische Elite. Nur wenige Menschen erleben also einen Boom. Zudem sind Atom- und Ölindustrien langfristig keine stabilen Investments. Diese Art von Energie basiert auf einem in die Jahre gekommenen Geschäftsmodell. Entwicklungsländer müssen aus den Fehlern der Industriestaaten lernen – und schmutzige Energietechnologien überspringen.

70 **Spiegel online:** Wie?

75 **Naidoo:** Wir könnten zum Beispiel Religion nutzen. Im Idealfall sollte der Papst die Leute fragen: Glaubt ihr wirklich, dass Gott Öl und Kohle tief unter der Erde versteckt, damit wir daraus Energie erzeugen? Es gibt doch genug Energiequellen, die viel leichter zu erschließen sind: Sonne, Wind und Wasser, um nur drei zu nennen. Angesichts des Schadens, den schmutzige Energiequellen anrichten, begreift doch jeder Mensch instinktiv, dass dies der falsche Weg ist. ...

100 **Spiegel online:** Reicht dieser Ansatz? Unternehmen setzen doch auf schmutzige Technologien, weil Konsumenten nicht bereit sind, für Umweltschutz ihren Wohlstand zu opfern. Um das System zu ändern, müssen Sie zuerst die Menschen ändern.

105 **Naidoo:** In der Tat. Trotzdem halte ich es für einen Fehler, traditionelle Medien und Kampagnen zu vernachlässigen. Noch können wir damit meist mehr Menschen mitreißen als auf Facebook, YouTube und Co. Es ist aber gut möglich, dass sich unser strategischer Schwerpunkt in den kommenden Jahren in Richtung soziale Medien verschiebt.

Von Stefan Schultz, 2012 ([www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/greenpeace-kumi-naidoo-ueber-neue-strategie-fuer-klimaschutz-a-831874.html](http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/greenpeace-kumi-naidoo-ueber-neue-strategie-fuer-klimaschutz-a-831874.html))

**2.3.** Suchen Sie im Text und ergänzen Sie die Wortverbindungen. Gebrauchen Sie diese in Sätzen.

*Konsequenzen..., ökologische Verantwortung..., Entscheidungen..., ein Umdenken..., zur Vernunft..., Schäden..., die Mitschuld..., die Wirtschaft..., auf schmutzige Technologien..., den Wohlstand..., traditionelle Medien und Kampagnen....*

**2.4.** Beantworten Sie folgende Fragen:

- Welche letzten Aktionen von Greenpeace waren erfolgreich?
- Wie kooperiert Greenpeace mit großen Konzernen?
- Welche verheerenden Folgen des Klimawandels erwähnt der Greenpeace-Chef?
- Wie hängen seiner Meinung nach Armutsbekämpfung und Umweltschutz zusammen?
- Von welchen gegenwärtigen Problemen spricht Kumi Naidoo?
- Welche neuen Strategien im Kampf für den Klimaschutz schlägt er vor?

**3** **Projekt: Umweltprobleme und -schutzmaßnahmen in meinem Ort**

Recherchieren Sie, was die Umwelt in Ihrem Ort besonders gefährdet und welche Schritte zum Umweltschutz unternommen werden können. Präsentieren Sie die Ergebnisse mit Bildern, Fotos und Statistiken.

*DE4*

# 6. Der Ernst des Lebens

## Finalfeld

Finalsatz in: DU I, L.11



### 1 Kinder fragen – wir antworten

Formulieren Sie möglichst viele Kinder-Fragen und geben Sie Erwachsenen-Antworten.

*Wozu gibt es Sonne / Mond / Wind / Tag und Nacht / Winter und Sommer /...?*

*Wozu muss man schlafen / trinken / lesen lernen / in den Kindergarten gehen /...?*

### 2 Umweltschutzorganisationen

Lesen Sie die Beispiele und unterstreichen Sie alle syntaktischen und lexikalischen Mittel, durch die finale Beziehungen ausgedrückt werden.

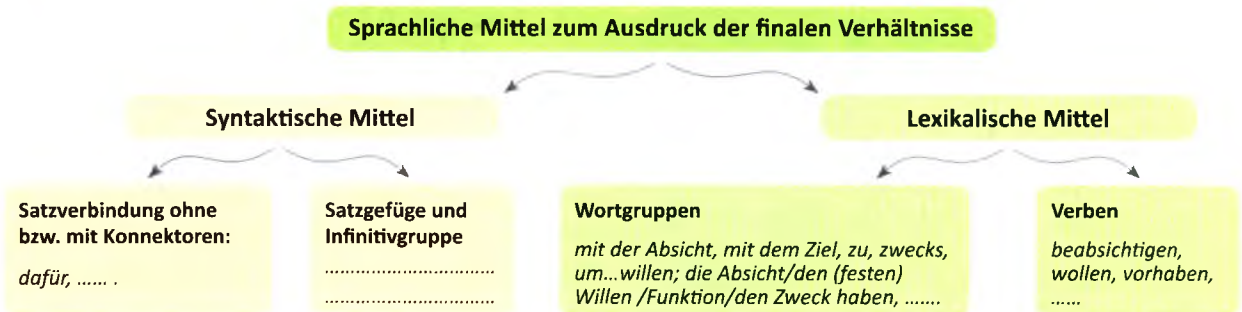
1. Alle Umweltschutzorganisationen verfolgen *das Ziel*, die Umwelt und Natur ausreichend zu schützen und zu erhalten, *um* somit den nachfolgenden Generationen ein ebenso schönes Leben im Einklang mit der Natur zu ermöglichen. 2. Die Umweltschutzorganisationen finanzieren sich über Spenden und sind natürlich auf eine Vielzahl von Mitgliedern angewiesen, um etwas bewegen zu können. 3. Sie bedienen sich auch der Berichterstattung in den Medien, um auf Probleme aufmerksam zu machen. 4. Zentrale Ziele von Greenpeace sind das Stoppen der Überfischung und Gentechnik,

Bekämpfung der globalen Erwärmung sowie der Erhalt von Urwäldern. 5. Der 1899 gegründete Naturschutzbund NABU setzt sich vor allem für den Erhalt der Erde ein, damit auch kommende Generationen die Artenvielfalt, den Lebensraum und die Nachhaltigkeit der Land-, Wald- und Forstwirtschaft in dem Umfang erleben, wie es die jetzige Generation darf. 6. Die 1982 gegründete österreichische Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 will Umweltskandale aufdecken und damit in der Öffentlichkeit Druck auf die Politik und Wirtschaft ausüben. 7. WWF (World Wide Fund For Nature) hat sich die Bewahrung der biologischen Vielfalt, den Artenschutz, die Ausweitung von Schutzgebieten usw. zur Aufgabe gemacht. Dazu setzt sich der WWF für Schutz ohne Grenzen ein.

### 3 Besprechen Sie mit Ihrem Lernpartner und finden Sie richtige Antworten.

- Was wird bei den finalen Verhältnissen angegeben?
  - die Absicht?                       die Bedingung?
  - die Folge?                             der Zweck?
  - die Ursache?                         ...?
  - das Ziel?
- Welche Fragen werden beantwortet?
  - Warum?                               Aus welchem Grund?
  - Wozu?                                  Mit welchem Ziel?
  - Unter welcher Bedingung?       Mit welchem Ergebnis?
  - Zu welchem Zweck?               Mit welcher Absicht?

### 4 Ergänzen Sie das Schema mit den sprachlichen Mitteln aus Ü1 und Ü2.





## 5 Klimaschutz im Alltag

Formulieren Sie wie im Beispiel.

Beispiel:

Wasser sparen → Man muss Wasser sparen, **um** den Verbrauch von Trinkwasser **zu vermindern**.

Strom sparen; Hausmüll trennen; Hausmüll vermeiden; öffentliche Verkehrsmittel benutzen; Pflanzen im Wald nicht pflücken und keine Baumzweige abbrechen; nach dem Picknick keine Abfälle zurücklassen; statt Plastiktüten Stofftaschen gebrauchen; Getränke in Mehrwegflaschen kaufen; keine Arzneimittel in den Mülleimer werfen.

## 6 Wozu sollte man das machen?

a. Formulieren Sie die Sätze wie im Beispiel. Übersetzen Sie die gebildeten Sätze.

Beispiel:

Man sollte die Menschen aufklären, **damit** sie die Umweltprobleme verstehen.

die Menschen aufklären; Protestaktionen organisieren und durchführen; selbst aktiv werden; Umweltschutzorganisationen unterstützen; auf Kunststoffartikel verzichten; sich an Öko-Projekten beteiligen; nicht wieder verwertbaren Abfall vermeiden; die Menschen für die Probleme des Umweltschutzes sensibilisieren; den Kindern und Jugendlichen ein gutes Beispiel geben.

b. Wie unterscheidet sich die Form deutscher und ukrainischer Verben im *damit*-Satz?

## 7 Mit welchem Zweck wird das gemacht?

Formulieren Sie die Aussagen.

Beispiel:

Umweltfreundliche Technologien werden **mit dem Ziel / zwecks der** Verminderung der Schadstoffemissionen entwickelt.

umweltfreundliche Technologien entwickeln; neue Verfahren für die Wiederverwertung von Abfall ent-

wickeln; finanzielle Anreize für Produktion umweltverträglicher Produkte schaffen; Recycling-Verfahren flächendeckend einführen; umweltschonende Abfallentsorgung ausbauen; die Schadstoffe aus Wärme- und Heizkraftwerken durch Filter reduzieren; die Schadstoffe aus Automotoren durch Katalysatoren senken.

## 8 Tag des Wassers

Wozu hat die UNO den 22. März zum Tag des Wassers erklärt?

Beispiel:

Die UNO hat den 22. März zum Tag des Wassers erklärt, um einen Grund zu geben, sich mit der Bedeutung des Trinkwassers auseinanderzusetzen.



einen Grund geben, sich mit der Bedeutung des Trinkwassers auseinanderzusetzen; die Öffentlichkeit auf den besonderen Wert sauberen Trinkwassers aufmerksam machen; die Menschen für die Bedeutung des Trinkwassers für das Leben auf der Erde zu sensibilisieren; die Menschen auffordern, Wasser zu sparen; den Menschen zeigen, wie man der Wasserverschmutzung vorbeugen kann; alle wasserwirtschaftliche Aufgaben erfüllenden Organisationen auffordern, zum Schutz der Gewässer beizutragen.

## 9 Was sollte man tun?

Ergänzen Sie die Hauptsätze.

- ..., damit unsere Meere nicht mit Öl verpestet werden.
- ..., damit die natürliche Bodenfunktion nicht durch Überbauung zerstört wird.
- ..., damit das Ozonloch nicht größer wird.
- ..., damit die Böden nicht durch radioaktive Abfälle verseucht werden.
- ..., damit die Wälder nicht abgeholzt werden.

- ..., damit die Luft nicht durch Abgase und Schadstoffe belastet wird.
- ..., damit die Artenvielfalt nicht verschwindet.
- ..., damit die Umwelt nicht durch den Autoverkehr belastet wird.

## 10 Bau eines Recyclinghofes

Formulieren Sie die Zielangaben.  
Wozu beschloss der Stadtrat den Bau eines Recyclinghofes?

Beispiel:

Der Stadtrat beschloss den Bau eines Recyclinghofes, **um** die Einwohner der Stadt zur Mülltrennung zu motivieren./ **damit** die Einwohner der Stadt zur Mülltrennung motiviert werden.



- 1) die Einwohner zur Mülltrennung motivieren
- 2) die Bürger der Stadt wieder verwertbare Abfälle anliefern können
- 3) Abfälle umweltschonend entsorgen
- 4) Abfälle reduzieren
- 5) Gefahr der Grundwasser-Verunreinigung auf der Mülldeponie vermeiden
- 6) Emissionen von Abgasen in der Müllverbrennungsanlage vermindern
- 7) hohe Kosten für die Lagerung von Sondermüll minimieren
- 8) Lebensqualität in der Stadt verbessern



11

## Prüfen Sie Ihr Grammatik-Wissen

Streichen Sie die falsche Variante.

- Den *damit*-Satz gebraucht man bei **gleichen/verschiedenen** Subjekten.
- Den Satz mit *um...zu* gebraucht man bei **gleichen/verschiedenen** Subjekten.
- In Finalsätzen sind die Verben *wollen* und *sollen* **möglich/unmöglich**.
- Der *damit*-Satz entspricht einem Kausalsatz mit **sollen/wollen**.
- Der Satz mit *um...zu* entspricht einem Kausalsatz mit **sollen/wollen**.

12

## Probleme und Ratschläge

**a.** Übersetzen Sie ins Deutsche. Prognostizieren Sie die Fehler, die ein Anfänger bei der Übersetzung von *щоб*-Sätzen machen könnte.

Я хочу, **щоб** діти знали, що вода — це великий скарб. Вона нам потрібна не тільки для того, **щоб** пити, готувати їжу, вмиватися, прати, поливати квіти.... Вода — це джерело життя на планеті Земля. **Щоб** діти це усвідомили і запам'ятали, я хочу повести їх до Музею води. А **щоб** вони пішли туди охоче, я хочу їх спочатку зацікавити. Як це мені краще зробити?

**b.** Formulieren Sie schriftlich acht Ratschläge:

*Um die Kinder zu motivieren, das Wassermuseum zu besuchen, würde ich....*

**c.** Wie kann man einem Anfänger den Unterschied im Gebrauch von Sätzen mit *damit*, *um...zu* und mit *dass* erklären? Machen Sie einen Vorschlag zur Visualisierung der Regel: wann gebraucht man einen Finalsatz mit *damit* und wann mit *um...zu*?

13

Erstellen Sie mit Ihrem Partner zwei Übungen zu Finalsätzen mit Lösungen zum Thema **Umwelt**.

# Wortschatzliste

## Nomen

der Abfall -s, Abfälle (Syn. der Müll)  
 das Abgas -es, -e  
 die Abholzung -, -en  
 das Abwasser -s, Abwässer  
 die Abwasserentsorgung -, nur Sg.  
 die Belastung -, -en  
 die Bestrahlung -, nur Sg.  
 die Bestrahlungsdosis -, -dosen  
 die Bodenversiegelung -, nur Sg.  
 die Bodenerosion -, -en  
 die Dürre -, -n  
 die Halbwertszeit -, -en  
 der Hurrikan -s, -e/-s  
 die Einwegverpackung -, -en  
 die Immission -, -en  
 die Emission -, -en (Syn. der Ausstoß)  
 die Energienutzung -, -n  
 die Energiesparlampe -, -n  
 das FCKW (**F**luor-**C**hlor-**K**ohlen**w**asserstoff) -s, nur Sg.  
 der Klimawandel -s, nur Sg.  
 das Kraftwerk -(e)s, -e  
 (Arten: Kern-/Atom-, Wärme-, Heiz-, Solar- (der Solarpark), die Windkraftanlage (der Windpark), das Wasser-)  
 das Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) -(e)s  
 der Müll -s, nur Sg.  
 die Mülldeponie -, -n  
 die Müllentsorgung -, nur Sg.  
 die Mülltrennung -, nur Sg.  
 der Naturschutz -es, nur Sg.  
 das Naturschutzgebiet -(e)s, -e  
 die Ölpest -, nur Sg.  
 das Ozonloch -s, -löcher  
 die Pfandflasche -, -n  
 die Plastiktüte -, -n  
 (Syn. die Einwegtüte)  
 das Recycling -s, nur Sg.  
 (Syn. die Wiederverwertung)  
 der Schadstoff -s, -e  
 der Smog -/-s, -s  
 die Sperrzone -, -n  
 (Syn. das Sperrgebiet)

die Strahlung -, -en  
 die Strahlenbelastung -, -en  
 der Super-GAU -s, -s  
 der Treibhauseffekt -(e)s, nur Sg.  
 die Umwelt -, nur Sg.  
 die Umweltbelastung -, -en  
 (Syn. Umweltverschmutzung)  
 der Umweltschutz -es, nur Sg.  
 die Umweltschutzorganisation -, -en (Syn. der Umweltverband)  
 die Zersetzung -, -en  
 die Überdüngung -, nur Sg.  
 die Überfischung -, nur Sg.  
 die Überflutung -, -en  
 die Überschwemmung -, -en (Syn. das Hochwasser)  
 die Urbanisierung -, nur Sg.

## Verben

abbauen  
 ausrotten (Syn. vernichten)  
 ausstoßen (stieß aus, ausgestoßen)  
 beeinträchtigen  
 belasten  
 entdecken  
 entsorgen  
 erfinden (erfand, erfunden)  
 gefährden  
 recyceln  
 (Syn. wieder verwerten)  
 verbauen  
 vergiften (Syn. verpestern)  
 verseuchen (Syn. vergiften)  
 verstrahlen  
 verunreinigen  
 (Syn. verschmutzen)  
 verwerten  
 verwüsten

## Adjektive / Adverbien

abbaubar  
 abschätzbar  
 erneuerbar  
 gewaltig  
 hochgiftig  
 pfandfrei (Ant. pfandpflichtig)

rasant  
 riesig  
 recycelbar  
 unbrauchbar  
 unerschöpflich  
 umweltschädlich  
 umweltschonend  
 umweltfreundlich  
 verheerend  
 verwertbar  
 wertvoll

## Ausdrücke

Abfälle und Müll recyceln  
 Abfälle verwerten  
 Artenvielfalt erhalten  
 den Atommüll (radioaktive Abfälle) entsorgen  
 den Ausstoß von Treibhausgasen senken/reduzieren  
 bedrohte Tier- und Pflanzenarten schützen/erhalten  
 Bodenbelastung durch Bodenversiegelung vermeiden/bekämpfen  
 erneuerbare Energien ausbauen  
 für die Probleme des Umweltschutzes sensibilisieren  
 saurer Regen  
 Gentechnik stoppen  
 globale Erwärmung bekämpfen  
 nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen fördern  
 Naturkatastrophen abwenden  
 Pflanzen/Wälder vor der Ausrottung bewahren  
 radioaktive Verseuchung verursachen  
 schädliches Konsumverhalten zeigen/ändern  
 Schadstoffe/Schadstoffemissionen begrenzen/vermindern  
 umweltbewusstes Handeln fördern  
 Umdenken erfordern  
 über Spenden finanzieren  
 verheerende Folgen haben  
 Versauerung der Böden und Gewässer vermindern  
 Wälder abholzen/rodern

# 6. Man lernt solange man lebt



1. Welche Fotos würden Sie einer deutschen und einer ukrainischen Bildungseinrichtung zuordnen? Warum?
2. Nennen Sie die abgebildeten Vorschul-, Schul- und Hochschuleinrichtungen. Woran erkennen Sie, dass es sich um deutsche oder um ukrainische Einrichtungen handelt?
3. Wo befinden sich die Kinder und Jugendlichen auf den Bildern und womit sind sie beschäftigt?
4. Was wissen Sie über deutsche Schulen und Universitäten? Haben Sie einmal eine besucht? Wo, wann und aus welchem Anlass? Was können Sie darüber erzählen?
5. Was können die Kinder in der Ukraine in der unterrichtsfreien Zeit unternehmen?
6. Denken Sie oft an Ihre Schule zurück? Was fällt Ihnen ein, wenn Sie sich an Ihre Schulzeit erinnern?



# 1. Vom Kindergarten zur Grundschule

## 1 „Küsschenlied“

Schließen Sie die Augen und hören Sie sich das Kinderlied an. Denken Sie an Ihre Kindergartenzeit und antworten Sie auf die Fragen. Wenn Sie keinen Kindergarten besucht haben, stellen Sie diese Fragen an ihre Mitstudierenden.

- Wer war Ihre Lieblingserzieherin?
- Mit wem haben Sie am liebsten gespielt?
- Welches war Ihr Lieblingsspielzeug?
- Welche Spiele haben Sie besonders geliebt?
- Was haben Sie am liebsten gemacht?
- Waren Sie glücklich oder traurig?
- Wie sah Ihr Gruppenraum aus?
- Welches besondere Ereignis haben Sie in Erinnerung?
- War Ihr Kindergarten wirklich ein Garten?



1. Wenn eine Dienstleistung gesetzlich festgeschrieben ist, hat man einen... darauf. 2. Wer für etwas organisatorisch, ideell, finanziell verantwortlich ist, gilt als... 3. Als... gilt die Gemeinde bzw. der Landkreis. 4.... sind alle Organisationen und gemeinnützigen Vereine, die sich mit öffentlicher Fürsorge und sozialer Arbeit beschäftigen, z.B. die Arbeiterwohlfahrt, das Rote Kreuz oder die Caritas. 5.... stellt das Verhältnis zwischen Kinderzahl und Zahl der Betreuer einer Gruppe dar. 6.... ist Teil der öffentlichen Verwaltung, zuständig für Kinder und Jugendliche, und zwar für Pflegefamilien, Adoptionen, Heimunterbringungen und Erziehungshilfe. 7.... sind gesetzliche Bestimmungen, die einzuhalten sind.

**2.3.** Hören Sie sich den Text das erste Mal global an und erklären Sie, was eine Tagesmutter ist und wie man es in Deutschland werden kann.



## 2 Ich werde Tagesmutter (Eine Spätaussiedlerin erzählt)

**2.1.** Besprechen Sie im Kurs: Was bedeutet das Wort „Tagesmutter“? Was könnte der Inhalt eines Textes mit diesem Titel sein?

**2.2.** Ergänzen Sie die Sätze mit den richtigen Begriffen aus dem Kasten.

der Betreuungsschlüssel • das Jugendamt • die Richtlinien • der Rechtsanspruch • der Träger • Freie Träger • kommunaler Träger

**2.4.** Hören Sie sich den Text noch einmal an und bearbeiten Sie folgende Aufgaben und Fragen:

- Beschreiben Sie die Situation der Spätaussiedlerin.
- Zählen Sie die Einrichtungen auf, die sie besucht hat, um für ihren Sohn einen Kindergartenplatz zu bekommen.
- Nennen Sie die verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkte in den Konzepten der deutschen Kindergärten, die sie kennen gelernt hat.
- Erläutern Sie den Unterschied zwischen Halbtags- und Ganztagsbetreuung.
- Welche Gebühren müssen die Eltern für den Kindergartenbesuch bezahlen?

- Was muss man tun, um Tagesmutter zu werden?
- Lieben Sie Kinder? Könnten Sie sich vorstellen, Tagesmutter zu werden?
- Gibt es in der Ukraine auch Tagesmütter? Wodurch unterscheiden sich die deutsche „Tagesmutter“ und die ukrainische „няня“?

## 2.5. Zwei Kindergärten des Landkreises Sonneberg stellen sich vor



**TIPP!** Die Idee eines Kindergartens wurde 1837 von dem deutschen Pädagogen Friedrich Fröbel entwickelt. Er maß besonders dem Spiel der Kinder große Bedeutung bei. Seiner Meinung nach sollten sich Kinder frei wie Blumen in Gärten entwickeln können.

**a.** Lesen Sie die Informationen und vergleichen Sie die beiden Kindergärten.



**Name:** „Landkinder“  
**Ort:** Mogger, Dorfstraße 7  
**Träger:** privat, Gudrun Rebhahn  
**Plätze:** 14, Alter von 1 bis 6  
**Betreuer:** 2  
**Kosten:** Platzgeld 300,- €, Essensgeld 40,- € (Ganztagsbetreuung)

**Anzahl der Mahlzeiten:** drei (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsmahlzeit)

**Konzept:** „Gemeinsam, selbstständig und mit Freude leben wir im ländlichen Umfeld“: Pflege dörflichen Brauchtums; Kennenlernen von Fauna und Flora; Säen, Ernten und Pflegen im Garten; Musikstunden, Schwimmen; Regler Kontakt zur Dorfbevölkerung, zu Eltern und Großeltern: viele gemeinsame Aktivitäten, jährlicher gemeinsamer Urlaub an der Ostsee



**Name:** „Kinderwelt“  
**Ort:** Sonneberg, Köppelsdorferstraße 205  
**Träger:** Diakonisches Werk  
**Plätze:** 90 (7 Gruppen) Alter von 1 bis 6  
**Betreuungsschlüssel:** 1–2 Jahre > 1 : 6; 2–3 Jahre > 1 : 8; nach dem 3. Jahr > 1 : 16  
**Kosten:** Platzgeld 88,- € (ganztags), 60,- € (halbtags); Essensgeld 40,- €  
**Anzahl der Mahlzeiten:** drei (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsmahlzeit)  
**Konzept:** pädagogische Arbeit nach M. Montessori, für heilpädagogischen Bedarf Therapien im Haus (Physio- und Logotherapien, Musik); zahnärztliche Vorsorge kostenfrei; musikalische Früherziehung; Englisch gegen Aufpreis

**b.** Welchen Kindergarten würden Sie für Ihr Kind auswählen? Erzählen Sie über diesen Kindergarten.

### 3 Vorschulzeit in der Familie oder im Kindergarten?



#### a. Diskutieren Sie:

- Gehen Kinder gern in den Kindergarten? Warum (nicht)?
- Warum und von welchem Alter an sollten Kinder einen Kindergarten (eine Krippe, eine Kindertagesstätte) besuchen?
- Wo werden Kinder besser gefördert?
- Was würden Sie für Ihre Kinder wählen?
- Bewerten Sie Vor- und Nachteile von Kindergarten bzw. Vorschulzeit in der Familie.

**TIPPI! Kinderkrippen** sind Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder meist bis zum dritten Lebensjahr. Drei- bis Sechsjährige können Kindergärten besuchen. Die Bezeichnung **Kindergarten** wird inzwischen immer häufiger auch als Sammelbegriff für alle Einrichtungen der Kindertagesbetreuung verwendet. Die Einrichtungen, wo Kinder den ganzen Tag betreut werden, heißen in Deutschland je nach Region häufig **Kindertagesstätte** (KITA/Kita).

**b.** Welche Anforderungen würden Sie als Mutter bzw. Vater an einen Kindergarten stellen? Setzen Sie die Liste fort. Entscheiden Sie sich für die für Sie wichtigsten drei Kriterien und begründen Sie diese.



- gesundes Essen
- großer und schöner Spielplatz
- qualifiziertes Personal

- Kosten
- Öffnungszeiten und Urlaubsregelung
- Fördermöglichkeiten
- inhaltlich gutes Konzept (Sprecherziehung, Bewegung und sportliche Aktivitäten, Umweltverständnis, soziales Verhalten, Kreativität, Musik,...)
- Erreichbarkeit des Kindergartens
- .....

#### Redemittel: die Auswahl begründen

- Für vorrangig halte ich ...
- Ich bin davon ausgegangen, dass ...
- Ein wichtiges Argument für ... ist ...
- Weniger wichtig ist für mich ...
- Ich bestehe unbedingt auf ...

### 4 Zu Besuch an einer deutschen Grundschule

**4.1.** Besprechen Sie mit Ihrem Lernpartner, was die folgenden Begriffe bedeuten könnten. Überprüfen Sie die Richtigkeit mit einem Bedeutungswörterbuch.

die Freistunde (die Springstunde) • die Zuckertüte • Heimatkunde • die Schuleinführung • die Halbtagschule • die Ganztagschule • der Hort • Sachkunde (der Sachunterricht) • Werken • textiles Gestalten • Verkehrserziehung • der Elternabend • der Elternsprecher

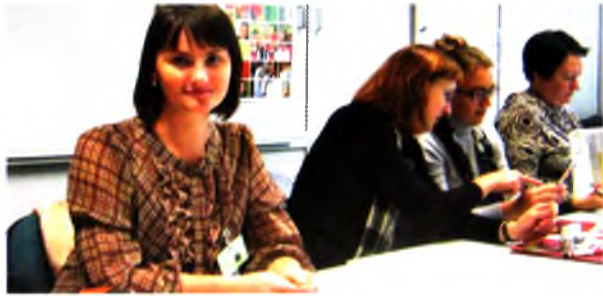
**4.2.** Katrin Weber ist Grundschullehrerin an einer Grundschule in Kassel. Sie hat einen Gast aus der Ukraine: Marina Chrystytsh unterrichtet in Kiew auch an einer Grundschule. Während einer Freistunde unterhalten sich die beiden.



**a.** Hören Sie sich das Gespräch das erste Mal an und kreuzen Sie die Themen an, die angesprochen wurden.

- Schultypen
- Vorbereitung der Vorschulkinder
- ärztliche Untersuchung vor der Schule
- Schuleinführung
- Betreuung der Grundschüler in der Klasse
- Halbtags- und Ganztagschule
- Mitspracherecht der Eltern
- Projektstage
- Fremdsprachenunterricht
- Schulfächer
- Wandertage und Klassenfahrten
- Qualität der Kenntnisse

**b.** Hören Sie sich das Gespräch zum zweiten Mal an und ergänzen Sie die Sätze mit den Informationen aus dem Text.



1. Die Schulanfänger bekommen....
2. Und die Schulpflicht besteht....
3. Was mir in Deutschland gefällt, ist, dass schon in einigen Grundschulen....
4. Diese Kinder können außerdem je nach Entwicklung und Lernfähigkeit....
5. Alle Kinder werden am Jahresende....
6. Außerdem existieren noch konfessionelle, z.B. katholische oder lutherische, und....
7. Nach der Zeit schon, aber kreative Tätigkeiten, Projektarbeit, ...
8. Auf diese Weise können leistungsstarke Schüler ...
9. Im Anschluss werden wir dazu ein Plakat mit Fotos und Texten gestalten und....
10. Sachkunde vermittelt erste Einblicke in....
11. Der Englischunterricht ist bei uns....
12. Aber die Eltern haben das Recht, sich ständig über Leistung und Verhalten....
13. An diesen Tagen erkunden die Schüler zu Fuß....

**c.** Erklären Sie den Unterschied zwischen:



- einer Halbtags- und Ganztagschule;
- einer Ganztagschule und einem Hort;
- Sach- und Heimatkunde.

**4.3.** Besprechen Sie zu zweit und anschließend im Plenum:

- Welche Form der Grundschule würden Sie für Ihr Kind wählen? Warum?
- Welche Fächer halten Sie für unbedingt notwendig für die Erstklässler?
- Welche Leistungsbewertung würden Sie für Ihr Kind bevorzugen: Noten oder Worturteile? Ab welcher Klasse sollte man Ihrer Meinung nach Zensuren einführen?
- Welche Rechte als Elternsprecher hätten Sie in Zukunft gern?
- Für welche Art der Essensversorgung an der Grundschule würden Sie plädieren: Mittagessen im Speiseraum oder im Schülerrestaurant nebenan, Pausenbrote, oder Snacks aus dem Automaten?
- Wie sollte ein optimaler Schulalltag in der Grundschule aussehen?

## 5 Endlich geht's los!

(Lennart erzählt. Lennarts Mutter berichtet.)



**a.** Hören Sie sich die beiden Texte an und erstellen Sie selbst die Aufgaben:

- vor dem Hören (*Ziel: inhaltliche und sprachliche Vorentlastung des Textes, Motivierung zum Hören, Aufbau einer Erwartungshaltung, Aktivierung von Vor- und Weltwissen*)
- während des Hörens (*Ziel: Erleichterung und Steuerung des Hörprozesses*)
- nach dem Hören (*Ziel: Kontrolle des Textverständnisses und weiterführende Aufgaben zum Sprechen und/oder Schreiben*)



**b.** Lassen Sie Ihre Mitstudierenden die Aufgaben erledigen und anschließend analysieren und bewerten.

In den ersten Lebensjahren eines Kindes bringen ihm die Eltern Gehen und Sprechen bei, in den späteren verlangen sie dann, dass es still sitzt und den Mund hält.

*(Johann Nepomuk Nestroy, 1801-1862, österr. Dramatiker und Schauspieler)*



## 6 Kreatives Schreiben: Der erste Schultag

**a.** Betiteln Sie die Bilder, die den ersten Schultag bzw. die Schuleinführung in einer ukrainischen und einer deutschen Schule darstellen.



**b.** Schreiben Sie eine Geschichte zu einem der Bilder.

# 2. Bildungssysteme

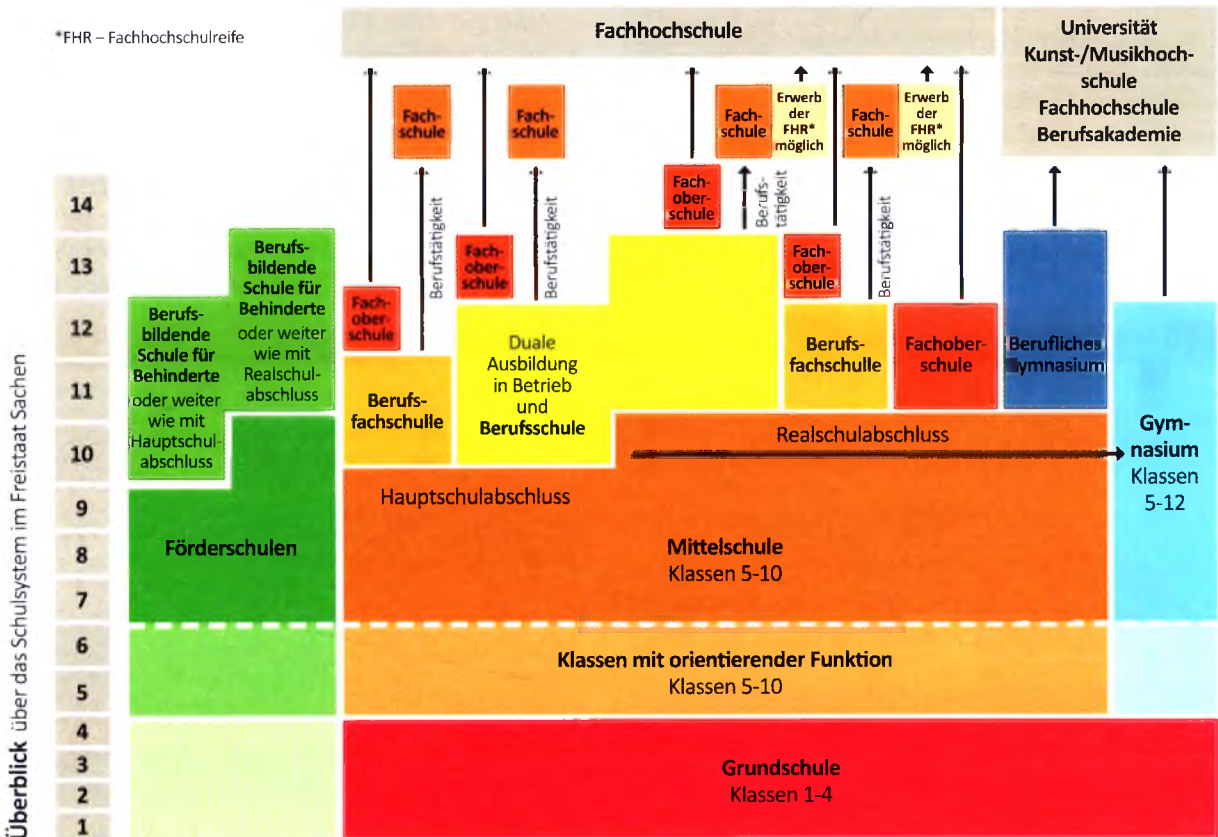
## 1 Bildungssystem in Deutschland

**1.1** Sehen Sie sich das Schema an und beantworten Sie folgende Fragen:

1. In wie viele Stufen ist das deutsche Bildungssystem gegliedert? Wie heißen sie? Wie viel Zeit umfassen sie?
2. Womit beginnt der Bildungsweg nach dem Kindergarten bzw. der Vorschulzeit?
3. Mit welchem Alter werden die Kinder in Deutschland eingeschult?
4. Welche Typen von Schulen bzw. Hochschulen schließt der jeweilige Bereich ein?
5. Welche weiterführenden Möglichkeiten haben die Schüler mit dem Abschlusszeugnis einer Realschule, eines Gymnasiums, einer Hauptschule, einer Gesamtschule?

- Auf welchem Weg können die Jugendlichen einen Berufsabschluss erreichen?
- Nach welcher Stufe kann ein Bildungsweg an einer Hochschule folgen?
- Welche Ausbildungsmöglichkeiten könnte der Weiterbildungsbereich umfassen?

**TIPP!** Das **Abitur** (öster., schweizer. die Matura) bezeichnet den höchsten deutschen Schulabschluss. Es wird auch als „Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife“ bezeichnet, da mit ihm die Fähigkeit, an einer Universität oder Hochschule zu studieren, nachgewiesen wird. Das **Fachabitur**, mit dem man die Fachoberschule abschließt, beschränkt den Hochschulzugang auf bestimmte – meist fachgebundene – Studiengänge an Universitäten und Fachhochschulen.



(Quelle: <http://projekte.sozwes.htwk-leipzig.de/Leipzig3/dateien/bildungssystem.gif>)

## 2 Deutsche Bildungseinrichtungen

Ergänzen Sie die Lücken mit den Bezeichnungen entsprechender Bildungseinrichtungen:

- (1) \_\_\_\_\_ dauert 4 Jahre, dort lernen die Kinder Lesen und Schreiben, sowie den Umgang mit Zahlen und Grundrechenarten, haben Unterricht in Musik und Kunst und treiben Sport.  
Ein Drittel der Schüler besucht fünf bis sechs Jahre

(2) \_\_\_\_\_, die Schule für normal und schwächer begabte Jungen und Mädchen, die später einen praktischen Beruf anstreben.

Im Durchschnitt dauert (3) \_\_\_\_\_ drei Jahre. Die Jugendlichen werden hier Lehrlinge oder Auszubildende (kurz Azubis) genannt und bekommen kein Stipendium, sondern eine Ausbildungsvergütung – den Lohn für ihre Arbeit im Betrieb.

Ein weiteres Drittel der Schüler besucht (4) \_\_\_\_\_, eine gemischt theoretisch-praktisch ausgerichtete Schule für gut- bis mittelbegabte Jungen und Mädchen, die später einen höher qualifizierten Beruf erlernen wollen.

Das restliche Drittel besucht neun Jahre (5) \_\_\_\_\_, eine stark auf Leistung ausgerichtete Schule für begabte Jungen und Mädchen, die in der Regel später an einer Universität oder Fachhochschule studieren wollen. Praxisorientierung in Lehre und Forschung ist für (6) \_\_\_\_\_ kennzeichnend. Sie bieten die klassische Ausbildung in Berufen wie Bauingenieurwesen, Maschinenbau oder Elektrotechnik, sowie in Design, Wirtschaftswissenschaften und Berufe im Sozialbereich. (7) \_\_\_\_\_ bilden Mediziner und Juristen, Wirtschafts-, Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaftler aus. Neben dem Diplom-Abschluss werden zusätzlich international anerkannte modularisierte Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten.

- Welche Stufen der Schulbildung gibt es?
- Wie lange kann man die Schule besuchen?
- Wie lange dauert die Grund-, Haupt- und Oberschule?
- Wie lange besucht man das Gymnasium?
- Wozu berechtigt der gymnasiale Abschluss?
- Was kann man nach der Schule machen?

“  
Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.  
(Galileo Galilei, 1564-1642,  
ital. Philosoph, Mathematiker, Astronom)  
”

### 3 Und in der Ukraine?

#### 3.1. Besprechen Sie im Plenum:

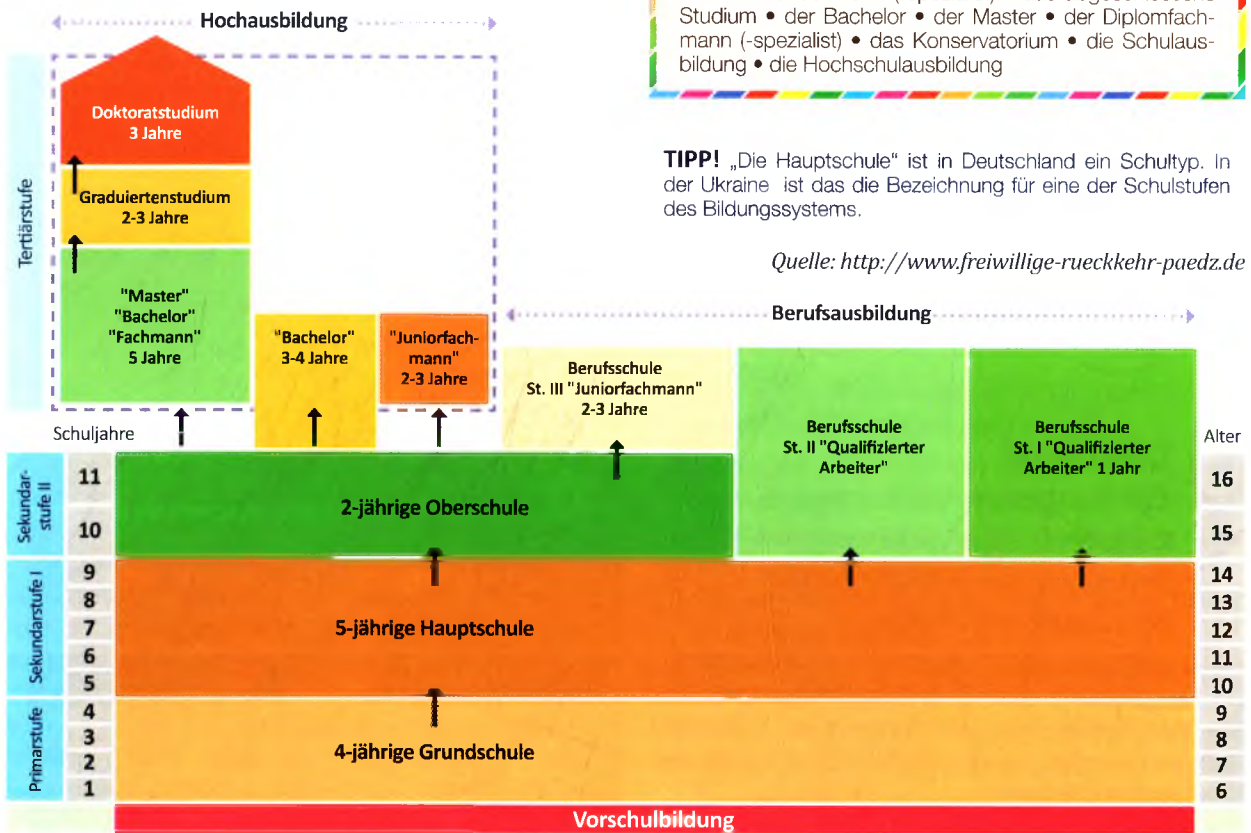
- Mit welchem Alter werden die Kinder in der Ukraine eingeschult?
- Wie viele Jahre umfasst die Schulpflicht?

**3.2. Bildungssystem in der Ukraine.** Beschreiben Sie anhand des Schemas das Bildungssystem der Ukraine, indem Sie Wörter aus dem Kasten gebrauchen.

der Kindergarten • die Grundschule • die Hauptschule • die Oberschule • das Gymnasium • das Lyzeum • die Akkreditierungsgrade • die Akademie • das College • die private Hochschule • die Fachschule • die Berufsschule • der Juniorfachmann (-spezialist) • das abgeschlossene Studium • der Bachelor • der Master • der Diplomfachmann (-spezialist) • das Konservatorium • die Schulausbildung • die Hochschulausbildung

**TIPP!** „Die Hauptschule“ ist in Deutschland ein Schultyp. In der Ukraine ist das die Bezeichnung für eine der Schulstufen des Bildungssystems.

Quelle: <http://www.freiwillige-rueckkehr-paedz.de>



**3.3.** Vergleichen Sie das Bildungssystem Deutschlands mit dem der Ukraine. Die Redemittel im Kasten helfen Ihnen.

Zwischen den beiden Bildungssystemen gibt es Ähnlichkeiten und Unterschiede. • Zuerst möchte ich ... vergleichen. • Sowohl in Deutschland als auch in der Ukraine ... • Im Vergleich mit/zu ... ist ... • Ich sehe da keinen Unterschied. • Im Unterschied zu ... • Wenn man ... vergleicht, lässt sich feststellen, dass ... • Im Gegensatz zu ... ist ... • Das kann man nicht vergleichen. • Beim Vergleich kann man zu dem Ergebnis kommen, dass ...

**4** **Internetprojekt:**  
 Recherchieren Sie über die Bildungssysteme in der Schweiz und in Österreich.

Ergänzen Sie die folgende Tabelle. Präsentieren Sie die Ergebnisse im Kurs. Erstellen Sie für Ihre Mitstudierenden eine lexikalische Übung zur Erklärung unbekannter Vokabeln.

	Österreich	Schweiz
Stufen		
Schultypen		
Dauer		
Abschlüsse		
Hochschultypen		
.....		

**5** **Ausbildung? Studium?**

**5.1.** Wofür werden sich diese jungen Leute wohl nach der Schule entscheiden?



**JASMIN**

(15, Göttingen), mag Kochen, Backen und alles, was mit der Gastronomie verbunden ist



**ANDREAS**

(19, Bonn), singt, macht und hört gern Musik. Lernt gern, hat aber keine Lieblingsfächer



**SERHIJ**

(15, Odessa), mag Technik und naturwissenschaftliche Fächer, ist beim Lernen nicht besonders fleißig



**OLESSJA**

(18, Winnyzja), interessiert sich für Literatur und Geschichte, Fremdsprachen fallen ihr schwer

**5.2. Konsektivdolmetschen**

**a.** Hören Sie, was Jasmin, Andreas, Serhij und Olessja über ihre Zukunftspläne erzählen. Notieren Sie die wichtigsten Informationen.

**b.** Dolmetschen Sie aus dem Deutschen ins Ukrainische (Zukunftspläne von Jasmin und Andreas) und aus dem Ukrainischen ins Deutsche (Zukunftspläne von Serhij und Olessja).

**TIPP!** Das **Konsektivdolmetschen** erfolgt zeitversetzt, das heißt der Dolmetscher macht sich, wenn nötig, während des Hörens Notizen und produziert anschließend den Text.

**6** **Übersetzungsübung**

Übersetzen Sie den folgenden Text aus dem Ukrainischen ins Deutsche:

**Школа як об'єкт критики**

Існуюча система освіти Німеччини часто стає предметом політичних дебатів. Критикуються, насамперед, два аспекти – система освіти як така та низька продуктивність процесу передачі знань (Wissensvermittlung). Критики вимагають скасування типів шкіл (основних, реальних, гімназій та спецшкіл) та інтеграції всіх дітей шкільного віку в одній об'єднаній школі (Gemeinschaftsschule). Окрім



того, слід змінити та скоротити навчальні плани, надати більше свободи вчителям. Від вчителів вимагають бути толерантнішими до учнів. Критика освіти в Україні базується на надмірному інформаційному перенасиченні, затеоретизованості предметів, які викладають у школі без врахування нових здобутків науково-технічного прогресу. Діти в школі і вдома навчаються багато годин,

що призводить до погіршення здоров'я більшості учнів, про що свідчать статистичні дані. Система освіти повинна комплексно розвивати людину – фізично, духовно і соціально. Педагоги підкреслюють, що для цього необхідні різноманітні центри для занять спортом, технічною творчістю, естетичними, екологічними та соціальними видами діяльності.

## 3. Bildung und Erziehung

### 1 Bekannte Persönlichkeiten über Bildung und Erziehung

Wählen Sie ein Zitat aus, das Sie anspricht oder dem Sie überhaupt nicht zustimmen können. Stellen Sie Ihr Zitat im Plenum vor:

- Begründen Sie, warum Sie das Zitat ausgewählt haben.
- Erklären Sie mit eigenen Worten, welche Erkenntnis dahinter steckt.
- Berichten Sie von einer Begebenheit aus Ihrem eigenen Leben oder einer, die Ihnen erzählt wurde, auf die der Inhalt Ihres Zitates zutrifft.

A. Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.

*(Sokrates, griechischer Philosoph)*

B. Das Wichtigste ist, Lust und Liebe zur Sache zu wecken; sonst erzieht man nur gelehrte Esel, und man erreicht nur, dass sie einen Sack voll totem Wissen, das ihnen eingepugelt ist, mit sich herumzutragen.

*(Montaigne, französischer Philosoph und Schriftsteller)*

C. Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.

*(Seneca, römischer Philosoph, Dramatiker, Naturforscher, Staatsmann)*

D. Es kann nicht früh genug darauf hingewiesen werden, dass man die Kinder nur dann vernünftig erziehen kann, wenn man zuvor die Lehrer vernünftig erzieht.

*(Erich Kästner, deutscher Schriftsteller)*

E. Jeder Lehrer muss lernen, mit dem Lehren aufzuhören, wenn es Zeit ist. Das ist eine schwere Kunst.

*(Bertold Brecht)*

F. Die schlechtesten Schüler machen immerhin manchmal die besten Fehler.

*(Gerd von Bruch, deutscher Fußballspieler und -trainer)*

G. Pädagogik ist die Kunst, aus Zwergen Durchschnittsmenschen zu machen, die sich für Riesen halten

*(Werner Mitsch, deutscher Aphoristiker)*

H. Bildung ist, was übrig bleibt, wenn man alles, was man in der Schule lernte, vergessen hat.

*(Albert Einstein, deutscher Physiker)*

### 2 Schulen der Zukunft

**2.1. Wie stellen Sie sich eine Schule der Zukunft vor? Tauschen Sie mit Ihrem Gesprächspartner Ihre Vorstellungen aus.**

- Wie könnte ein Schulgebäude von außen und von innen aussehen?
- Wie stellen Sie sich die einzelnen Klassenzimmer bzw. Fachräume vor?
- Wie ist die Tisch- bzw. Sitzordnung? Stehen die Tische in klassischen Reihen, in Form eines Vierecks, in einer U-Form, einem Kreis oder als Gruppentische?
- Welche Unterrichtsfächer halten Sie in Zukunft für wichtig?
- Welche Fächer stehen noch auf dem Stundenplan, welche hat man gestrichen?

- Wie kontrolliert man die Leistungen der Schüler?
- Welche Unterrichtsmethoden, Lehr- und Lernmittel werden eingesetzt?
- Sind Klassen traditionell altersgetrennt?
- Wenn es Schuluniformen gibt, wie sehen Sie diese aus?
- Wie werden Lehrer und Schüler miteinander umgehen?

### Sachen zum Lachen

Fragt Peter den Lehrer: "Was heißt das, was Sie mit roter Tinte unter meinen Aufsatz geschrieben haben?" – "Das heißt: deutlicher schreiben!"

## 2.2. Antonyme – Synonyme

a. Finden Sie im Kasten Synonyme zu folgenden Wörtern:

- |                          |                            |
|--------------------------|----------------------------|
| 1. mit den Füßen treten; | 7. misslingen;             |
| 2. beruhigend;           | 8. geistig zugrunde gehen; |
| 3. Motivation;           | 9. Bedeutsamkeit;          |
| 4. ständig;              | 10. Entmutigung;           |
| 5. produzieren;          | 11. Burn-Out;              |
| 6. sich benehmen;        | 12. Wissen eintrichtern    |

sich verhalten • erzeugen • ausgebrannt sein, die emotionale Erschöpfung • der Antrieb • unablässig • die Tragweite • die Resignation • niedertrampeln • beschwichtigend • etw. beibringen • versagen • verkümmern

b. Finden Sie im Kasten Antonyme zu folgenden Wörtern:

- |             |                  |
|-------------|------------------|
| 1. einüben; | 4. chaotisch;    |
| 2. Routine; | 5. vorübergehend |
| 3. säen;    |                  |

ernten • geregelt • nachhaltig • Kreativität • abtrainieren

2.3. Lesen Sie den Artikel global. Beim ersten Lesen gliedern Sie den Text in drei Abschnitte. Erläutern Sie die Probleme, die angesprochen sind.

### Schulen der Zukunft: Die Befreiung der Kinder

Wir kommen neugierig und wissensdurstig auf diese Welt, voller Lust nach Erfahrung und

Erforschung. Gleich nach unseren körperlichen Bedürfnissen scheint das geistige Bedürfnis zu lernen einer unserer stärksten Antriebe zu sein. Kinder fragen, forschen, untersuchen, verstehen, probieren und beobachten unablässig – zu lernen ist die natürliche Beschäftigung eines Kindes. Schon so mancher Erwachsene hat vor so viel Wissensdrang nach dem 4568sten «Warum?» des Tages kapituliert. Wenn Lernen aber unsere Natur ist, wie kommt es dann, dass Schule für den Großteil der Menschen eine solche Qual ist?

Es ist eine Qual, weil unsere Schule mit Lernen wenig zu tun hat. Unser Schulsystem tut vor allem eines: Es lässt unsere Kinder geistig und emotional verkümmern. Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, dass uns die ganze Grausamkeit dieses Vorganges schon gar nicht mehr ganz bewusst wird – es ist normal geworden. Äußert man solche Kritik an der Schule, erntet man oft beschwichtigende Kommentare (...mal nicht übertreiben..). Aber die ganze Tragweite des historischen Fehlers, den unser Schulsystem darstellt, wird uns erst ganz langsam wirklich klar.

Schule ist heute wie ein Feld mit zarten Pflanzenkeimen, das von schweren Stiefeln niedergetrampelt wird. Es ist der Ort, wo uns die Neugier, die Lust auf das Leben, die Leidenschaft und tiefe Freude des Lebendigseins auf das Gründlichste abtrainiert wird. Und es ist der Ort, an dem wir Angst lernen. An dem wir lernen, dass wir nur gut genug sind, wenn wir Leistung bringen, dass unsere Kreativität von der Welt nicht gewollt ist, dass wir nicht unserer Leidenschaft folgen dürfen, sondern den Erwartungen entsprechen müssen. Es ist der Ort, an dem wir gebrochen werden.

Wir lernen gehorchen, wir lernen der Masse zu folgen, wir lernen, die leise Stimme in unserem Herzen abzustellen. Wir lernen still sitzen, wenn wir springen und lachen möchten. Wir verlernen, ein Kind zu sein. Und damit verlernen wir auch das Lernen.

Darunter, das sollte auch gesagt werden, leiden nicht nur die Schüler, sondern genauso auch immer mehr Lehrer, die sich bemühen, innerhalb der gegebenen Möglichkeiten einen anderen Umgang mit den Schülern zu finden. Nicht umsonst sind Stress und Burn-Out unter Lehrern weit verbreitet.

Auch die Neurobiologie, die Soziologie und die Psychologie wissen heute: Was wir da mit unseren Kindern machen, ergibt nicht den geringsten Sinn. Es widerspricht allem, was wir über das



Erforschung. Gleich nach unseren körperlichen Bedürfnissen scheint das geistige Bedürfnis zu lernen einer unserer stärksten Antriebe zu sein. Kinder fragen, forschen, untersuchen, verstehen, probieren und beobachten unablässig – zu lernen ist die natürliche Beschäftigung eines Kindes. Schon so mancher Erwachsene hat vor so viel Wissensdrang nach dem 4568sten «Warum?» des Tages kapituliert. Wenn Lernen aber unsere Natur ist, wie kommt es dann, dass Schule für den Großteil der Menschen eine solche Qual ist?

Es ist eine Qual, weil unsere Schule mit Lernen wenig zu tun hat. Unser Schulsystem tut vor allem eines: Es lässt unsere Kinder geistig und emotional verkümmern. Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, dass uns die ganze Grausamkeit dieses Vorganges schon gar nicht mehr ganz bewusst wird – es ist normal geworden. Äußert man solche Kritik an der Schule, erntet man oft beschwichtigende Kommentare (...mal nicht übertreiben..). Aber die ganze Tragweite des historischen Fehlers, den unser Schulsystem darstellt, wird uns erst ganz langsam wirklich klar.

Schule ist heute wie ein Feld mit zarten Pflanzenkeimen, dass von schweren Stiefeln niedergetrampelt wird. Es ist der Ort, wo uns die Neugier, die Lust auf das Leben, die Leidenschaft und tiefe Freude des Lebendigseins auf das Gründlichste abtrainiert wird. Und es ist der Ort, an dem wir Angst lernen. An dem wir lernen, dass wir nur gut genug sind, wenn wir Leistung bringen, dass unsere Kreativität von der Welt nicht gewollt ist, dass wir nicht unserer Leidenschaft folgen dürfen, sondern den Erwartungen entsprechen müssen. Es ist der Ort, an dem wir gebrochen werden.

Wir lernen gehorchen, wir lernen der Masse zu folgen, wir lernen, die leise Stimme in unserem Herzen abzustellen. Wir lernen still sitzen, wenn wir springen und lachen möchten. Wir verlernen, ein Kind zu sein. Und damit verlernen wir auch das Lernen.

Darunter, das sollte auch gesagt werden, leiden nicht nur die Schüler, sondern genauso auch immer mehr Lehrer, die sich bemühen, innerhalb der gegebenen Möglichkeiten einen anderen Umgang mit den Schülern zu finden. Nicht umsonst sind Stress und Burn-Out unter Lehrern weit verbreitet.

Auch die Neurobiologie, die Soziologie und die Psychologie wissen heute: Was wir da mit unseren Kindern machen, ergibt nicht den geringsten Sinn. Es widerspricht allem, was wir über

das Gehirn, die Entwicklung und das Lernen wissen. Es ist ein grausamer, fortgesetzter Wahnsinn.

"Wenn man die modernen Erkenntnisse der Hirnforschung zusammenfasst, kommt man zu einer ganz katastrophalen Schlussfolgerung für das gegenwärtige Schulsystem, die heißt: Es war eine falsche Vorstellung, die wir hatten, als wir dachten, man könne Kinder, man könne andere Menschen unterrichten", sagt Prof. Dr. Gerald Hüther, Neurobiologe an der Universität Göttingen. Die Schule erzeugt "funktionalisierte Menschen", die durch ein System aus Belohnung und Bestrafung so "abgerichtet" wurden, dass sie sich in einer gewünschten Weise verhalten. Das ist aber aus der Sicht wirklichen Lernens "hirntechnischer Unsinn", eine Quälerei und eine Vergeudung von Potenzial, wie sie sich eine moderne Gesellschaft nicht mehr leisten kann. "Worauf es wirklich ankäme, ist doch nicht, dass man den anderen dazu zwingt, sich Wissen anzueignen, das man selbst für wichtig hält, sondern es geht doch darum, dass der andere eingeladen, ermutigt und inspiriert wird, sich das Wissen anzueignen, das in der Welt vorhanden ist. Dass man Kinder und Jugendliche darin begleitet, Entdecker und Gestalter dieser Welt zu sein", so der Professor.

Wenn dies die Aufgabe der Schule ist, dann versagt sie darin tatsächlich katastrophal. "Gute Schulen machen hungrig, nicht satt", meint auch der Journalist Reinhard Kahl vom "Archiv der Zukunft". Heute machen Schulen meist nicht mal satt, sie machen nur Bauchweh.

Wieso glauben wir noch immer, Schule müsste so sein? Wieso lassen wir das zu, dass dies mit unseren Kindern gemacht wird? Haben wir so wenig Phantasie?

Dabei gibt es sie schon: Schulen ganz ohne Unterricht, in denen Kinder in einem sicheren und geregelten Rahmen einfach ihrer natürlichen Neugier folgen – und dabei freudvoll, spielerisch und mit Begeisterung alles lernen, was sie für ihr Leben brauchen. Diese als "Freilernen" bezeichneten Ansätze versuchen nicht, den Kindern Wissen mit Gewalt einzutrichtern, sie ermutigen sie, ihrer natürlichen Natur entsprechend Wissen wie ein Schwamm aufzusaugen. Das Kind wird nicht von außen gebildet, es wächst aus seinem eigenen Inneren.

Kinder haben ihren eigenen Rhythmus, wir können sie nicht zwingen, an einem bestimmten Tag mit dem Sprechen oder Laufen anzufangen.

170 Sie tun es einfach, in ihrer Zeit. Und wenn, dann lernen sie in einer Geschwindigkeit, die atemberaubend anzusehen ist. Genau das stellen auch die Pädagogen in alternativen Schulsystemen fest: Wenn Kinder aus einer eigenen Motivation etwas lernen, dann lernen sie schnell, konzentriert und nachhaltig. Denn das Gehirn  
 175 kann überhaupt nichts lernen, was unser ganzes Wesen als irrelevant ansieht, wozu wir keine Verbindung haben – oder es kann schon, aber eben nur mit Gewalt. Natürlicherweise lernt unser Gehirn eben das, was wir wichtig und interessant finden, unnützes Wissen wird aussortiert.  
 180 <http://www.sein.de>



### Es gibt Alternativen!

Lesen Sie den folgenden Text auf Deutsch, indem Sie die Wörter in Klammern übersetzen.

Schulen sollten vor allem Freiräume sein, ein Raum der Möglichkeiten. Und das bedeutet auch ganz praktisch (1) *(свободу рухів)*. Sich im (2) *(класній кімнаті)* bewegen zu können, auf dem Boden liegend zu lesen, mit anderen Schülern zusammen zu (3) *(досліджувати, спілкуватися в групах)*. All das ist wichtig. Unterricht, wie wir ihn kennen, hat mit (4) *(потреби дітей)* keine Schnittmenge, und deshalb kann er auch kein Weg zum nachhaltigen Lernen sein.

Schulen sollten (5) *(простором для творчості і досвіду)* für Kinder sein. Kein Ort von Angst und Leistungsdruck. "Wir dürfen Kinder nicht (6) *(ганьбити)*. Kinder können nicht lernen, wenn sie das Gefühl haben: Ich kann hier jederzeit ausgelacht werden", allein diese simple Erkenntnis müsste laut Ulrike Kegler von der Montessori-Gesamtschule Potsdam eigentlich schon die gesamte (7) *(освітній ландшафт)* revolutionieren. Kinder brauchen einen Raum völligen Vertrauens, einen Raum in dem sie (8) *(поважають та шанують)*, in dem ihre Interessen unterstützt und gefördert werden. Dann lernen sie auch. Und Erwachsene (9) *(слід сприймати)* in einer solchen Situation als Helfer und Unterstützer. Solche Kinder wenden sich dankbar und vertrauensvoll an die Eltern und Lehrer, statt sie entweder (10) *(зневажати або боятися)*.

Auch unter den Kindern entwickelt sich eine andere soziale Struktur. Da altersgetrennte Klassen nicht mehr im herkömmlichen Maße nötig sind, werden Ältere zu (11) *(взірцями і вчителями)* für Jüngere, man (12) *(немає конкуренції)*, man lernt gemeinsam und voneinander.

Es funktioniert. In den USA gibt es zum Beispiel mit den Sudbury Schools schon seit 1968 alternative Schulen, (13) *(які роблять ставку на вільне навчання)*. Die lange Erfahrung hier zeigt eindeutig, dass Kinder, entgegen den Zweifeln vieler Eltern, auch in einem solchen System spielend (14) *(досягають того ж освітнього рівня)*, wie an gewöhnlichen Schulen. Nur sind sie selbstbewusstere Menschen, die noch mit ihren eigenen (15) *(пристрастями та інтересами)* in Kontakt sind. 80 % (16) *(випускників цієї школи)* etwa haben nach der Schule auch einen (17) *(мають завершеноу університетську освіту)*, das ist wohl mehr, als

Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei  
 (Unbekannt)

#### 2.4. Diskutieren Sie im Plenum:

- Womit vergleicht der Autor die Schule?
- Warum verwandelt sich die Schule in eine Qual für Kinder?
- Was wird in der Schule falsch gemacht?
- Welchen Menschentyp erzeugt nach der Meinung von Prof. Hüther die heutige Schule?

#### 2.5. Was sagt der Artikel über kindliche Eigenschaften und deren Misshandlung in der traditionellen Schule? Ergänzen Sie die Tabelle. Notieren Sie Ihre Meinung.

Eigenschaften des Kindes	Was passiert in der Schule (laut dem Artikel)	Meine Meinung
Neugier	.....	Hier stimme ich dem Autor zu.
.....	.....	.....
.....	.....	Das finde ich ungerecht.

#### 2.6. Im Text gibt es viele negative Aussagen über die Schule. Finden Sie diese. Schreiben Sie die positive Variante wie im Beispiel auf.

Beispiel:  
 Unser Schulsystem lässt unsere Kinder geistig und emotional verkümmern. →  
 Unser Schulsystem sollte geistige und emotionale Eigenschaften unserer Kinder fördern.



manch andere Gesamtschule vorweisen kann, und sollte (18) (*розсіяти сумніви*), ob Abgänger von solchen Schulen im späteren Leben die gleichen Chancen haben. Das haben sie, und sie hatten obendrein noch eine Kindheit.



**4 Projekt.** Sie wissen bestimmt, was eine traditionelle Schule ist. Und was ist eine „alternative Schule“?

**a.** Recherchieren Sie zu zweit im Internet.

**b.** Ergänzen Sie die Tabelle mit den Angaben über die verbreitetsten Alternativschulen, z.B.: freie Alternativschulen, Montessori, Waldorf, Pestalozzi, Statutschulen (in Österreich) usw.

**TIPP! Mehr zu alternativen Schulen unter folgenden Links:** <http://www.freie-alternativschulen.de> <http://www.sinnstiftung.eu/projekte/schulen-der-zukunft/index.html> <http://www.hilfreich.de/alternative-schule-welche-ist-die-beste-fuer-ihr-kind>



Schultyp	Idee und Geschichte	Theoretische Grundlagen	Besonderheiten	Kritik

**c.** Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Recherchen im Kurs.

**d.** Erstellen Sie anschließend eine Gesamtliste der Merkmale beider Typen.

Traditionelle Schule	Alternative Schule
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Kinder werden ständig mit traditionellen Standards verglichen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Glaube an den Eigenwert des Kindes, das „Baumeister seines Selbst“ ist.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Kinder werden belohnt oder bestraft.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schulkinder lernen aus ihrer eigenen Motivation.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>.....</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>.....</li> </ul>

**5 Gruppeninterview „Traditionelle oder Alternativschule“?**

**Sachen zum Lachen**

Vater fragt Egon: "Wo ist denn dein Zeugnis?" Meint Egon fröhlich: "Das hab ich Otto geliehen, er will seinem Vater einen Schreck einjagen."

- Soll das Kind in der Schule anti-autoritär erzogen werden und nach eigenem Rhythmus lernen? Oder einem Lehrplan folgen?
- Ganz ohne externe Einflussnahme das lernen, was es möchte?
- Oder soll das Kind mit Lob und Kritik aufwachsen?

Fragen Sie Ihre Kommilitonen, was sie von der Schule und Alternativschule halten. Notieren Sie ihre Antworten in Stichpunkten und berichten Sie über die Ergebnisse.

**6 Diese Schule würde ich ihnen empfehlen!**

Ihre Bekannten ziehen bald in Ihre Stadt und suchen nach der besten Schule für ihr Kind. Schreiben Sie ihnen eine E-Mail über eine (alternative oder traditionelle) Schule in Ihrer Stadt, die Sie gut kennen, von deren Qualität Sie überzeugt sind und deren Pädagogen einen besonders guten Ruf haben.



# 4. Schule und Persönlichkeitsentwicklung

## 1 „Ihr könnt euch niemals sicher sein“



**Eva Zahn** ist eine deutsche Drehbuchautorin und Journalistin. Gemeinsam mit ihrem Mann **Volker A. Zahn** hat sie über 90 verfilmte Drehbücher geschrieben,

unter anderem für öffentlich-rechtliche TV-Serien wie *Die Kommissarin*, *Mordkommission* oder *Der Ermittler* und für die *Krimireihen Tatort*, *Bella Block*, *Das Duo* und *Ein starkes Team*. Für das Buch zu dem Amokdrama *Ihr könnt euch niemals sicher sein* (ARD, 2008) erhielt das Autorenpaar den Adolf-Grimme-Preis und war 2009 für den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie „Bester Fernsehfilm“ nominiert.

### 1.1. Besprechen Sie im Kurs.

- Was ist ein Drehbuch für einen Film? Haben Sie schon mal Drehbücher gelesen?
- Welche Besonderheiten weist diese Textsorte auf?
- Worum könnte es sich im Drehbuch mit dem Titel „Ihr könnt euch niemals sicher sein“ handeln? erinnert Sie der Titel vielleicht an etwas?
- Der Name der Lehrerin in diesem Drehbuch ist VOLLRATH. Worauf spielen die Autoren mit der Auswahl dieses Namens an?

### 1.2. Problemschüler <=> Schulproblem?

**a.** Lesen Sie den Textausschnitt aus dem Drehbuch. Schildern Sie die Situation in der Stunde aus der Perspektive der Lehrerin und des Schülers.

#### Ihr könnt euch niemals sicher sein

GYMNASIUM KLASSENRAUM (Ein Klassenraum voller Schüler, Deutschstunde: Lehrerin SELMA VOLLRATH steht vorne und leitet den Unterricht. Sie gibt Kursarbeiten zurück). <...>

5 VOLLRATH: Die Frage war: Welche äußeren und inneren Faktoren führten zu Werthers Selbstmord? Sie ist von Ihnen größtenteils recht schlüssig beantwortet worden. <...>

10 VOLLRATH steht jetzt vor Charlottes Pult: Bei Ihnen hat mir gefallen, dass Sie die Nachhaltigkeit des Romans sehr gut durch Parallelen zur heutigen Zeit herausgearbeitet haben. Das ist

Ihnen auf eine sehr intelligente und sensible Art gelungen. Wirklich gut, Charlotte.

15 VOLLRATH geht zu Oliver <...>, legt Olivers Kursarbeit auf sein Pult. <...> OLIVER nimmt die Kursarbeit und starrt ungläubig auf seine Note. Er kann es nicht fassen, schließlich sagt er gepresst.

20 OLIVER: Sie geben mir null Punkte?!

VOLLRATH: Thema verfehlt.

OLIVER (noch immer geschockt): Wieso das denn?!

25 VOLLRATH: Fragen Sie mich das im Ernst?!

(sie nimmt die Arbeit und liest holprig ab) Nirgendwo Sturm und Drang, überall Zwang, der die Seele frisst, angepöbelt, von den Leuten gedissert, alles verlogen, nur die Drogen, die ein weißes Rauschen machen, Lottes schwarze Augen, die lachen, er ist Werther, wohin geht er, wie viel Meter bis zum Schlund, der... na, ja, und so weiter und so fort.

OLIVER: Ja und?! Wo ist Ihr Problem damit?

30 VOLLRATH: Ihr solltet eine Interpretation schreiben, und du lieferst mir Wortsalat.

OLIVER (mit mühsam unterdrückter Wut): Ich hab versucht, mich in Werthers Psycho-Zustand einzufühlen... und so seinen multikausal begründeten Suizid zu erklären...

40 VOLLRATH (dazwischen): Wenn Sie mit diesen Spinnereien nicht aufhören, sehe ich schwarz für Ihre Versetzung.

Es klingelt, die Stunde ist zu Ende. Unruhe kommt auf.

45 OLIVER (wütend, packt sauer seine Sachen zusammen und rauscht hinaus. Dabei fällt ein zusammengefaltetes Blatt Papier aus seinen Unterlagen): Wenn ich sitzen bleibe, dann wegen Ihnen. (VOLLRATH geht zu dem am Boden liegenden Zettel und hebt ihn auf, um ihn auf

50 den Tisch zurück zu legen... Sie überfliegt die Textzeilen, sie stockt. Sie ist fassungslos.)

**b.** Was steht auf dem Zettel und was könnte die Lehrerin so fassungslos machen? Tauschen Sie Ihre Hypothesen in der Gruppe aus. Wie entwickelt sich die Situation Ihrer Meinung nach weiter?

55 GYMNASIUM KLASSENRAUM (Ein Klassenraum voller Schüler, Deutschstunde: Lehrerin SELMA VOLLRATH steht vorne und leitet den Unterricht. Sie gibt Kursarbeiten zurück). <...>

VOLLRATH: Die Frage war: Welche äußere

(GYMNASIUM LEHRERZIMMER. Etwa fünfzehn Lehrer sind im Lehrerzimmer anwesend. Vor Schulleiter SVEN MATTUSECK liegt Olivers Zettel mit dem Liedtext.)

60 MATTUSSECK liest ab: Etage 4, hier macht das Töten noch richtig Spaß, Frau Vollrath heute ist Judgement Day, das wars, Setzen, Sechs, raus aus dem Zimmer, ab in die Ecke, ich knall dich ab, Nachricht für dich: Vollrath verrecke. <...>

65 MATTUSSECK: Ich habe die Kriminalpolizei informiert.

LENNARTZ: Ist das nicht ein bisschen übertrieben? Wir könnten doch erst mal...

70 VOLLRATH: Haben Sie schon vergessen, was in Erfurt und Emsdetten passiert ist?!

DEUTSCHMANN: Dr. Matusseck trägt die Verantwortung für achthundert Schüler und das Lehrerkollegium. <...>

75 MATTUSSECK: Noch etwas: Ich will unter keinen Umständen, dass hier Reporter auftauchen und alle verrückt machen. Ich hab die Polizei gebeten, den Fall im Interesse der Schule diskret zu behandeln. <...>

80 (PSYCHIATRIE ARZTZIMMER. OLIVER und Dr. ANDREA BROCK, Mitte 30, Chefärztin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, sitzen sich an dem Tisch im Arztzimmer gegenüber.)

85 BROCK: Du hast Schwierigkeiten mit deiner Deutschlehrerin?

OLIVER: Die hat Schwierigkeiten mit mir! Die Frau ist komplett fantasiefrei! Mein alter Deutschlehrer fand es klasse, wenn wir rumgesponnen haben. Aber die... die will immer nur das gleiche hören. Und wenn ich nicht genau das schreibe, was schon 10.597 Idioten vor mir geschrieben haben, dann krieg ich null Punkte!

90 BROCK: Aber du weißt schon, was sie von dir hören will... und wie du 'ne bessere Note kriegen könntest?!

OLIVER (verächtlich): Ich hab aber keine Lust, wie ein enthirnter Klon zu funktionieren. <...>

95 BROCK: Woran sollen denn deiner Meinung nach die Lehrer erkennen, ob ein Schüler gefährlich ist, oder nicht?

OLIVER: Klar, schuld sind immer die Schüler. Die sind faul, gewalttätig und geisteskrank. Wissen Sie eigentlich, wie viele Schüler sich umbringen, nur weil die Lehrer sie mobben?

100 Darüber redet kein Schwein.

BROCK: Du hast eine Mordswut auf deine Lehrer.

OLIVER: Ja! Weil die sich alles erlauben können. Die tun immer, als hätten sie mit allem nix zu tun. Als ob'n Schüler wegen irgend 'nem Videospiele ausrasten würde. Das erzählen die doch bloß, damit sie nicht zugeben müssen,

105

110

dass sie den Schüler vorher jahrelang gedissed haben! <...>

**c.** Besprechen Sie mit Ihrem Partner:

**Wie ist Olivers Einstellung zu Lehrern? Wie kommentiert er das Benehmen der Lehrer? Was meint Oliver vermutlich mit dem Satz „Die tun immer, als hätten sie mit allem nix zu tun.“? Wie finden Sie Frau Dr. Brock? Wie wird die Ärztin wohl entscheiden?**

115 GYMNASIUM LEHRERZIMMER  
MATTUSSECK: Die Frage ist, ob wir ihm eine zweite Chance geben wollen, oder nicht. <...>

VOLLRATH: Seine Sprache ist dermaßen brutal und vulgär. Mir macht er Angst.

120 LENNARTZ: Sie haben uns ja dankenswerterweise Olivers Arbeit über Werther kopiert, Frau Kollegin... Ich kopier' nicht, wie Sie Oliver für so was null Punkte geben konnten. Das ist mir echt ein Rätsel (liest ab, aber er betont geschmeidiger, mehr im HipHop-Stil)

125 Das Leben ist nicht mein Fall, bin mental suicidal, im gelbblauen Totenhemd, fremd und verklemmt, Gefühle wie Dämonen, die in jeder Faser wohnen, das süße Gift, das sie in meine Seele schießen, den Verstand mit Zuckerguss begießen... Ich find das klasse. <...>

130 VOLLRATH: Ich finde diese Reimerei auf Teufel-komm-raus jetzt weniger brillant... aber darum geht es nicht. Er hat meine Frage nicht beantwortet und damit das Thema verfehlt.

135 LENNARTZ: Da ist ein Schüler, der offensichtlich über ein besonderes sprachliches Talent verfügt... und Sie als seine Deutschlehrerin erkennen das nicht. Das würde mich als Schüler auch wütend machen.

140 MATTUSSECK: Im Moment geht es mir einzig und allein darum, ob wir dem Jungen eine Gewalttat zutrauen, oder nicht. <...>

145 LENNARTZ: Wir urteilen hier über einen Jungen, von dem wir überhaupt nichts wissen. (Er guckt Selma Vollrath an) Vielleicht haben wir ja solche Angst vor ihm, weil wir ihn nicht kennen. (wieder an alle) Und das ist unsere Schuld – nicht die Schuld von Oliver. <...>

150 VOLLRATH: Ich kann ihn nicht mehr unterrichten. <...>

LENNARTZ: Ich nehm' ihn. <...>

155 VOLLRATH: Das... das finde ich gut. (Alle gucken Selma Vollrath überrascht an.) Mein Gott, ich will Oliver doch nicht die Zukunft verbauen! Wenn wir ihn jetzt fallen lassen, nimmt ihn kein

160 anderes Gymnasium... und er kann sein Abitur abschreiben. (unsicher) Daran will ich nicht schuld sein. (leise, entschuldigend) Trotzdem hab ich kein gutes Gefühl.  
 MATTUSSECK: Also, wer ist für seinen vorläufigen Verbleib an der Schule?  
 165 (Die Lehrer machen sehr besorgte, ernste Gesichter. Keiner macht sich seine Entscheidung leicht. Eine knappe Mehrheit des Kollegiums meldet sich.)

### 3 Mobbing in der Schule



#### 1.3. Gespräch über den Text. Diskutieren Sie in der Gruppe.

- Welche Situation wird in den Textauszügen beschrieben? Kennen Sie selbst ähnliche Situationen? Haben Sie selbst so etwas erlebt?
- Welchen Eindruck machten auf Sie die Hauptfiguren Oliver und Frau Vollrath?
- Wie bewerten Sie die Reaktionen von Frau Vollrath und Oliver aufeinander?
- Kann man Frau Vollrath und Herrn Lennartz als unterschiedliche Lehrertypen bezeichnen? Wodurch unterscheiden sie sich?
- Wie finden Sie die Entscheidung des Lehrerkollegiums?
- Können Sie aufgrund dieser Textauszüge eine Verbindung zum Titel des Drehbuches herstellen? Welche?
- Ist gegenseitige Verständigung zwischen Lehrern und Schülern möglich? Berichten Sie von eigenen Erfahrungen.

#### 3.1. Diskutieren Sie im Kurs:

- Gab es in Ihrer Schulzeit Fälle, wo Ihre Mitschüler von den anderen schikaniert, gedemütigt, genötigt oder erpresst wurden?
- Haben stärkere Schüler schwächere verprügelt?
- Gab es Schüler, die von anderen verachtet wurden?
- Haben manche Schüler unter Lehrern gelitten?
- Können Sie diese Fälle heute erklären: Warum ist es geschehen? Woran könnte es gelegen haben? Hätte man so etwas verhindern können?

#### 3.2. Lesen Sie den Text „Mobbing in der Schule“ und überlegen Sie, welchen Unterschied es zwischen Mobbing und Streit gibt.



### 2 Jugendsprache

Haben Sie alle Aussagen von Oliver verstanden? Wenn nicht, dann liegt es vielleicht daran, dass er viele jugendsprachliche oder umgangssprachliche Wörter gebraucht, wie z.B. ausrasten u.a. Suchen Sie im Text weitere Beispiele und „übersetzen“ Sie diese in die Standardsprache:

Jugendsprache	Umgangssprache	Standardsprache
	<i>ausrasten</i>	<i>außer sich geraten, Fassung verlieren</i>
...	...	...

#### Mobbing in der Schule

Mobbing kommt vom englischen «mob» für Meute, randalierender Haufen; «to mob» heißt „pöbeln“, „Heimtückisches Schlechtmachen anderer“. Doch nicht jeder Krach, jede Streiterei, Schikane oder Ungerechtigkeit ist Mobbing. Der Begriff des «Mobbings» bezeichnet eine Art **Psychoterror**, also einen Prozess **der systematischen Ausgrenzung und schwerwiegende Erniedrigung eines anderen Menschen, die von einer oder mehreren Personen fortwährend betrieben werden**. Mobbing in der Schule steht also für böswillige und bewusste Handlungen, die zum Ziel haben, den Mitschüler oder die Mitschülerin «fertig» zu machen. Früher hieß es «triezen», «schikanieren» oder «fertig machen».



Heute heißt es «Mobbing» und ist durch diese Bezeichnung stärker in das Problembewusstsein der Menschen eingedrungen.

20 Die Fachleute unterscheiden verschiedene Arten des Mobbing: Mobbing durch körperliche Gewalt (wie Verprügeln, Sachbeschädigung, Erpressung oder Nötigung), verbales Mobbing (Schüler werden wegen ihres Verhaltens, ihres Aussehens, ihres in der Mode nicht up-to-date-Seins, ihrer Schulleistungen meist mit sehr bissigen Bemerkungen belegt), das stumme Mobbing (stillschweigendes Verachten, Nichtbeachten bis zu Verachtung und Ausschluss aus der Gemeinschaft u. ä.).

25 Als besonders gefährdete Personen gelten SchülerInnen, die sich durch ein oder mehrere Merkmale von der Klasse abheben, z.B. durch eine Behinderung, die Sprache, einen anderen Sozialstatus, äußere Auffälligkeiten wie Kleidung, Haare, Verhalten (ein Nichtraucher unter Rauchern oder umgekehrt), oder weltanschauliche Ansichten. Auch die besonders Engagierten und Leistungsorientierten sowie die eher Introvertierten gehören häufig dazu.

30 Wenn man Jugendliche befragt, fühlen sie sich oft von LehrerInnen seelisch mehr bedroht als von MitschülerInnen. Auch viele Erwachsene erzählen später im Rückblick weniger über mobbende oder aggressive Klassenkameraden als über solche LehrerInnen, unter denen sie gelitten haben. Nicht wenige erinnern sich noch nach Jahren mit Unbehagen, Angst oder Wut, wie sie unter schulischen Demütigungen litten. Manche berichten sogar, wie seelische Verletzungen sie dauerhaft beeinträchtigten, sodass die Schule für manche Kinder zum Schicksal werden kann. Jugendliche berichten von der Macht jener Lehrer, die sie mit missglückten Arbeiten vor der ganzen Klasse bloßstellen, sie vor den MitschülerInnen verächtlich machen, auslachen, Kinder mit ironischen Bemerkungen beleidigen, sie in eine peinliche Situation versetzen, sich abfällig über die «Dummheit» einzelner Kinder äußern.

35 Eltern und LehrerkollegInnen fehlt aber oft der Mut, sich einzumischen, vielmehr wird Vieles geduldet, um den dann befürchteten Konflikt zu vermeiden. Mit Mut für Schulkinder einzutreten, fällt manchen Erwachsenen auch deshalb besonders schwer, da in vielen von ihnen die Autoritätsängste aus der eigenen Schulzeit tief verwurzelt sind.

<http://psychologie.stangl.eu>



### 3.3. Beantworten Sie die Fragen zum Text:

- In welchem Lebensbereich wurde der Begriff „Mobbing“ zuerst gebraucht?
- Welchem psychologischen Begriff ist das Wort „Mobbing“ gleichzusetzen?
- Welche Synonyme gibt es dafür in der Umgangssprache?
- Welche Arten von Mobbing wurden im Text genannt?
- Wer fällt dem Mobbing besonders leicht zum Opfer?
- Wie können Lehrer ihre Schüler seelisch demütigen?

### 3.4. Merkmale des Fachtextes

- Welchem Wissenschaftszweig kann der Text „Mobbing in der Schule“ zugeordnet werden?
- Welche Merkmale des Fachtextes können Sie auf der a) inhaltlichen, b) grammatischen, c) lexikalischen, d) stilistischen Ebene nennen?
- Diskutieren Sie, ob dieser Text alle Merkmale eines Fachtextes aufweist.

## 4 Mögliche Mobbing-Erscheinungsformen

4.1. In welchen Taten äußert sich Mobbing? Ergänzen Sie die Reihe mit Wortverbindungen aus dem Kasten. Gebrauchen Sie dabei *man-Sätze, Passiv* oder *Passiversatzformen* (kommen zu / finden / erlangen)

Beispiel:

**Man** fügt jemandem regelmäßig Schaden zu (z. B. Hefter verschwinden lassen, das Velo auseinandernehmen...).

**Es kommt zu** Verbreitung von Gerüchten über die Eltern, Herkunft u. ä.

von SchülerInnen ausgehend:

durch ständige Kritik Druck ausüben • hinter dem Rücken von jemandem schlecht reden

von LehrerInnen ausgehend:

eine Person nie loben • Noten geben, die nicht der Leistung entsprechen • unangemessen

- nie zu einer Party einladen
- Schuhe oder Kleidungsstücke von Mitschülern verstecken oder zerstören
- briefliche Demütigungen mit Worten und Zeichnungen
- sexuelle Anspielungen und Provokationen
- die Schulsachen beschädigen oder zerstören
- körperliche Übergriffe wie stoßen, schlagen, kneifen, Bein stellen, streicheln
- jemanden beschimpfen und beleidigen
- Spott
- Bedrohung, Gewaltandrohung (mit und ohne Waffen) •...

- Drohen mit Konsequenzen
- verbale Beschimpfungen (z. B. Du bist eine halbtote Fliege)
- gegenüber den Eltern unwahre oder massiv übertriebene Aussagen über das Kind machen
- Spitznamen geben, auch Spitznamen übernehmen, die die Schüler sich geben
- Schutz und Hilfe verweigern
- Privates vor die Klasse ziehen, die Intimsphäre verletzen
- ungerechtfertigte Anschuldigungen
- die Androhung von körperlicher Gewalt •...

**4.2.** Teilen Sie Mobbinghandlungen aus Übung 4.1. in zwei Gruppen.

**Aktive (körperliche) Handlungen**

die körperliche Gewalt,...

**Passive (psychische) Handlungen**

verletzende Bemerkungen,...

**4.3. Ratgeber für gefährdete SchülerInnen**  
Schreiben Sie in Kleingruppen Ratschläge, wie man Mobbing verhindern bzw. dem entgegenstehen kann. Vergleichen Sie im Kurs. Erstellen Sie gemeinsam einen „Ratgeber für gefährdete SchülerInnen“.

## 5. Der Ernst des Lebens. Konditionalfeld

### 1 Konditionalfeld – Definition

**1.1.** Lesen Sie die folgenden Sätze und bestimmen Sie, auf welche gemeinsame Frage sie Antwort geben?



1. Wenn das Kind das 6. Lebensjahr erreicht hat und schulfähig ist, kann es eingeschult werden. 2. Falls das Kind mit der rechten Hand über den Kopf das linke Ohr nicht anfassen kann, ist die

körperliche Schulreife noch nicht gegeben, – so manche Psychologen. 3. Sofern die Universitäten bestimmte Anforderungen erfüllen und akkreditiert werden, erhalten sie eine festgelegte staatliche Unterstützung. 4. Hat das Kind bis zu einem besonderen Stichtag (je nach Bundesland zwischen dem 30. Juni und dem 31. Dezember) eines Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollendet, muss es zum nächstmöglichen Datum eingeschult werden. 5. Bei guter Begabung kann das Kind eine Schule für begabte Schüler (Gymnasium, Lyzeum oder Schule mit erweitertem Sprachunterricht) besuchen. 6. Unter der Bedingung, dass sich das Bildungssystem der Ukraine entsprechend den Anforderungen des Bolognaprozesses verändert, werden ukrainische Studienabschlüsse in manchen europäischen Ländern anerkannt.

**1.2.** Anhand der Sätze aus Übung 1.1. geben Sie die Definition des Konditionalfeldes, indem Sie die Regel im Kasten ergänzen:

**Das Konditionalfeld** bilden alle Mittel zum Ausdruck der realen und unrealen \_\_\_\_\_. Den Kern des Feldes bilden Satzgefüge mit Nebensätzen mit den Konjunktionen \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_. Die Konjunktion kann entfallen, dann steht das konjugierte Verb am \_\_\_\_\_. Eine konditionale Angabe kann auch mit einer \_\_\_\_\_ - Nomen - Konstruktion, gefolgt von einem dass-Satz, formuliert werden.

**1.3.** Konditionale Adverbien *sonst* und *andernfalls*: Was wissen Sie davon?

**TIPPI!**

Wenn die Bedingung, die im Hauptsatz vor *sonst/andernfalls* genannt wird, nicht erfüllt wird, tritt die im Hauptsatz angeführte Folge ein.

Bilden Sie Sätze mit *sonst/andernfalls*.

*Beispiel:*

*Wenn der Staat die Hochschulen nicht ausreichend finanziert, können in der Ukraine keine hochqualifizierten Fachleute ausgebildet werden. →*

*Der Staat muss die Hochschulen ausreichend finanzieren, sonst/andernfalls können in der Ukraine keine hochqualifizierten Fachleute ausgebildet werden.*

*Oder:*

*Ohne eine ausreichende Finanzierung durch den Staat...*

1. Wenn keine materielle Basis für die Bildung geschaffen wird, kann eine Krise im ukrainischen Schulwesen eintreten. 2. Wenn der soziale Status des Lehrers nicht festgeschrieben wird, wird es an guten Lehrern mangeln. 3. Wenn es keinen Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrern gibt, ist ein Fortschritt in der Schulpädagogik kaum zu erwarten. 4. Wenn man die Wissenschaft in der Ukraine vernachlässigt, gibt es keinen Nachwuchs.

## 1.4. Abschlussfeier der 4. Klasse der Grundschule – wer hat Ideen?

### TIPP!

**Wenn:** 1) hat neben konditionaler auch temporale Bedeutung; 2) enthält verallgemeinernde Aussagen (immer wenn); 3) hat die Bedeutung „nur wenn“, „erst wenn“.

**Falls/sofern:** 1) hat nur konditionale Bedeutung; 2) es geht um Einzelheiten; 3) die Erfüllung der Bedingung wird bezweifelt.

**a.** Wenn oder falls/sofern? Was wissen Sie darüber? Vergleichen Sie Ihr Regel-Wissen mit dem Tipp im Kasten.

**b.** Setzen Sie, wenn möglich, falls/sofern ein.

1.... nächste Woche ein Elternabend angesetzt ist, sollten wir uns schon einmal Gedanken darüber machen, wie man die Abschlussfeier der 4. Klasse ausgestalten könnte. 2.... jemand ausgefallene Ideen zur Abschlussfeier hat, schreibt mir sofort! 3....es draußen nicht regnet, kann man grillen. 4.... die Kinder Lust haben, schreiben sie auf eine A4 Seite ein paar Sätze, kleben ein Foto darauf, die Seiten werden kopiert und gebunden. 5....es draußen in Strömen regnet, wird gespielt, und zwar Schüler gegen Eltern. 6.... nicht alle Fußballspielen mögen, kann eine Strecke mit Hindernissen aufgebaut werden. 7. Nur.. die Kinder es wünschen, kann ein Programm einstudiert und dann vorgeführt werden. 8.... das Wetter mitspielt, können noch Wasserspiele gemacht werden. 9.... dann alle erschöpft sind, gehen die Eltern nach Hause und die Kinder zelten auf dem Schulgelände.

## 2 Reale Bedingung

### 2.1. Wann spricht man von „Mobbing“?

Formen Sie Konditionalangaben in Konditionalsätze um.

*Beispiel:*

*Bei Beschädigung von Gegenständen des Opfers (wenn) →*

*Wenn Gegenstände beschädigt werden, spricht man von Mobbing.*

1. Bei ständigem Auslachen (gesetzt den Fall, dass); 2. bei Zerstörung der im Unterricht erarbeiteten Materialien (falls); 3. bei ungerechtfertigten Anschuldigungen (im Falle, dass); 4. bei Diebstahl von Kleidungsstücken und Schulmaterial (angenommen, dass); 5. bei Erfinden von Gerüchten und Geschichten über den Betroffenen (in der Annahme, dass); 6. bei Androhung von körperlicher Gewalt (unter der Bedingung, dass); 7. beim Ignorieren des Opfers durch die Gruppe (falls); 8. bei Schlägereien auf dem Pausenhof und in den Gängen (wenn).

### 2.2. Nicht erfüllte Bedingung

**a.** Vergleichen Sie die Regel mit dem Beispiel:

*Beispiel:*

*Manche Schüler können ihre Angst vor dem Lehrer nicht überwinden, wenn der Lehrer ihnen nicht hilft, dieses Gefühl zu bekämpfen. →*

*Manche Schüler können ihre Angst vor dem Lehrer nicht überwinden, **es sei denn**, dass der Lehrer diese zu bekämpfen hilft. / Manche Schüler können ihre Angst vor dem Lehrer nicht überwinden, **außer wenn** der Lehrer ihnen hilft, dieses Gefühl zu bekämpfen.*

**b.** Was ist für Sie leichter: zuerst die Regel zu lesen und dann die Beispiele, oder anhand der Beispiele die Regel selbst zu „entdecken“?

**c.** Formen Sie die Sätze wie im Beispiel um.

1. Die lange Erfahrung in den USA zeigt eindeutig, dass Schüler der alternativen Schulen den gleichen Bildungsstand erreichen wie die an gewöhnlichen Schulen, wenn sie fleißig genug sind. 2. Man wiederholt in der Grundschule eine Klasse, wenn man das Klassenziel am Schuljahresende nicht erreicht hat. 3. Wenn der Lehrer seinen Unterricht kreativ gestaltet, entwickeln auch die Kinder in der Schule ihre Phantasie. 4. Der Schulunterricht, wie wir ihn kennen, steht mit den Bedürfnissen von Kindern in keinem Zusammenhang, es sei denn, dass sie an einer alternativen Schule lernen. 5. Die Kinder lernen nicht gern, wenn sie nicht respektiert und geachtet werden. 6. Die Lehrer werden von den Schülern als Helfer und Partner wahrgenommen, wenn sie ihnen gegenüber tolerant und gerecht sind.

### 3 Irreale Bedingung in der Gegenwart und Vergangenheit

**3.1.** Bilden Sie aus Sätzen im Indikativ Konditionalsätze, indem Sie sich das Gegenteil vorstellen.

Beispiel:

*Ich habe gute Erinnerungen aus meiner Schulzeit. Ich denke oft daran zurück. →*

*Wenn ich keine guten Erinnerungen aus meiner Schulzeit hätte, so würde ich nicht so oft daran zurückdenken.*

1. Irene hat eine Vollzeitstelle, daher muss ihre Tochter den ganzen Tag in der Kita betreut werden. 2. Die Pädagogen bereiten langweilige Tagesprogramme vor, damit die Kinder keine eigenen Erfahrungen sammeln. 3. Die Kinder werden nicht früh genug gefördert und können im Kindergartenalter wenig Wissen erwerben. 4. Im Kindergarten bewegen sich die Kinder wenig, so wird Atmungs-, Haltungs- und Fußschäden nicht vorgebeugt. 5. Kinder mit Behinderung werden nicht in die städtischen Kindereinrichtungen integriert. Das gegenseitige Verständnis der Kinder entwickelt sich so nicht.

**3.2.** Bilden Sie irreal Bedingungssätze in der Vergangenheit.

Beispiel:

*Florian besuchte den Kindergarten nicht. Er kann jetzt keine gemeinsame Sprache mit anderen Kindern finden →*  
*Hätte Florian den Kindergarten besucht, könnte er eine gemeinsame Sprache mit anderen Kindern finden.*

1. Das Kind hat nicht gelernt, sich unter Gleichaltrigen einzuordnen. Daher kann es seine Meinung nicht äußern und keine Konflikte bewältigen.

2. In meiner Kindheit gab es keine Kindergärten, die großen Wert auf die Förderung von Kindern legten. 3. Maria musste eine andere KiTa für ihre Kinder suchen, weil sie in der bisherigen schlecht betreut wurden. 4. Paul hat das Klassenziel nicht erreicht, er kann nicht in die nächste Klasse versetzt werden. 5. Matthias hat immer unordentlich geschrieben, darum wurden ihm dafür Punkte abgezogen.

**3.3.** Was hätte die Praktikantin bei der Vorbereitung zum Elternabend machen können? Ergänzen Sie irreal Bedingungssätze.

Beispiel:

*Schülerbefragung zur Klassensituation / Klassenklima klären →*

*Hätte die Praktikantin eine Schülerbefragung zur Klassensituation gemacht, hätte sie das Klassenklima geklärt.*

1. Einladungen zum Elternabend versenden / fast alle erscheinen; 2. Ein Zettel mit der Tagesordnung des Elternabends aushängen / sich mit der Tagesordnung vertraut machen; 3. Eine Anwesenheitsliste erstellen / wissen, wer nicht gekommen ist; 4. Klassenklima klären / am Elternabend Statements zum Klassenklima formulieren; 5. Sozialklima in der Klasse klären / den Eltern einzelne Problempunkte vorstellen; 6. Problempunkte mit den Eltern diskutieren / Lösungen finden; 7. Spannungen besprechen / Konflikte vermeiden können; 8. Das Thema der schriftlichen Entschuldigungen (*sich entschuldigen – видповуватися*) ansprechen / Eltern motivieren, die Fehlzeiten zu kontrollieren; 9. Den Leistungsstand der Schüler präsentieren / Die Eltern über Bewertungskriterien informieren; 10. Den Lehrstoff des nächsten Halbjahres präsentieren / die Inhalte des Lehrplans erfahren wollen.

### 4 Sehen Sie noch einmal alle Übungen durch und füllen Sie die folgende Tabelle aus.

Konditionalfeld	
Syntaktische Mittel	Lexikalische Mittel
Satzverbindungen mit sonst, dann,.....	Wortgruppen (Präpositionalphrasen) mit bei, mit, in,.....
Satzgefüge mit wenn,.....	Verben/Substantive: voraussetzen, Voraussetzung, .....
Komplexe Fügungen: unter der Voraussetzung, dass...; .....	



# Wortschatzliste

<p><b>Nomen</b>  das Abitur -s,-e  (das Fachabitur)  der Akkreditierungsgrad -(e)s, -e  die Ausbildungsvergütung -, nur Sg.  der Bereich -s, -e  (der Elementar-, Primar-, Sekundar-,  Tertiärer Bereich)  die Ausgrenzung -, nur Sg.  der/die Auszubildende (Azubi, -s)  der Bachelor -s, -s  (der Bachelorstudiengang)  die Bildungsanstalt -, -en  die Demütigung -, -en  der Diplom-Abschluss -es, -schlüsse  die Einschulung -, -en  das Einschulungsfest -es, -e  der Eigenwert, -(e)s, -e  der Elternabend, -s, -e  der Elternsprecher -s, -  die Erniedrigung -, -en  die Fachoberschule -, -n  die Freistunde -, -n  die Förderung -, -en  die Ganztagsbetreuung -, -en  die Ganztagschule -, -n  die Gebühr -, -en  die Gesamtschule -, -n  das Gymnasium -s, -ien  (das Fachgymnasium)  die Halbtagsbetreuung -, -en  die Halbtagschule -, -n  die Heimatkunde -, -en  die Hauptschule -, -n  der Hochschulbereich -s, -e  der Hort -es, -e  das Jugendamt -es, -ämter  der Juniorspezialist -en, -en  die Kinderkrippe -, -en  die Kindertagesstätte (Kita) -, -n  die Lehre -, -n  der Lehrling -s, -e  der Lehrplan -s, -pläne  das Lernprogramm -s, -e  der Lerninhalt -s, -e  das Lyzeum -s, Lyzeen</p>	<p>der Master -s,-  der Masterstudiengang, -s, -gänge  das Mobbing -s, nur Sg.  die Realschule -, -n  der Rechtsanspruch -s, -ansprüche  die Richtlinie -, -n  die Sachkunde -, nur Sg.  (der Sachunterricht), -s,  der Schulanfänger -s, -  der Schulabgänger -s, -  die Schulführung -, -en  die Schulpflicht -, nur Sg.  die Schultüte/Zuckertüte -, -en  das Schulwesen -s, nur Sg.  die Schuluniform -, -en  der Schwerpunkt -s, -e  die Selbstäußerung -, -en  die Tagesmutter -, mütter  die Tisch-(Sitz)ordnung -, -en  der Träger -s, -  das Umweltbewusstsein -s, nur Sg.  die Unterrichtsmethode -, -en  die Verkehrserziehung -, nur Sg.  die Vorschulzeit -, nur Sg.  die Weiterbildung -, nur Sg.  das Werken -s, nur Sg.  der Wissensdrang -s, nur Sg.</p> <p><b>Verben</b>  ausbilden  ausgleichen, gleich aus, ausgeglichen  belohnen  bestrafen  betreuen  bewältigen  demütigen  dulden  einschulen  erkunden  entfalten sich  erpressen  fördern  gehörchen  inspirieren  integrieren  mobben</p>	<p>nötigen  schikanieren  verlernen  verprügeln  urteilen  Adjektive / Adverbien  allgemeinbildend  atemberaubend  autoritär  fassungslos  gefährdet  hochqualifiziert  leistungsstark  leistungsschwach  mittelbegabt  nachhaltig  nachgiebig  obligatorisch  qualifiziert  unterrichtsfrei  verbindlich  wissensdurstig  zugänglich</p> <p><b>Ausdrücke</b>  die allgemeine Hochschulreife erlangen  den höheren Bildungsweg an einer  Hochschule beschreiten  das Studium an einer Hochschule  aufnehmen  einen Doktorgrad erhalten  Druck ausüben  in eine peinliche Situation versetzen  Thema verfehlen  sich von der Klasse abheben  Punkte geben, abziehen  zum Schicksal für A werden  Studienabschlüsse anerkennen  sich unter Gleichaltrigen einbringen  Konflikte konstruktiv bewältigen  in die nächste Klasse (nicht) versetzt werden  Gemeinschaftsgefühl entwickeln  Wert auf Akk. legen  sich Wissen aneignen  Wissen wie ein Schwamm aufsaugen  Wissen eintrichtern</p>
---	---	---

# 7. Massenmedien



1. Welche Massenmedien sind auf den Bildern zu sehen?
2. Welche Medienarten gehören zu den konventionellen/alten bzw. den neuen Medien?
3. Welche Massenmedienarten sind nicht abgebildet?
4. Gibt es hier ein Medium, das zu Ihrem Alltag gehört? Welches? Warum?
5. Welche Informationsquelle ist für Sie besonders aktuell? Warum?
6. Machen Sie eine Rangliste der abgebildeten Massenmedien ihrer Aktualität nach. Welche Medienart würde den ersten Platz und welche den letzten in Ihrer eigenen Rangliste einnehmen? Warum? Erklären Sie.



# 1. Medien in unserem Leben

## 1 Was sind Massenmedien?

**1.1.** Was assoziieren Sie mit dem Wort "Medien"?  
Machen Sie Assoziogramme in zwei Teams. Welches Assoziogramm ist umfangreicher? Vergleichen Sie im Plenum.



Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.

(Niklas Luhmann, Soziologe)

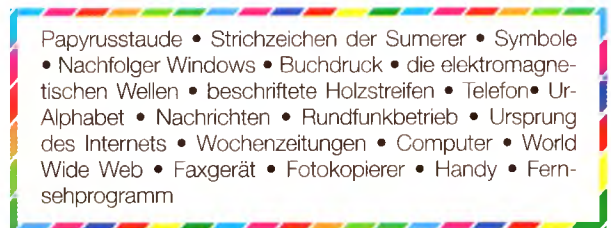


**1.2.** Sehen Sie sich die Wortwolke an und ordnen Sie die Medien entweder den Printmedien oder elektronischen Medien zu.



- a) Mannigfaltigkeit der Medien –...
- b) Verbrauch von Medien –...
- c) Angebot an und Nachfrage nach Medien –...
- d) Medienproduzent –...
- e) Medienbranche –...
- f) Es begleitet uns durch den Alltag –...
- g) Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen –...
- h) Mittel zur Nachrichtenübermittlung, Meinungsbildung, Unterhaltung usw. mit großem Verbreitungsgrad –...

**1.4.** Lesen Sie die Chronik der Medien und setzen Sie passende Wörter und Wortverbindungen ein. Um welche Erfindungen handelt es sich?



Printmedien	Elektronische Medien
...	...
...	...
...	...
...	...

**1.3.** Bilden Sie Komposita mit dem Wort Medien/Medium. Finden Sie zu jedem Kompositum eine passende Definition.

Beispiel:

Gesamtheit der multimedialen Unternehmen – **Medienlandschaft**

3300 vor Christus	ca. 2500 vor Christus
Die... machen Sprache zur Konserve: in Ton geritzt, löst sie sich vom Sprecher und wird unabhängig von Zeit und Raum.	Aus der... stellen Ägypter ein fast weißes, elastisches Gewebe her. Darauf werden mit Flüssigkeiten ... gemalt.



<b>ca. 1300 vor Christus</b>	<b>ca. 1450</b>
In China werden ... mit Bambus gebunden: das erste Buch. Nun ist auch umfangreiche Information transportfähig. Die Phönizier entwickeln die erste Einzeltaut-Schrift. Rund 300 Jahre später übertragen die Griechen das Prinzip und schaffen das ...	Johannes Gutenberg erfindet in Europa den ... mit beweglichen Metalllettern und der Druckerpresse. (In Korea war dieser bereits lange vorher erfunden worden.)
<b>1609 bis 1659</b>	<b>1876</b>
Nur vier Seiten, aber die jede Woche: „Relation“ in Straßburg und „Aviso“ in Wolfenbüttel sind weder Buch noch Flugblatt, sondern... mit aktuellen ... 50 Jahre später erscheint in Leipzig die erste Tageszeitung.	Ein Lehrer für Taubstumme, Alexander Bell, will eine Hörhilfe für seine Schüler bauen, wandelt Sprache in Stromschwankungen um und erfindet so das ...
<b>1886</b>	<b>1923</b>
Heinrich Hertz entdeckt, was keiner hört und sieht, aber dazu führt, dass bald jeder fernhört und fernsieht: ...	Der öffentliche ... begann im Deutschen Reich mit der Funk-Stunde Berlin.
<b>1935</b>	<b>1938</b>
In Deutschland wurde das erste regelmäßige ... der Welt live in Berlin ausgestrahlt. Der Betrieb war anfangs auf etwa zwei abendliche Stunden an drei Wochentagen beschränkt.	Der 28-jährige Berliner Bauingenieur Konrad Zuse baut den ersten vollautomatischen, programmgesteuerten und frei programmierbaren ... der Welt.
<b>1949</b>	<b>1966</b>
Xerox (damals noch als Haloid) präsentiert mit dem „Model A“ die Mutter aller ...	Xerox verkauft den „Femkopierer“, das erste ...
<b>1969</b>	<b>1981</b>
Um auch nach einem Atomschlag in Verbindung mit Überlebenden zu bleiben, entwickeln Amerikaner ein dezentral organisiertes Computer-Netzwerk: „Arpanet“ verknüpft anfangs vier Rechner und ist der ....	IBM verkauft seinen ersten Personal Computer (PC) mit dem von Microsoft entwickelten Disk Operating System (DOS). 27 Jahre später läuft dessen ... auf rund 90 % aller PC.
<b>1985</b>	<b>1993</b>
In Westdeutschland geht das Telefon auf die Straße. Noch wiegen die Geräte drei Kilogramm und nach 30 Minuten macht die Batterie schlapp. 7 Jahre später greift der millionste Deutsche zum ....	Das... (WWW) wird zur allgemeinen Benutzung freigegeben.

(Quelle: Der Spiegel, № 33, 11.08.08)

**1.5.** Welche Informationen waren neu für Sie? Was haben Sie schon gewusst? Was hat Sie gewundert? Über welche Erfindung bzw. Entdeckung möchten Sie zusätzliche Informationen bekommen? Recherchieren Sie im Internet und stellen Sie der Gruppe die Ergebnisse vor.

**1.6.** Welche Substantive passen zu diesen Verben?



**a.** Suchen Sie im Text und ergänzen Sie mit Ihren eigenen Vorschlägen.

*binden, schaffen, erscheinen, entdecken, ausstrahlen, herstellen, erfinden, umwandeln, bauen, entwickeln, verknüpfen, freigeben*

**b.** Bilden Sie Sätze mit entstandenen Wortverbindungen.

## 2 Geräte in meinem Leben

**2.1.** Geben Sie den Gerätebezeichnungen die passenden Artikel und diskutieren Sie die Fragen.



- Welche Geräte sind neu, welche sind veraltet?
- Welches Gerät steht an der ersten Stelle, z.B. nach den Kriterien „neu – alt“, „populär – weniger populär“, „sehr teuer – weniger teuer“?
- Welche Geräte benutzen Sie täglich?
- An welchen Geräten haben Sie Interesse bzw. kein Interesse? Warum?
- Ohne welches Gerät könnten Sie sich Ihr Leben überhaupt nicht vorstellen? Warum?

**2.2.** Machen Sie Ihre eigene Rangliste dieser Geräte und besprechen Sie die Ergebnisse mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin. Finden Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten und berichten Sie darüber in der Gruppe.



### 3 Jugendliche und Medien

#### Sachen zum Lachen

„Papa, kann ich mal deinen PC benutzen?“ – „Auf keinen Fall!“ – „Wieso denn nicht? Ich bin doch jetzt alt genug.“ – „Du vielleicht, aber mein PC nicht!“

#### 3.1. Besprechen Sie im Plenum:

- Ist es wichtig, heutzutage einen Internetzugang zu haben? Warum?
- Wie oft gehen Sie online?
- Welche Onlineaktivitäten sind für Sie wichtig?
- Treffen Sie sich lieber mit den Freunden online oder ziehen Sie persönliche Treffen vor?
- Finden Sie, dass Radio, Fernsehen und Bücher zu den veralteten Medien gehören? Begründen Sie ihre Meinung.



#### 3.2. Onlineaktivitäten der Jugendlichen. Hören Sie sich den Text an und ergänzen Sie die Lücken.

Jugendliche wachsen heute mit neuen Medien auf, wozu auch ... , und für sie ist alles dieses wie die Luft zum Atmen. Die Berührungängste, welche viele Erwachsene noch haben, kennen sie nicht. Für sie ist es normal, ... , ... , auf sozialen Plattformen zu kommunizieren, sich darzustellen, ... , Informationen zu finden, ... , in Foren Beiträge zu schreiben, zu kommentieren, kleine ... , gemeinsam etwas zu gestalten, kleine Filme zu drehen und ... und natürlich auch zu spielen. Mit ihren Mobiltelefonen kommunizieren sie, ... sie ..., ... und ... auf, und die ... sie dann .... Alte Medien wie Fernsehen, Radio und Bücher ... bei ihnen oft nicht mehr ..., den sie bei älteren Generationen noch haben. Man kann sagen, sie ... anders. Aufgrund ihres anderen Medienumgangs können viele von ihnen recht schnell zwischen verschiedenen ... – und ... . Ihr Reaktionsvermögen ist oft deutlich besser als das von älteren Mediennutzern. Sie erwarten in ihrer Umwelt einen schnellen Informationsfluss, wie sie ihn in den Onlinewelten erleben.

#### 3.3. Unterstreichen Sie im Text alle Internetaktivitäten. Vergleichen Sie die Einstellung der Jugendlichen und der älteren Generation zum Internet. Welche Gründe gibt es für diese Unterschiede?

Redemittel des Vergleichs DU III, K 6

#### 3.4. Lesen Sie den Artikel aus der Onlinezeitung „Zeit Online“ und markieren Sie alle Internetaktivitäten der Jugendlichen.

#### Online trifft man sich

*Aufs Internet wollen Jugendliche nicht mehr verzichten. Doch mit den Gefahren gehen sie teilweise naiv um. Interview mit Thomas Rathgeb, Autor der JIM-Studie.*

5 **ZEIT ONLINE:** Herr Rathgeb, welches Medium bedeutet den Jugendlichen am meisten?  
Wir haben danach gefragt, auf welches Medium die Jugendlichen am wenigsten verzichten könnten. Die Antwort lautete mehrheitlich: aufs Internet.

10 Inzwischen gibt es mehr Computer in den Kinderzimmern als Fernseher. Jeder zweite Jugendliche hat einen eigenen. So gut wie alle Jugendlichen haben einen Zugang zum Internet. Die meisten gehen regelmäßig online. Das gilt sowohl für Mädchen als auch für Jungen, für Gymnasiasten wie für Hauptschüler. Sie schauen zwar noch etwa genauso häufig fern wie sie den Computer nutzen, aber das Internet bedeutet ihnen mehr.

15 **ZEIT ONLINE:** Was wollen Jugendliche im Internet? Spiele? Information? Filme? Freunde treffen? Die Hälfte ihrer Aktivitäten ist Kommunikation, erst danach folgen zu etwa gleichen Teilen Spiele, Informationen und Unterhaltung. Zu Letzterem gehört Musik hören, Videos anschauen und Ähnliches.

20 Interessanterweise findet man hier weniger Unterschiede zwischen den Bildungsschichten als zwischen Mädchen und Jungen. Denn Mädchen sind stärker in den Communitys, also den sozialen Netzwerken, vertreten wie Facebook, MySpace oder SchülerVZ als die Jungen. Sie chatten auch mehr vor allem über den Instant Messenger, der eine sehr starke Anziehungskraft für Jugendliche hat.

25 **ZEIT ONLINE:** Welche Art Information suchen Jugendliche im Internet? Informationen, um ein Referat für die Schule vorzubereiten, oder die News zur Boygroup?  
All das – aber nicht nur das. Das Internet bietet eine ungeheure Informationsfülle: von der Boygroup über Nachrichtenportale, Sportergebnisse, Wikipedia und Berufsberatung. Diese Bandbreite findet zu einem großen Teil auch unter Jugendlichen Interesse. Grundsätzlich gilt:

30 Je höher die Bildung, desto mehr werden Informationen genutzt. In vielen Schulen bekommen schon 12-Jährige als Hausaufgabe auf, etwas im Netz zu recherchieren. In Schulfragen sind die Mädchen aktiver. Ansonsten sind die

35

40

45

50 Jungen etwas stärker auf Informationssuche, das kann sich um Sportergebnisse, News über die aktuellen Stars oder neue Spiele drehen. Aber das aktuelle Weltgeschehen spielt ebenfalls eine große Rolle.

55 **ZEIT ONLINE:** Wie sieht es mit den Befürchtungen vieler Erwachsener aus? Ersetzt Internet- und Handykommunikation allmählich das persönliche Treffen?

60 Zwar kommunizieren die meisten Jugendlichen regelmäßig über das Internet und über SMS. Sie setzen die verschiedenen Medien intensiv ein. Aber das geschieht zusätzlich zu den Verabredungen im wirklichen Leben. Die sind nicht verdrängt worden. Als wichtigste Möglichkeit, sich auszutauschen, nennen 91 Prozent den persönlichen Kontakt und nur 5 Prozent das Internet. Die Bedürfnisse der Jugendlichen haben sich kaum verändert, nur sind neue Kanäle hinzugekommen. Man bestätigt die Verabredung per SMS, aber das Treffen steht weiterhin im Zentrum des Interesses.

65 **ZEIT ONLINE:** Und wie verantwortungsvoll gehen Jugendliche mit ihren persönlichen Daten um?

75 Drei Viertel stellen persönliche Informationen online: Das sind zunächst ganz harmlos ihre Hobbys und Vorlieben. Doch immerhin 60 Prozent stellen Fotos von sich selbst und fast die Hälfte von Freunden und Familie ins Netz. 40 Prozent veröffentlichen ihre Instant Messenger-Adresse, die eigentlich nur für gute Freunde gedacht ist, und sogar 26 Prozent ihre E-Mail-Adresse. Das ist sehr unbedarft (naiv) und hat übrigens nichts mit dem Bildungshintergrund zu tun. Da die Gymnasiasten stärker vertreten sind in den Communitys, sind es gerade sie, die ihre Daten hergeben. Die Hälfte der Jugendlichen wurde in Chats schon nach persönlichen Kontakt-Daten gefragt, und immerhin 20 Prozent der Nutzer haben schon einmal Leute im wahren Leben getroffen, die sie in Chats kennen gelernt haben.

Quelle: <http://www.zeit.de/online/2008/49/medien-jugendliche-jim>

### 3.5. Beantworten Sie die Fragen zum Text:

- Welche Voraussetzungen sind notwendig, um sich online zu treffen?
- Warum kann man heute nicht auf das Internet verzichten?
- Welche Internetaktivität steht bei den deutschen Schülern an erster Stelle?
- Welche sozialen Netzwerke (Communitys) werden im Text erwähnt?

- Welcher Internetdienst hat eine besonders starke Anziehungskraft und warum?
- Was recherchieren deutsche Jugendliche im Internet?
- Wodurch unterscheiden sich Internetaktivitäten von Jungen und Mädchen?
- Wovon fürchten sich viele Erwachsene? Wie begründet sind ihre Befürchtungen?
- Zu welchen Zwecken werden neue Medien eingesetzt?
- Wie stark sind Jugendliche von den Gefahren des Internets betroffen?

**3.6.** Partnerinterview. Stellen Sie einander Fragen zu Ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Internet. Benutzen Sie Ausdrücke aus dem Kasten. Erzählen Sie im Plenum über die Erfahrungen Ihres Partners. Fassen Sie anschließend die Ergebnisse der ganzen Gruppe zusammen.



sich online treffen • verzichten (auf Akk.) • umgehen (mit D.) • einen Zugang zum Internet haben • regelmäßig online gehen • durchs/im Netz surfen • auf sozialen Plattformen kommunizieren • chatten (über den Instant Messenger) • im Netz recherchieren • über das Internet / über SMS kommunizieren • Medien einsetzen • per SMS bestätigen • Informationen online stellen • Fotos ins Netz stellen • etwas veröffentlichen • Daten hergeben • j-n in Chats kennen lernen • Dateien versenden • Homepages bauen

## 4 Medienbeschäftigung deutscher Jugendlicher

**4.1.** Transformieren Sie die tabellarisch dargestellten Angaben zur Medienbeschäftigung deutscher Jugendlicher in ihrer Freizeit in einen ausformulierten Bericht. Gebrauchen Sie folgende Redemittel.

Aus der Tabelle ist zu entnehmen, dass.. • Laut den Angaben ... • Laut Statistik ... • Den 1.(2.,3. usw.) Platz nimmt/nehmen ... ein • An 1./2. ... Stelle steht ... • Im Vergleich zu ... • simsen • kommunizieren per... • SMS/MMS verschicken • chatten • ... herunterladen • Bilder hochladen / aufnehmen • surfen im... • Filme/Audiostücke erstellen • ...ist von großer/geringer Bedeutung • Man erfährt hier etwas über ...

Medienbeschäftigung	%
1. Handy	71 %
2. Computer	65 %
3. Fernseher	63 %
4. Internet	62 %
5. MP3	60 %
6. Radio	55 %
7. Musik-CDs	46 %
8. Zeitungen	29 %
9. Bücher	23 %
10. Computerspiele (PC)	12 %
11. Zeitschriften/Magazine	11 %
12. Spielkonsole	10 %
13. digitale Fotos	9 %

14. Hörspielkassetten/-CDs	7 %
15. Video	7 %
16. Tageszeitung (online)	7 %
17. Zeitschriften (online)	5 %
18. DVDs	4 %
19. Comics	3 %
20. digitale Filme/Videos	2 %

(Quelle: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2008, [www.mpfs.de](http://www.mpfs.de))

## 4.2. Projekt. Medien in meinem Leben

**Schritt I.** Befragen Sie Ihre Familie, Freunde, Nachbarn zum Thema „Medien in unserem Leben“.

**Schritt II.** Machen Sie eine Statistik.

**Schritt III.** Erstellen Sie eine gemeinsame Statistik im Kurs.

**Schritt IV.** Vergleichen Sie die erstellte Statistik mit der deutschen in Ü. 4.1.

# 2. Presselandschaft in Deutschland

## 1 Printmedien in unserem Leben

**1.1.** Lesen Sie Auszüge aus Artikel 5 des Grundgesetzes der BRD und aus Artikel 34 der Verfassung der Ukraine. Vergleichen Sie.

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“

„Кожному гарантується право на свободу думки і слова, на вільне вираження своїх поглядів і переконань. Кожен має право вільно збирати, зберігати, використовувати і поширювати інформацію усно, письмово або в інший спосіб – на свій вибір!“

**1.2.** Besprechen Sie im Plenum:

- Gehört das Lesen von Zeitungen bzw. Zeitschriften in Ihrer Familie zum täglichen Ritual?



- Wann und warum liest man sie (nicht)?
- Haben Sie ein Abo oder kaufen Sie eine am Kiosk? Warum?
- Welche gehören zu Ihren Lieblingszeitungen bzw. -zeitschriften? Warum?
- Welche Rubriken lesen Sie besonders gern?
- Gehören Printmedien immer noch zu den aktuellen Informationsquellen? Warum (nicht)?
- Sind Sie mit den Worten von H. M. Enzensberger „Die beste Zeitung wird innerhalb von 24 Stunden zum Altpapier“ einverstanden? Kommentieren Sie dieses Zitat.

## 2 Ein tägliches Ritual? Ein Interview

**2.1.** Hören Sie sich das Interview an und notieren Sie, was jedes Familienmitglied zu den einzelnen Punkten sagt.

Themen	Großvater <b>Kurt</b> (72 J.)	Großmutter <b>Hanna</b> (70 J.)	Vater <b>Martin</b> (44 J.)	Mutter <b>Anne</b> (45 J.)	Tochter <b>Luisa</b> (18 J.)
1. Das Lesen einer Zeitung bzw. Zeitschrift als tägliches Ritual					
2. Lieblingszeitung bzw. -zeitschrift					
3. Aktualität der Printmedien Zeitung bzw. Zeitschrift					
4. Alternative Informationsquellen					
5. Vor- und Nachteile von Online- und Papierzeitschriften					

**2.2.** Sie sind Soziologe und haben dieses Interview im Auftrag eines Instituts zur Meinungsforschung durchgeführt. Machen Sie eine kurze schriftliche Zusammenfassung „Familie Busch und ihr Medienverhalten“

## 3 Besonderheiten deutscher Presselandschaft

**3.1.** Ordnen Sie den Begriffen die passenden Definitionen zu und tragen Sie die Ergebnisse in die Tabelle unten ein:

Definition	Begriff
1. Regelmäßig erscheinendes, meist bebildertes Printmedium	a) das Abonnement
2. Regelmäßig erscheinendes Printmedium mit Nachrichten über die Tagesereignisse	b) die Illustrierte

3. Mit bunten Bildern illustrierte Zeitschrift	c) die Zeitschrift (generell)
4. Zeitschrift mit Artikeln über aktuelle Themen oder politische Ereignisse	d) die Zeitung (generell)
5. Zeitung, die überwiegend Berichte über Sensationen, Skandale und Geschichten über Prominente enthält	e) das Magazin
6. Bezug von Waren (Zeitungen, Zeitschriften usw.) auf bestimmte Zeit	f) die Boulevardzeitung
7. Zeitschrift, die sich mit einem klar eingegrenzten Fachgebiet befasst und sich an beruflich interessierte Leser wendet	g) das Gratisblatt
8. Zeitschrift, die sich mit populären Inhalten an breite Zielgruppen wendet, in der Freizeit zur Unterhaltung und Orientierung gelesen wird und keine unmittelbar berufsbezogenen Inhalte enthält	h) die Klatschgeschichte
9. Neuigkeiten über persönliche Angelegenheiten anderer, meist irgendwie Prominenter	i) die Tageszeitung
10. Periodisch erscheinende, kostenlos verteilte Printmedien	j) das Flugblatt
11. Ein täglich erscheinendes Printmedium	k) die Publikumszeitschrift
12. Mitteilungsblatt (Einblattdruck) mit großer Auflage und Verbreitung, Werbeblatt	l) die Fachzeitschrift

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

c





**3.2.** Sehen Sie sich die Bilder an. Welche der abgebildeten Zeitungen und Zeitschriften sind Ihnen bekannt? Wie heißen sie? Welche fehlen, die Sie schon mal gelesen haben? Zu welcher Kategorie (Ü.3.1) könnten die abgebildeten Zeitungen und Zeitschriften gehören?

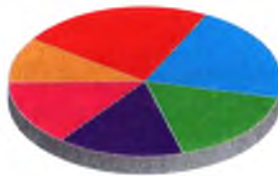
**Beispiel:** *Fremdsprache Deutsch (Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts) gehört zur Kategorie „Fachzeitschrift“, weil...*



**3.3. Auflagestarke Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland.** Analysieren und kommentieren Sie die Diagramme. Welche Zeitungen und Zeitschriften werden laut den Diagrammangaben am meisten gelesen? Gebrauchen Sie folgende Redemittel:

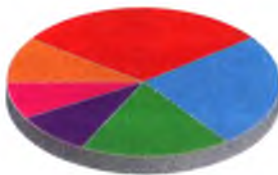
Die Daten stammen aus... • Das Diagramm gibt Auskunft über.../zeigt... • Die Daten wurden im Jahr ... erhoben • Es fällt auf, dass... • Aus dem Diagramm geht hervor, dass... • Überraschend ist, dass... • Erklären lassen sich diese Zahlen mit ... • Aus der Darstellung ergibt sich...

**a.** Die beliebtesten Publikumszeitschriften



- Der Spiegel (1035777 Expl.)
- Reader's Digest (765028 Expl.)
- Focus (633509 Expl.)
- Stern (943316 Expl.)
- Bunte (663300 Expl.)
- Super Illu (455562 Expl.)

**b.** Die großen überregionalen Abonnementzeitungen



- Süddeutsche Zeitung (438107 Expl.)
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (369171 Expl.)
- Die Welt (266140 Expl.)
- Handelsblatt (139680 Expl.)
- Financial Times Deutschland (102216 Expl.)
- Frankfurter Rundschau (149473 Expl.)

(Quelle: Tatsachen über Deutschland, 2010)

**3.4. Lesen Sie die Auszüge aus dem Buch von Gerd G. Kopper Medienhandbuch Deutschland (2006) und ergänzen Sie die Sätze unten.**

**a)** Das Bild der Zeitungslandschaft in Deutschland ist geprägt von der Regionalpresse. Alle einflussreichen Qualitätszeitungen mit überregionaler Bedeutung und Verbreitung (z.B. *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, *Frankfurter Rundschau (FR)*, *Süddeutsche Zeitung (SZ)*, *Die Welt*) sind aus Regionalzeitungen entstanden oder stellen im Kern heute noch Regionalzeitungen mit nationaler Verbreitung dar.

**b)** Eine Besonderheit des Pressesystems in Deutschland stellt die nahezu ausschließliche Vertriebsform über Abonnements bei den Regionalblättern dar. Ähnliches findet man nur noch in den nordeuropäischen Ländern, in den Niederlanden, in der Schweiz und in Österreich. Ansonsten werden Presseerzeugnisse in Europa über den Kioskverkauf und damit über das tägliche Einzelstück vertrieben.

c) Die Bild-Zeitung stellt ein besonderes Kennzeichen des deutschen Mediensystems dar und gehört zum Boulevardjournalismus. Sie erschien erstmalig 1952 zu den Olympischen Sommerspielen und wurde schnell ein Verkaufserfolg. Boulevardblätter benötigen für ihren Erfolg eine jeweils tagesaktuelle sensationelle Aufmachung. Dabei appellieren sie statt an die Intelligenz ihrer Leserschaft vornehmlich an Gefühle und sind mit einer Vielzahl von journalistischen Skandalen verknüpft.

d) Gratisblätter, ursprünglich in Skandinavien entwickelt, werden unentgeltlich in der Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln in Großstädten abgegeben. Sie sind kleinformatig, umfassen nur wenige Seiten und werden über Anzeigen finanziert.

e) Der journalistische Boulevardstil hat sich in einer Vielzahl von Medien durchgesetzt, z.B. in Fernsehmagazinen und aktuellen Zeitschriften. Dieses Vorgehen wird als Boulevardisierung (im Englischen tabloidization) bezeichnet. Gemeint ist damit die Reduktion von Sachverhalten auf Unterhaltungselemente, Gefühlsaspekte, Sensationslust, Witzeleien und banalen Zeitvertreib.

f) Der Markt der Zeitschriften für ein allgemeines Publikum ist in Deutschland der lebendigste Zeitschriftenmarkt in Europa. Die wöchentlichen Nachrichtenmagazine (z.B. Der Spiegel) und Illustrierten sind auf ein allgemeines Publikum ausgerichtet und enthalten aktuelle Berichterstattung. Ihre Auflagen werden überwiegend im Einzelverkauf am Kiosk vertrieben.

g) Nachrichten, Berichte und Meinungsbeiträge aus der näheren Umgebung bilden das Fundament jeder Publizistik und werden in den Tageszeitungen veröffentlicht.

h) Die höchste Auflage innerhalb des Zeitschriften-sektors erzielt eine Mitgliederzeitschrift, die auch für das allgemeine Publikum angeboten wird: das Monatsblatt des Automobilclubs ADAC.

(Quelle: Gerd G. Kopper Medienhandbuch Deutschland: Fernsehen / Radio / Presse / Multimedia / Film, 2006)

1) In Tageszeitungen werden ... veröffentlicht. 2) Das Monatsblatt des Automobilclubs ADAC gehört zu den so genannten .... 3) ... sind kleinformatig, werden un-

entgeltlich in der Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln in Großstädten abgegeben und über Anzeigen finanziert. 4) Die Presse wird auch über ... und damit über das tägliche Einzelstück vertrieben. 5) ... benötigen für ihren Erfolg eine jeweils tagesaktuelle sensationelle Ausmachung und sind mit einer Vielzahl von journalistischen Skandalen verknüpft. 6) Die wöchentlichen Nachrichtenmagazine und Illustrierten werden überwiegend ... vertrieben. 7) Unter dem Begriff „Boulevardisierung“ wird ... verstanden. 8) Die nahezu ausschließliche Vertriebsform bei den Regionalblättern sind .... 9) Zu den einflussreichen Qualitätszeitungen mit überregionaler Bedeutung gehören ....

**3.5.** Suchen Sie Informationen über Vertriebsformen, Arten, Aufgaben und Inhalte der Presse in Deutschland, Österreich, in der Schweiz und der Ukraine. Fügen Sie diese Informationen in die Tabelle ein.

	Deutschland	Österreich	die Schweiz	die Ukraine
Arten der Presse				
Vertriebsformen				
Inhalte				

**3.6.** Besprechen Sie im Plenum Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Presselandschaft in diesen Ländern.

## 4 Presse als Printmedium vs. online

**4.1.** Was wissen Sie bereits über die Zeitschrift auf dem Bild?

Haben Sie gewusst, dass *Der Spiegel*...

... das bekannteste und einflussreichste wöchentliche Nachrichtenmagazin Deutschlands ist,

... am 25. Oktober 1994 online ging und damit das weltweit erste Nachrichtenmagazin im Netz war?



**4.2.** Lesen Sie den Text über den Aufbau der Zeitschrift „Der Spiegel“ und setzen Sie passende Wörter ein.

Wissenschaft-Technik • Briefe • Deutschland • Schlagzeilen • Nachrufe • Wirtschaft • Sportteil • Diskutieren Sie auf Spiegel ONLINE • Schwerpunktthema • Ausland • Kultur • Gesellschaft • Rubriken • Medien

1. Jedes Heft ist einem... gewidmet, das auf der Titelseite gedruckt ist. 2. Das Heft ist in verschiedene... eingeteilt, die eine breite Palette an Themen darstellen. 3. Die Themen spiegeln sich in den... wider. 4. Rubriken wie..... und... befassen sich mit den aktuellen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ereignissen im Land und in der Welt. 5. Sowohl Informationen zu neuen Trends im Medienbereich, als auch TV-Vorschau und TV-Rückblick beinhaltet die Rubrik.... 6. Artikel zu den aktuellen Errungenschaften im technischen und wissenschaftlichen Bereich finden alle Interessenten in der Rubrik.... 7. Im... wird über die Ereignisse in der Sportszene berichtet. 8. Die Rubrik... enthält Informationen, die von Gesprächen mit Schriftstellern und Künstlern über Filmtrends und -stars bis zur Übersicht über Bestseller reichen. 9. Erinnerungen und Artikel zu Ehren prominenter Verstorbener finden sich in der Rubrik.... 10. In der Rubrik... haben Leser die Gelegenheit, Stellung zu nehmen zu Berichten vorangegangener Ausgaben. 11. Die Spalte... bietet Internetadressen an, wo Leser sich zu den für sie interessanten Themen online äußern und ihre Meinungen austauschen können.

**4.3. Besprechen Sie im Plenum:**

- Welche ukrainischen Zeitschriften bzw. Zeitungen gibt es sowohl als Printversion als auch online? Welche lesen Sie? Welche Rubriken lesen Sie besonders gern? Welche nie?
- Würden Sie eine Zeitschrift bzw. Zeitung lieber als Printmedium oder online lesen? Warum?
- Welche Vor- und Nachteile hat eine Zeitschrift als Printmedium und als elektronisches Medium?

**4.4.** Gehen Sie auf die Webseite von SPIEGEL ONLINE [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de) und lernen Sie den Aufbau dieser Online-Zeitschrift kennen. Aus welchen Rubriken besteht sie? War es leicht, Informationen zu finden, oder gab es Schwierigkeiten? Tauschen Sie Ihre Erfahrungen aus.

## 5 Aufgaben der Massenmedien

**5.1.** Setzen Sie passende Verben in der korrekten Form ein.

gewährleisten • sicherstellen • bestehen • anbieten • bewerten • übernehmen • zählen • erklären • eröffnen • kommentieren • ersetzen • verbreiten • beitragen • zugänglich machen • berichten • abnehmen • informieren

1. Medien haben die Aufgabe, über aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen zu.... 2. Es wird über Sportereignisse und Popmusik, Politik und Kultur.... 3. Grundsätzlich sind Events aller Art von den Medien der Allgemeinheit... zu... 4. Da der Einfluss der schulischen bzw. elterlichen Erziehung immer mehr... und durch die Medien... wird,... Massenmedien zur Bildung... 5. Medien sind auch Kulturträger und... Kultur in der gesamten Bevölkerung. 6. Sie können sowohl den Zugang zu Konzerten, Theateraufführungen usw.... als auch kulturelle und künstlerische Aspekte... und.... 7. In der Kulturvermittlung... Medien eine besonders wichtige soziale Funktion. 8. Die Unterhaltung... sicherlich zu einer der Hauptaufgaben der Massenmedien. 9. Medien werden entweder als Dienstleistungen oder als Waren... 10. Die Konkurrenzsituation der Medien untereinander kann positiv... werden, weil sie die Pluralität der Meinungen.... 11. Die wichtigste Funktion und Aufgabe der Medien in einer Demokratie... in der pluralistischen Meinungsbildung. 12. Politische Willensbildung kann nur durch freie Berichterstattung... werden, was im Grundgesetz zum Ausdruck kommt.

**5.2.** Lesen Sie den Text (Ü.5.1) noch einmal. Um welche Aufgaben der Medien geht es? Welche der Aufgaben finden Sie besonders wichtig? Warum?

## 6 Die Vierte Macht der Medien

J. J. Rousseau (18.Jh) hat die Presse als die vierte Säule des Staates bezeichnet.

**6.1.** Was denken Sie, warum Medien „die Vierte Macht“ oder „die Vierte Gewalt“ genannt werden? Wie heißen die ersten drei Gewalten?

**6.2.** Lesen Sie die folgenden Aussprüche über Massenmedien. Welchen stimmen Sie zu? Wählen Sie ein Zitat und kommentieren Sie es. Belegen Sie Ihre Kommentare mit konkreten Beispielen, z.B. aus Ihrem eigenen Leben.

“

„Die Manipulationsmöglichkeiten haben sich natürlich im Zeitalter der Massenmedien erheblich erhöht“  
(**Arthur Miller**, amerikanischer Dramatiker, 1915-2005)

„Die Medien dürfen ihre Einschaltquoten nicht durch ein immer brutaleres Unterhaltungsprogramm zu steigern versuchen. Sie haben allen Grund, sich zu fragen, welche Wirkung die hemmungslose Darstellung von Gewalt auf junge Menschen hat“  
(**Helmut Kohl**, deutscher Politiker, 6. Bundeskanzler der BRD, 1930)

„Die Medien sind wie ein moderner Pranger“  
(**Oskar Lafontaine**, deutscher Politiker, 1943)

„Dass ein Held so schnell zum Trottel wird, stört mich an den Boulevard-Medien weniger, es entspricht der Realität. Gefährlich ist nur, wie schnell die Medien Trottel zum Helden machen können“  
(**Karl Heinz Karius**, Werbefachmann, 1935)

„Die Menschen werden von keinem Medium verdummt. Sie werden nur in ihrer Dummheit bestätigt“  
(**Gabriel Laub**, polnisch-deutscher Schriftsteller, 1928-1998)

„Die scharfe Konkurrenz unter den Medien selbst führt zu einer Aufbereitung der Information, die das Negative, Herabsetzende, mindestens aber das Kritische in den Mittelpunkt stellt“  
(**Peter Hintze**, deutscher Politiker, 1950)

„Medien dürfen alles und müssen nichts“  
(**Martin Walser**, deutscher Schriftsteller, 1927)

”

**6.3. Manipulation durch Medien.**

**a.** Hören Sie sich die Umfrage zum Thema „Wie kann man Manipulation verhindern?“ an und füllen Sie die Tabelle aus. Notieren Sie die Ideen und Vorschläge bzw. Gründe der Befragten.



	Man kann die Manipulation verhindern. Man sollte nur...	Man kann der Manipulation nicht widerstehen, denn...
Person 1		
Person 2		
Person 3		
Person 4		
Person 5		

**b.** Welchen Ideen und Vorschlägen stimmen Sie zu bzw. mit welchen sind Sie nicht einverstanden?

**6.4.** Stellen Sie sich vor: Sie möchten in Ihrem Blog einen Erfahrungsbericht über die Macht der Medien und über die Wege der Bekämpfung dieser Macht schreiben. Berücksichtigen Sie dabei die folgende Struktur:

- 1. Vorwort:** Man erlebt sie täglich. Sei es im Autoradio, Fernsehen, der Zeitung oder im Internet...
- 2. Problemstellung:** Manipulation durch Medien / Macht der Medien
- 3. Wege zur Lösung des Problems:**
  - Man sollte sich besser informieren; eigene Meinung bilden; kritisch werden; lernen „zwischen den Zeilen“ zu lesen und zu hören; Nachrichtensendungen mit einer anderen Einstellung sehen; den eigenen Verstand den Massenmedien nicht aussetzen; den Schlagzeilen nicht glauben;...
  - Man könnte den Fernseher wegwerfen; aufhören, Zeitungen zu lesen, fernzusehen,...
- 4. Fazit:**
  - Die Medien egal welcher Art haben eine große Macht...
  - Man kann die Manipulation verhindern, indem man...
  - Man kann der Manipulation nicht widerstehen, denn...



# 3. Rundfunklandschaft in Deutschland

## 1 Rund um den Rundfunk

Das Rundfunksystem schließt Radio (Hörfunk) und Fernsehen ein, ist als duales System konstruiert (das Nebeneinander von öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunksendern) und untersteht ausschließlich der Zuständigkeit der Bundesländer.

### 1.1. Besprechen Sie im Plenum:

- Was wissen Sie bereits über die Entstehung des Radios?
- Gehört das Radiohören zu Ihrem Alltag?
- Wann und wie lange hören Sie Radio?
- Welche Radiosender ziehen Sie vor? Warum?

1.2. Hören Sie den Text über die Geschichte des Radios in Deutschland selektiv und bringen Sie die Gliederungspunkte in die richtige Reihenfolge.

### Gliederungspunkte

- Die erste Servicewelle für Autofahrer
- Start des öffentlichen Rundfunkbetriebs
- Möglichkeiten des neuen Mediums in der Weimarer Republik
- Private Radiosender und Digitalisierung
- Gründung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten
- Radio als Instrument der Propaganda

Zeit	1923	1923–1933	1933	1949	1971	Mitte der 80er
Gliederungspunkte	b)					

1.3. Hören Sie sich den Text noch einmal an und beantworten Sie folgende Fragen:

- Seit wann gehört das Radio zum Alltag?
- Was bewirkte das Radio in der Zeit der Weimarer Republik?
- Aus welcher Zeit stammt die Raumstruktur des heutigen öffentlich-rechtlichen Rundfunks?

- Welchem Ziel diente der Rundfunk, als Nationalsozialisten an die Macht kamen?
- Was ist das Ziel des Radios heute?

## 2 Wiedergeburt des Radios?

### 2.1. Besprechen Sie im Plenum:

- Warum gehört das Radio heute (nicht) zu den Begleitmedien?
- Kann man sich das Leben ohne Radio vorstellen?
- Durch welche Informations- und Unterhaltungsquellen könnte das Radio ersetzt werden?

2.2. Lesen Sie den Text. Warum wird laut dem Text die Renaissance des Radios möglich? Wie heißt die Zauberformel?

### Renaissance des Radios?

Immer weniger Jüngere sind bereit, den Tagesablauf nach einem Programmschema auszurichten. Rundfunkveranstalter hoffen dem Hörschwund mit einer neuen technischen Errungenschaft entgegenzuwirken: Die „Zauberformel“ heißt „Podcasting“ und ist eine Variante des Internetradios. Der Begriff leitet sich ab vom englischen Wort „broad-casting“ (senden) und dem Namen des mp3-Players „iPod“. Eine spezielle Software auf dem Computer ermöglicht dabei, Hör-Dateien herunterladen und auf den mp3-Player zu übertragen. Damit ist Podcasting die Fortsetzung der Audio-Dateien, die der Nutzer bereits jetzt nach der Sendung am heimischen Computer anhören kann. Aber den Nachteil haben, dass sie nicht auf andere Geräte übertragen werden können.

Die ersten Podcast-Experimente kamen in Deutschland im Herbst 2004 auf den Markt. Listen deutscher Podcasts finden sich im Internet unter [www.podcast.de](http://www.podcast.de), einem der ersten deutschen Podcast-Portale. So kann man als Hörer die *Tagesschau* (ARD) auf den mp3-Player laden. Seit der Weiterentwicklung der

30 Abspiegelgeräte kann die *Tagesschau* auch als Video-Datei geladen werden. Der *Bayerische Rundfunk* bietet seine tägliche Glosse „Ende der Welt“ in seiner Welle *Bayern2radio* als Podcast an und selbst die Wirtschaftszeitung *Handelsblatt* präsentiert ausgewählte Beiträge als Podcast-Version. Auch Laien produzieren 35 Podcast-Sendungen und stellen sie ins Netz. Deshalb lässt sich im Internet alles hören: von alternativen Musiksendungen bis zum Bibelkurs. „Der Trend geht zum Selbermachen“, sagt der Journalist Wolfgang Harrer. Er ist sich sicher: „Podcasts sind die Renaissance des Radios.“

(Quelle: Schrag W. *Medienlandschaft Deutschland*, 2007)

### 2.3. Richtig oder falsch?

Aussagen	R	F
1. Podcasting ist eine Variante des eBooks.		
2. Die Zauberformel heißt „Fernsehprogramm“.		
3. Podcasts sind Hör- und Videodateien, die heruntergeladen und auf den mp3-Player übertragen werden können.		
4. Podcasts können nur als Hördateien heruntergeladen werden.		
5. Jeder kann eine Podcast-Sendung produzieren.		

### 3 Projekt. Ein Podcast zum Selbstmachen

Podcasting ist ein neues und innovatives Multimedia-Phänomen, das auch vielseitige Möglichkeiten für den Unterricht bietet.

**Schritt I.** Gehen Sie auf die Webseite <http://www.lehrer-online.de/podcasting.php> und informieren Sie sich über Einsatzmöglichkeiten für Podcasts im Unterricht.

**Schritt II.** Gehen Sie genauer auf den Punkt *Podcasts selbst erstellen* ein und lernen Sie Produktion und Publizierungsmöglichkeiten von Podcasts näher kennen.

**Schritt III.** Bilden Sie Gruppen. Jede Gruppe erstellt einen Podcast, indem man seine Freunde, Kommilitonen, Eltern, Großeltern zum Thema „Konventionelle (tra-

ditionelle) und neue Massenmedien“ interviewt (*es ist wichtig, Menschen von verschiedenem Alter zu befragen*). Jede Gruppe entscheidet selbst, ob es ein Audio- oder ein Videopodcast sein soll.

**Schritt IV.** Danach werden die Podcasts ins Netz gestellt (Infos dazu sind auf der Webseite zu finden).

**Schritt V.** Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung von konventionellen und neuen Medien durch die verschiedenen Generationen festgestellt.

## 4 Fernsehen in unserem Leben

4.1. Lesen Sie die folgenden Informationen über Friedrich Christian Delius und seinen Roman „Die Frau, für die ich den Computer erfand“. Rekapitulieren Sie: Was wissen Sie bereits über das Leben und Schaffen des deutschen Erfinders Konrad Zuse?



Friedrich Christian Delius wurde 1943 in Rom geboren, ist in Hessen aufgewachsen und lebt heute in Berlin und Rom. Mit zeitkritischen Romanen und Erzählungen wurde Delius zu einem der wichtigsten deutschen Gegenwartsauctoren.

In seinem Roman „Die Frau, für die ich den Computer erfand“ erzählt er die Geschichte von Konrad Zuse (dem Erfinder des ersten Computers) und davon, wie das digitale Zeitalter begann.

4.2. Recherchieren Sie im Internet und finden Sie Informationen über:

- die Lebensjahre von K. Zuse
- seine Ausbildung
- seinen Geburtsort
- seine erste Erfinderwerkstatt
- seine Familie
- seine Rechenmaschinen



**4.3.** Finden Sie Synonyme aus der rechten Spalte zu den Wörtern links:

1. Gruppe – ...	a) sich verabreden
2. sammeln und aufbewahren – ...	b) basteln
3. ertragen – ...	c) Aufnahmegerät
4. handwerklich fertigen/ zusammenbauen – ...	d) Trümmer
5. misslingen – ...	e) speichern
6. Bemühung – ...	f) pubertär
7. sentimental – ...	g) aushalten
8. (vor dem Fernseher) lange untätig sitzen/bleiben – ...	h) Rechner
9. entfernen – ...	i) Team
10. etwas Neues schaffen – ...	j) Schirm
11. Bildschirm – ...	k) schieflaufen
12. weiter sein – ...	l) sich irren
13. Computer – ...	m) Anstrengung
14. Diktiergerät – ...	n) aussperren
15. Ruinen – ...	o) rührselig
16. nicht recht haben – ...	p) Scheinwerferlicht
17. ausschließen – ...	q) Tortur
18. Qual – ...	r) (vor dem Bildschirm) hocken
19. von einer Lichtquelle ausgehendes Licht – ...	s) rausschneiden
20. aufnehmen – ...	t) aufzeichnen
21. einen Termin vereinbaren – ...	u) erfinden
22. unreif – ...	v) voraus sein

**4.4.** Von welchen Verben sind folgende Substantive abgeleitet? Bilden Sie Beispielsätze.

Schminkerei • Schwitzerei • Wichtigtuer • Geplapper •  
Gezappel • Selbstdarsteller

**4.5.** Lesen Sie den Anfang des Romans und stellen Sie fest, in welcher Form Friedrich Christian Delius sein Werk geschrieben hat.

An einem heißen Julitag 1994 entdeckte ich auf der Terrasse des Gasthauses „Burg Hauneck“, auf einer abgelegenen Höhe des hessischen Berglands, den alten Herrn, den ich seit Jahren zu sprechen suchte. Obwohl wir verabredet waren, glaubte ich im ersten Moment an eine Erscheinung: so weiß leuchtete sein Haar im Spätnachmittagslicht. Ich trat näher, schaltete das Aufnahmegerät ein, begrüßte ihn und fand später folgende Sätze auf sieben Tonbändern gespeichert...

**4.6.** Beantworten Sie die folgenden Fragen:

- Was zeugt davon, dass der Roman in Form eines Interviews geschrieben ist?
- Wo findet die Handlung des Romans statt?
- Wen suchte der Interviewer seit Jahren zu sprechen?
- Wie ist Ihr Eindruck von diesen ersten Sätzen des Romans?

**4.7.** Lesen Sie weiter und bestimmen Sie, welche Themen angesprochen bzw. angedeutet werden: *deutsche Landschaft; der 2. Weltkrieg; Entwicklung des Fernsehens; Massenmedien; Vorteile des Buches als Massenmedium; Konkurrenz; Vorteile des Fernsehens.*

...  
Nur eins verrät ich Ihnen, Fernsehen ist nicht dabei, das halt ich einfach nicht mehr aus. Der ganze Aufwand, die Schminkerei, ich hasse Schwitzerei. Und diese nervösen Teams, ich hasse nervöse Leute, all die Wichtigtuer, die an einem herumfummeln und kommandieren. Und ständig läuft was schief, ständig trampeln sie einem ins Wort, ständig muss man wieder von vorn anfangen. Alles gekünstelt und geschminkt, und es erfordert übermenschliche Anstrengungen, ab und zu wenigstens einen gescheiterten Halbsatz zustande zu bringen. Und den findet man dann nicht mehr, wenn man vor dem Bildschirm hockt und wartet, weil sie den natürlich rausgeschnitten haben ... Was bin ich froh, denk ich manchmal, dass ich nicht das Fernsehen erfunden habe ... Eine geniale Sache, sicher, nur, ich werde blöde davon.  
Beim Farbfernseher, da waren wir den Amis (Amerikanern, umg.) voraus. Die Farbfernseherfinder, die hatten ihre stürmische Zeit, als ich meinen ersten Rechner bastelte. Die Entwicklungen liefen fast zur gleichen Zeit nebeneinander in Berlin. Wissen Sie, das sind so Gedanken, bei denen ich sentimental



35 werde: Der Farbfernseher in Tempelhof, der  
 Computer nebenan in Kreuzberg. Ach, was hät-  
 40 ten wir deutsche Techniker für Möglichkeiten  
 gehabt, wenn dieser Hitler nicht alles in Trüm-  
 45 mer gehauen hätte... Na los, ich bitte Sie, fal-  
 len Sie mir ins Wort, wenn ich rührselig werde.  
 Das ist eine Altersschwäche, eine Peinlichkeit,  
 die ich mir nicht leicht verzeihe, die pubertäre  
 50 Sicht auf die Geschichte: Was wäre, wenn das  
 und das anders gelaufen wäre... Vielleicht haben  
 Sie recht, vielleicht ist es falsch, nichts mit dem  
 Fernsehen zu machen. Die Bilder bleiben, die Fil-  
 me können wieder und wieder laufen, vielleicht  
 55 schaut man in hundert Jahren nur noch auf die  
 Schirme, und was mit dem Radio und den Bü-  
 chern wird, ich weiß es nicht, ich seh das kei-  
 neswegs pessimistisch. Ich kann mich irren. Viel-  
 leicht haben Sie recht, vielleicht ist es dumm von  
 mir, das Fernsehen auszusperrn.  
 ... Das werd ich noch mal überlegen, vielleicht  
 60 lass ich mich doch auf ein viertes Gespräch  
 ein vor der Kamera. Wenn heutzutage alles ins  
 Fernsehen kommt, jedes Geplapper, jedes Ge-  
 zappel von völlig unfähigen Selbstdarstellern,  
 und jede halb- oder viertel- oder achtelinteres-  
 65 sante Lebensgeschichte, dann doch meine erst  
 recht, bitteschön. Dann muss ich diese Tortur  
 wohl auf mich nehmen... Besser ich mach das  
 selber, als dass andere an mir herumdeuteln,  
 meine alten Freunde und früheren Mitarbeiter,  
 70 nichts gegen die, oder irgendwelche Menschen,  
 die mich einmal von weitem gesehen haben und  
 sich nun im Scheinwerferlicht sonnen, Zeitzeu-  
 gen.... Da sollte ich doch lieber selber was für  
 die Archive aufzeichnen lassen, da haben Sie  
 recht... Aber was red ich von Zukunftsprojekten,  
 der Abend ist viel zu schön dafür. Lassen Sie  
 uns den Augenblick genießen, den berühmten  
 Augenblick...

**4.8.** Stellen Sie Ihren Kommilitonen mit den Wör-  
 tern aus Ü. 4.3. Fragen zum Text.

**4.9.** Beantworten Sie die Fragen:

- Welche Arten der Massenmedien werden im Text erwähnt?
- Was hält Konrad Zuse vom Fernsehen?
- Welche Vor- und Nachteile des Fernsehens werden genannt?
- Von welchen Entwicklungen, die zur gleichen Zeit in Berlin liefen, ist die Rede?
- Bei welchen Gedanken wird Konrad Zuse sentimental?
- Warum möchte sich Konrad Zuse trotz seiner Abneigung gegen das Fernsehen auf ein Gespräch vor der Kamera einlassen?



„Die Gefahr, dass der Computer so wird wie der Mensch, ist nicht so groß, wie die Gefahr, dass der Mensch so wird wie der Computer“.

(Konrad Zuse, 1910–1995)



## 5. Fernsehen früher und heute



**5.1.** Besprechen Sie im Plenum:

- Wer sieht in Ihrer Familie besonders/nicht gern fern? Warum?
- Wie viel Zeit verbringen Sie täglich mit Fernsehen?
- Warum ist das Fernsehen wichtig bzw. unwichtig für Sie?
- Haben Sie Lieblingsfernsehsendungen und Lieblingskanäle? Welche?

**5.2.** Schauen Sie sich die Logos an. Welche kennen Sie?



**5.3.** Ordnen Sie die Logos den Erklärungen zu.

Erklärung	Logo
1. Die Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland ist ein Verbund öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten und besteht aus neun Landesrundfunkanstalten.	
2. RTL ist ein deutschsprachiger Privatsender mit Sitz in Köln.	
3. ProSieben ist ein deutscher Privatsender, der vor allem durch die Ausstrahlung von Spielfilmen und Fernsehserien bekannt wurde und ein Fernseh-Vollprogramm (d.h., im Laufe des Tages werden unterschiedliche Zielgruppen mit allen möglichen Themen bedient) rund um die Uhr sendet.	
4. Die Deutsche Welle ist der Auslandsrundfunk der BRD und Mitglied der ARD.	
5. Sat. 1 ist ein privater Fernsehsender mit Vollprogramm und Sitz bei München.	
6. Das Zweite Deutsche Fernsehen ist eine öffentlich-rechtliche Sendeanstalt und bildet gemeinsam mit der ARD den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland.	



**5.4.** Recherchieren Sie im Internet und finden Sie Informationen über die Rundfunkanstalten in Österreich, der Schweiz und der Ukraine. Berücksichtigen Sie folgende Punkte: öffentlich-rechtliche und private Rundfunkanstalten, Finanzierung, Angebot von Fernsehsendungen, Vollprogramme oder Spartenprogramme (*ein Fernsehprogramm, das auf spezielle Themen und Formen konzentriert und nach Zielgruppen ausgerichtet ist*), Auslandsrundfunk, Aufgaben und Funktionen.

**5.5. Geschichte des Fernsehens.** Hören Sie sich die Infos über die Geschichte des Fernsehens an. Ordnen Sie die Jahre den Meilensteinen der Fernsehentwicklung zu und bringen Sie diese in die richtige Reihenfolge.

**1935, 1948, 1954, 1957 1963, 1967, 80er Jahre**

1. Start des deutschen Fernsehens in Hamburg – ...
2. Der erste Fernsehversuch in Berlin – ...
3. Start des ZDF – ...
4. Der millionste Fernsehzuschauer – ...
5. Start des Ersten Deutschen Fernsehens – ...
6. Zulassung privater Fernsehprogramme – ...
7. Start des Farbfernsehens – ...

**5.6.** Hören Sie sich den Text noch einmal an und beantworten Sie die Fragen:

- Wann und wo ist die Übertragung der Fernsehprogramme gestartet?
- Welche Möglichkeiten eröffnete das Fernsehen?
- Wodurch wurde die Entwicklung des neuen Massenmediums verhindert?
- Worin bestand die Aufgabe des Deutschen Fernsehens 1948?
- Warum nannte man das Fernsehen „Schaufenster der Welt“?
- Was trug zur Popularität des neuen Mediums bei?
- Welche Programme wurden im Fernsehen angeboten?
- Worin sah man die Aufgaben des Fernsehens in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts?
- Was bot die ARD den Zuschauern an?
- Was wird als Vorreiter der Globalisierung bezeichnet? Warum?
- Wie und warum veränderte sich das TV-Programm in den 80er Jahren?
- Was sollte das Fernsehen jedem ermöglichen?

## **Das Fernsehen als „Leit- bzw. Leidmedium“?**

**6.1.** Interviewen Sie Ihren Partner/Ihre Partnerin. Übersetzen Sie für das Interview folgende Fragen. Die Wörter im Kasten helfen Ihnen.

1. Чи є, на твою думку, телебачення «вбивцею часу» і одночасно його «заповнювачем»? Чому? 2. Що ти можеш робити в той час, коли працює телевізор? 3. Причиною яких хвороб може бути телевізор? 4. Чи стає наше дозвілля після завершення робочого дня завдяки телебаченню більш структурованим та визначеним? 5. Чи призводить «користування» телебаченням до звикання та залежності, і, як наслідок, до того, що ми розучились самостійно знаходити для себе заняття? 6. Чи віриш ти, що телебачення може витіснити конфлікти, замінити спілкування з рідними та друзями і призвести до безмовності? 7. Оскільки обговорювати що-небудь немає необхідності – чи можна замінити спілкування телебаченням? 8. Ти добре орієнтуєшся у потоці сотень програм, або ж, навпаки, не можеш обрати і перемикаєш з каналу на канал за допомогою пульта? 9. Як ти ставишся до того, що діти проводять занадто багато часу перед телевізором? 10. У якому випадку сидіння перед телевізором може призвести до самотності? 11. До якої категорії людей ти належиш: до тих, хто не уявляє своє життя без телевізора, хто відмовляється від телевізора, чи до тих, у кого є інше джерело інформації та улюблене заняття?

Zeitkiller • Zeitfüller • der Fernseher läuft • Aktivitäten • nach Feierabend • TV-Konsum • verlernen • sich mit sich selbst beschäftigen • verdrängen • Sprachlosigkeit • in der Flut hunderter Programme • mit der Fernbedienung zappen • das Vor-dem-Fernseher-Hocken • Fernsehverweigerer • die Gewöhnung

**6.2. Internet vs. Fernsehen**

Auf einem Internetforum hat Juliane eine Umfrage zum Thema „Internet vs. Fernsehen“ gemacht.

**a.** Lesen Sie ihren Interneteintrag und korrigieren Sie Fehler, passen Sie auf die Groß- und Kleinschreibung und Satzzeichen auf.

**b.** Warum ist Juliane bereit, auf ihren Fernseher zu verzichten? Wie sind die Ergebnisse der Umfrage? Erklären Sie diese Prozeuteinteilung.



als ich mal 1-2 Monate keinen Internetverbindung hatte und mein PC auch nicht mehr ging blieb mir wenn mir langweilig war abends nur noch das Fernsehen und ich merkte wie niveaulos und überflüssig das Fernsehen doch eigentlich geworden ist ich meine all diese Promi-News und sonstigen Quatsch die keinem wirklich interessiert usw. also ich würde demnach viel lieber gegen den Fernseher verzichten als auf Internet ich plane jetzt sogar mein Fernseher zu einem billigen Preis zu verkaufen an einem Kollegen Bekannten usw. also bei mir hat der Internet das Fernsehen eindeutig verdrängt bzw. in den Schatten gestellt wie ist es bei euch der Fall würdet ihr auch lieber

an das Fernsehen verzichten als auf Internet oder mögt ihr lieber Fernsehen?  
**24 Abstimmungen:** 29 % ich sehe lieber fern, 71 % ich benutze lieber das Internet

ber an das Fernsehen verzichten als auf Internet oder mögt ihr lieber Fernsehen?

**24 Abstimmungen:** 29 % ich sehe lieber fern, 71 % ich benutze lieber das Internet

**6.3.** Machen Sie selbst solch eine Umfrage und fassen Sie die Ergebnisse zusammen. Beachten Sie dabei die Gründe, warum man (nicht) auf Fernsehen/Internet verzichten kann.

**6.4.** Kreatives Schreiben. Stellen Sie sich einen Tag in Ihrem Leben ohne Medien (ohne Fernsehen, Computer, iPad, Handy) vor. Fantasieren Sie und schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema „Wenn das Fernsehen/der Computer... nicht erfunden worden wäre...“



# 4. Der Ernst des Lebens

## Konzessivfeld (Feld des Widerspruchs)

### 1 Konzessivfeld: Was ist das?

**1.1.** Lesen Sie die Beispielsätze und ergänzen Sie die unten stehende Regel.

- Obwohl der Computer unheimlich viel kostete, kauften wir ihn.
- Trotz des Krieges wurde der erste Rechner erfunden.
- Der erste Rechner war ein Meilenstein für den Fortschritt der Menschheit, wenn er auch noch nicht richtig funktioniert hat.
- Er ist bereit an seiner Erfindung weiter zu arbeiten, ob seine Arbeit gut oder schlecht bezahlt wird.
- Er war nie zu erreichen, wann (immer) man (auch) ihn anrief.
- So hart man auch (immer) an der Entwicklung des Rechners arbeitete, er wurde nicht rechtzeitig fertig.

Es wird ein Sachverhalt ausgedrückt, der ... (in Übereinstimmung / im Widerspruch) zu dem steht, was man auf Grund eines anderen genannten Sachverhalts erwarten könnte.

**1.2.** Unterstreichen Sie die Sprachmittel, durch die das Feld des Widerspruchs in diesen Sätzen ausgedrückt wird.

**1.3.** Im Feld des Widerspruchs unterscheidet man den absoluten, relativen und irrelevanten Widerspruch. Lesen Sie drei Erläuterungen und ordnen Sie sie den genannten Unterfeldern zu.

- Ein Gegengrund bzw. verschiedene Gegengründe berühren den aktuellen Sachverhalt nicht und bleiben unwirksam.
- Der Gegengrund steht dem aktuellen Sachverhalt konträr gegenüber.
- Der Gegengrund schränkt den aktuellen Sachverhalt nur ein.

### 2 Absoluter Widerspruch

- Nebensatz mit *obwohl / obgleich / wo / trotzdem*
- Präpositionen *trotz, zum Trotz, ungeachtet*

**2.1.** Formen Sie wie im Beispiel um.

**Beispiel:**

Man kann alles mit Computern schreiben. Ich schreibe persönliche Briefe mit der Hand. → Man kann alles mit

Computern schreiben. **Trotzdem** schreibe ich persönliche Briefe mit der Hand. Ich schreibe persönliche Briefe mit der Hand, **obwohl** man alles mit Computern schreiben kann. **Obwohl** man alles mit Computern schreiben kann, schreibe ich persönliche Briefe mit der Hand.

1. Das Fernsehen gehört zum Alltagsmedium. Ich sehe nicht fern. 2. Sie zieht konventionelle Medien vor. Sie verwendet neue Medien im Unterricht. 3. Er hält Handys für bescheuert. Er kommuniziert übers Handy. 4. Man kann alle Gesetze im Internet finden. Ich ziehe eine Blattsammlung oder ein Buch vor. 5. Die Presse-schlacht um das Schicksal Griechenlands zieht sich schon lange hin. Die Bundeskanzlerin weicht nicht von ihrem Standpunkt ab. 6. Ich kaufe regelmäßig diese Zeitung am Kiosk. Die Zeitung existiert bereits als On-line-Version. 7. Der Erfinder war von seinen Freunden gewarnt worden. Er hörte nicht auf ihren Rat. 8. Vor fehlerhaften Informationen verschiedener Zeitungen wird gewarnt. Sie werden von vielen Leuten gelesen. 9. Die kommunalen Einrichtungen erhielten die Tornado-warnung rechtzeitig. Es gelang nicht alle Menschen in Sicherheit zu bringen. 10. Ich vertraue modernen Massenmedien. Die Informationen werden oft nicht geprüft.

## 2.2. Ergänzen Sie.

1. Sie recherchiert Informationen in der Bibliothek, obwohl... 2.... Trotzdem schreibst du immer noch Briefe. 3....Trotzdem gilt das Radio als Begleitmedium. 4. Obwohl alle Massenmedienarten von großer Bedeutung sind,... 5.... Trotzdem lese ich Zeitungen und Bücher total gern. 6. Obwohl meine Eltern einen Computer haben,... 7..... Trotzdem überwiegen elektronische Medien.

## 2.3. Setzen Sie *obwohl* (für den Widerspruch) oder *während* (für den Gegensatz).

Herr Kluge kauft jeden Morgen eine Zeitung und liest sie beim Frühstück,... seine Frau dieselbe Zeitung online liest. Wenn er sie bittet für ihn Infos im Internet zu finden, meckert er immer, dass es zu lange dauert,... er alles selbst finden könnte. Er kritisiert die neuen Medien,... seine Frau sie für eine bequeme und günstige Informationsquelle hält. Er ist ein guter und tüchtiger Mann, aber... er von sich behauptet, ein ruhiger Mensch zu sein, ist er ein unruhiger und nervöser Typ,... seine Frau die Ruhe selbst ist,... sie sich oft streiten, sind sie seit vielen Jahren verheiratet,... viele scheinbar harmonische Ehen geschieden wurden. Was kann der Grund dafür sein, dass sie zusammen bleiben wollen,... sie so

verschieden sind? Vielleicht liegt die Erklärung in dem Sprichwort: Gegensätze ziehen sich an!

## 2.4. Formen Sie die Sätze aus Ü. 2.3 wie im Beispiel um.

### Beispiel:

Herr Kluge kauft jeden Morgen eine Zeitung und liest sie beim Frühstück, während seine Frau dieselbe Zeitung online liest. → *Herr Kluge könnte diese Zeitung online lesen. Trotzdem kauft er sie jeden Morgen.*

Während Frau Kluge ein ruhiger Mensch ist, ist ihr Mann immer ungeduldig. → *Frau Kluge ist ein ruhiger Mensch. Dagegen ist ihr Mann immer ungeduldig.*

## 2.5. Setzen Sie *trotz* + Gen., *zum Trotz* + Dat. (immer nachgestellt) oder *ungeachtet* + Gen. (vor- oder nachgestellt) ein.

### Beispiel:

**Trotz des** vielen Geldes sind sie nicht glücklich. **Aller Kritik zum Trotz** setzte der Erfinder seine Arbeit fort. *Wir haben diese Zeitschrift **ungeachtet der** Sonderangebote nicht abonniert.*

1.... der allgemeinen Zugänglichkeit von Computern gibt es nicht in jeder Dorfschule einen Computerraum. 2.... des verderblichen Einflusses verschiedener Fernsehprogramme lassen viele Eltern die Heranwachsenden dieses Medium unkontrolliert konsumieren. 3.... der Manipulation durch Medien vertrauen meine Großeltern den Fernsehnachrichten. 4. Der guten Vorbereitung... ist der Versuch misslungen. 5. Den Gefahren... chatten Jugendliche mit Unbekannten im Netz. 6.... aller Warnungen spielen viele Kinder gewalttätige Spiele.

## 3 Relativer Widerspruch

- Nebensatz mit *wenn auch* / *auch wenn*
- Satzverbindung mit *zwar... aber* / *doch* / *jedoch* / *so... doch*
- Satzverbindung mit *allerdings*, *immerhin*, *mindestens*, *wenigstens*, *eigentlich*

## 3.1. Setzen Sie die oben angeführten Sprachmittel ein.

1. Selbst... sie sich... für neue Medien entschieden hat, verzichtet sie... nicht auf traditionelle Printmedien. 2.... Sabine mit dem ersparten Geld eine Reise machen wollte, kauft sie... jetzt den modernen und teuren Computer. 3. Der Erfinder sprach mit Begeisterung/viel Pathos,...

niemand zuhörte. 4... es auch schon spät ist/nichts nützt, so wollen wir doch die Arbeit/die Artikelserie zum Thema Massenmedien fortsetzen. 5... ich dich/den Journalisten scharf kritisiert habe, so bin ich... dein Freund/nicht sein Feind. 6. Er ist... nicht sicher, dass sein Artikel etwas verändern wird,... in seinen Bemühungen wird er nicht nachlassen. 7. Er kann... fantastisch mit der Sprache umgehen,... seine Recherchen sind etwas oberflächlich. 8. Der Sportreporter kann zwar gut moderieren,... sind seine eigenen Aktivitäten eher minimal. 9. Die... Arbeit der Presse ist das Informieren, obwohl ihre Vertreter ihre Aufgaben mitunter im ganz anderen Bereich sehen. 10.... wartete der Redakteur auf eine E-Mail von seinem Auslandskorrespondenten in Ägypten, aber dieser war leider nicht auffindbar. 11.... die Arbeit auch schwer war, musste sie... geschafft werden.

**3.2.** Setzen Sie die folgenden Wörter in den Text ein: *allerdings, freilich, halt, immerhin, natürlich, ruhig, wenn... auch, zwar... aber, jedoch, doch*

Liebe Fernsehzuschauer, sehen Sie mit uns auf die Wetterkarte! Wir haben... morgen keinen so schönen Tag wie heute,... der Sommer verlässt uns nicht,... es... etwas kühler wird. Sie können Ihren geplanten Tagesausflug... unternehmen, sollten... nicht den Schirm vergessen, denn es sind... örtliche Gewitter zu erwarten. Wir wünschen... jedem jeden Tag das herrlichste Urlaubwetter, was... nicht in unserer Macht steht – Sie wissen ja: Der Mensch denkt – Gott lenkt! Zum Schluss noch eine Empfehlung: Wenn Ihnen das Wetter von morgen nicht gefällt, dann bleiben Sie... zu Hause und schauen sich unsere interessanten Sendungen an, darunter auch die Wettervorhersage für übermorgen.

## 4 Irrelevanter Widerspruch

- Nebensätze mit W-Fragewörtern: *wo, wann, warum, wozu, wer, was, mit wem, wogegen* + oft Partikel *auch / immer*
- Nebensatz mit *so* + Adj./Adv.
- Nebensatz mit *ob*

**4.1.** Lesen Sie die Beispielsätze und sagen Sie, worin die Besonderheiten solcher Sätze liegen.

- Wann wir auch immer anrufen,
  - So oft wir auch anrufen,
  - Ob wir in ihrer alten Firma oder bei ihr zu Hause anrufen,
- } **sie war nicht erreichbar.**

**4.2.** Nennen Sie Gegengründe (im Kasten) zu den konstanten Sachverhalten.

man sich der Stadt auch immer nähert • es auch immer kostet • er sich auch befasst • immer du mich besuchst • ich auch immer nach dem Preis fragte • wir auch danach fragten • man bei ihm auch immer anruft

**Beispiel:**

*Sie weiß immer eine Antwort, was / wonach / nach wem.. → Sie weiß immer eine Antwort, was / wonach / nach wem man sie auch fragt.*

*(Was / wonach / nach wem man sie auch fragt, **sie weiß immer eine Antwort**)*

1. Sie will ein neues eBook kaufen, was.... 2. Niemand wusste ihre neue E-Mail Adresse, wo.... 3. Er hat nie Zeit, wann.... 4. Wen..., niemand wusste es Bescheid. 5. Dem Jungen gelingt alles, womit.... 6. Wann..., du bist mir stets willkommen. 7. Aus welcher Richtung..., zuerst erblickt man die Burg.

**4.3.** Ersetzen Sie den obwohl-Nebensatz durch *so* + Adj.

**Beispiel:** *Obwohl die Fakten wichtig sind, sind sie ohne eine ausreichende Theorie wertlos. → So wichtig die Fakten sind, ohne eine ausreichende Theorie sind sie wertlos.*

1. Obwohl sie täglich viele E-Mails beantworten soll, wird sie nie nervös. 2. Obwohl diese Hypothese naturgemäß ist, bleibt sie eine Hypothese. 3. Obwohl es unwahrscheinlich klingt, funktioniert seine Erfindung reibungslos. 4. Obwohl er viele Stunden ohne vernünftiges Essen gearbeitet hat, hat ihm diese Arbeit Freude gemacht. 5. Obwohl die Probleme groß sind, müssen wir den Termin einhalten.

**4.4.** Ergänzen Sie einen aktuellen Sachverhalt.

**Beispiel:** *Ob es regnet oder (ob es) schneit, **die Arbeit soll erledigt werden.***

*(Es ist) egal, ob es regnet oder (ob es) schneit, **die Arbeit soll erledigt werden.***

1. Ob du einen Internetzugang oder keinen hast,... 2. Ob die Vorlesung vor- oder nachmittags stattfindet,... 3...., ob ich diese Zeitschrift am Kiosk kaufe oder abonniere. 4...., ob ein Kommunikator seine Aussagen öffentlich oder indirekt an sein Publikum richtet. 5. Ob du fern siehst oder ob du Nachrichten online liest,... 6. Ob das Fernsehen die Bedürfnisse der Unterhaltung, der Ablenkung, aber auch Angst und Schrecken erfüllt,... 7. Egal, ob Medien den Alltag von Politik und Gesellschaft prägen oder ob sie süchtig machen,... 8. Ob er dich persönlich danach fragt oder eine SMS schreibt,...

9. Ob man diese Buchung per Computer oder direkt am Schalter macht,... 10. Egal, ob ich fliege oder ob ich die Flugzeuge in der Luft schweben sehe,...

Online-Zeitungen, **obwohl** er den Nachrichten aus dem Internet nicht vertraut.

## 5 Selbst Übungen machen. Erstellen Sie eine Übung mit Lösungen nach dem Muster:

**5.1.** Formen Sie die Sätze nach dem Muster um.

### Beispiel:

Er vertraut den Nachrichten aus dem Internet nicht.  
Trotzdem liest er gern Online-Zeitungen. – Er liest gern

### Oder:

Obwohl die Ärzte warnten, werden immer mehr Jugendliche internetsüchtig. – **Trotz** der ärztlichen Warnung werden immer mehr Jugendliche internetsüchtig.

### Oder:

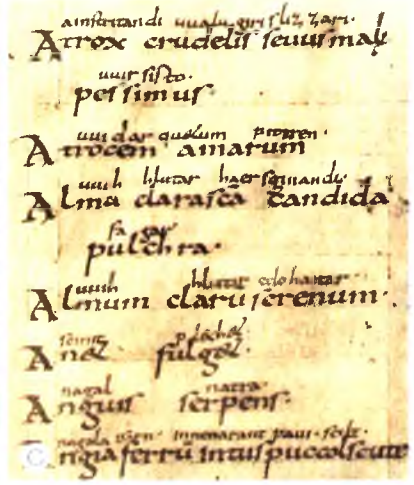
Es ist egal, was das neue E-Book kostet, sie will es kaufen. – Was das E-Book **auch immer** kostet, sie will es kaufen.

Lassen Sie Ihre Studienkollegen die Übungen machen und einschätzen.

# Wortschatzliste

<p><b>Nomen</b> das Abonnement, -s, -s das Abspielgerät, -es, -e die ARD (Die Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland) der Audiorekorder, -s, - die Auflage, -, -n der Auslandsrundfunk, -s, nur Sing. die Ausstrahlung, -, -en das Begleitmedium, -s, -en die Berichterstattung, -, -en das eBook, -s, -s die Boulevardzeitung, -, -en der Computer, -s, - die Deutsche Welle (DW), nur Sing. die Digitalisierung, -, -en der Einzelverkauf, -s, -käufe die E-Mail, -, -s die Fachzeitschrift, -, -en das Farbfernsehen, -s, nur Sing. das Fernsehen, -s, nur Sing. der Fernseher, -s, - das Fernsehmagazin, -s, -en das Fernsehprogramm, -s, -e der Fernsehverweigerer, -s, - das Flugblatt, -s, -blätter das Gratisblatt, -s, -blätter das Handy, -s, -s die Illustrierte, -, -n die Information, -, -en das Internet, -s, nur Sing. das iPad, -s, -s der Kanal, -s, -nälle die Klatschgeschichte, -, -n das Magazin, -s, -e die Manipulation, -, -en die Medienlandschaft, -, -en (Pl. selten, umg.) der Mediennutzer, -s, - das Mediensystem, -s, -e das Medium, -s, -en die Meinungsbildung, -, nur Sing. die Mitgliederzeitschrift, -, -en die Onlinewelt, -, -en der Podcast, -s, -s</p>	<p>die Presse, -, (nur Sing.) die Presselandschaft, -, -en (Pl. selten, umg.) das Printmedium, -s, -en der Privatsender, -s, - das Programm, -s, -e die Publikumszeitschrift, -, -en das Radio, -s, -s der Rechner, -s, - die Regionalpresse, -, (nur Sing.) die Rubrik, -, -en der Rundfunk, -s, nur Sing. der Rundfunkbetrieb, -s, nur Sing. der Rundfunksender, -s, - der Rundfunkveranstalter, -s, - die Schlagzeile, -, -n die Spalte, -, -n die Tagesschau, -, nur Sing. die Tageszeitung, -, en das Telefon, -s, -e die Vertriebsform, -, -en das Vollprogramm, -s, -e das World Wide Web, nur Sing. die Zeitschrift, -, -en die Zeitschriftenmarkt, -es, -märkte die Zeitung, -, -en der Zuschauer, -s, - das ZDF (Zweite Deutsche Fernsehen), nur Sing.</p> <p><b>Verben</b> abonnieren aufnehmen, nahm auf, hat aufgenommen ausstrahlen chatten erfinden, erfand, hat erfunden fernsehen, sah fern, hat ferngesehen gewährleisten hocken informieren kommentieren produzieren schieflaufen, lief schief, ist schiefgelaufen simsen speichern surfen</p>	<p>umgehen (mit D.), ging um, ist umgegangen veröffentlichen verzichten (auf Akk.) zugänglich machen</p> <p><b>Adjektive / Adverbien</b> aktuell einflussreich kleinformatig konventionell öffentlich-rechtlich privat sensationell süchtig tagesaktuell überregional wöchentlich</p> <p><b>Ausdrücke</b> über Anzeigen finanzieren Bilder aufnehmen Bilder hochladen j-n in Chats kennen lernen Dateien versenden Daten hergeben Filme / Audiostücke erstellen mit der Fernbedienung zappen Fotos ins Netz stellen Homepages bauen Informationen online stellen Infos/Dateien herunterladen über das Internet / über SMS kommunizieren am Kiosk kaufen über den Kioskverkauf / über das tägliche Einzelstück vertreiben auf den mp3-Player laden/übertragen Medien einsetzen durchs/im Netz surfen im Netz recherchieren online gehen sich online treffen auf sozialen Plattformen kommunizieren einen Zugang zum Internet haben</p>
--	---	---

# 8. Deutsch-German-Allemand

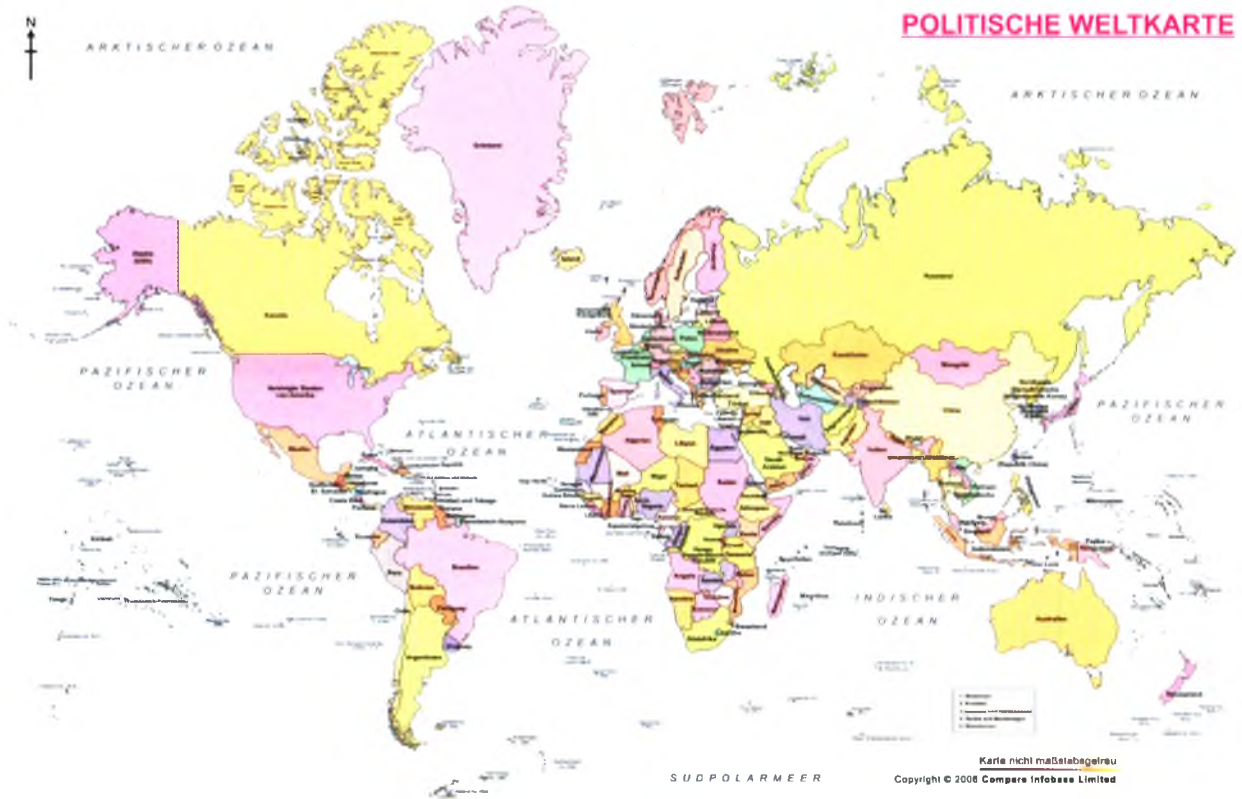


1. Ordnen Sie die Unterschriften den Bildern zu:  
*Jakob und Wilhelm Grimm; Museum der Schwarzmeerdeutschen in Odessa; Gruppe Tokio Hotel; Goethe-Institut in Frankfurt am Main; deutsche Briefmarke; elektronisches Wörterbuch; das älteste lateinisch-(althoch) deutsche Wörterbuch, der Abrogans aus dem 8. Jahrhundert.*
2. Kennen Sie die Gruppe Tokio Hotel? Warum wird sie hier genannt? Hören Sie sich einige Lieder im Internet an. Worüber singt die Gruppe? Gefällt sie Ihnen? Warum (nicht)?
3. Was wissen Sie über das Goethe-Institut und seine Arbeit? Haben Sie schon eines besucht?
4. Wie gefällt Ihnen die Briefmarke des Goethe-Instituts? Wie würden Sie so eine Briefmarke gestalten? Mit welchen Motiven bzw. Personen?
5. Was wissen Sie über verschiedene Wörterbücher? Welche Wörterbücher gebrauchen Sie am liebsten bzw. am häufigsten? Wie sähe Ihr Traumwörterbuch aus?
6. Wann haben die Brüder Grimm gelebt und welche Bedeutung haben sie für die deutsche Sprache?
7. Was wissen Sie über die Schwarzmeerdeutschen? Kennen Sie aus Ihrer Umgebung Ukrainer, die Deutsch sprechen? Erzählen Sie.

# 1. Deutsch in der Welt

## 1 Wo überall in der Welt wird Deutsch gesprochen?

1.1. Sehen Sie sich die Weltkarte an und stellen Sie Vermutungen an.



1.2. Hier wird Deutsch gesprochen. Lesen Sie die folgenden Namen von Ländern und Kontinenten und markieren Sie diese mit einem Pfeil auf der Karte.

*Deutschland, Österreich, die Schweiz, Italien, Polen, Ungarn, Dänemark, Rumänien, die Slowakei, Tschechien, Russland, Kasachstan, Kirgistan, Namibia, Vatikan, die USA, Liechtenstein, Luxemburg, Papua-Neuguinea, Südamerika.*

1.3. Was wussten Sie schon über die Verbreitung und den Gebrauch der deutschen Sprache in der Welt? Was ist neu für Sie? Vermuten Sie Gründe für den Gebrauch von Deutsch in diesen Ländern.

## 2 Die Rolle von Deutsch in der Welt

Ordnen Sie die Länder aus 1.2. in die Tabelle nach folgenden Aspekten:

Deutsch als Amtssprache	Deutsch mit Minderheitenstatus	Deutsch von Sprachgruppen/als Verkehrssprache	
Deutschland, .....	Ungarn, .....	Relikte der Kolonialzeit	Folge von Auswanderung
		Namibia, .....	Südamerika, .....

### 3 Komposita mit -sprach-

a. Wer bildet die meisten Komposita zu *-sprach-* mit den Wörtern:

Familie	Erwerb	Standard	Umgang
Dialekt	fremd...	Gruppe	Wissenschaft
Welt	zwei(t)	<b>-sprach-</b>	Verwirrung hoch
Führer	Gefühl	Fehler	Förderung
Mutter	Vater	Minderheit	Pflege national
Region	Verkehr	Schule	Unterricht Amt

b. Üben Sie die Komposita im Kettenspiel. Finden Sie weitere Grund- oder Bestimmungswörter.

### 4 Deutsch als Fremdsprache in der Welt

4.1. Schätzen Sie ein: Welche sind die meistgesprochenen Sprachen der Welt? Machen Sie eine Rangliste aus den unten angeführten Sprachen. An welcher Stelle liegt Deutsch als Fremdsprache?

Chinesisch • Deutsch • Englisch • Französisch • Russisch • Spanisch

4.2. Ergänzen Sie den Lückentext mit den Wörtern aus der Wortkiste. Vergleichen Sie Ihre Hypothesen aus 4.1.

Weltweit • die drittmeist gelernte Fremdsprache • den zehn stärksten Muttersprachen der Welt • diesen dritten Rang • Weltbevölkerung • Deutsch nach Englisch • die deutschen Muttersprachler •

(1)... lernen rund 14,5 Mio. Personen die deutsche Sprache als Fremdsprache, die meisten Lerner befinden sich in der Europäischen Union, wo (2)... die am häufigsten gesprochene Fremdsprache ist. Mit über 90 Millionen Sprechern ist Deutsch zudem die am meisten gesprochene Muttersprache in der Europäischen Union und rangiert unter (3)... Nach Eng-

lich und Spanisch ist Deutsch weltweit (4)... — beachtlich, wenn man bedenkt, dass (5)... weniger als 2 % der über sechs Milliarden starken Menschheit ausmachen. Möglicherweise — es gibt Schätzungen, aber keine verlässlichen, aktuellen Statistiken — hat Deutsch (6)... kürzlich dem Mandarin-Chinesischen überlassen, der Sprache von über 20 % der (7)....



### 5 Deutsch als Fremdsprache in China. Ein Gespräch mit Mei, einer Dozentin für Germanistik/DaF an der Fremdsprachenuniversität Tianjin.

5.1. Warum wird hier über DaF in China gesprochen? Was könnte an diesem Thema für Sie interessant sein?



5.2. Hören Sie sich das Interview das erste Mal an und notieren Sie die Themen, die angesprochen wurden. Versuchen Sie dann eine Antwort auf die Fragen aus 5.1.

.....

5.3. Beantworten Sie nach dem zweiten Hören die Fragen.

1. Warum wollen junge Leute in China Deutsch lernen?
2. Welche Rolle spielt Deutsch in China?
3. Was sind PASCH-Schulen?
4. Wie ist die chinesische Fremdsprachenpolitik?
5. Welche Ideen für die weitere Förderung von Deutsch in China werden genannt?

5.4. Vergleichen Sie die Aussagen Meis mit der Situation in der Ukraine: An welchen Bildungseinrichtungen kann in der Ukraine Deutsch gelernt werden? Wird Deutsch an der Schule gelernt? Als 1. oder als 2. Fremdsprache? Wie ist die Tendenz beim Erlernen der deutschen Sprache in der Ukraine, steigt sie oder geht sie zurück? **Warum?**



## 6 Deutsch in meinem Leben

„Jede neue Sprache ist wie ein offenes Fenster, das einen neuen Ausblick auf die Welt eröffnet und die Lebensauffassung weitet.“

(**Frank Harris, 1856-1931,**  
*amerikanischer Schriftsteller.*)

### 6.1. Interviewen Sie Ihren Partner:

- In welchem Alter hast du mit Fremdsprachenlernen begonnen? Welche waren deine 1., 2. usw. Fremdsprache?
- Magst du Deutsch? Warum?
- Warum hast du Deutsch als Hauptfach gewählt?
- Findest du Deutsch leicht oder schwer?
- Was ist an dieser Sprache besonders schwer?
- Was gefällt dir an der deutschen Sprache besonders?
- Was macht eine Sprache schön und ausdrucksvoll?
- Was macht eine (Fremd-)Sprache attraktiv und beliebt?

**6.2. Vergleichen Sie die Zitate.** Welchem würden Sie zustimmen? Warum? Übersetzen Sie das dritte Zitat ins Ukrainische.

Welche Sprache darf sich mit der deutschen messen, welche andere ist so reich und mächtig, so mutig und anmutig, so schön und mild als unsere?

**Ludwig Börne, 1786 – 1837,**  
*deutscher Journalist,  
Literatur- und Theaterkritiker*

„Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht mir nicht immer.“

**Alfred Polgar, 1873-1955,**  
*öster. Schriftsteller*

„Die deutsche Sprache ist die Orgel unter den Sprachen.“

**Jean Paul, 1763 – 1825,**  
*deutscher Schriftsteller*

„Die deutsche Sprache sollte sanft und ehrfurchtsvoll zu den toten Sprachen abgelegt werden, denn nur die Toten haben die Zeit, diese Sprache zu lernen.“

**Mark Twain, 1835-1910,**  
*amerikanischer Schriftsteller*

„Die deutsche Sprache ist nach allgemeinem Einverständnis eine der wichtigsten der Welt, tief und schwer an Sinn und Geist, in ihren Gestalten und Bildungen unendlich frei und beweglich, in ihren Färbungen und Beleuchtungen der innern und äußern Welt vielseitig und mannigfaltig. Sie hat Ton, Akzent, Musik. Sie hat einen Reichtum, den man wirklich unerschöpflich nennen kann und den ein Deutscher mit dem angestrengtesten Studium eines langen Lebens nimmer umfassen mag.“

(**Ernst Moritz Arndt, 1769 – 1860,**  
*deutscher Publizist und Schriftsteller*)

„Spanisch spreche ich mit Gott, Italienisch mit Frauen, Französisch mit Männern und Deutsch mit meinem Pferd.“

(**Karl V., 1500-1550, König von Spanien**)

## 7 Deutsche Wörter im Ukrainischen: Suchen Sie danach

- Denken Sie nach und schreiben Sie auf: *die Kreide,...*
- Schlagen Sie im Wörterbuch nach: *die Landschaft,...*
- Gehen Sie durch Ihre Stadt und notieren Sie: *das Dach,...*

Erstellen Sie ein Plakat mit den deutschen Wörtern im Ukrainischen. Überlegen Sie: In welchem Bereich gibt es die meisten deutschen Wörter? Wie kann man das erklären?

## 8 Projekte

**a. Wo und warum wird Deutsch gesprochen?** Recherchieren Sie im Internet zu verschiedenen deutschsprachigen Gruppen in der Welt.

1. Teilen Sie sich in Gruppen und wählen Sie eine Region aus Übung 1.2. aus.
2. Sammeln Sie allgemeine und deutschspezifische Informationen über diese Region.
3. Präsentieren Sie diese in Form eines Informationsplakates, einer Wandzeitung, eines Vortrags, eines Referats, einer Collage, einer Broschüre,....

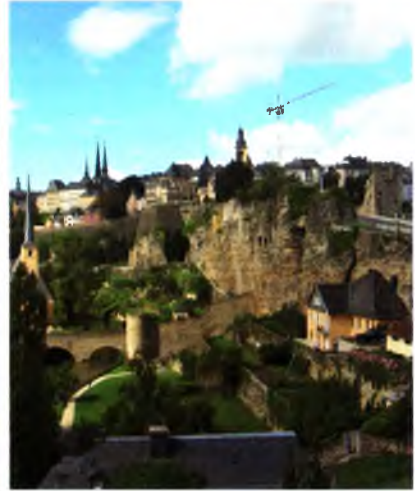
**b. Wo und warum wird Ukrainisch/Russisch in der Welt gesprochen?** Arbeiten Sie wie unter a.

# 2. Wo Deutsch zu Hause ist...



## 1 Deutschsprachige Länder und Regionen

**1.1.1** Welche Länder und Regionen zählen dazu? Was wissen Sie darüber? Welche Bilder könnten zu welchen Ländern/Regionen passen? Woran haben Sie es erkannt? Berichten Sie darüber.



### 1.2. Deutsch in diesen Ländern und Regionen.

Hören Sie den folgenden Text und füllen Sie die Tabelle aus. Vergleichen Sie im Kurs. Besprechen Sie die Informationen: Was wussten Sie bereits? Was war für Sie neu?

Deutschland	Österreich	die Schweiz	Liechtenstein	Luxemburg	Südtirol	Ostbelgien	Elsass-Lothringen

**1.3.** Hören Sie den Text noch einmal und bestimmen Sie die verbindenden und unterscheidenden Elemente der deutschen Sprache in den verschiedenen Ländern.



**1.4.** Im Text wird gesagt, „... dass Sprach- und Staatsgrenzen nicht übereinstimmen müssen.“ Was halten Sie von dieser Aussage? Diskutieren Sie das auch im Hinblick auf die Sprachen in der Ukraine. Kennen Sie noch andere Beispiele?

**1.5. Die Rolle von Deutsch in den deutschsprachigen Ländern.** Wo werden neben Deutsch noch andere Amtssprachen gesprochen? Ergänzen Sie die Tabelle. Recherchieren Sie dazu im Internet.

Land/Region	Deutsch als Amtssprache	Weitere Amtssprachen	Weitere Sprachen
Deutschland	.....	....	Minderheitensprachen
Österreich	....	....	Minderheitensprachen
Liechtenstein	....	....	.....
Schweiz	....	Italienisch, Rätoromanisch, ...	.....
Luxemburg	ja	....	Luxemburgisch als Nationalsprache
Ostbelgien	ja	Niederländisch, ....	.....
Südtirol	ja	Italienisch, Ladinisch	.....

## 2 Mehrere Sprachen in einem Land: Deutschland, Österreich, Schweiz

**2.1.** Lesen Sie die Statistiken zu den Ländern und kommentieren Sie die Sprachensituation. Welche sind jeweils die stärksten und schwächsten Sprachgruppen?

### a. In Deutschland

<b>Bevölkerungszahl</b>	<b>81.700 000</b>
Deutsch (ohne Migrationshintergrund)	66.300 000
Türkisch	2.485 000
Russisch	2.413 000
Sprachen aus Asien, Australien, Ozeanien	2.145 000
Sprachen des Nahen und Mittleren Ostens	1.353 000

Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens	1.348 000
Polnisch	1.311 000
Italienisch	745 000
Sprachen aus Afrika	486 000
Rumänisch	428 000
Englisch	398 000
Griechisch	375 000
Ukrainisch	256 000

„Es gibt keine größere Illusion als die Meinung, Sprache sei ein Mittel der Kommunikation zwischen Menschen.“  
*(Elias Canetti, 1905-1994, deutschsprachiger Schriftsteller span.-jüd. Herkunft)*

### b. In der Schweiz:

<b>Bevölkerungszahl</b>	<b>7.288 000</b>
Deutsch	4.640 400
Französisch	1.485 100
Italienisch	471 000
Rätoromanisch	135 100
Spanisch	77 500
Serbisch und Kroatisch	111 400
Übrige slawische Sprachen	23 300
Portugiesisch	89 500
Türkisch	44 500
Englisch	73 400
Albanisch	94 900

### c. In Österreich:

<b>Bevölkerungszahl</b>	<b>8.440.000</b>
Deutsch	7.115.780
Türkisch	183.445
Serbisch	177.320

<b>Bevölkerungszahl</b>	<b>8.440.000</b>
Kroatisch	131.307
Englisch	58.582
Ungarisch	40.583
Bosnisch	34.857
Polnisch	30.598
Albanisch	28.212
Slowenisch	24.855
Tschechisch	17.742
Italienisch	10.742

**d. In der Ukraine**  
(Ergebnisse der Volkszählung 2001)

1. Ukrainer	37.541.700 (77,8 %)	10. Juden	103.600 (0,2 %)
2. Russen	8.334.100 (17,3 %)	11. Armenier	99.900 (0,2 %)
3. Weißrussen	275.800 (0,6 %)	12. Griechen	91.500 (0,2 %)
4. Moldauer	258.600 (0,5 %)	13. Tataren	73.300 (0,2 %)
5. Krimtataren	248.200 (0,5 %)	14. Zigeuner	47.600 (0,1 %)
6. Bulgaren	204.600 (0,4 %)	15. Aserbaid- schaner	45.200 (0,1 %)
7. Ungarn	156.600 (0,3 %)	16. Georgier	34.200 (0,1 %)
8. Rumänen	151.000 (0,3 %)	17. Deutsche	33.300 (0,1 %)
9. Polen	144.100 (0,3 %)	18. Gagausen	31.900 (0,1 %)

**2.2.** Wie kann man erklären, dass in diesen Ländern so viele Vertreter anderer Kulturen leben? Besprechen Sie alle möglichen Gründe im Kurs. Was haben Sie dazu in solchen Studienfächern wie Geschichte Deutschlands oder Geschichte der Ukraine erfahren?

**2.3.** Welche sind in der Ukraine:

- Amtssprachen: .....
- Unterrichtssprachen: .....
- Verkehrssprachen: .....
- Minderheitensprachen: .....
- Regionalsprachen: .....
- Fremdsprachen in den Schulen: .....

**3 Plurilingualismus und Multilingualismus**

**3.1.** Überlegen Sie: Wo liegt der Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen? Lesen Sie folgende Definitionen und vergleichen Sie mit Ihren Überlegungen.

**Plurilingualismus** steht für die Fähigkeit einer Person, abhängig von der jeweiligen Situation verschiedene Sprachen zu verwenden, wobei die Kompetenz in den einzelnen Sprachen durchaus differieren kann.

**Multilingualismus** steht für die Mehrsprachigkeit von Gemeinschaften, deren einzelne Mitglieder nicht nur plurilingual sind, sondern auch monolingual sein können.

**3.2. a.** Sind Sie plurilingual oder monolingual? Beantworten Sie die folgenden Fragen. Machen Sie dann einen Klassenspiegel.

- Mit welchen Sprachen sind Sie aufgewachsen? (Denken Sie dabei an Ihr Umfeld: Ihre Eltern, Freunde, an Ihren Heimatort, Schule, Fernsehen usw.)
- Wurden Sie mehrsprachig sozialisiert, d.h. sind Sie in einer multilingualen Familie oder Gesellschaft groß geworden? Welche Sprachen wurden in Ihrer Familie gesprochen? Welche Sprache haben Sie zuerst gesprochen?
- Welche (Fremd-)Sprachen sprechen Sie heute? Wo und wann haben Sie sie erlernt?
- In welchen Sprachen können Sie am besten sprechen, lesen, schreiben, hören, übersetzen und dolmetschen? Auf welchem Niveau beherrschen Sie Ihre Sprachen: A1, A2, B1, B2, C1 oder C2?
- Ist der Plurilingualismus für Sie selbstverständlich? Haben Sie ihn (falls Sie einsprachig sozialisiert wurden) bewusst erworben?
- Können Sie von sich selbst behaupten, dass Sie über eine interkulturelle Kompetenz verfügen, d.h. dass Sie die Fähigkeit besitzen, sich zwischen unterschiedlichen Sprachen und Kulturen zu bewegen und zwischen diesen zu vermitteln?

**b. Belegen Sie folgende Thesen mit Beispielen.**

Der Plurilingualismus ist:

- zentraler Aspekt jeder gesellschaftspolitischen Konzeption von Multikulturalität, die der Realität soziokultureller Vielfalt Rechnung trägt und damit im Gegensatz zur Nationalstaatenideologie steht, die auf der utopischen Annahme uniformer – monolingualer, monokultureller, etc. – Gesellschaften basiert
- Voraussetzung für die Teilnahme an der globalen Informationsgesellschaft bzw. am wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben im „globalen Dorf“

- Voraussetzung für ein konfliktfreies und respektvolles Miteinander von Individuen und Gemeinschaften mit unterschiedlichem und pluralem soziokulturellem und ethnolinguistischem Hintergrund.

(Quelle: [www.uni-graz.at/fszwww/fszwww\\_forschung/fszwww\\_plurilingualismus\\_2.htm](http://www.uni-graz.at/fszwww/fszwww_forschung/fszwww_plurilingualismus_2.htm))

**3.3. Viele Sprachen — viele Kulturen.** Reflektieren Sie: Wie viel Aufmerksamkeit, Sensibilität und Neugier bringen Sie anderen Sprachen und Kulturen entgegen?



# 3. Sprachnormen und -varietäten

## 1 Standardsprache — Umgangssprache — Dialektsprache

**1.1.** Wie würden Sie diese Begriffe definieren? Lesen Sie dann zum Vergleich folgende Definitionen aus dem Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Barkowski/Krumm (Hg.))

Standardsprache:	Umgangssprache:	Dialektsprache:
Die in den Grammatiken und Wörterbüchern einer Sprache kodifizierte Ausprägung einer Einzelsprache, die für die betreffende Sprachgemeinschaft einer Nation verbindlich ist und in öffentlichen Situationen als sprachliche Norm gilt.	Phonetisch: eine mündliche, alltägliche Variante der Schriftsprache. Soziologisch: Sprache, die von einer bestimmten Gruppe von Menschen verwendet wird und regional und sozial ist.	eine räumlich mehr oder minder stark begrenzte Varietät einer Sprache.

**1.2.** Was sprechen Sie selbst? In welchen Situationen?

„Deutsche Sprache ist eine merkwürdige Sprache. Wenn es ernst wird, sagen die Leute: "Das kann ja heiter werden.““  
(unbekannt)

## 1.3. Deutsch als plurizentrische Sprache

**a.** Stellen Sie Vermutungen an: Was bedeutet „plurizentrisch“?



**b.** Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem „Variantenwörterbuch des Deutschen“ und vergleichen Sie Ihre Hypothesen. Was heißt also „plurizentrisch“ und wie lautet die Hauptthese des Textes?

### Variantenwörterbuch des Deutschen

Im Einklang mit der neueren Forschung liegt dem Wörterbuch die Konzeption des Deutschen als plurizentrische Sprache zugrunde. Von einer plurizentrischen Sprache spricht man dann, wenn diese in mehr als einem Land als nationale oder regionale Amtssprache in Gebrauch ist und wenn sich dadurch standardsprachliche Unterschiede herausgebildet haben. [...] Die plurizentrische Auffassung von der deutschen Sprache bedeutet, dass sprachliche Besonderheiten nationaler Zentren nicht als Abweichungen von einer nationenübergreifenden deutschen Standardsprache gelten, sondern als gleichberechtigt nebeneinander bestehende standardsprachliche Ausprägungen des Deutschen.

### 15 Die Stellung der Standardsprache in Österreich

Die Standardsprache ist in Österreich die Sprache der Schriftlichkeit und jener mündlichen Sprechakte, die als öffentlich und formell gelten. [...] Sie existiert auch in einer informellen

Variante, die sich in wenigen Merkmalen vom formellen Standard unterscheidet (z. B. Wegfall des Endvokals in Wörtern wie z.B. heut). [...] Diese informelle Variante ist in öffentlichen Debatten, der Sprache der Fernsehmoderatoren etc., aber auch im privaten Gespräch anzutreffen. [...] Die beiden Varianten der Standardsprache beherrschen auch den Schulunterricht: die formelle als Lehrziel und Vortragssprache, die informelle vorwiegend im persönlichen Lehrer-Schüler-Dialog, sofern dort nicht überhaupt Dialekt [...] oder Umgangssprache gesprochen wird. Die private Kommunikation des größten Teils der Bevölkerung bewegt sich im Bereich der Umgangssprache und des Dialekts. Ähnlich wie in Süddeutschland ist das Sprachleben Österreichs geprägt vom fließenden Übergang zwischen rein standardsprachlichen und rein dialektalen Strukturen. Die meisten Redeereignisse bewegen sich aber zwischen diesen Polen. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die ganze Bandbreite dazwischen als „Umgangssprache“ zusammenzufassen. [...]

75 Der Dialekt bleibt mündlich weitgehend beschränkt auf die Privatsphäre. [...] Die Standardsprache ist Lehrziel und Unterrichtssprache in den Schulen. [...] Die vielfältigen Abstufungen [...] werden gerne zusammenfassend als „Umgangssprache“ bezeichnet. [...]

80 Die Dialekte sind im Norden (niederdeutsche Dialekte) stark geschwunden. Im Süden aber wird noch weithin Dialekt gesprochen, wobei die Übergänge vom Dialekt zur Standardsprache fließend sind (Dialekt-Standard-Kontinuum).

85

Quelle: Ammon, Ulrich u.a./ Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. 2004

**c.** Geben Sie stichwortartig die Merkmale der Varianten der deutschen Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz in der Tabelle wieder.

Deutschland	Österreich	Schweiz

**d.** Kann man vom Russischen als einer „plurizentrischen Sprache“ sprechen? Überlegen Sie und tauschen Sie Ihre Meinungen im Kurs aus.



**1.4. Wörtervarietäten**

**a.** Kennen Sie diese oder ähnliche Wörterbücher? Welche Wörterbücher gehören noch zur Duden-Reihe? Wie oft gebrauchen Sie den Duden? Und andere Wörterbücher?



**b.** Wissen Sie, wie das heißt? Ergänzen Sie.

Begriff	Deutschland	Österreich	Schweiz
– eine kleine Mahlzeit am Vormittag oder Nachmittag – Grußformel am Tage	.....  Guten Tag! Hallo!	die Jause  .....	das Znüni, das Zvieri  Grüezi!

**Die Stellung der Standardsprache in der Schweiz**

45 Die Sprachsituation in der deutschen Schweiz ist geprägt vom Nebeneinander von Dialekt [...] und Standardsprache (einer sogenannten „Diglossie“). Im alltäglichen Verkehr unter deutschsprachigen Schweizerinnen und Schweizern wird fast ausschließlich örtlicher Dialekt gesprochen. Nur in bestimmten formalen Situationen kommt die Standardsprache in ihrer spezifischen Ausprägung (Schweizerhochdeutsch) zur Anwendung. In vielen dieser Situationen stützen sich die Sprecher auf ein Manuskript. [...] Das freie Gespräch in der Standardsprache ist fast ausschließlich auf den Unterricht an Schule und Universität und auf die Kommunikation mit Nicht-Dialektsprechern beschränkt. Während mündlich fast konsequent Dialekt benützt wird, verwendet man schriftlich in aller Regel die Standardsprache. [...] Die Diglossie hat zur Folge, dass in der Schweiz immer entweder Dialekt oder Standardsprache gesprochen wird. Es gibt keine fließenden Übergänge (ein sogenanntes „Dialekt-Standard-Kontinuum“) zwischen den beiden Sprachformen, ebenso fehlt eine überregionale, aus dem Standard abgeleitete Umgangssprache. [...]

**Die Stellung der Standardsprache in Deutschland**

In Deutschland ist die Standardsprache allgemein die normale Form öffentlicher Rede und schriftlicher Texte. [...]

**c.** Setzen Sie die Tabelle fort. Wählen Sie dabei je 10 Wörter aus verschiedenen Lebensbereichen: Bildung, Essen, Kleidung, Freizeit,... und finden Sie Äquivalente im Standarddeutschen, österreichischen Deutschen und Schweizerdeutschen. Benutzen Sie das Variantenwörterbuch oder die oben abgebildeten Wörterbücher.

**d.** Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum. In welchen Bereichen sind die meisten Varietäten vorhanden? Warum wohl?

## 2 Projekt „Varietäten in den Sprachen Ukrainisch und Russisch“

1. Bilden Sie je eine Gruppe zu Ukrainisch und Russisch.
2. Sammeln Sie Informationen und Beispiele zu Standardsprache, Umgangssprache und Dialektsprache.
3. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in Form von Kurzvorträgen und/oder lustigen Texten.

## 3 Umgangssprache

**3.1.** Lesen Sie den Dialog. Verstehen Sie ihn? Übersetzen Sie ihn ins Standarddeutsche.

*Anne:* Check ma, was heut Abend im Kino so läuft.

*Peter:* Klaro, mach ich...Ei, ein Film, da fahr ich voll drauf ab...

*Anne:* Super, mach das ma klar.

*Peter:* Klaro, aber vorher will ich noch n bisschen chillen, kommste mit?

*Anne:* Okay, wo wollen wir denn abhängen?

*Peter:* Im Kasino?

*Anne:* Okay. Was geht denn im Savoy ab?

*Peter:* Weiß nich. Ah, wer kreuzt denn hier auf? Der Dani! Hy!

*Dani:* Hei. Ihr seht ja abgefahren aus! Was isn los?

*Anne:* Ach, wir hängen grad voll durch. Und du?

*Dani:* Och, alles paletti. War grad im Seminar, hab mich dann aber ausgeklinkt, war voll öd.

*Peter:* Na, dann zieh doch mit uns los...

*Dani:* Nee danke, ich klink mich ma hier aus, ich heft mich ma an meine Freundin

*Alle:* Bis denne!

**3.2.** Spielen Sie den Dialog.

**3.3.** Welche Merkmale der Umgangssprache finden Sie in diesem Text?

**3.4.** Welche umgangssprachlichen Merkmale finden Sie im Ukrainischen/Russischen? Schreiben Sie einen kurzen umgangssprachlichen Dialog. Vergleichen Sie anschließend die Merkmale dieser Sprachen.

## 4 Deutsche Dialekte

**4.1. Prosa...** Lesen Sie den Dialog. Verstehen Sie ihn? Worüber macht sich der Autor lustig?



**4.2. Poesie...**

**a.** Hören Sie das Gedicht und lesen Sie mit. Was glauben Sie: Um welchen Dialekt handelt es sich?

**b.** Übersetzen Sie das Gedicht ins Standarddeutsche.

**Ick sitze hier und esse Klops...**  
(Unbekannter Autor)

Ick sitze hier und esse Klops,  
Uff eenmal kloppt's.  
Ick kieke, staune, wundre mir,  
Uff eenmal jeht se uff, die Tür.  
Nanu, denk ick, ick denk: nanu,  
Jetzt isse uff, erst war se zu.  
Ick jehe raus und blicke,  
Und wer steht draußen? – Icke!

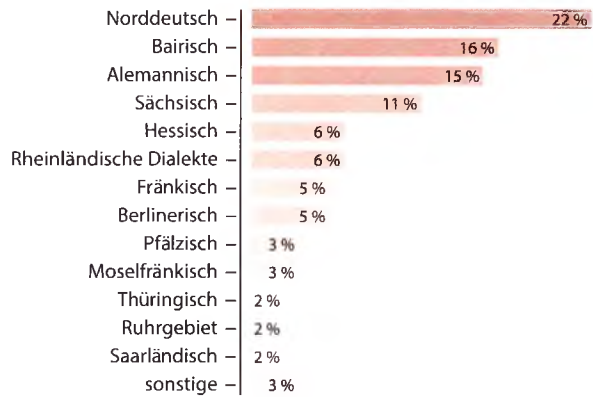
Quelle: wiki.timos-welt.de/Dialekte

**c.** Spielen Sie die Szene. Versuchen Sie Berlinerisch zu sprechen. Weitere Beispiele von Dialekten hören Sie auf: [www.dialektkarte.de/oder](http://www.dialektkarte.de/oder) auf: [www.dw.de/dw/0,,8150,00](http://www.dw.de/dw/0,,8150,00)

**4.3. Partnerinterviews.** Fragen Sie in 5 Minuten möglichst viele Mitstudierende aus:

- Warst du schon mal in Deutschland? In welchem Bundesland bzw. in welcher Region?
- Hast du die Leute auf der Straße gut verstanden? Welche Verständigungsprobleme hattest du? War das ein deutscher Dialekt oder eine regionale Umgangssprache?
- Welche deutschen Dialekte kannst du aus dem Stegreif nennen?
- Wann und warum sind die deutschen Dialekte entstanden?
- Was hast du in Sprachgeschichte über hoch- und niederdeutsche Dialekte gelernt?
- Was weißt du von der zweiten Lautverschiebung? Welche Dialekte haben sie durchgemacht und welche nicht?

**4.4.** Sehen Sie die Karte und die Grafik an. Welche Dialekte gibt es in Deutschland? Warum unterscheiden sich manche Bezeichnungen auf der Landkarte und auf der Grafik? Welche Dialekte werden am meisten gesprochen? Nummerieren Sie auf der Landkarte die Rangfolge.



**TIPP!** „Plattdeutsch“ ist ein anderes Wort für norddeutschen Dialekt.

**5** „Wir sprechen alles außer Hochdeutsch“

**5.1.** Wer könnte diesen Satz gesagt haben? Was könnte ein Buch mit diesem Titel beinhalten? Ist es schlecht, wenn Deutsche kein Hochdeutsch sprechen?

**5.2.** Lesen Sie das Interview mit dem Autor des Buches, Karl Heinz Göttert, Professor für Germanistik an der Universität Köln. Was meint der Autor mit dieser Aussage „Wir sprechen alles außer Hochdeutsch.“?

**Welt Online:** Warum ein ganzes Buch über dieses Thema?

**Karl-Heinz Göttert:** Ich habe immer wieder von der Wiederkehr der Dialekte gelesen. Vor allem in den 70er-Jahren hat auch die Wissenschaft dies behauptet. Heute lese ich in gängigen Publikumszeitschriften immer wieder, die Dialekte wären erneut im Kommen. Mir war dann doch eigentümlich zumute, denn meine eigene Erfahrung sagte mir: Die Dialekte nehmen doch ab! Diesem Widerspruch wollte ich auf den Grund gehen.

**Welt Online:** Was stimmt denn nun?

**Göttert:** Dazu muss man erst einmal die Begriffe klären. Viele verbinden mit dem Begriff „Dialekt“ noch die alten Dialekte. Zum Beispiel das tiefe Berlinerisch mit eigenem Lautstand und Vokabular, das der Schwabe nicht versteht und umgekehrt. Man muss aber berücksichtigen, dass sich diese alten Dialekte gewandelt haben: Sie haben sich immer mehr dem Hochdeutsch angepasst und sind stark abgeflacht. Aus ihnen sind regionale Umgangssprachen geworden, die breiter verständlich sind.





Übrigens, der letzte Verflüchtigungsgrad des Dialektes ist der Akzent. Um es nun auf den Punkt zu bringen: Die alten Dialekte kehren nicht zurück, sie sind im Aussterben begriffen! Doch an ihre Seite sind diese neuen, abgeschwächten Dialekte mit regional typischen Färbungen getreten. Diese erweisen sich als sehr stabil!

**Welt Online:** Und inwiefern ist nun das Sprechen im Dialekt psychologisch motiviert?

**Götter:** Dialekt wird stets mit Wärme verbunden. Warum ist das so? Wir leben in einer Zeit, die sehr stark von der Globalisierung geprägt ist. Wenn Sie sich in ein Flugzeug setzen, dann sprechen Sie Englisch, um Ihre internationalen Gesprächspartner zu verstehen. Globalisierung bringt also Vereinheitlichung mit sich. Das kann auf Dauer anstrengend und sehr nüchtern sein. Denn Menschen sehnen sich immer nach kleineren Formen von Identität, und sie unterscheiden sich gerne voneinander.

**Welt Online:** Was ist mit der verbreiteten Vorstellung, dass, wer Dialekt spricht, provinziell und unseriös klingt? Und dass man dagegen mit der Hochsprache ein höheres Ansehen gewinnt und intelligenter und seriöser wirkt?

**Götter:** Ich ärgere mich schwarz, wenn ich dieses Vorurteil höre. Denn wir sprechen nun einmal, wie auch der Titel meines Buches besagt, alles außer Hochdeutsch. Das bedeutet zum einen, dass wir in Deutschland alles Mögliche sprechen, nur kein Hochdeutsch: also Dialekt. Zum anderen ist aber auch das Hochdeutsch, das wir sprechen, alles außer Hochdeutsch, denn klanglich zeichnet sich die Sprache eines jeden Menschen durch Besonderheiten, insbesondere durch regionale Eigenheiten, aus.

**Welt Online:** Wenn wir nun in Deutschland im eigentlichen Sinne kaum Hochdeutsch, sondern immer im Dialekt sprechen: Birgt das nicht gewisse Probleme für Migranten, die in stark dialektal gefärbten Gegenden Deutsch lernen möchten?

**Götter:** Bestimmt lernen Migranten unter Umständen auch eher eine Form von Dialekt. Cem Özdemir von den Grünen hat beispielsweise einen schwäbischen Dialekt. Eine größere Rolle spielt aber der Einfluss, den andere Sprachen selbst auf das Deutsche haben, etwa das Türkische. Man hat das untersucht und festgestellt, dass türkische Jugendliche den Klang ihrer Sprache in das Deutsche hineintragen. Dieser Klang wird von den deutschen Jugendlichen mit Begeisterung als Identifikationsmerkmal aufgenommen. Das heißt, es entsteht ein neuer Dialekt, der unter Einbeziehung des Türkischen funktioniert. Und wenn Sie mich fragen, ja, warum denn nicht? Wir sollten einen gewissen Respekt davor entwickeln, dass Türken, die Deutsch lernen, ihren eigenen Akzent mit ins Deutsche tragen. Beides ist doch kein Problem.

**Welt Online:** Gerade die jüngere Generation grenzt sich stark durch eine eigene Jugend- und Internetsprache ab. Hat Dialekt für Jugendliche noch eine Bedeutung?

**Götter:** Es gibt empirische Untersuchungen, die alle in dieselbe Richtung gehen: Die Jugend kann kaum noch Dialekt.

Quelle: [www.welt.de/kultur/literarischewelt/article13753190/Wir-sprechen-alles-ausser-Hochdeutsch.html](http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article13753190/Wir-sprechen-alles-ausser-Hochdeutsch.html)

**TIPP!** Ein Beispiel für den Einfluss des Türkischen auf das Deutsche ist **Kiezdeutsch**.

### 5.3. Machen Sie Notizen zu folgenden Aspekten:

1. Von welchem Widerspruch spricht der Autor?  
.....
2. Inwiefern wandeln sich die Dialekte?  
.....
3. Warum ist Dialekt-Sprechen psychologisch motiviert?  
.....
4. Von welchem Vorurteil ist die Rede?  
.....
5. Welchen Einfluss haben die Sprachen der Migranten auf das Deutsche? .....

### 5.4. Welche Verbindungen sehen Sie zwischen den beiden Aussagen „Wir sprechen alles außer Hochdeutsch“ und „Deutsch ist eine plurizentrische Sprache“?

### 5.5. Finden Sie Umschreibungen zu folgenden Ausdrücken aus dem Text:

- a) dem Widerspruch auf den Grund gehen: .....
- b) der Verflüchtigungsgrad: .....
- c) auf den Punkt bringen: .....
- d) im Aussterben begriffen sein: .....
- e) sich schwarz ärgern: .....

## 6. \* Denglisch oder der Einfluss des Englischen auf das Deutsche

### 6.1. Lesen Sie die Beispiele für Anglizismen im Deutschen.

#### a. Was bedeuten diese Wörter? Gibt es keine deutschen Äquivalente für diese Begriffe?



„Wenn es so weiter geht, dann können die Deutschen in 10 Jahren nicht mehr richtig deutsch und noch nicht richtig Englisch.“

(Walter Jens, geb. 1923, Germanist, deutscher Schriftsteller)

**b.** Sammeln Sie in Kleingruppen weitere „Denglisch“- Beispiele. Wessen Liste ist die längste? Machen Sie eine gemeinsame Liste und analysieren Sie:

- Aus welchen Bereichen stammen die meisten Beispiele?
- Wie kann man es erklären, dass die meisten englischen Wörter in Rechentechnik und Informatik, Werbung, Wirtschaft, Bankwesen, Mode etc. gebraucht werden?
- Haben Sie auch Beispiele, wo Anglizismen falsch verwendet werden?
- Fühlen Sie sich durch die Anglizismen gestört? Gebrauchen Sie selbst welche?
- Kann man englische Fremdwörter in einer Sprache verbieten?
- Wie kann man die allzu häufige Verwendung von Fremdwörtern in einer Sprache bekämpfen? Braucht jedes Land ein Sprachgesetz? Oder hilft da eine Sprachpuristen-Bewegung?

**6.2. Arten der Eindeutschung.** Lesen Sie die Beispiele und besprechen Sie im Kurs:

- In welchen Wortklassen gibt es die meisten Anglizismen?
- Durch welche Morpheme werden sie eingedeutscht?
- Welche Probleme entstehen bei der Eindeutschung?
- Sind die Hybridbildungen (z.B. „Eventkultur“) besser als „reine“ Anglizismen?

Verben	Nomen
to download = downloaden / gedownloadet/downgeloadet to brief = briefen/gebriefft to cancel = canceln/gecancelt to out = sich outen/geoutet	the scan = das/der Scan the email = der/die Email the public viewing (Leichenschau) = das Public-Viewing = öffentliche Übertragung auf großen Bildschirmen bakery = der Backshop

### Adjektive

cool = cool  
stylish = stylisch  
clever = clever  
fair = fair

### scherzhafte Wendungen

It goes los.  
I break together.  
I see black.

**6.3. Wie sieht es mit Anglizismen in Ihrer Muttersprache aus?** Sammeln Sie Beispiele für Englisch im Ukrainischen oder im Russischen. Welche Veränderungen und Probleme entstehen bei der Ukrainisierung/Russifizierung?

## 7 Diskussion:

Gibt es eine Gefahr kultureller und sprachlicher Verarmung und Entfremdung durch den Kontakt mit anderen Sprachen/Kulturen? Oder gibt es im Gegenteil eine Bereicherung?



### DEUTSCH FOR SALE

„Es geht bergab mit der Sprache, machen wir uns nichts vor: Die Fernsehschwätzer beherrschen die Szene, die Bücherleser sind eine bedrohte Gattung, die Grammatik ist unter jungen Leuten unpopulär, ihr Wortschatz schrumpft, und viele 17-Jährige betreiben „das Sprechen“ wie ein „Nebenprodukt des Gummikauens“.

Quelle: [www.spiegel.de/spiegel/print/d-49067625.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-49067625.html)

**7.1. Lesen Sie die Argumente für Verarmung bzw. Bereicherung der Sprache durch Anglizismen. Bilden Sie zwei Gruppen und ergänzen die Argumente auf Plakaten.**

Pro	Contra
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jede Sprache ist schon immer Einflüssen unterworfen.</li> <li>• Sprachen entwickeln sich im Kontakt mit anderen Sprachen und Kulturen.</li> <li>• Die meisten europäischen Sprachen sind sowieso Hybridsprachen mit vielen Entlehnungen und Fremdwörtern aus dem Griechischen, Lateinischen, Französischen,...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für jeden Begriff gibt es auch ein muttersprachliches Wort.</li> <li>• „Fremdwörter verraten entweder Armut oder Nachlässigkeit.“ (Immanuel Kant, 1724–1804).</li> <li>• Die Reinheit der Sprache erhalten</li> <li>• Die Sprache vor Verlust schützen</li> </ul>

Pro	Contra
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Manches kann man in der Muttersprache nicht so gut, knapp und prägnant ausdrücken.</li> <li>• Anglizismen fördern die internationale Verständigung.</li> <li>• .....</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weil Sprecher damit nur ihre Überlegenheit/ Weltoffenheit demonstrieren wollen</li> <li>• Das ist nur Wichtigtuerei, Bildungsprotzerei, Vertuschung von Bildungslücken...</li> <li>• Die Gefahr, seine nationale Identität zu verlieren, ist groß.</li> <li>• .....</li> </ul>

**7.2.** Diskutieren Sie nach der Fishbowl-Methode. Geben Sie anschließend ein Feedback zur Methode.

**TIPP!** Bei der Fishbowl-Methode (auch Innen-/Außenkreis-Methode) diskutiert eine kleine Gruppe von Teilnehmern des Plenums im Innenkreis exemplarisch die Thematik, während die übrigen Teilnehmer in einem Außenkreis die Diskussion beobachten. Möchte ein Teilnehmer aus dem Außenkreis zur Diskussion beitragen, kann er mit einem Mitglied des Innenkreises die Plätze tauschen. Regeln:

- Jeder Teilnehmer im Diskussionskreis darf diesen jederzeit verlassen.
- Wird ein Teilnehmer von einem aus dem Außenkreis kurz auf die Schulter geklopft, kann er seinen Gedanken beenden und verlässt dann den Diskussionskreis. Der Teilnehmer aus dem Außenkreis nimmt seinen Platz ein.
- Leere Plätze im Diskussionskreis können von jedem Teilnehmer besetzt werden.
- Seitengespräche sind zu vermeiden.

## 4. Sprachenpolitik und Mehrsprachigkeit

**1.1.** Was ist Sprachenpolitik? Zu den Zielen der EU-Sprachenpolitik gehört, dass jeder europäische Bürger zusätzlich zu seiner Muttersprache zwei weitere Sprachen beherrschen sollte. Welche Inhalte und Ziele könnten Ihrer Meinung nach mit Sprachenpolitik verbunden sein? Was müsste der Staat dabei regeln?

**1.2.** Internationaler Tag der Muttersprache. Besprechen Sie in Kleingruppen:



- Was hat dieser Tag mit Sprachenpolitik zu tun?
- Wie viele Sprachen gibt es heute auf der Welt? Und in der Ukraine?
- Welche Sprachen sind vom Verschwinden (Aussterben) bedroht?
- Was könnte es bedeuten: eine Sprache geht verloren?
- Was könnten die Gründe für die Gefährdung der Sprachen sein?

**1.3.** Alle zwei Wochen geht eine Sprache verloren. Übersetzen Sie den Text ins Deutsche. Vergleichen Sie mit dem Originaltext. Wo hatten Sie Probleme? Wie haben Sie diese gelöst?



З нагоди Міжнародного Дня рідної мови 21 лютого ЮНЕСКО надав про розмаїття мов у світі (*die weltweite Vielfalt der Sprachen*).

З приблизно 6000 існуючих на сьогодні мов за оцінкою ЮНЕСКО майже половина загрожує зникнення. Кожних два тижні вмирає одна мова. З 2000 року ЮНЕСКО святкує Міжнародний день рідної мови з метою сприяння мовному і культурному розмаїттю та багатомовності (*zur Förderung sprachlicher und kultureller Vielfalt und Mehrsprachigkeit*). В цьому році акцент ставиться на викладання рідних мов. Країни необхідно заохочувати (*ermutigen*) до викладання в школі відповідними рідними мовами. «Атлас мов» ЮНЕСКО, яким загрожує зникнення, налічує наразі 2 474 мови. В ньому є також 230 мов, які вже зникли, починаючи з 1950 року. Атлас актуалізується щотижня.

Існують різні причини того, що мовам загрожує небезпека. До них відносяться війни, депортації, міграція, змішування мов тощо. Нові інформаційні засоби також сприяють всесвітньому впливу окремих «великих» мов, зокрема англійської. Важливим фактором підтримки мов, яким загрожує зникнення, є позитивне ставлення до рідної мови.

Мова — це скарбниця знань. «Мова — це не тільки система знаків для комунікації в повсякденні. Вона є також унікальним резервуаром досвіду і знання людства. Якщо зникає одна мова, світова спільнота губить частину знань про себе. Збереження мови завжди означає визнання важливих цінностей регіональної ідентичності» — таку думку висловив генеральний секретар Комісії ЮНЕСКО д-р Роланд Бернеккер.

**1.4.** Wird in der Ukraine der Internationale Tag der Muttersprache begangen? Gilt die Sprachenpolitik der EU auch für die Ukraine? Warum (nicht)? Welche Sprachen sind in der Ukraine gefährdet und vom Aussterben bedroht?

### **1.5. Internationaler Tag der Muttersprache an meiner Universität.**

Erarbeiten Sie schriftliche Vorschläge zum Feiern des Internationalen Tages der Muttersprache an Ihrer Universität. Welche Aktivitäten würden Sie vorschlagen: eine Konferenz, eine Bücherausstellung in der Uni-Bibliothek, Wettbewerb der besten Übersetzungen, Fest der verschiedenen Nationen, Kulturprogramm,....?

## **2 „Die Muttersprache bleibt immer etwas Besonderes“**

**2.1.** Lesen Sie, was verschiedene Menschen im Internet über ihre Muttersprache sagen. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

*Toni aus Italien:* „Sie bleibt immer die wichtigste Sprache, es ist so wie Fahrradfahren oder Schwimmen, man vergisst oder verlernt sie nie, auch wenn man irgendwann mal eine andere Sprache fast muttersprachlich spricht. Ich liebe es, Sprachen zu lernen und neue Kulturen kennenzulernen. Aber ich

kann mir nicht vorstellen, dass die Zweitsprache irgendwann dieselbe Bedeutung gewinnt wie die Muttersprache.“

*Mai aus China:* „Wenn ich Fremde höre, die Chinesisch sprechen, möchte ich sofort gerne eine Unterhaltung beginnen, ich fasse auch viel schneller Vertrauen. Die gewohnten Laute und Töne sorgen für ein warmes, weiches Gefühl im Bauch.“

*Marja Gülch:* „Emotionen kann ich nur in meiner Muttersprache rüberbringen. Die Sprache bedeutet für mich Heimat. Auch wenn ich nicht in Finnland bin, ist es trotzdem in meinem Herzen.“

*Wolfgang Weiler:* „Die Muttersprache hat mir immer ein inneres ‚Wohlgefühl‘ gegeben, besonders als ich nach vielen Jahren Auslandstätigkeit (Englisch sprechend) wieder nach Deutschland zurückkehrte. Obwohl ich mich auf Englisch fließend ausdrücken konnte, fehlte mir oft die Feinheit und Nuancenreichtum der deutschen Muttersprache.“

*D.N.:* „Muttersprache erinnert an die eigene Geburt, an Mutter und Vater — und oftmals noch an das Geburtsland, an die eigenen „Wurzeln“. Einmal entwurzelt, so bleibt doch immer noch die Heimatsprache im Herzen, die Muttersprache.... Sprachen sind einfach wichtig, die Muttersprache jedoch bleibt im Herzen, sie ist die wichtigste.“

**2.2.** Notieren Sie die Positionen. Welchen davon stimmen Sie zu? Formulieren Sie Ihre eigenen Gedanken.

**2.3.** Lesen und kommentieren Sie die Ergebnisse einer Umfrage in der Ukraine. Vergleichen Sie anschließend Ihre Gedanken aus 2.2. mit dieser Statistik.

Muttersprache ist für mich....	Russen	Ukrainer
Muttersprache ist die Sprache, in der ich denke und in der ich meine Gedanken und Gefühle am besten ausdrücken kann.	56,2 %	34,4 %
Muttersprache ist meine Nationalität und Identität.	9 %	41,1 %
Muttersprache ist die Sprache, die ich am meisten spreche.	14,5 % von allen	

Quelle: Aza, Larysa (1995): Ridna mova. Zobocnyny na bol'sak, in: Viče, 11(1995), S 120–126.



**2.4.** Machen Sie 2–3 Interviews mit Ihren Deutschlehrkräften: Welche Bedeutung hat für Sie die Muttersprache? Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein:

- Wie sind Ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit Ihrer Muttersprache?
- Womit assoziieren Sie Ihre Muttersprache?
- Was können Sie nur in eben dieser Sprache ausdrücken, was in einer anderen Sprache nicht möglich wäre?
- Wie sehr prägt Ihre Muttersprache Ihren Blick auf die Welt?
- Ist die Muttersprache für das Erlernen von Fremdsprachen wichtig?
- Warum lieben Sie Ihre Muttersprache?
- Kann man vielleicht auch zwei Muttersprachen haben?
- Welche Rolle spielt die Muttersprache noch in Zeiten der Globalisierung?

### 3 „Sie können aber gut Deutsch!“ von Lena Gorelik

**3.1.** Hat das schon einmal jemand zu Ihnen gesagt? Wer? Wann? Was haben Sie dabei empfunden? Haben Sie selber schon einmal zu jemandem gesagt „Sie können aber gut Ukrainisch/Russisch“?

**Lena Gorelik**



geboren 1981 in Sankt Petersburg. 1992 kommt sie zusammen mit ihrer russisch-jüdischen Familie als „Kontingentflüchtling“ nach Deutschland. Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München, Elitestudiengang Osteuropastudien, ab 2004 Veröffentlichungen: Meine weißen Nächte, Hochzeit in Petersburg, Lieber Mischa und Sie können aber gut Deutsch. Erhielt bereits Preise.

**LENA GORELIK**

**„Sie können aber gut Deutsch!“**

Klassen- und Schulhefte  
für alle Klassen  
Ab Klasse 1. Semester  
und Home- und Online-Lernformate

**3.2.** Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Buch. Wie hat Lena Deutsch gelernt? Markieren Sie die Passage.

Es ist an der Zeit, dass wir dieses Wir genießen. Nicht nur damit zurechtkommen, uns im Nebeneinander einrichten, ein Zusammenleben ermöglichen, sondern das Wir genießen, uns daran erfreuen, es auskosten, es ausnutzen. Beginnen davon zu profitieren, um dieses Land besser, spannender, erfolgreicher zu machen. Dazu müssen wir aber das Wir kennen, müssen einander kennenlernen, einander zuhören. Wir müssen miteinander reden.

Als ich aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland kam, ein Kind ohne Deutschkenntnisse, aber mit vielen Erwartungen an den paradiesischen Westen, schien das Land, das mein neues Zuhause werden sollte, in erster Linie bunt. Alles schien bunt, die Obstauslagen der Supermärkte, die Blumenwiesen im Stadtpark, die Menschen auf den Straßen in den bunten Kleidern. Am buntesten war der Schulhof: leuchtende pinkfarbene und neongelbe Fahrradhelme, mit unzähligen farbenfrohen Bildern beklebte Schulranzen, gestreifte, gepunktete, blumenverzierte T-Shirts über in der Sonne schimmernden schwarzen Leggings.

Dazwischen stand ich, meist verkroch ich mich in eine Ecke, drückte mich am Zaun herum, um die anderen nicht merken zu lassen, was mich so offensichtlich schmerzte: dass ich nicht dazugehörte. [...]

Ich war in eine neue Klasse gekommen und hatte einen neuen Klassenlehrer. Der Klassenlehrer sprach ausschließlich Schwäbisch. Wenn ich mich konzentrierte, verstand ich ungefähr die Hälfte von dem, was er sagte.

In der ersten Pause kam er an meinen Tisch. Er sprach mit mir. Einfache Dinge, die ich verstand. Woher ich komme. Ob ich Geschwister habe. („Ich habe einen Bruder“, antwortete ich.) Was ich gerne mach. „Lesen“, sagte ich und fügte „Buch“ hinzu, für den Fall, dass er mich nicht verstand. Er fragte mich nach Sankt Petersburg; ich berichtete stolz, wie schön die Stadt sei. Er fragte mich, ob ich vielleicht eine Geschichte über Sankt Petersburg schreiben wollte. Eine Abenteuer-, eine Liebesgeschichte, irgendwas. Ich nickte, an meinen schriftstellerischen und Deutsch-Fähigkeiten zweifelnd. Ich nickte damals meistens, wenn ich unsicher war. Zuhause begann ich zu schreiben. Ich hatte mir von meinem Taschengeld ein nagelneues Heft gekauft, Wörterbücher bereitgelegt und schrieb meine

55 erste Geschichte. Am nächsten Tag brachte mir mein neuer Klassenlehrer Fotos von Sankt Petersburg mit, die zur Bebilderung meiner Geschichte dienen sollten: die Eremitage, die Newa bei Nacht, der Palast von Peterhof...Ich nannte die Geschichte Meine weißen Nächte.  
 Meine weißen Nächte, so heißt auch mein erster Roman, der 2004 erschien und in dem ich zum Teil auch diese Erfahrungen beschrieben habe.  
 60 Während des Schreibprozesses machte ich mir wie wohl jeder Autor Sorgen um meine schriftstellerischen Fähigkeiten, nicht aber um mein Deutsch. Irgendwann zwischen den ersten und  
 65 den zweiten Weißen Nächten war Deutsch zu meiner Sprache geworden.

Quelle: Lena Gorelik, "Sie können aber gut Deutsch!" Warum ich nicht mehr dankbar sein will, dass ich hier leben darf, und Toleranz nicht weiterhilft. S.15 -19.

### 3.3. Gespräch über den Text:

- Was bedeutet es für Lena Gorelik, „wir“ sagen zu können?
- Warum schien Lena Deutschland, ihr neues Zuhause, bunt?
- Wie kann man ihre erste Reaktion auf die Schulumwelt erklären?
- Warum wählt der Lehrer diese Strategie für Lena?

### 4. Kreatives Schreiben: Schreiben Sie zu einem Thema, das Sie anspricht:

- Eine Liebeserklärung an meine Muttersprache
- Meine 1000 Gründe für die deutsche Sprache
- Wie Deutsch zu meiner Sprache geworden ist...



## 5. Deutsch in der Zukunft



Quelle: faz.net

### 1. Hat Deutsch eine Zukunft?

1.1. Wie schätzen Sie die zukünftige Bedeutung von Deutsch ein, für sich persönlich und als weltweite Fremdsprache?



Jutta Limbach, deutsche Rechtswissenschaftlerin und Politikerin der SPD, von 1994 bis 2002 Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes und von 2002 bis 2008 Präsidentin des Goethe-Instituts

1.2. Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Buch „Hat Deutsch eine Zukunft?“ von Jutta Limbach. Wie ist ihre Einschätzung?

Die deutsche Sprache wird sich als eine Europasprache nur behaupten, wenn wir die sprachliche Vielfalt und das Bildungsziel der Mehrsprachigkeit zu einer Aufgabe unserer Staatskunst machen. Diese Ansicht mag auf den ersten Blick als widersinnig erscheinen. Aber nur wenn wir in der Einsicht handeln, dass jede Sprache ein kulturelles Vermächtnis mit sich trägt, werden wir mit der Empathie handeln, die in der Sprachpolitik Erfolg verspricht.

Deutschland könnte hier eine Vorreiterrolle spielen. Beginnend mit den Nachbarstaaten oder Städtepartnerschaften könnten Modelle eines binationalen und wechselseitigen Spracherwerbs entwickelt werden, die das Erlernen der jeweiligen Nachbar- oder Partnersprache ermöglichen. Eine geistig-kulturelle Nachbarschaft, die das gegenseitige Verstehen der Moral, des Brauchtums und des politischen Systems einschließt, sollte Ziel des Zusammenwirkens sein. Eine solche Verbundenheit im kleinen oder größeren Grenzverkehr sollte dem zentral gelegenen Deutschland umso leichter fallen, als der deutsche Sprachraum mit seinen 14 Sprachnachbarn ein Transit- und Austauschgebiet par excellence zwischen Nord und Süd und seit dem Fall



des Eisernen Vorhangs auch zwischen Ost und West ist... In vielen Zungen zu reden, verspricht intellektuellen Gewinn. Hätten wir auf Erden nur eine Sprache, wir hätten uns bald nichts mehr zu erzählen.

**1.3.** Welche Ideen formuliert Jutta Limbach für den Erhalt der deutschen Sprache? Warum meint die Autorin, ohne verschiedene Sprachen „hätten wir uns bald nichts mehr zu erzählen.“?

**1.4.** Welche Ideen für „Modelle eines binationalen und wechselseitigen Spracherwerbs“ fallen Ihnen ein? Gestalten Sie einen Ideenwettbewerb.

## 2 Deutsch in der Zukunft – ein Interview

**2.1.** Lesen Sie den ersten Abschnitt des folgenden Interviews mit dem Sprachwissenschaftler Dieter Cherubim. Welche Veränderungen des Deutschen stellt er fest? Welche Rolle spielt das Deutsche nach seiner Einschätzung im nationalen und internationalen Kontext? Markieren Sie die Stellen im Text.



**Monika Lönker:** Hallo, Herr Cherubim, ich begrüße Sie, ich begrüße Sie auch als Wissenschaftler und ich möchte mit Ihnen hier heute gerne über das Thema „Deutsch in der Zukunft“ sprechen, also wohin entwickelt sich die deutsche Sprache. Zwei Aspekte habe ich mir dafür ausgesucht, nämlich einerseits die Veränderung und Entwicklung der Sprache Deutsch selbst und andererseits die Veränderung/ Entwicklung der Verwendung der Sprache Deutsch, und möchte Ihnen dazu einige Fragen stellen. Nämlich zum ersten Aspekt, dem der Veränderung und Entwicklung des Deutschen selbst: welche Beobachtungen machen Sie da?

**Dieter Cherubim:** Ja, es gibt zunächst mal eine Beobachtung, dass das Verhältnis von gesprochener und geschriebener Sprache sich verändert. Früher hat man deutliche Unterschiede zwischen diesen beiden Konzeptionen deutscher Sprache gemacht, aber heute sieht man da eher einen großen Übergang. Es gibt sehr viele Eigentümlichkeiten in der geschriebenen Sprache, die auf die gesprochene Sprache zurückführen (eigentlich: zurückgehen, Anm. der Redaktion), weniger umgekehrt.

**Monika Lönker:** Und im Verhältnis von Variation, Sprachwandlung, Kasusendungen, usw...?  
**Dieter Cherubim:** Ja, es gibt also einige Tendenzen, die den Bau der deutschen Sprache generell betreffen, also so z.B. das Deutsche ist eine flektierende Sprache, relativ stark noch flektierende Sprache, diese Sprache verändert sich z.B. dahin gehend, das kann man etwa in der Zeitungslektüre finden, dass die Kasusendungen zunehmend falsch gesetzt werden oder ausgelassen werden, dass man Umschreibungen wählt statt Kasuskonstruktionen, dass bestimmte Tempora verändert werden, also es gibt Reduktionen im Bereich der Tempora, dass Modalitätsphänomene vereinfacht oder umschrieben werden und ähnliche Tendenzen.

**Monika Lönker:** Dann zum zweiten Aspekt, dem der Verwendung des Deutschen: welche Entwicklungstendenzen sehen Sie da in Deutschland und im internationalen Kontext?

**Dieter Cherubim:** Also das Deutsche ist Gott sei Dank in Deutschland noch eine sehr lebendige Sprache und wir haben sehr verschiedene Bereiche, in denen das Deutsche immer noch eine fast ausschließliche Rolle spielt, also der Bereich des Alltags ist noch sehr stark durch die deutsche Sprache selber dominiert, aber es gibt natürlich auch hier Einflüsse aus anderen Sprachen, die in Deutschland existieren, also z.B. von Fremdsprachen, die eine große Rolle spielen, oder von internationalen Verkehrssprachen wie das Englische oder natürlich auch die Sprachen der vielen Minderheiten, die als Migranten, als Asylanten oder auch als Spätaussiedler, sogenannte Spätaussiedler, nach Deutschland gekommen sind.

**Monika Lönker:** Und jetzt zu dem Aspekt: die Rolle des Deutschen im internationalen Kontext?

**Dieter Cherubim:** Ja, im internationalen Kontext muss man leider sagen, dass das Deutsche stark zurückgeht, da ist eigentlich nur das Englische eine Sprache, die sich immer weiter entwickelt, das Spanische hat in den letzten Jahren auch sehr zugenommen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, Frankreich z.B., und es gibt also viele Sprachen in der Welt, die leider eben sehr gefährdet sind,

70 die wahrscheinlich in den nächsten zwei... hundert Jahren aussterben, gar nicht mehr da sein werden, das Deutsche wird sicher als eine lebendige Sprache erhalten bleiben, wir haben zur Zeit etwa 100 Millionen Deutschlerner, also Muttersprachler, dazu kommen viele, die das Deutsche als fremde Sprache lernen, das ist also positiv, aber es gibt einen deutlichen Rückgang gerade auch in Europa in Ländern, die traditionell mit Deutsch viel zu tun hatten, als Beispiel Ungarn nur und vielleicht auch die Ukrainer.

80 **Monika Lönker:** Vielleicht noch ergänzend im internationalen Kontext, in diesen großen Organisationen wie UNESCO, UNO usw.?

85 **Dieter Cherubim:** Ja, da könnte man sicher mehr tun, also es ist so, dass eben im Bereich der europäischen Vereinigung das Deutsche eine der zentralen Sprachen sein sollte, de facto aber haben wir es in erster Linie mit Englisch, dann noch mit Französisch zu tun, und das liegt nicht nur daran, dass eben die Zentralen in Straßburg und Brüssel sind, sondern dass eben auch da das Deutsche vielleicht noch nicht genügend Präsenz zeigt, man arbeitet aber daran, man muss hier sicher auch Bewusstsein schaffen, das ist eine schwierige sprachpolitische Situation, die bisher noch nicht befriedigend für das Deutsche gelöst ist.

95 **Monika Lönker:** Wer wäre dafür zuständig?

100 **Dieter Cherubim:** Zunächst mal natürlich die Bundesrepublik selber, also als internationaler Verhandlungspartner müsste sie eben einen stärkeren Druck ausüben auf eine größere Berücksichtigung des Deutschen, das spielt natürlich gerade auch für die Wirtschaft eine Rolle, ob z.B. eben Möglichkeiten also im beruflichen Bereich

105 ausgesprochen sind in deutscher Sprache oder eben nur in Englisch, das ist also eine Sache, die sich sicher politisch beeinflussen lässt, und es spielen eine Rolle also große Institutionen, die sich mit der Sprachpolitik in Deutschland befassen, dazu gehören die Sprachgesellschaften, die deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, die Gesellschaft für Deutsche Sprache in Wiesbaden und andere Sprachvereine.

110 **Monika Lönker:** Wir kommen auf dieses Thema gleich nachher nochmal zurück, in meiner letzten Frage, davor aber noch einmal die Rolle des Deutschen im wissenschaftlichen Kontext, also wir hatten die Frage in Deutschland, im internationalen Kontext und jetzt im wissenschaftlichen Kontext.

120 Wie ist da die Rolle, auch im Vergleich zu Englisch?

**2.2.** Hören Sie jetzt den zweiten Abschnitt des Interviews. Wie beantwortet Dieter Cherubim die Frage der Interviewerin? Wer könnte die Weiterentwicklung der Wissenschaftssprache Deutsch vorantreiben? Machen Sie Notizen.

**2.3.** Hören Sie den dritten Abschnitt des Interviews. Welche Frage stellt die Interviewerin und was antwortet Dieter Cherubim darauf? Welche Vorschläge macht er? Machen Sie Notizen.

**2.4.** „Es gibt sehr viele Eigentümlichkeiten in der geschriebenen Sprache, die auf die gesprochene Sprache zurückgehen, weniger umgekehrt.“ Analysieren Sie in diesem ersten Abschnitt Merkmale der gesprochenen Sprache. In welchen Textsorten finden Sie ebenfalls diese Merkmale?

**2.5.** Wie werden Ukrainisch und Russisch in der Ukraine gefördert? Was lesen und hören Sie darüber? Gibt es Vergleichbares mit den Maßnahmen, von denen im Interview die Rede war? Sprechen Sie im Kurs darüber.

### **3 Die literarische Übersetzung als Förderung des Deutschen**

**3.1.** „deutsche sprache“ von Yüksel Pazarkaya (geb. 24.02.1940, Türkei)

**a.** Lesen Sie das Gedicht. Welchen Spontaneindruck haben Sie davon? Gefällt Ihnen das Gedicht? Warum (nicht)?

#### **deutsche sprache (1985)**

die ich vorbehaltlos liebe  
die meine zweite heimat ist  
die mir mehr zuversicht  
die mir mehr geborgenheit  
die mir mehr gab als die  
die sie angeblich sprechen

sie gab mir lessing und heine  
sie gab mir schiller und brecht  
sie gab mir leibniz und feuerbach  
sie gab mir hegel und marx  
sie gab mir sehen und hören  
sie gab mir hoffen und lieben  
eine welt in der es sich leben läßt

die in ihr verstummen sind nicht in ihr  
die in ihr lauthals reden halten sind nicht in ihr



die in ihr ein werkzeug der erniedrigung  
 die in ihr ein werkzeug der ausbeutung sehn  
 sie sind nicht in ihr sie nicht  
 meine behausung in der kälte der fremde  
 meine behausung in der hitze des hasses  
 meine behausung wenn mich verbiegt die bitterkeit  
 in ihr genoß ich die hoffnung  
 wie in meinem türkisch.

**b.** Bereiten Sie sich vor, das Gedicht vorzutragen. Markieren Sie dafür Satzbetonungen, Pausen und Melodieverläufe. Tragen Sie das Gedicht vor. Wie klingt es?

**c. Gespräch über das Gedicht:**

- Ist der Autor des poetischen Textes gleichzeitig das lyrische Ich? Woran erkennt man es?
- Was erfahren wir über den Dichter? Was war seine Absicht?
- Was ist das Thema des Gedichtes?
- Womit setzt sich der Dichter im Gedicht auseinander?
- Wie ist die Beziehung des Autors zur deutschen Sprache? Wie wird sie in jedem Sinnabschnitt geschildert?

- Wie ist das Gedicht aufgebaut? Stimmt der äußere Aufbau mit der inhaltlichen Gliederung überein? Wie hängen die Sinnabschnitte zusammen?
- Was ist in der Form jeder Strophe auffällig? Welche Rolle spielt die Anapher?
- Welche anderen stilistischen Mittel gebraucht der Autor? Welche Funktion haben sie?
- Welche sprachlichen Bilder enthält das Gedicht? In welchem Verhältnis stehen die Bilder zueinander?
- Welche Empfindungen, Assoziationen, Gedanken und Erinnerungen löst das Gedicht bei Ihnen aus?

**d.** Übersetzen Sie das Gedicht in Ihre Muttersprache. Vergleichen Sie im Kurs: Wessen Übersetzung ist am schönsten, am genauesten?

**3.2.** Schreiben Sie Ihr eigenes Gedicht: Was ist für Sie die deutsche Sprache?

**3.3.** Reflektieren Sie: Inwiefern könnte Ihre Übersetzung „ein ganz wesentliches Instrument für die Förderung des Deutschen“ (Dieter Cherubim) sein?



## 6. Der Ernst des Lebens

### MODALITÄT

**1.1.** Was ist Modalität?

**a.** Lesen Sie die Aussagen und besprechen

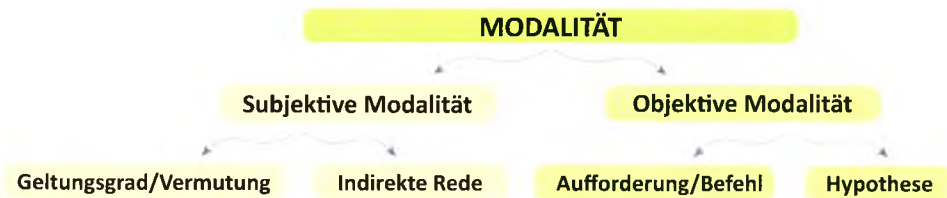
**Sie:** Wodurch unterscheiden sie sich? Welche sprachlichen Mittel haben die Veränderung der ersten Satzaussage bewirkt? Was drücken diese sprachlichen Mittel aus?

**Er beherrscht acht Fremdsprachen**

1. *Er beherrscht acht Fremdsprachen.*
2. Ohne Zweifel beherrscht er acht Fremdsprachen.
3. Ich bin überzeugt, dass er acht Fremdsprachen beherrscht.
4. Angeblich beherrscht er acht Fremdsprachen.
5. Er beherrscht wahrscheinlich acht Fremdsprachen.
6. Er könnte acht Fremdsprachen beherrschen.

7. Er scheint acht Fremdsprachen zu beherrschen.
8. Er soll acht Fremdsprachen beherrschen.  
(*Man behauptet das über ihn.*)
9. Er will acht Fremdsprachen beherrschen.  
(*Er behauptet das über sich selbst.*)
10. Er behauptet acht Sprachen zu beherrschen.  
/ Er beherrsche acht Sprachen.
11. Er wird wohl acht Fremdsprachen beherrschen.
12. Ich bezweifle, dass er acht Fremdsprachen beherrscht.
13. Keinesfalls beherrscht er acht Fremdsprachen!

**b.** Ordnen Sie die Aussagen den Arten der Modalität zu: Tragen Sie die Nummern der Sätze in die entsprechenden Kästen ein. Wo hatten Sie Probleme? Welche Kästen sind ohne Beispiele geblieben? Warum wohl?



**c.** Wie verstehen Sie Modalität? Versuchen Sie selbst eine Definition. Vergleichen Sie Ihre Versuche mit der folgenden Definition von Modalität.

Mit Modalität wird die Veränderung der eigentlichen Aussage eines Satzes bezeichnet, die die subjektive Perspektive (Glaube, Befehl, Hypothese, indirekte Rede etc.) der betreffenden Person ausdrückt.

(nach: Barkowski/Krumm: Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache)

Schreiben Sie die grammatischen Mittel als Titel in die Zeile zu 2.3.

**2.4.**

Für welches Teilfeld der Geltung stehen die folgenden Sätze? Welche Konstruktionen sind das?

*Englisch scheint die lingua franca zu sein.  
Peter glaubt Englisch sprechen zu können.*

Schreiben Sie die grammatischen Mittel als Titel in die Zeile zu 2.4.

**2** Das Teilfeld Vermutung – Die grammatischen Mittel

**2.1.**

Lesen Sie die beiden Sätze und sagen Sie: a. Was drücken sie aus? b. Welche grammatischen Mittel werden verwendet?

*Er wird jetzt im Flugzeug nach Lissabon sitzen.  
Sie wird gewusst haben, dass er sie verlässt.*

Antwort:

- a. ....
- b. ....

Schreiben Sie die grammatischen Mittel als Titel in die Zeile zu 2.1.

Modale Funktionen des Futur I/II: DU 2 L6, 10



**2.3.**

Bestimmen Sie in den folgenden Sätzen den Geltungsgrad. Welche Mittel dienen dazu?

- a) Englisch muss die lingua franca sein.
- b) Englisch müsste die lingua franca sein.
- c) Nur Englisch kann die lingua franca sein.
- d) Englisch kann nicht die lingua franca sein.
- e) Englisch dürfte die lingua franca sein.
- f) Englisch kann die lingua franca sein.
- g) Englisch könnte die lingua franca sein.
- h) Englisch mag die lingua franca sein.
- i) Englisch dürfte kaum die lingua franca sein.

**3** Das Teilfeld Vermutung – Die lexikalischen Mittel

**3.1. Sicherheit.** Sortieren Sie die folgenden sprachlichen Mittel in die Tabelle.

wohl • werden + Verb (Infinitiv) • sicher • glauben • müssen (Konj.II) • wahrscheinlich • bestreiten • aller Wahrscheinlichkeit nach • es ist klar • vermuten • werden + Verb (Partizip II) • gewiss • dürfen (Konj.II) • bestimmt • offenbar • meinen • anscheinend • können (Konj.II) • scheinen + zu + Infinitiv • mir scheint, dass... • glauben + zu + Infinitiv • annehmen • mit etw. rechnen • undenkbar • ahnen • überzeugt sein • ziemlich sicher • mit großer/Wahrscheinlichkeit/Sicherheit • etw. schätzen • alles/vieles deutet darauf hin, dass... • der Auffassung/Ansicht/Meinung/Überzeugung sein • denken • alles/vieles spricht dafür, dass... • keinesfalls • nicht glauben

Sicherheit				
Grammatische Strukturen	Modalverben	Verben	Modalwörter, Adjektive, Partikel	Wendungen

Variieren Sie mit unterschiedlichen Mitteln den folgenden Satz als Vermutung.

*Die Muttersprache ist die wichtigste Sprache im Leben.*

**3.2. Unsicherheit.** Lesen Sie die folgenden Sätze. Welche lexikalischen Mittel werden verwendet? Können Sie Unterschiede in der Formulierung von Unsicherheit feststellen?

*Es ist/wäre denkbar/möglich, dass wir eine fünfte Sprache lernen.*

*Es ist unklar/fraglich/umstritten, ob wir eine fünfte Sprache lernen.*

*Möglicherweise/vielleicht eventuell lernen wir eine fünfte Sprache.*

### 3.3. Zweifel

**3.3.1.** Lesen Sie die Ausdrücke in den beiden Wörterkisten.

#### Zweifel, Skepsis

zweifeln an • anzweifeln • bezweifeln • in Zweifel ziehen/stellen, dass... • Zweifel haben, ob... • zweifelhaft sein • skeptisch sein, ob... • in Frage stellen, ob... • es ist fraglich, ob...

#### Glauben, Denken, Fühlen

etw. nicht recht glauben • es ist nicht/wenig glaubhaft • es ist kaum denkbar • etw. für wenig/kaum/nicht wahrscheinlich/unwahrscheinlich halten • es ist wenig/kaum/nicht wahrscheinlich / unwahrscheinlich • etw. befürchten, dass...

**3.3.2.** Drücken Sie Ihre Zweifel an folgender Aussage aus.

*Die Mehrsprachigkeit setzt sich in allen Ländern durch.*

**3.3.3.** Üben Sie in Partnerarbeit abwechselnd weiter: Partner A: Aussage; Partner B: Zweifel

## 4 Kontinuum der Geltung

Verdeutlichen Sie mit den grammatikalischen und lexikalischen Mitteln das Kontinuum der Geltung an folgendem Satz:

*Am Ende des Studiums sprechen wir gut Deutsch.*

Zweifel 
→
 Unsicherheit 
→
 Sicherheit

## 5 Das Teilfeld indirekte Rede

**a.** Lesen Sie beide Texte in der Tabelle. Überlegen Sie: warum wird das Teilfeld indirekte Rede unter dem Aspekt subjektive Modalität hier genannt?

Direkte Rede	Indirekte Rede
<p><b>Deutsch for sale</b> „Es geht bergab mit der Sprache, machen wir uns nichts vor: Die Fernsehschwätzer beherrschen die Szene, die Bücherleser sind eine bedrohte Gattung, die Grammatik ist unter jungen Leuten unpopulär, ihr Wortschatz schrumpft, und viele 17-Jährige betreiben „das Sprechen“ wie ein „Nebenprodukt des Gummikauens“.“</p> <p><small>Quelle: Der Spiegel 40/2006</small></p>	<p>Der Spiegel schreibt in seiner Ausgabe vom Oktober 2006 unter dem Artikel <b>Deutsch for Sale</b>, dass es mit der Sprache bergab gehe und dass wir uns da nichts vormachen sollten: Die Fernsehschwätzer beherrschten die Szene, die Bücherleser seien eine bedrohte Gattung, die Grammatik sei unter jungen Leuten unpopulär, ihr Wortschatz schrumpfe, und viele 17-Jährige betrieben „das Sprechen“ wie ein „Nebenprodukt des Gummikauens“.</p>

Indirekte Rede und Konjunktiv I: DU 2 L 3, 5



### b. sollen und wollen

Lesen Sie die beiden Sätze und erklären Sie, welche unterschiedlichen Bedeutungen sie haben können.

*Max soll Japanisch lernen.*

*Max will Japanisch lernen.*

Lesen Sie jetzt die Erklärung in der Tabelle. War Ihre Erklärung richtig?

Objektive Bedeutung	Subjektive Bedeutung
<b>Präsens</b>	<b>Präsens</b>
<p><b>Max soll Japanisch lernen.</b> → Seine Eltern wollen das.</p> <p><b>Max will Japanisch lernen.</b> → Das ist sein Ziel.</p>	<p><b>Max soll Japanisch lernen.</b> → Ein Sprecher gibt (mit Distanz) wieder, was jemand von einer anderen Person behauptet: Person X behauptet, dass Max Japanisch lerne.</p> <p><b>Max will Japanisch lernen.</b> → Ein Sprecher gibt (mit Distanz) wieder, was jemand von sich selbst behauptet: Max behauptet, dass er Japanisch lerne.</p>

Vergangenheit	Vergangenheit
<p>Max sollte Japanisch lernen. / Max hat Japanisch lernen sollen. → Seine Eltern wollten das.</p> <p>Max wollte Japanisch lernen. / Max hat Japanisch lernen wollen. → Das war sein Ziel.</p>	<p>Max soll Japanisch gelernt haben. → Ein Sprecher gibt (mit Distanz) wieder, was jemand von einer anderen Person behauptet: Person X behauptet, dass Max Japanisch gelernt habe.</p> <p>Max will Japanisch gelernt haben. → Ein Sprecher gibt (mit Distanz) wieder, was jemand von sich selbst behauptet: Max behauptet, dass er Japanisch gelernt habe.</p>



Subjektive Verwendung der Modalverben: DU 2 L 4, 6

## 6 Üben Sie die Teilfelder

### 6.1. „Deutsch in der Zukunft“ (ein Interview).

Suchen Sie in diesem Text (Ü 2.1. S. 18-19) die sprachlichen Mittel zum Ausdruck des Geltungsgrades heraus. Markieren Sie und ordnen Sie diese Mittel dem Teilfeld Vermutung zu: Sicherheit, Unsicherheit, Zweifel.

**6.2. Mythos Integration?** Bestimmen Sie den Geltungsgrad der Aussagen und variieren Sie mit anderen sprachlichen Mitteln.

1. Monolinguale Gesellschaften scheinen immer mehr multilinguale Gesellschaften zu werden. 2. In der Tat leben in Deutschland sehr viele Migranten. 3. Ich hoffe, dass die Regierung ihnen viele Hilfen anbietet. 4. Scheinbar werden wir dann alle Probleme gelöst haben. 5. Diese Entwicklung ist keinesfalls für alle selbstverständlich. 6. Mit der neuen Sprache dürfte man sich gut integrieren. 7. Je mehr man die andere Kultur kennt, desto besser müsste man sich eigentlich verstehen. 8. Bei Missverständnissen wird man dann sicherlich besser im Stande sein, sich in den anderen hineinzuversetzen. 9. Sich offen zu begegnen ist für beide Seiten, sowohl Gastland als auch Migrant, zweifellos die beste Art des Umgangs. 10. Dann könnte es sein, dass die Integration kein Mythos mehr ist. 11. Und dann dürfte es wohl weder Inländer noch Ausländer mehr geben, nur noch Mitbürger.

### 6.3. Sprachen in der globalisierten Welt.

Ersetzen Sie die unterstrichenen Modalwörter und modalen Wortgruppen durch andere Ausdrücke mit modaler Semantik.

1. Sprachforscher sind heute der Annahme, dass es in der Evolution der Menschheit bisher etwa 150.000 Sprachen gab. 2. Von den heute rund 6.000 gesprochenen Sprachen sind nach Einschätzung der UNESCO die Hälfte vom Verschwinden bedroht. 3. Viele Sprachforscher äußern die Vermutung, dass die Sprachenlandschaft auch weiter verarmen werde und in 100 Jahren nur noch ein Drittel der gegenwärtigen Sprachen existieren würden. 4. Offenbar geht mit dem Sprachensterben auch konkretes Wissen verloren. 5. Die schnelle Verbreitung von Angloamerikanismen in den meisten europäischen Sprachen wird natürlich durch die Globalisierung und vor allem durch das Internet beschleunigt. 6. Zweifelloos wäre die deutsche Sprache ohne ihre zahlreichen Mundarten deutlich ärmer.



### 6.4. Dialekte und Neologismen

Unterstreichen Sie die sprachlichen Mittel zum Ausdruck des Geltungsgrades. Ersetzen Sie diese durch andere modale Strukturen.

1. Vor allem in den 70er Jahren behauptete die Wissenschaft, dass die Dialekte wiederkehren. 2. K.-H. Göttert, der Autor des Buches „Alles außer Hochdeutsch“, bestreitet die Wiederkehr der Dialekte. 3. Diese Ansicht mag auf den ersten Blick als widersinnig erscheinen. 4. Wie angegeben wird, kann die Jugend kaum noch Dialekt. 5. Es wird angenommen, die Neuwörter (Neologismen) der jüngsten Zeit seien ganz überwiegend angloamerikanischer Herkunft, aber auch der Gesamtwortschatz der Allgemeinsprache sei in der Folge stark betroffen. 6. Was die Neologismen angeht, so scheinen die Ergebnisse des Projekts „Neologismen der 90er Jahre“ den Trend zunächst zu bestätigen. 7. Das sei etwa in der Zeitungslektüre zu finden.

### 6.5. Welche Funktion hat meine Aussage?

Formulieren Sie folgende Aussagen mit unterschiedlichen sprachlichen Mitteln als eine Sicherheit, Unsicherheit oder als Zweifel. Ihr Partner muss die entsprechende Funktion feststellen. Tauschen Sie die Rollen.

1. Deutschland ist mehrsprachig. 2. Englisch ist die wichtigste Sprache in der interkulturellen Kommunikation. 3. Die Muttersprache bleibt immer die wichtigste Sprache im Leben des Menschen. 4. Alle zwei Wochen geht eine Sprache verloren. 5. Literarische Übersetzungen sind ein wesentliches Instrument für die Förderung der Mehrsprachigkeit.

### 6.6. Deutsch in der Zukunft.

Setzen Sie folgende Aussagen in Bezug auf die Zukunft der deutschen Sprache fort.

1. Ich bin davon überzeugt, ... 2. Ich bezweifle, ... 3. Meiner Meinung nach.... 4. Ich finde es sehr wahrscheinlich, .... 5. Man könnte annehmen, .... 6. Keinesfalls, .... 7. Angeblich.... 8. Es ist durchaus berechtigt, .... 9. Ohne Zweifel.... 10. Ich vermute....

### 6.7. Rangliste der meistgesprochenen Sprachen.

Welche sind die meistgesprochenen Sprachen der Welt? Sie haben in Ü 4.1. auf S. 3 bereits eine Rangliste erstellt. Machen Sie diese noch einmal mit zusätzlichen Sprachen und kommentieren Sie sie mit allen möglichen Mitteln der Vermutung.

*Beispiel:*

Ich **vermute**, dass Chinesisch an der Spitze liegt. Man kann **annehmen**, dass...



### 6.8. Eine neue einheitliche Sprache der Zukunft

Sie sind am Projekt „Entwicklung einer neuen einheitlichen Weltsprache“ beteiligt. Antworten Sie auf die Fragen, drücken Sie dabei Ihre Vermutungen mit unterschiedlichen Mitteln aus. Finden Sie selbst weitere Fragen.

*Beispiel:*

**Vielleicht** wird diese Sprache „Erdisch“ heißen.

1. Wie heißt diese neue Sprache? 2. Auf Elementen welcher Sprachen basiert sie? 3. Aus welchen Wortarten besteht ihr Wortschatz? 4. Wie viele Artikel und Kasus hat sie? 5. Werden neue Wörter mit Suffixen und Präfixen gebildet? 5. Wie viele und welche Satztypen enthält diese Sprache? 6. Wie ist ihre Aussprache? 7. ...

### 6.9. „Die Ukraine — Mitglied der EU“.

Formulieren Sie aus diesen beiden Informationen eine Vermutung mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Strukturen. (Sie können die Partikel wohl ergänzen.) Prognostizieren Sie die eventuellen Fehler. Wie kann man denen vorbeugen?

## 7 Übungen vergleichen und einschätzen

Machen Sie die beiden Übungen A und B zur Modalität aus verschiedenen DaF-Lehrwerken und vergleichen Sie diese: Welche Übung war leichter? Warum? Welche Übung ist effektiver? Warum?

**Übung A:** Formulieren Sie unsichere Vermutungen mit Modalwörtern. Was mag die Ursache sein?

*Beispiel:*

Meiers Postkasten in unserem Haus wurde schon seit Tagen nicht mehr geleert. → *Vielleicht sind Meiers verreist.*

1. Im Restaurant: Plötzlich sprang der Gast am Nebentisch auf und lief weg.
2. Im Wohnheim: Mein Zimmernachbar ist heute so überaus freundlich und nett.
3. Im Zug: Ein Mitreisender zieht aufgeregt die Notbremse.
4. Auf der Kreuzung: Ein Auto bleibt mitten auf der Kreuzung stehen.
5. Am Straßenrand: Ein Mann gibt heftige Zeichen, so dass wir anhalten.

**Übung B:** Sagen Sie es anders. Verwenden Sie dabei die Modalwörter in Klammern.

1. Wir schätzen, dass wir morgen mit dieser Arbeit fertig sind (*wahrscheinlich*). 2. Man kann vermuten, dass sie kommt (*vielleicht*). 3. Es wird angenommen,

dass der Internetzugang bald kostenlos sein wird (*denkbar*). 4. Ich glaube, dass er krank ist (*möglicherweise*). 5. ...

## 8 Übungen zur subjektiven Modalität selbst erstellen

Erstellen Sie Übungen zu a) — e). Über das Thema und die Situation entscheiden Sie selbst. Versehen Sie Ihre Übungen mit Lösungen und lassen Sie andere Kursteilnehmer die Übungen erledigen und anschließend einschätzen.

### a. Vermutung unterschiedlich ausdrücken

Erstellen Sie eine Übung, wo Modalwörter „wahrscheinlich, offenbar, vermutlich,...“ durch die Strukturen „scheinen + zu + Infinitiv I/II“ ersetzt werden müssen. Machen Sie sich Gedanken: Welche Fehler könnten die Studenten machen? Wie könnte man denen vorbeugen?

### b. Wer soll/will etwas, wer behauptet etwas?

Erstellen Sie eine Übung zur subjektiven Bedeutung von *sollen* und *wollen*.

### c. Distanz zu den Behauptungen anderer anders ausdrücken

Erstellen Sie eine Transformationsübung nach dem Muster:

Sie **soll** Englisch gelernt haben. → Man sagt, dass sie Englisch gelernt hat. Aber ich bin nicht sicher/Ich weiß nicht, ob sie Englisch gelernt hat.

Sie **will** Englisch gelernt haben. → Sie sagt, dass sie Englisch gelernt hat. Aber ich bin nicht sicher/Ich weiß nicht, ob sie Englisch gelernt hat.

### d. Von „absolut sicher“ bis „möglich“

Erstellen Sie eine Übung zu vier ausgewählten Abstufungen des Geltungsgrades, ausgedrückt durch Modalverben. Berücksichtigen Sie die Tatsache, dass „Ihre“ Studenten das nicht wissen (außer Rubrik „Achtung!“):

100 % absolut sicher	90 % fast sicher	75 % wahr- scheinlich	50 % möglich
<i>muss</i>	<i>müsste</i>	<i>dürfte</i>	<i>könnte</i>
<i>kann nur / kann nicht</i>	<i>müsste eigentlich</i>		

**Achtung!** Die objektive oder subjektive Bedeutung von **müssen** hängt im Präsens vom Kontext ab:  
**Er muss Deutsch lernen.** (Objektiv: Er ist gezwungen. Subjektiv: Ich bin sicher.) In der Vergangenheit sieht man den Unterschied an der Form:

**Er musste Deutsch lernen.** = Er hat Deutsch lernen müssen. (objektiv)

**Er muss Deutsch gelernt haben.** (subjektiv)

*Beispiel:*

Er **muss** in der Schule Englisch **gelernt haben**. →

Er hat **sicher** in der Schule Englisch gelernt.

Er **dürfte** in der Schule Englisch **gelernt haben**. →

Er hat **wahrscheinlich** in der Schule Englisch gelernt.

**e.** Erstellen Sie eine Übung zum Teilfeld der Geltung „Zweifel“. Lassen Sie „Ihre“ Studenten in der Übung folgende sprachliche Mittel zum Ausdruck des Zweifels gebrauchen:

*Es ist wenig wahrscheinlich / glaubhaft / unwahrscheinlich, dass...*

*Es ist kaum denkbar / zweifelhaft / fraglich, ob...*

*Futur I/II + Modalwort „kaum“*

*dürfen + Modalwort „kaum“ + Infinitiv I/II*

## 9 Unterschiede erkennen

Lesen Sie die beiden Sätze. Was bedeutet das Modalverb *müssen* in a) und in b)?

Erkennen Sie den Unterschied? Bilden Sie ähnliche Beispiele.

a) Ich verstehe diese Sprache nicht, aber es muss eine slawische Sprache sein.

b) Sie müssen für Ihr Studium mehr Deutsch lernen.

## 10

Gestalten Sie ein Plakat mit allen Teilfeldern der Geltung. Überlegen Sie, welche Felder für Lerner einfacher/schwieriger sind. Welche Progression würden Sie für den Unterricht wählen?

# Wortschatzliste

<p><b>Nomen</b>  die Amtssprache, -, -n  die Abweichung, -, -en  das Denglisch, -en, nur Sg.  die Diglossie, -, -n  (Syn. die Zweisprachigkeit)  die Eindeutschung, -, -en  die Einzelsprache, -, -n  die Errungenschaft, -, -en  die Erst-/Zweit-/Drittssprache, -, -n  das Fachlexikon, -, -lexika/-lexiken  das Hochdeutsch, -en, nur Sg.  die Mehrsprachigkeit, -, nur Sg.  der Minderheitenstatus, - nur Sg.  der Multilingualismus, -, nur Sg.  die Multikulturalität, -, nur Sg.  das Platt, -s, nur Sg.  der Plurilingualismus, -, nur Sg.  die Regionalsprache, -, -n  das Schwyzerdütsch, -s, nur Sg.  die Sprachgemeinschaft, -, -en  die Sprachgruppe, -, -n  die Sprachförderung, -, -en  die Sprachensituation, -, -en  die Sprach(en)wahl, -, -en  das Standarddeutsch, -en, nur Sg.  die Variante, -, -en  die Varietät, -, -en  die Verarmung, -, -en  die Verbreitungspolitik, -, nur Sg.  die Verkehrssprache, -, -n  das Vermächtnis, -ses, -e  die Vielfalt, -, nur Sg.</p>	<p><b>Verben</b>  abflachen  aussterben, starb aus, ist  ausgestorben  sich (klanglich) auszeichnen  sich erweisen als  gefährden  rangieren  schrumpfen  schwinden, schwand, ist  geschwunden  stärken  vermitteln zwischen  vernachlässigen  sich wandeln</p> <p><b>Adjektive</b>  apodiktisch  bedroht von  (weitgehend) beschränkt auf  bilingual  dialektal  einsprachig  gängig  geprägt von  mehrsprachig  monolingual  mundartlich  muttersprachlich  nationenübergreifend  opportun  prägnant  plurizentrisch  standardsprachlich</p>	<p>überregional  unerschöpflich  zweisprachig</p> <p><b>Ausdrücke</b>  einen offiziellen Status als Amtssprache  haben/gewähren  eine /n Sprache/Dialekt beherrschen  den Plurilingualismus erwerben  Rechnung tragen (Dat.)  in/im Einklang mit  es gilt eine verbindliche Norm  die standardsprachliche Ausprägung  zur Folge haben  etwas ist im Kommen  dem Widerspruch auf den Grund gehen  etwas auf den Punkt bringen  etwas ist im Aussterben begriffen  regionaltypische Färbungen  regional / dialektal gefärbt sein  sich schwarz ärgern  einer Würdigung unterziehen  etwas geht bergab/bergauf  in die Spontan-/Mutter-/...sprache  zurückfallen  Sprachen bleiben lebendig  Sprachen lebendig erhalten  sich als Europasprache behaupten  eine Vorreiterrolle spielen  eine Sprache geht stark zurück  Druck ausüben auf  um etwas(nicht) herumkommen  sich für etwas stark machen  Vertrauen fassen</p>
--	--	--

